



Universität
Zürich ^{UZH}



Jahresbericht

2014

Universität Zürich
Jahresbericht 2014

Bildstrecke:

Der Fotograf Robert Huber hat Studierende der Universität Zürich ins Bild gesetzt. In insgesamt 15 Portraits zeigt er die Vielfalt der Lebens- und Bildungswege, die an der UZH aufeinandertreffen.

Auf dem Titelbild:

Studierende vor dem Hauptgebäude der Universität Zürich.

Inhalt

Präsidentin des Universitätsrats	6
Rektor	8

Universitätsrat und Universitätsleitung

Aus dem Universitätsrat	14
Aus dem Bereich des Rektors	15
Prorektorat Medizin und Naturwissenschaften	18
Prorektorat Geistes- und Sozialwissenschaften	19
Prorektorat Rechts- und Wirtschaftswissenschaften	20
Direktion Finanzen, Personal und Infrastruktur	21

Highlights 2014

Forschung und Nachwuchsförderung	28
Lehre und Weiterbildung	38
Infrastruktur und Dienstleistung	42

Fakultäten und Stände

Fakultäten	
Theologische Fakultät	50
Rechtswissenschaftliche Fakultät	51
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	52
Medizinische Fakultät	53
Vetsuisse-Fakultät	54
Philosophische Fakultät	55
Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät	56

Stände	
Professorinnen und Professoren	57
Privatdozierende	57
Mittelbau	58
Studierende	58

Statistiken und Finanzen

Statistiken	
Zusammenfassung	64
Studierende	66
Abschlüsse	74
Betreuungsquotienten	76
Dozierende	76
Personal	78

Finanzen	
Jahresrechnung	80
Anhang zur Jahresrechnung	83
Erläuterungen zur Jahresrechnung	86
Segmentberichterstattung	98
Betriebsrechnung nach Fakultäten	100
Separate Rechnung nach Fakultäten	104
Revisionsbericht	107

Chronik und Personelles

Dies academicus	109
-----------------	-----

Chronik	
Ständige Ehrengäste	111
Donationen	111
Auszeichnungen	114
Rufe an andere Hochschulen	121

Personelles	
Beförderungen	124
Berufungen	125
Ernennungen / Habilitationen	127
Rücktritte	130
Wir gedenken	131

Organigramme	134
--------------	-----

UZH – Highlights 2014

→ Seite 42 **Masterplan Hochschulgebiet Zürich Zentrum.** Die Erweiterung der UZH im Hochschulgebiet Zentrum ist nach der Errichtung des Hauptgebäudes 1914 und des Campus Irchel 1979–1999 ein wesentlicher Teil des dritten strategischen Meilensteins in der Baugeschichte der UZH.

→ Seite 44 **Happy Birthday, Hauptgebäude.** Die UZH feierte das 100-jährige Bestehen des Hauptgebäudes mit Vorträgen, Konzerten, einer Ausstellung, Führungen, einem Film über den Zürcher Kunstkandal und einem Jubiläumsbuch.

→ Seite 39 **Forschung und Lehre miteinander verzahnen.** Der Linguist Heiko Hausendorf hat eine mobile Vorlesung am Hauptbahnhof Zürich gehalten. Seine innovative Idee wurde am Dies academicus mit dem Lehrpreis gewürdigt.

→ Seite 28 **Ertragreiche Pflanzengemeinschaften.** Ein europäisches Forscherteam unter der Leitung von Ökologen der UZH hat herausgefunden, dass Pflanzengemeinschaften höhere Ernteerträge erbringen als reine Monokulturen.

→ Seite 30 **Altgriechische Versinschrift entdeckt.** Althistoriker der UZH haben im türkischen Milas die längste in Stein gemeisselte altgriechische Versinschrift ausgegraben. Die Verse werden nun übersetzt.

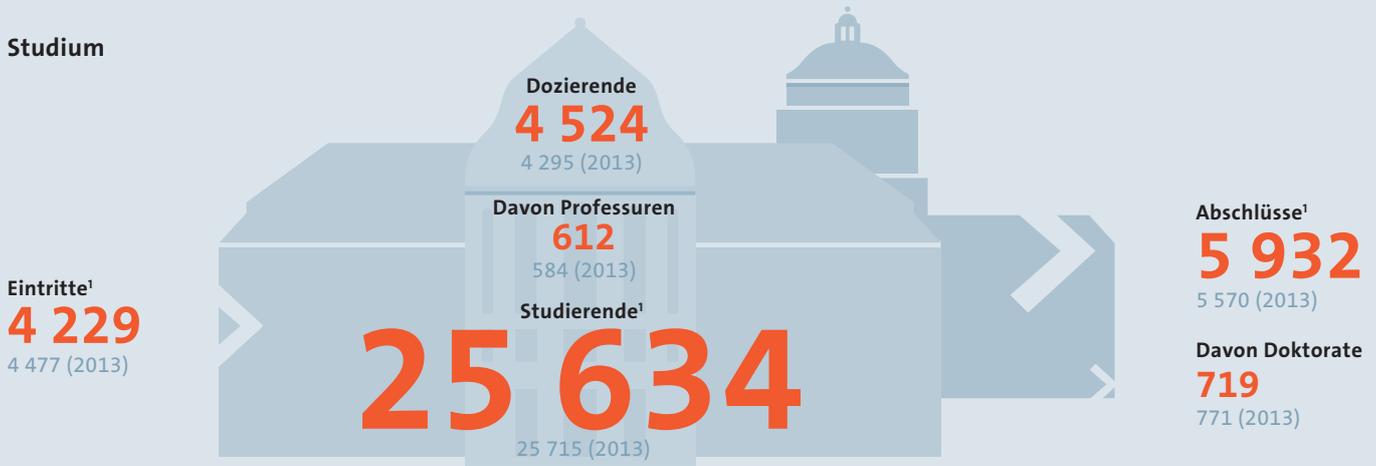
→ Seite 32 **Retter aus der Luft.** An der UZH werden Drohnen entwickelt, die Schäden erfassen, Radioaktivität messen und in Trümmern nach Überlebenden suchen.

→ Seite 33 **Pflanzen im All.** Ob Moose im All oder auf dem Mars überleben können, erforschen Pflanzenbiologen der UZH.

→ Seite 35 **Ein Protein wie ein Schweizer Armeemesser.** Forschende der UZH arbeiten an einem Protein namens Cas9. Es hat das Potenzial, die Gentechnik zu revolutionieren.

Die UZH in Zahlen

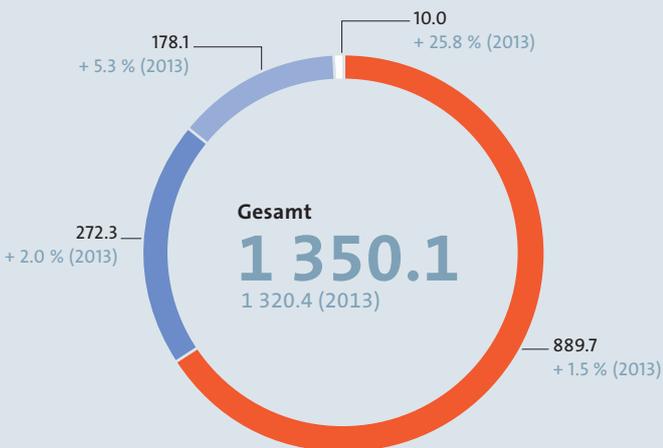
Studium



5

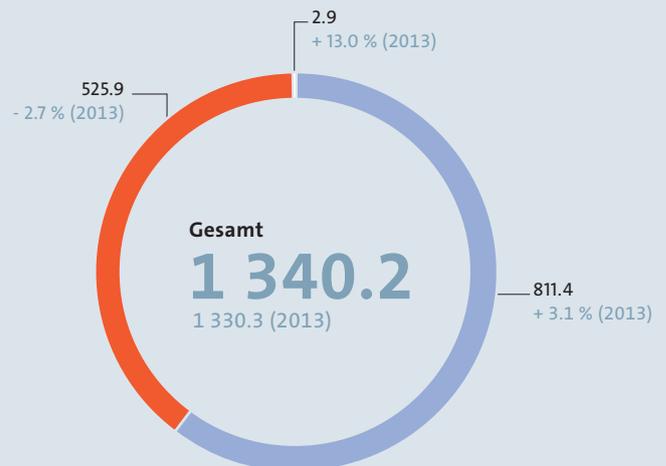
Finanzen

Ertrag 2014² (in Mio. CHF)



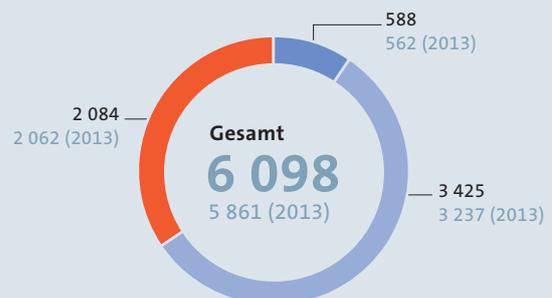
- Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge
- Projektbeiträge
- Dienstleistungs- und übrige betriebliche Erträge
- Finanzertrag

Aufwand 2014² (in Mio. CHF)



- Personalaufwand
- Übriger betrieblicher Aufwand
- Finanzaufwand

Personal^{3,4}



- Professuren
- Mittelbau
- Administratives und technisches Personal⁴

¹ Ohne Master of Advanced Studies (MAS) und Studierende anderer Universitäten, die im Rahmen eines Mobilitäts- oder Austauschprogrammes an der Universität Zürich studieren («Incomings»). Detaillierte Angaben dazu finden sich auf den Seiten 71 bis 73.

² Zu Vergleichszwecken wurden Vorjahreszahlen teilweise angepasst.

³ In Vollzeitäquivalenten (VZÄ) per 31.12.

⁴ Ohne Lehrlinge, Praktikantinnen und Praktikanten

Im Dienste des Hochschul- und Wissenschaftsplatzes Zürich

6



Regine Aeppli, Präsidentin des Universitätsrats und Bildungsdirektorin des Kantons Zürich.

Nach zwölf Jahren Regierungstätigkeit und Verantwortung für das Bildungswesen im Kanton Zürich und als Präsidentin des Universitätsrats ist es Zeit, zurückzublicken und Bilanz zu ziehen. Dabei sollen nicht einfach Höhe- oder Tiefpunkte im Vordergrund stehen, und es sollen auch nicht akademische Finessen den Blick auf das Wesentliche verstellen. Zentral sind für mich die einfachen und trotzdem wichtigen Fragen wie: Haben wir uns die richtigen Ziele gesetzt? Haben wir die Zeichen der Zeit erkannt, und wurden Änderungen im Umfeld richtig wahrgenommen? Und: Haben wir die passenden Partner zur Erreichung unserer Ziele gefunden?

Vieles deutet darauf hin, dass der Kanton Zürich mit seinen Hochschulen in die richtige Richtung unterwegs ist. Die gute Platzierung der UZH in internationalen Rankings ist bei aller Zurückhaltung gegenüber deren Aussagekraft zumindest ein Hinweis darauf, dass die in den letzten Jahren vorangetriebene Verbesserung der Lehrqualität und die Fokussierung der Forschung Früchte tragen. Und auch die Hochschulen der Zürcher Fachhochschule – ZHAW, ZHdK und PHZH – leisten in ihren Feldern Ausserordentliches, was im Rahmen von Akkreditierung und Vergleichsstudien auch von aussen bestätigt wird.

.....
«UZH und ETH Zürich haben
in all den Jahren ihrer Existenz
voneinander profitiert.»
.....

Die national wie international gute Positionierung des Wissensstandorts Zürich ist mehreren günstigen Voraussetzungen zu verdanken. Ein entscheidender Vorteil ist zweifellos die Nachbarschaft der UZH mit der ETH Zürich und ihrer hervorragenden wissenschaftlichen Leistungsfähigkeit. Sowohl die ETH wie die UZH wurden in Zürich erstellt, die eine von Bundes Gnaden, die andere durch den Willen des Zürcher Volkes.

Beide haben in all den Jahren ihrer Existenz von der Arbeit und der Erfahrung der anderen profitiert. Diese Mischung von Eigenständigkeit und Komplementarität, aber auch von Kooperation und Konkurrenz ist bis heute wirkungsvoll und prägend für die Zürcher Hochschullandschaft. Hier klare Akzente zu setzen, bleibt auch in Zukunft eine wichtige Aufgabe. Eine Strategie für das Zusammenwirken der beiden universitären Hochschulen im Raum Zürich bleibt eine zentrale Voraussetzung, um den Herausforderungen, mit denen unsere Gesellschaft kon-

frontiert ist, zu begegnen und die vitalen und grundlegenden Fragen unserer Zeit von Seiten der Wissenschaft zu beantworten.

Schärfung des Profils

Im kantonalen Verantwortungsbereich prägte die Schärfung des Profils der Universität Zürich als breit diversifizierter Forschungsuniversität ihre Entwicklung. Die Aufnahme in die League of European Research Universities (LERU) war Ausdruck eines institutionellen Wandels, der durch die Verselbstständigung der UZH 1998 eingeleitet und von mehreren Generationen von Universitätsleitungen vorangetrieben wurde – und auch 2015 noch nicht abgeschlossen ist. Wie die ausgeprägte Forschungsorientierung und die Verankerung als kantonale «Kaderschmiede» in Übereinstimmung zu bringen sind, muss stets von neuem geprüft und wenn nötig neu justiert werden. Es ist eine anspruchsvolle Aufgabe, die immer wieder neue Aushandlungsprozesse erfordert – intern, aber auch mit externen Anspruchsgruppen.

.....
*«Vieles deutet darauf hin,
dass der Kanton Zürich mit seinen
Hochschulen in die richtige
Richtung unterwegs ist.»*
.....

Zur Aufgabe der Universität gehört auch die Zusammenarbeit mit den anderen Hochschulen des Kantons, den Fachhochschulen. Als neuer Hochschultypus bestehen sie neben den Universitäten am besten, wenn sie ein eigenes Profil entwickeln und dieses auch pflegen. So sind sie auf verschiedensten Ebenen attraktive und gleichberechtigte Partnerinnen für universitäre Hochschulen. Die Frage der Durchlässigkeit für Studierende ist dann keine von aussen aufgepfropfte Verpflichtung mehr, sondern das Ergebnis fruchtbarer Zusammenarbeit.

Eine solche Zusammenarbeit ist wohlverstanden im Interesse aller Hochschulen, auch der Universität. Heute muss der Träger dieses Interesse noch häufig selber einfordern. Gerade die laufende Diskussion um die Promotionsfrage für FH-Absolventinnen und -Absolventen deutet darauf hin, dass sich die Institutionen noch stärker bildungspolitisch engagieren müssen, um mit der nötigen Weitsicht Entscheide für das Gesamtsystem zu erwirken. Es ist Aufgabe des Trägers, den Blick immer wieder auf das Ganze zu lenken. Seiner Wissenschaftspolitik sind in-

dessen auch Grenzen gesetzt – einerseits durch die den Hochschulen zustehende Autonomie, andererseits durch die Notwendigkeit einer nationalen Koordination. In dieser Hinsicht erwarte ich einiges von der neuen Koordinationsorganisation von Bund und Kantonen – gestützt auf das Hochschulförderungs- und -koordinationsgesetz HFKG. Gerade weil der Kanton Zürich diesem Gesetzesvorhaben mit einiger Skepsis begegnete, sind nach dessen Inkrafttreten umso entschiedener positive Effekte auf das Schweizer Wissenschaftssystem einzufordern.

.....
*«Das Schweizer Wissenschaftssystem
ist im Kern europäisch.»*
.....

Ein weiterer wichtiger Partner soll hier nicht unerwähnt bleiben: Europa! Das Schweizer Wissenschaftssystem ist im Kern europäisch. Schweizer Universitäten waren und sind klassische Universitäten des europäischen Universitätsmodells. Sie waren dies schon lange «vor Bologna», und deshalb ist die internationale wissenschaftspolitische Zusammenarbeit weiterhin von grösster Bedeutung, wenn es darum geht, in Europa – die Schweiz eingeschlossen – auf die Fragen der Zukunft kulturell und politisch umsetzbare Antworten zu finden. In unserem eigenen Land muss in den nächsten Jahren noch stärker als bisher deutlich werden, dass Bildung und Wissenschaft eine nationale Priorität erster Güte sind. Dazu braucht es gute und plausible Antworten der Verantwortlichen in- und ausserhalb der Hochschulen.

Zürich hat beste Voraussetzungen, sie zu finden. Ich wünsche uns dabei viel Erfolg!

Regine Aepli

Mensch – Raum – Diversität

8



Michael Hengartner, Rektor.

Wenn heute eine Universität in der Topliga mitspielen will, muss vieles stimmen. Nicht auf alle Erfolgsfaktoren hat die Hochschule selber einen direkten Einfluss. Die UZH profitiert zum Beispiel enorm von der hohen Lebensqualität und Finanzkraft ihres Standortes, von der aufgeschlossenen Haltung der Zürcher Bevölkerung in Bildungsfragen und von einer wohlwollenden, dialogbereiten politischen Trägerschaft. Dafür sind wir sehr dankbar. In der Verantwortung der Universität Zürich liegt es dann, die günstigen Voraussetzungen zu nutzen und ein exzellentes Haus der Wissenschaft zu betreiben. Drei Faktoren verdienen dabei spezielle Aufmerksamkeit: die Menschen, die den Wissenschaftsbetrieb beleben; die Räume und Freiräume, in denen sich Wissenschaft entfaltet; und die Vielfalt an Herangehensweisen und Perspektiven, die eine differenzierte Betrachtung der Welt erst ermöglichen. Diesen Grundpfeilern erfolgreicher Wissenschaft möchte ich in meiner Amtszeit besondere Beachtung schenken.

Mensch

Die Qualität einer Universität steht und fällt mit den Menschen, die in ihr forschen, lehren, lernen und Support leisten. Wichtig ist, dass die Hochschule die cleversten Köpfe rekrutieren und sich international vernetzen kann, ohne durch sachfremde Grenzen behindert zu werden. Die «Masseneinwanderungsinitiative», die vom Volk am 9. Februar 2014 angenommen wurde, bereitet uns in diesem Zusammenhang grosse Sorgen.

Weil die EU nach der Abstimmung die bilateralen Verhandlungen über das Austauschprogramm Erasmus+ sistierte, musste die UZH innert kürzester Zeit hunderte von Verträgen neu aushandeln. Dank einem grossartigen Effort der Abteilung Internationale Beziehungen gelang es

der UZH als einziger Universität der Schweiz, einen Einbruch des Studierendenaustauschs zu verhindern. Trotzdem bleiben gravierende Nachteile bestehen, Schweizer Hochschulen sind im europäischen Umfeld umständliche Partner geworden.

Auch im Falle von «Horizon 2020», dem europäischen Förderprogramm für Forschung und Innovation, hat sich die Lage kompliziert. Unsere Forschenden waren vorübergehend von den Instrumenten der individuellen Förderung, den begehrten ERC Grants und den Marie Skłodowska-Curie Individual Fellowships, ausgeschlossen.

Inzwischen ist der Zugang zu den erwähnten Finanzierungsquellen über eine Teilassoziierung zumindest temporär wiederhergestellt; eine definitive Lösung ist aber noch nicht in Sicht. In anderen Bereichen des Förderprogramms hat die Schweiz weiterhin nur den Status eines Drittstaates.

Die UZH, der Bildungsplatz Zürich und die Schweizer Hochschullandschaft leben seit jeher von einem regen wissenschaftlichen Austausch über die Grenzen hinweg. Diesen Erfolgsfaktor darf man nicht leichtfertig aufs Spiel setzen.

Raum

Damit Menschen ihr Potenzial entfalten können, brauchen sie optimale Rahmenbedingungen. Die UZH ist stolz auf ihre attraktiven, günstig gelegenen Gebäude, auf ihre Labors, Hörsäle und Büros mit guter Infrastruktur. 2014 feierte das Kollegiengebäude der Universität sein einhundertjähriges Jubiläum. Der eindruckliche Bau des Architekten Karl Moser, der zu Beginn des 20. Jahrhunderts für etwas mehr als eintausend Studierende konzipiert und «durch den Willen des Volkes» (so steht es noch heute an der Fassade geschrieben) finanziert wurde, markiert im Rückblick den ersten Meilenstein einer aktiven Immobilienentwicklung der UZH.

Den zweiten Meilenstein bildete in den 1970er Jahren der Bau eines zusätzlichen universitären Zentrums auf dem Strickhofareal, dem heutigen Campus Irchel.

2014 zählte die Universität Zürich rund 26'000 Studierende, und es ist höchste Zeit für einen dritten mutigen Schritt. Die im Berichtsjahr diskutierten Masterpläne für den Campus Irchel und für das «Hochschulgebiet Zürich Zentrum» bedeuten für die UZH eine grosse Chance: Sie ermöglichen es uns, trotz Wachstum eine Stadtuniversität zu bleiben, uns langfristig auf die beiden Hauptstandorte Zentrum und Irchel zu konzentrieren und mit den benachbarten wissenschaftlichen Einrichtungen, besonders mit der ETH Zürich und dem Universitätsspital Zürich,

noch intensiver zusammenzuarbeiten. Gerade für die künftige medizinische Forschung ist diese Cluster-Bildung ein Vorteil von unschätzbarem Wert.

Die Angehörigen der Universität brauchen aber nicht nur physische Räume, sondern auch geistige Freiräume. Das Gebot der akademischen Freiheit stellt sicher, dass die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler das erforschen und lehren dürfen, was sie aus ihrer Sachkenntnis heraus für wichtig und sinnvoll erachten. Den Studierenden wiederum soll nicht nur eine effiziente Ausbildung, sondern ein Bildungserlebnis ermöglicht werden, das auch Raum für Freude, Kreativität und zweckfreie Entdeckungen bietet.

In diesem Zusammenhang müssen wir allzu starre Regelungen, die hier und dort bei der Umsetzung der Bologna-Reform eingeführt worden sind, korrigieren. Gewisse Freiräume sollen auch in den Führungsprozessen und administrativen Abläufen bestehen: Die Universität Zürich versteht sich als Arbeitgeberin, die den Mitarbeitenden jenen freien Raum gewährt, der zur Entwicklung von Eigeninitiative und Verantwortungsbewusstsein nötig ist.

.....
«Die UZH, der Bildungsplatz Zürich und die Schweizer Hochschullandschaft leben seit jeher von einem regen wissenschaftlichen Austausch über die Grenzen hinweg.»
.....

Diversität

Die UZH ist nicht nur mit Abstand die grösste Universität der Schweiz, sie bietet auch das breiteste Fächerspektrum an und führt Menschen mit ganz unterschiedlichen disziplinären, kulturellen und sprachlichen Hintergründen zusammen.

Diese Diversität ist eine grosse Bereicherung. Ähnlich wie biologische Vielfalt die Produktivität von Ökosystemen steigert, stärkt das Neben- und Miteinander verschiedener Denkweisen und fachlicher Zugriffe das System der Wissenschaft. Probleme werden von verschiedenen Seiten betrachtet, selbstverständliche Annahmen kritisch hinterfragt, neue Perspektiven aufgetan.

Seit langem investiert die UZH bewusst in ihre Diversität. Immer wieder betont sie beispielsweise die Bedeutung der Vielfalt der Fächer und disziplinären Kulturen für eine differenzierte Wissenschaft.

Wertvoll sind auch die engen Kontakte mit unseren privatwirtschaftlichen Partnern, sie treten noch einmal mit an-

deren Ideen und Ansprüchen an die Hochschule heran. Wenn es gelingt, Themen zu definieren, die sowohl für die Wissenschaft wie für die Wirtschaft relevant sind, können beide Seiten ihren Horizont erweitern. Eine sehr positive Rolle spielte in den vergangenen 15 Jahren die Technologietransfer-Organisation Unitectra, die unsere Forschenden bei ihren Kooperationen mit Privatfirmen unterstützt. Schliesslich wäre der Austausch zwischen Akademie und Ökonomie im Bereich der Weiterbildung zu erwähnen: Fachspezialisten der UZH kommen hier mit gestandenen Berufsleuten ins Gespräch und gehen der Frage nach, wie sich wissenschaftliche Erkenntnis und praktische Arbeitserfahrung gegenseitig inspirieren und befruchten können.

.....
«Das Neben- und Miteinander verschiedener Denkweisen stärkt das System der Wissenschaft.»
.....

Auf einen weiteren Aspekt von Vielfalt verwies das Jubiläum «25 Jahre Gleichstellung an der UZH», das wir 2014 feiern konnten. Die seit 1989 schrittweise institutionalisierte Gleichstellungsarbeit hat massgeblich dazu beigetragen, dass wir heute an der UZH einen Frauenanteil von immerhin 20 Prozent auf Stufe Professur erreicht haben. Das ist noch zu wenig – im Vergleich mit 1989, als es kaum zehn ordentliche und nur eine Handvoll ausserordentliche Professorinnen gab, aber doch ein grosser Fortschritt. Im Rahmen des Aktionsplans Chancengleichheit laufen derzeit an den Fakultäten zahlreiche vielversprechende Gleichstellungsprojekte.

Es ist mir ein Anliegen, die Familienfreundlichkeit der UZH in einem weiteren Sinne so zu stärken, dass auch Mütter und Väter mit Betreuungspflichten zu einem Verbleib in der Wissenschaft motiviert werden können.

Damit schliesst sich der Kreis: Wir sind wieder beim Menschen angelangt, dem ersten und wichtigsten Erfolgsfaktor jeder Universität.

Ausgezeichnete Ranking-Ergebnisse zeugen davon, wie gut es der UZH bisher gelungen ist, individuelle Exzellenz mit vorteilhaften Rahmenbedingungen, einer erstklassigen Ausstattung und einem vielfältigen, respektvollen und anregenden Umfeld zu kombinieren. Gerne setze ich mich dafür ein, dass sich unsere Alma Mater auf dieser Grundlage noch einmal einen grossen Schritt nach vorne bewegt.

Michael Hengartner

Chilenische Lehre

Florenz Menke, 23, hat den Sprung auf die Südhalbkugel gewagt und an der Universität Adolfo Ibáñez in Santiago de Chile darüber gestaunt, wie hart seine Mitstudierenden arbeiten. Ein Studium werde dort als grosses Privileg betrachtet, ganz anders als in Europa, wo vieles als selbstverständlich gelte.

Florenz Menke studiert Psychologie und im Nebenfach Betriebswirtschaftslehre. Durch ein Abkommen der UZH mit der Universität Adolfo Ibáñez konnte er ein Jahr in Chile studieren.



Vor dem Wortgefecht

Poetry-Slam in der Zürcher Acapulco-Bar. Wortakrobatin Hazel Brugger, 21, hält kurz vor ihrem Auftritt noch einmal inne. Inspirationen für ihre Sprachkapriolen holt sie sich von überall her, auch von Wittgenstein und vom Schlangestehen in der Mensa.

Hazel Brugger ist Schweizer Meisterin im Poetry-Slam. Sie studiert Philosophie im dritten Semester.



Letzter Vorhang

Vor zwei Jahrzehnten zog es ihn unwiderstehlich auf die Bühne. Sebastian Dietsche, 50, hat vor zwanzig Jahren sein Studium unterbrochen, um als Theaterregisseur zu arbeiten. Jetzt kehrt er an die Alma Mater zurück und wird als einer der letzten Studierenden mit dem Lizenziat abschliessen.

Sebastian Dietsche studiert Germanistik, Philosophie und Ethnologie. Er führt weiterhin Regie und plant, nach dem Studium als Lehrer zu arbeiten.



→ Seite 14

Universitätsrat

→ Seite 15

Bereich des Rektors

→ Seite 18

Prorektorat Medizin und Naturwissenschaften

→ Seite 19

Prorektorat Geistes- und Sozialwissenschaften

→ Seite 20

Prorektorat Rechts- und Wirtschaftswissenschaften

→ Seite 21

Direktion Finanzen, Personal und Infrastruktur

Universitätsleitung, Organisationsentwicklung, Masterplan Hochschulgebiet

Universitätsleitung

Der Universitätsrat hat am 19. Mai 2014 für die Amtsdauer vom 1. August 2014 bis 31. Juli 2016 Prof. Dr. Christian Schwarzenegger, geb. 1959, ordentlicher Professor für Strafrecht, Strafprozessrecht und Kriminologie, zum Prorektor Rechts- und Wirtschaftswissenschaften (RWW) gewählt. Er folgt auf Prof. Dr. Andrea Schenker-Wicki, die als Prorektorin RWW auf 31. Juli 2014 von ihrem Amt zurücktrat. Prof. Dr. Otfried Jarren, geb. 1953, Ordinarius für Publizistikwissenschaft, wurde als Prorektor Geistes- und Sozialwissenschaften (GSW) wiedergewählt.

Am 10. November 2014 ernannte der Universitätsrat sodann Prof. Dr. Christoph Hock, geb. 1961, ordentlicher Professor für Biologische Psychiatrie sowie Co-Direktor und Chefarzt der Abteilung Psychiatrische Forschung der Psychiatrischen Universitätsklinik (PUK), zum Prorektor Medizin und Naturwissenschaften. Prof. Hock trat sein Amt in Nachfolge von Prof. Dr. Daniel Wyler per 1. Februar 2015 an. Den Neuwahlen gingen anspruchsvolle und breit abgestützte Findungsverfahren voraus, die vom Vizepräsidenten des Universitätsrats geleitet und jeweils mit Nominationslisten zuhanden des Senats abgeschlossen wurden.

Organisationsentwicklung

Im Berichtsjahr hat der Universitätsrat die folgenden Vorhaben zur Organisationsentwicklung für die universitätsinterne Vernehmlassung freigegeben: Neue Struktur der Universitätsleitung, neue Regelungen für die Habilitation und die Ernennung zur Titularprofessorin oder zum Titularprofessor, ferner die Neufassung der Erweiterten Universitätsleitung (EUL) und die Neudefinition der Stände. Auch wenn allen Projekten grosse Bedeutung zukommt, steht die neue Organisationsstruktur der Universitätsleitung im Vordergrund.

Diese gründet zum einen auf den Ergebnissen der Evaluation der Universitätsleitung, in deren Rahmen die universitäre Governance einer umfassenden Gesamtschau unterzogen wurde. Zum anderen nimmt sie Bezug auf das Projekt Universitäre Medizin Zürich (UMZH), welches dieser auf Stufe Universitätsleitung grösseres Gewicht einräumen will.

Die vorgeschlagene Struktur gliedert sich in die Universitätsleitung und deren Direktorium. Die Universitätsleitung umfasst den Rektor, drei Funktionsprorektoren, den Direktor UMZH (der gleichzeitig Dekan der Medizinischen Fakultät ist), den Verwaltungsdirektor sowie die weiteren sechs Dekane. Das Direktorium besteht aus den UL-Mitgliedern mit Querschnittsfunktionen: Rektor/Prorektoren/Verwaltungsdirektor/Direktor UMZH. Die Ver-

nehmlassungsergebnisse werden im Frühjahr 2015 vorliegen und das weitere Vorgehen massgeblich mitbestimmen.

Masterplan Hochschulgebiet Zürich Zentrum

Der Masterplan zielt auf die Erneuerung und Stärkung des Wissens- und Gesundheits-Clusters im Hochschulgebiet Zürich Zentrum. Den baulichen Entwicklungsbedürfnissen für Bildung, Forschung und Gesundheit wird damit innerhalb des betreffenden Perimeters absoluter Vorrang eingeräumt. Der Universitätsrat hat dem Masterplan auf Einladung des Regierungsrats Mitte 2014 zugestimmt. Die für die UZH wichtigen Baubereiche sind auf dem Areal Wässerwies, im Gebiet Gloriarank und im Bereich Schanzenberg ausgewiesen.

Erste Bauvorhaben werden voraussichtlich ab 2020 gestartet werden können. Bedeutsam ist in diesem Zusammenhang auch die neue Immobiliengovernance, in deren Rahmen die UZH künftig als Bauherrin die Verantwortung für ihre bauliche Infrastruktur tragen soll. Der Regierungsrat hat die betreffenden Änderungen des Universitätsgesetzes zuhanden des Kantonsrats verabschiedet. Dem Grobkonzept, das die Leitplanken für die universitätsinterne Umsetzung vorgibt, hat der Universitätsrat zugestimmt.

Berufungsgeschäfte

Im Berichtsjahr haben 18 Professorinnen und 39 Professoren ihr Amt an der UZH angetreten. Davon stammen 24 Personen aus der Schweiz, 17 aus Deutschland und 16 aus dem übrigen Ausland.

Weitere Geschäfte des Universitätsrats betrafen die Vorbereitung der Neugestaltung des Evaluationsverfahrens, die Revision der Personalverordnung, ferner die Zusammenarbeitvereinbarung mit den Universitätsspitalern oder die Annahme von Zuwendungen.

Besonderer Erwähnung bedarf in diesem Zusammenhang die Zuwendungsvereinbarung über das «Wyss Translational Center Zurich», das den Prozess zur Umsetzung der Ergebnisse universitärer Forschung in therapeutische Methoden und Produkte fördern will.

Sebastian Brändli

Dr. Sebastian Brändli, Aktuar des Universitätsrats.

Neue Organisation und wegweisende Projekte

Neuausrichtung des Generalsekretariats

Mit Unterstützung einer im Hochschulbereich erfahrenen Beratungsunternehmung wurde der Bereich des Rektors einer Analyse unterzogen. Ein Grossteil der resultierenden Empfehlungen wurde in einem Projekt unter Leitung eines externen Experten umgesetzt. Im Kern ging es um die Entlastung des Rektors von operativen Aufgaben sowie die Arrondierung des ihm zugeordneten Bereichs.

Die Zahl der ihm direkt unterstellten Abteilungen wurde auf drei reduziert: Generalsekretariat, Kommunikation, Professuren. Die übrigen sind der Generalsekretärin unterstellt, die auch die Schnittstellen zu UZH Alumni, Fundraising (betreut durch die UZH Foundation) sowie dem Nachhaltigkeitsdelegierten der UZH übernimmt. Das Amt des Letzteren wurde nach vorangegangener Ausschreibung Prof. Lorenz Hilty übertragen. Für die Alumni wurde eine neue Strategie entwickelt, die es nun umzusetzen gilt.

Der Rechtsdienst wurde neu dem Prorektor Rechts- und Wirtschaftswissenschaften zugeordnet. Dieser wurde von der Universitätsleitung mit einer Überprüfung der Aufgaben des Rechtsdienstes beauftragt. Es geht darum, abzuklären, welche juristischen Dienstleistungen zentral oder dezentral erbracht bzw. an externe Kanzleien vergeben werden sollen und wie weit eine personelle Verstärkung nötig ist.

Neue Generalsekretärin

Die Stelle des Generalsekretärs wurde zur Wiederbesetzung ausgeschrieben. Als Ergebnis eines mit externen Experten durchgeführten Selektionsverfahrens wurde die bisherige langjährige stellvertretende Generalsekretärin Dr. Rita Stöckli mit diesem Amt betraut, das sie am 1. Februar 2015 antrat. Ihr Vorgänger Dr. Kurt Reimann gab seine Funktion nach zwanzig Jahren ab, um bis zu seiner Pensionierung die Ausbreitung und intensivierte Nutzung des seit zehn Jahren im Einsatz befindlichen datenbankgestützten Systems für Geschäfts-, Dokumenten- und Sitzungsmanagement (Axioma) als vollamtlicher Projektleiter voranzutreiben.

Neustrukturierung der Universitätsleitung

Das Generalsekretariat befasste sich im Berichtsjahr schwergewichtig mit der Begleitung der Evaluation der Universitätsleitung sowie – daraus resultierend – mit vier universitätsinternen Vernehmlassungen, welche die Neustrukturierung der Universitätsleitung (inklusive Führung der Universitären Medizin Zürich), die zukünftige Funktion und Ausgestaltung der Erweiterten Universitäts-

leitung und des Senats, die Organisation der Stände sowie die Neuregelung der Habilitation und der Titularprofessur zum Gegenstand haben.

Zum Abschluss gebracht wurde das vom Organ (neu: von der Agentur) für Akkreditierung und Qualitätssicherung durchgeführte dritte Quality Audit, dessen Vorbereitung durch das Generalsekretariat koordiniert wurde. Der Schlussbericht ergab, dass die Qualitätssicherungsinstrumente der UZH die Anforderungen erfüllen. Die vom Expertengremium ausgesprochenen Empfehlungen befinden sich in Prüfung.

Umstellung von Lehraufträgen zu Lehranstellungen

Ein weiteres Projekt betrifft die Umstellung von den Lehraufträgen zu den Lehranstellungen. Es steht unter der Leitung von Prof. Reinhard Fatke, früherer Dekan der Philosophischen Fakultät. Ausgelöst durch einen (nicht die UZH betreffenden) Bundesgerichtsentscheid müssen neue Regelungen gefunden werden. Die UZH zahlt von sich aus für fünf Jahre die Arbeitgeberbeiträge in die Sozialversicherungen nach; hierfür wurden rund 1800 anspruchsberechtigte Personen eruiert und kontaktiert. Die anvisierte Umstellung ist mit komplexen juristischen und technischen Fragen verbunden und wird in zwei Schritten – für die internen und die externen Lehrbeauftragten – vollzogen.

Digitale Langzeitarchivierung

Das Universitätsarchiv positionierte sich schweizweit unter den Pionieren der digitalen Langzeitarchivierung. Dadurch werden Daten, die nur in digitaler Form vorhanden sind oder digitalisiert wurden (z.B. medizinische Lehrfilme), nach internationalen Standards für das Archiv aufbereitet und von diesem übernommen. Daneben wird die Entgegennahme und Archivierung von Papierakten weiterhin gepflegt. Nach sieben Jahren übergibt die Universitätsarchivarin Silvia Bolliger – die sich einem wissenschaftlichen Projekt widmen wird – ihr Amt an Martin Akeret.

Kurt Reimann

Kurt Reimann, Generalsekretär der Universität Zürich.

Operatives Leitungsorgan der Universität Zürich für den gesamtuniversitären Bereich

Universitätsleitung

Prof. Dr. Christian Schwarzenegger
Prorektor Rechts- und Wirtschaftswissenschaften

Prof. Dr. Michael Hengartner
Rektor

Prof. Dr. Otfried Jarren
Prorektor Geistes- und Sozialwissenschaften

16



Prof. Dr. Daniel Wyler
Prorektor Medizin und Naturwissenschaften

Dipl. Ing. ETH Stefan Schnyder
Direktor Finanzen, Personal und Infrastruktur



Wichtige Weichen für die Zukunft stellen

18



Prof. Dr. Daniel Wyler
Prorektor Medizin und Naturwissenschaften.

Im Berichtsjahr konnten in mehreren Bereichen massgebende Entwicklungen angestossen oder umgesetzt werden. Die Universitätsleitung hat ein Konzept für die Governance von Technologie-Plattformen (TPF) für die Forschung verabschiedet. Zentral ist eine Technologiekommission, die über einen Fonds für die TPF verfügt und die Universitätsleitung berät. TPF mit interfakultärem Nutzerkreis werden dem Prorektorat MNW zugeordnet, wo eine Kontaktstelle für alle Beteiligten eingerichtet wird. Das Konzept trägt dazu bei, dass Forschende an der UZH auch künftig optimale Rahmenbedingungen vorfinden werden.

Die Hochschulmedizin Zürich (HMZ) als strategische Initiative der UZH, der ETH und des Universitätsspitals Zürich (USZ) hat sich als bedeutende Partnerin in der universitären Medizin etabliert. Seit November 2014 sind auch die anderen vier universitären Spitäler – das Kinderspital, die Psychiatrische Universitätsklinik, der Kinder- und Jugendpsychiatrische Dienst und die Universitätsklinik Balgrist – Träger der HMZ.

Das Laboratory Animal Services Center (LASC) hat im Berichtsjahr den operativen Betrieb in den neuen Räumlichkeiten in Schlieren aufgenommen.

Medizinische Fakultät

Im Berichtsjahr ist es erstmals gelungen, einen Rahmenvertrag zwischen der UZH und den fünf universitären Spitälern abzuschliessen. Während die jährlichen Einzelverträge die effektiven Entschädigungszahlungen und die Forschungsschwerpunkte regeln, legt der Rahmenvertrag die Grundsätze der Zusammenarbeit sowie die Parameter des Mittelallokationsmodells fest. Der Rahmenvertrag ist ein wichtiger Schritt hin zu einem erfolgreichen Kooperationsmodell zwischen der UZH und den universitären Spitälern.

Der Aufbau eines Demenz-Forschungszentrums am Standort Schlieren konnte im Berichtsjahr dank der grosszügigen Zusprache durch eine Stiftung weiter konkretisiert werden. Damit wird wegweisende Forschung in der Prävention, Früherkennung und Therapie von Demenzerkrankungen möglich.

Die UZH, das USZ, das Stadtspital Waid und die städtischen Pflegezentren haben im Juli einen Letter of Intent zur Schaffung eines universitären Geriatrie-Verbunds unterzeichnet. Damit wird für die universitäre Geriatrie eine optimale Grundlage geschaffen, um die Versorgung bestmöglich mit der Forschung und Lehre zu verbinden. Der Aufbau erfolgt in mehreren Etappen ab 2015.

Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät

Die UZH hat mit der Eawag eine Vereinbarung für eine gemeinsame Assistenzprofessur mit Tenure Track für die Fernerkundung von Wassersystemen am Geographischen Institut abgeschlossen. Sie passt hervorragend in die Forschungsschwerpunkte «Globaler Wandel und Biodiversität» und «Erdbeobachtung und Geoinformatik».

2016 wird die Internationale Physikolympiade auf dem Campus Irchel ausgetragen. Im Berichtsjahr wurde die Zusammenarbeit mit dem Verband Schweizer Wissenschafts-Olympiaden angestossen.

Grossen Erfolg – besonders beim jüngeren Publikum – hatte die von Life Science Zurich konzipierte Ausstellung «Keine Panik! Tierisch Angst im Gehirn».

Vetsuisse-Fakultät

Im Juni hat die Musculoskeletal Research Unit (MSRU) die Akkreditierung durch Swissmedic für Good Laboratory Practice (GLP) erhalten. Gemeinsam mit dem Zentrum für Regenerative Medizin am USZ, das für Good Manufacturing Practice (GMP) akkreditiert ist, sind an der UZH schweizweit einzigartige Voraussetzungen für die Translation von Forschung zu klinischer Entwicklung geschaffen worden.

Forschung und Nachwuchsförderung

2014 war für den wissenschaftlichen Nachwuchs äusserst erfolgreich: Sowohl bei den SNF-Förderungsprofessuren (10 von insgesamt 40) als auch bei den Starting Grants (8 von 27) schnitt die UZH von allen Schweizer Forschungsinstitutionen am besten ab. Die 18 Nachwuchsforschenden erhalten so die Chance, sich an der UZH als eigenständige Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zu profilieren.

Daniel Wyler

Studieren, lehren, (weiter-)bilden



Prof. Dr. Otfried Jarren
Prorektor Geistes- und Sozialwissenschaften.

Theologische und Philosophische Fakultät

Für die Theologische Fakultät stand das Jahr 2014 im Zeichen der erfolgreichen Evaluation. Zudem konnte, in Kooperation mit der Evangelisch-reformierten Landeskirche Zürich und der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich sowie mit der Medizinischen Fakultät, eine Professur ad personam für Spiritual Care geschaffen werden. Das Verfahren zur Besetzung dieser Professur wurde bereits aufgenommen.

In der Philosophischen Fakultät wurden im Berichtsjahr weitere Institute und Seminare zu grösseren Einheiten zusammengeführt, so das Ethnologische Seminar, das Institut für Populäre Kulturen und das Völkerkundemuseum zum Institut für Sozialanthropologie und Empirische Kulturwissenschaft (ISEK). Im Bereich der Film-, Literatur- und Kunstwissenschaft wurde das Zentrum Künste und Kulturtheorie (ZKK) als gemeinsame Forschungsplattform gegründet. Mit der Vertragsunterzeichnung zur Erweiterung des bisherigen Jacobs Center for Productive Youth Development wurde ein wichtiger Grundstein für exzellente Jugendforschung an der UZH gelegt. Exzellent sind auch die Einwerbung von ERC Consolidator Grants durch zwei Fakultätsmitglieder sowie die Gewinnung zweier SNF-Förderungsprofessuren durch das Kunsthistorische Institut. Mit der Neueröffnung und dem 125-Jahr-Jubiläum des Völkerkundemuseums konnte die Philosophische Fakultät im Jahr 2014 zudem eine weitere Erfolgsgeschichte feiern.

Studieneingangsphase

Als wichtige Transitionsphase erweist sich der Übergang vom Gymnasium an die Universität. Um diese möglichst optimal zu gestalten, bietet die UZH mit der Einführung

eines Self-Assessment-Tool im stark nachgefragten Studiengang Psychologie eine wichtige Hilfestellung. Maturandinnen und Maturanden sollen sich möglichst frühzeitig und umfassend über die Anforderungen eines Psychologiestudiums sowie über die Berufsfelder informieren. Die Einführung weiterer Tools sind in den stark nachgefragten Studiengängen Biologie, Politikwissenschaft sowie Publizistikwissenschaft und Medienforschung geplant.

An der Herbsttagung der Fachkonferenzen der «Schnittstelle Hochschule und Gymnasium» stand ebenfalls der Übergang vom Gymnasium an die Hochschule im Zentrum. Studierendenvertreterinnen und -vertreter der UZH und der ETHZ referierten aus ihrer Sicht zum Unterschied zwischen dem Unterricht an Gymnasien und dem Studium an einer Universität sowie zur möglichen Gestaltung der wichtigen Übergangsphase. Erkenntnisse aus diesen Referaten werden in künftige Diskussionen zur Studiengangseingangsphase und deren Gestaltung an der UZH einfließen.

Doktorat Fachdidaktik

Mit der Schaffung des Doktorates Fachdidaktik ermöglicht die UZH den Nachwuchsforschenden, neu auch in der Deutschschweiz, in Fachdidaktik promovieren zu können. Damit werden einerseits neue Berufsperspektiven eröffnet, gleichzeitig ermöglicht das Doktorat aber auch, Personen zu qualifizieren, welche später in der Ausbildung von Lehrkräften für die nötige wissenschaftliche Fundierung der Studiengangsinhalte sorgen sowie die fachdidaktische Forschung an der UZH stärken. Bei der Entwicklung des Doktorates wurde eng mit der PHZH zusammengearbeitet, sollen doch neu auch Studierende der PHZH an der UZH in Fachdidaktik promovieren können. Der Einbezug weiterer Partner ins Doktorat Fachdidaktik ist vorgesehen.

UZH Interdisziplinär

Die bisherige Kommission Interdisziplinäre Veranstaltungen (KIV) hat sich per 1. August 2014 als Kommission «UZH Interdisziplinär» (UZH-i) unter dem Präsidium von Prof. Dr. Andreas Thier neu konstituiert. Vertreterinnen und Vertreter aller Fakultäten sowie der Stände bearbeiten die Anträge von UZH-Angehörigen für öffentliche interdisziplinäre Ringvorlesungen. Die Arbeiten der Vorgängerkommission konnten nahtlos fortgeführt werden, und die neue Kommission UZH-i ist als Veranstalterin schon im Herbstsemester 2014 mit einer ersten Vortragsreihe – zum Thema «1914» – erfolgreich gestartet.

Otfried Jarren

Interne Zusammenarbeit und internationale Strahlkraft

20



Prof. Dr. Christian Schwarzenegger
Prorektor Rechts- und Wirtschaftswissenschaften.

Rechtswissenschaftliche Fakultät

Neben Tätigkeiten der Rechtswissenschaftlichen Fakultät (RWF) in Forschung und Lehre nahmen verschiedene Fakultätsmitglieder Beratungsaufgaben in vielfältigen Rechtsfragen, insbesondere bei arbeitsrechtlichen Konflikten wahr, arbeiteten wichtige universitätsinterne Regelungen aus, wie zum Beispiel die Richtlinien für den Umgang mit personenbezogenen Daten und die Verordnung über das Fundraising, oder sie erstellten rechtsspezifische Vernehmlassungsantworten bei Gesetzgebungsprozessen. Die Universitätsleitung konnte zudem im Rahmen ihrer Bestrebungen zur Revision der Organisationsstrukturen der Universität auch auf das juristische Fachwissen der Fakultätsmitglieder der RWF zählen. Diese Beispiele fakultären Engagements verdeutlichen, wie wertvoll die Expertise der Fakultäten für die Universitätsleitung und die Universität Zürich als Ganzes ist.

Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

Die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät (WWF) hat sich in den vergangenen Jahren stark internationalisiert. Jüngste Berufungsgeschäfte machen deutlich, dass die WWF weltweit hervorragende Forschende anziehen vermag. Heute sind in Professorenschaft und Mittelbau über 20 verschiedene Nationalitäten vertreten. Seit 2014 begrüsst die WWF deshalb ihre neuen Professorinnen und Professoren mit einem strukturierten Onboarding-Prozess, der die Möglichkeit bietet, das strategische und operative Geschäft sowie die Kultur der Fakultät kennenzulernen. Die internationalere Durchmischung zeigt sich auch auf Seiten der Studierenden: Der Anteil an Masterbewerbungen aus dem Ausland beträgt mittlerweile knapp zwei Drittel, die Anzahl Bewerbungen aus Übersee

hat sich in den letzten vier Jahren sogar verdreifacht. In den Doktoratsprogrammen hat sich der Anteil internationaler Studierender auf hohem Niveau bei 63 Prozent eingependelt. Diese Zahlen veranschaulichen, dass die Strategie der WWF Früchte trägt.

Akademische Dienste

Unter dem Dach der Akademischen Dienste sind sechs eigenständige Abteilungen vereinigt, die zentrale, hochschulspezifische Dienstleistungen für Studierende und Mitarbeitende der Universität erbringen. Im Berichtsjahr kam neu der Rechtsdienst hinzu, während die Schnittstellen zur Dachorganisation Alumni UZH und zur UZH Foundation nun im Bereich des Rektors gepflegt werden. Die Abteilung Dozierende wurde im Frühjahr 2014 aufgelöst. Ihre Aufgaben und Mitarbeitenden wurden der Abteilung Personal und dem Rektoratsdienst zugeordnet.

Nachdem die EU die Verhandlungen über die Teilnahme der Schweiz am Bildungsprogramm Erasmus+ sistiert hatte, setzte sich die Abteilung Internationale Beziehungen erfolgreich für eine Übergangslösung ein.

Anfang 2014 nahm die Abteilung Service and Support for Science IT (S3IT), die spezifische Dienstleistungen für die Forschung bereitstellt, ihre Arbeit auf. Mitte Jahr verabschiedete die Universitätsleitung sodann die neue IT-Strategie, und die zentralen IT-Leistungserbringer (Informatikdienste und S3IT) wurden als «Zentrale Informatik» unter der Leitung der neu geschaffenen Funktion des Chief Information Officers (CIO) zusammengefasst.

Trotz stabiler Studierendenzahlen bearbeitete die Abteilung Studierende eine nach wie vor hohe Anzahl Anmeldungen. Im Diplombüro wurden die ersten Bachelor- und Masterabschlussdokumente im erneuerten Corporate Design gedruckt und gesiegelt.

Die Career Services organisierten am 13. November die erste Lange Nacht der Karriere, die gleichzeitig an sieben Hochschulen der Schweiz stattfand. Über 1200 Studierende der UZH nahmen am Anlass teil, an dem über 35 Veranstaltungen und zahlreiche Beratungsformate angeboten wurden.

Die Hauptbibliothek eröffnete Anfang April im ehemaligen Strickhofgebäude das Lernzentrum mit deutlich mehr Leseplätzen und attraktiven Öffnungszeiten. Fortgeführt wurde das Bauprojekt «Überdachung Studierhof» am Standort Medizin Careum sowie die Projekte «Zusammenarbeit Bibliotheken» und das EU-Projekt «OpenAIRE-plus».

Christian Schwarzenegger

Optimierungen und Bauvorhaben



Dipl. Ing. Stefan Schnyder
Direktor Finanzen, Personal und Infrastruktur.

Neben dem Tagesgeschäft leisteten die Beschäftigten des Bereichs Finanzen, Personal und Infrastruktur im Berichtsjahr vielseitige Sondereinsätze für die jährlich gut 100 grösseren Anlässe an der UZH. Es wurden Prozesse optimiert, und die Organisation wurde infolge der laufenden Diskussion um die Aufgabenteilung zwischen UZH und Kanton Zürich im Immobilienbereich weiter gestärkt. Seit dem 1. Oktober 2014 ist Christian Hardmeier als Leiter Immobilienentwicklung für die strategische bauliche Entwicklung der UZH verantwortlich. Jessica van Wezemael trat am 1. September 2014 ihre Stelle als Gesamtverantwortliche Kommunikation in Immobilienfragen an.

Finanzen

Eine Reihe von Optimierungen wurde eingeführt. Das Projekt «Best in Finance, Phase 2» verbessert die interne Aufgabenteilung und bereinigt aufwändige Prozesse. Mit der neuen Homepage sind die Informationen zum Angebot der Abteilung übersichtlicher für alle Nutzerinnen und Nutzer verfügbar. Dank des elektronischen Bankauszuges wird ein Grossteil der eingehenden Zahlungen automatisch in die Bücher der Universität Zürich übertragen. Für 2015 wurde zudem die Einführung einer systemunterstützten Rechnungsabwicklung (Kreditoren-Workflow) bzw. Budgetierung vorbereitet. So kann die Zahlung der jährlich rund 175'000 Lieferantenrechnungen bzw. die alljährliche Budgeteingabe mittels standardisierter Prozesse effizienter und schneller erfolgen.

Personal

Im Personalbereich wurden der administrative Aufwand und die parallel geführten Prozesse durch die neu einheitlich öffentlich-rechtliche Anstellung verringert. Die Ge-

samtrevision der Personalverordnung der UZH wurde nahezu abgeschlossen. Sie bildet die rechtliche Grundlage für eine Reihe von Massnahmen wie etwa das Stellenbudget und schafft klare Regelungen bezüglich der maximalen Befristungsdauer. Die Vorbereitung der Neuausrichtung von Lehraufträgen als Anstellungen und die rückwirkende Zahlung von Beiträgen an die Pensionskassen für Aufträge in den Jahren 2008–2013 waren ein wichtiger Aufgabenschwerpunkt. Unterstützt wurden diese Arbeiten durch die Integration der Abteilung Dozierende, die eine Konsolidierung der Organisation und eine Vereinfachung von Schnittstellen ermöglicht hat.

Infrastruktur

Die Gebietsplanungsprozesse für die beiden Hauptstandorte Zentrum und Irchel wurden in Form von zwei Masterplänen abgeschlossen. Diese neuen Rahmenbedingungen ermöglichen neben der Umsetzung wichtiger laufender Vorhaben wie der 5. Bauetappe Irchel (Laborgebäude Chemie) auch weitere Projekte in den kommenden Jahren.

Im Berichtsjahr konnte eine Reihe von Bauvorhaben erfolgreich abgeschlossen werden. Hierzu zählen unter anderem die Übernahme des sanierten, vormals von der PHZH genutzten Gebäudes an der Schönberggasse 1 für die Volkswirtschaftslehre sowie der Abschluss der Inbetriebnahme des Standorts Schlieren: Umzug von laborintensiven Einheiten der Humanmedizin und der neuen, zentralen Tierzucht. Hinzu kommt die Sanierung der Mensa der Vetsuisse-Fakultät, die Erneuerung eines Demonstrationshörsaales für Grosstiere im Tierspital und der Aufbau einer Ringversorgung Mittelspannung am Standort Irchel für eine sicherere Energieversorgung.

Die UZH hat mit dem Delegationsmodell die Bauherrenschaft beim Kanton beantragt. So können bei Bauprojekten die Bedürfnisse der Forschenden und besondere Anforderungen im Betrieb von Spezialimmobilien besser berücksichtigt werden. Nur mit diesem internen Fachwissen können die vielen anstehenden Bauprojekte effizient bewältigt werden.

Ergänzend zu diesen Aktivitäten im Immobilienbereich wurde die Einführung einer e-Procurement-Plattform für eine systemunterstützte Beschaffung von Gütern und Dienstleistungen vorbereitet. Die Ausschreibung wurde abgeschlossen, und das Siegerprojekt wird 2015 eingeführt. Es ersetzt zunächst den Online-Shop des Materialzentrums, wird in den Folgejahren aber nach und nach um weitere Anbieter und Nutzende erweitert.

Stefan Schnyder

Federers Händedruck

Datong Qiu, 21, findet das Leben in seinem Gastland aufregend und faszinierend. Ein Höhepunkt seiner Zeit in der Schweiz war der Händedruck mit seinem Idol Roger Federer. Der chinesische Austauschstudent will auf jeden Fall später zurückkommen.

Datong Qiu studiert aufgrund eines Abkommens mit der Fudan University an der UZH Sinologie.



Uhus Unfall

Ein Uhu hat sich an der Flügelspitze verletzt. Die angehenden Veterinärmedizinerinnen Lara Heimgartner, 25, (rechts) und Leila Huston, 33, kümmern sich gemeinsam um die fachgerechte Behandlung des scheuen Waldvogels.

Lara Heimgartner und Leila Huston studieren Veterinärmedizin im fünften Jahr.





Farbiger Unterricht

«Meine Schülerinnen und Schüler sind offen, neugierig und begeisterungsfähig», schwärmt Sandra Valisa, 47. Beste Voraussetzungen, um sich von der Leidenschaft der Lehrerin für deutsche Literatur anstecken zu lassen.

Sandra Valisa arbeitete als Journalistin und Fachhochschuldozentin. Seit 2013 unterrichtet sie an einem Gymnasium in Zürich. Sie absolviert das Studium für das Lehrdiplom für Maturitätsschulen im Fach Deutsch.

Blues für den Herrn

Zu Hause hat er die besten Ideen. Silvio Liesch, 26, komponiert neue Songs für sein Singer-Songwriter-Projekt. Gitarre spielt er auch in Gottesdiensten. Ihn beschäftigen die Fragen nach Gott und dem Sinn des Lebens, die er in Musik zu fassen versucht.

Silvio Liesch hat zunächst eine Fachhochschule besucht und studiert nun Theologie im siebten Semester. Er kann es sich gut vorstellen, nach dem Studium als Pfarrer tätig zu sein.



→ ab Seite 28

Forschung und Nachwuchsförderung

→ ab Seite 38

Lehre und Weiterbildung

→ ab Seite 42

Infrastruktur und Dienstleistung



Der Anbau von Mischkulturen in der Landwirtschaft hat Zukunft: Bernhard Schmid mit seiner Doktorandin Terhi Hahl im Gewächshaus.

Umweltwissenschaften

Wuchernde Wiesen

Monokulturen sind in der Landwirtschaft das Mass aller Dinge. Zu Unrecht, wie Umweltwissenschaftler herausgefunden haben. Denn Mischkulturen sind produktiver und könnten speziell auf hohen Ertrag gezüchtet werden.

Arbeitsteilung ist produktiver als die Leistung von einzelkämpferischen Allroundern: Was für die Wirtschaft gilt, trifft auch für die Pflanzenwelt zu. Dies hat Bernhard Schmid während seines seit über zehn Jahren laufenden Forschungsprojekts in Jena festgestellt. Dort hat der Umweltwissenschaftler der UZH mit seinen Mitarbeitenden untersucht, welchen Einfluss die Pflanzenvielfalt, die Biodiversität also, auf Wachstum und Entwicklung von Pflanzen hat.

Die Forscher haben deshalb sechzehn verschiedene Wiesenpflanzen in Monokulturen und in verschiedenen Mischungen angebaut, gehegt, gepflegt und analysiert. Dabei zeigte sich, dass Pflanzen in Mischungen besser gediehen und mehr Biomasse, also mehr Ertrag abwarfen als dieje-

nigen in Monokulturen. Aber nicht nur das: Über die Jahre hinweg verbesserten die Mischkulturen ihre Leistungen sogar noch und wurden immer ertragreicher.

Biodiverser Mikroschungel

Bernhard Schmid's Erkenntnisse aus dem Grasland widersprechen der Doktrin der Agrarwirtschaft und der Saatgutindustrie. Dort gelten Mischkulturen noch immer als unproduktiv und deshalb als wirtschaftlich uninteressant. Dagegen werden Monokulturen als das Mass aller Dinge gehandelt. Sie gelten als einzige Möglichkeit, hohe Erträge zu erwirtschaften. «Das ist schlicht falsch», sagt Schmid.

Die Gründe für den Ertragsgewinn, den die Zürcher Wissenschaftler in

Mischkulturen beobachtet haben, sind vielfältig. Denn für die Pflanzen bietet das Leben in der Gemeinschaft mit anderen mehrere Vorteile, von denen ihre Verwandten in Monokulturen, in denen nur eine einzige Art angepflanzt wird, nicht profitieren können. So schützen sich die unterschiedlichen Pflanzen beispielsweise gegenseitig vor Schädlingen, weil diese sich im biodiversen Mikroschungel nicht gut orientieren und deshalb ihre Futterpflanze nicht so einfach finden können. Entsprechend gelingt es ihnen weniger, sich auszubreiten. Der gegenseitige Schutz in der Gruppe hat für die einzelnen Pflanzen einen entscheidenden Effekt: Sie können nun Energie, die sie in einer Monokultur für die Schädlingsbekämpfung aufwenden müssten, in das Wachstum und in die Produktion von Nachkommen investieren. Dadurch wird der Ertrag jeder Pflanzenart in der Mischkultur gesteigert.



hat der Umweltwissenschaftler allerdings, wie schnell sich Pflanzen in Mischkulturen individuell anpassen. «Alle bisherigen Biodiversitätsversuche haben gezeigt, dass Mischungen produktiver sind als Monokulturen», sagt der Umweltwissenschaftler, «die Forscher gingen aber davon aus, dass die einzelnen Pflanzenarten sich nicht verändern.» Dass dem nicht so ist, haben Schmid's Versuche eindrücklich gezeigt. Denn die Pflanzen in seinen Mischkulturen haben sich bereits innerhalb weniger Jahre deutlich weiter entwickelt, ausdifferenziert und eben etwa dickere oder grössere Blätter ausgebildet. Grund dafür ist eine Art Mikroevolution: Innerhalb einer einzigen Art haben sich bereits nach kurzer Zeit die Pflanzen durchgesetzt, die sich spezialisiert haben. Die anderen wurden dagegen aussortiert und verschwanden.

Das Zusammenleben in einer Pflanzengemeinschaft vergleicht Bernhard Schmid mit einem Dorf, das sich arbeitsteilig organisiert. «Es gibt einen Metzger, einen Bäcker, einen Schuhmacher», sagt er. Die Pflanzen, heisst das, beginnen sich zu spezialisieren, wenn sie mit anderen einen Lebensraum teilen. Sie passen sich optimal an ihre Umgebung an und ergänzen sich in der Nutzung der vorhandenen Ressourcen. Gräser beispielsweise bilden dickere Blätter aus, die das direkte Sonnenlicht im oberen Stockwerk einer Wiese optimal ausnützen können. Kleearten treiben dagegen grössere, aber dünnere Blätter aus, um das abgeschwächte Licht in Bodennähe besser aufzunehmen.

Mikroevolution auf dem Feld

«Die Spezialisierung und Arbeitsteilung macht Pflanzen leistungsfähiger als ihre Artgenossen in der Monokultur», sagt Bernhard Schmid. Gestaut

Biodiverse Futterpflanzen züchten

Die Mischungen steigern so ihre Leistung weiter und werden noch ertragreicher, als sie es sowieso schon waren. «Mit diesem Resultat haben wir nicht gerechnet», sagt Schmid, der seine neuen Erkenntnisse im renommierten Fachjournal «Nature» veröffentlicht hat. Das neue Wissen könnte einen positiven Einfluss auf die landwirtschaftliche Produktion haben, denn mit Hilfe der beobachteten Kurzzeit-Evolution liessen sich innert nützlicher Frist ertragsreichere Mischungen mit spezifischen Eigenschaften entwickeln. «Wir könnten etwa biodiverse Futterpflanzen in kurzer Zeit so züchten, dass sie auf Weiden mehr Erträge abwerfen», sagt der Forscher. Eine Pflanzenmischung gezielt auf erhöhten Ertrag zu züchten, ist ein neuer Gedanke, der der Landwirtschaft bislang ungeahnte Möglichkeiten eröffnet.

Wyss Translational Center Zurich

Beschleuniger

Der Mäzen Dr. h. c. mult. Hansjörg Wyss stellte dem Forschungsplatz Zürich 120 Millionen US-Dollar zur Verfügung. ETH und Universität Zürich gründeten damit ein neues translationales Forschungszentrum an der Schnittstelle von Medizin, Natur- und Ingenieurwissenschaften: das «Wyss Translational Center Zurich», kurz WTZ.

Das neue Zentrum will mit einem interdisziplinären Ansatz die Entwicklung und Anwendung innovativer medizinischer Therapien und bahnbrechender Robotiksysteme beschleunigen.

Jacobs Center für Jugendforschung

Die Jugend im Blick

Das Jacobs Center für Jugendforschung an der UZH wurde 2014 zu einem Kompetenzzentrum ausgebaut. Zur Erforschung der Kinder- und Jugendentwicklung werden künftig theoretische Ansätze und Methoden aus Psychologie, Soziologie und Ökonomie verbunden.

Durch die interdisziplinäre Weiterentwicklung soll das Jacobs Center zu einer der führenden internationalen Institutionen in der Jugendforschung werden. Die Jacobs Foundation und die UZH finanzieren das neue Kompetenzzentrum in den nächsten zwanzig Jahren partnerschaftlich mit insgesamt rund 70 Millionen Franken.



Althistoriker Christian Marek entziffert den «Abklatsch» der altgriechischen Versinschrift.

Altgriechische Versinschrift entdeckt

Unbekannte Poesie

Althistoriker Christian Marek hat im türkischen Milas eine altgriechische Steinstele mit einem Gedicht entdeckt. Mit seinen 124 Zeilen handelt es sich um die längste in Stein gemeisselte Versinschrift, die bisher bekannt ist.

Milas, ein verschlafenes Landstädtchen an der Südwestküste der Türkei, wurde 2010 zum Ort eines Verbrechens. In einem Stadthaus mit antiken Fundamenten, die – so vermutete man – von einer Tempelanlage aus der Zeit der Römer stammten, machten sich Diebe mit schwerem Gerät zu schaffen. Hatten sie sich doch ausgerechnet, dass unter der vermeintlichen Tempelanlage antike Schätze liegen, die auf dem Schwarzmarkt bares Geld wert sind. Schliesslich boomt der Antikenhandel.

Und die Räuber hatten den richtigen Riecher: Sie stiessen auf eine unterirdische Kammer und machten eine atemberaubende Entdeckung. Unter einem Entlastungsraum, der

dazu diente, eine darunter gelegene Grabkammer zu schützen, fanden sie einen reich geschmückten Marmorsarkophag, rundum verziert mit einem Relief, das Jagd- und Familienszenen darstellt.

Unwiederbringliche Schätze

Die Grabkammer selbst war mit farbigen Wandgemälden geschmückt. Die Diebe hatten allerdings keinen Blick für diese Kostbarkeiten, sie wollten den Inhalt des Sarkophags bergen. Einige Tage später kamen sie wieder, um den Sarkophag selbst abzutransportieren. Doch sie hatten nicht mit der Aufmerksamkeit der örtlichen Polizei gerechnet. Die mutmasslichen Grabräuber wurden gestellt und ver-

haftet. Einige unwiederbringliche Schätze waren jedoch schon auf dem Schwarzmarkt verscherbelt. Was blieb, war zwar eine ausgeräumte, aber doch historisch und archäologisch wertvolle Grabstätte aus dem 4. Jahrhundert v. Chr. Aus dieser Zeit sind nur wenige aussagekräftige Fundkomplexe erhalten.

Kenner der historischen Landeskunde

Professor Christian Marek, Althistoriker an der Universität Zürich, wurde nach der Entdeckung der Grabstätte in Milas im Jahr 2010 von der türkischen Regierung beauftragt, die Inschriften auf dem Gelände der Grabstätte zu untersuchen. «Die ganze Machart der Grabstätte in Milas ähnelt derjenigen des berühmten Mausoleums in Halikarnassos, das bis heute als eines der sieben Weltwunder der Antike gilt», sagt er. Marek ist

Kenner der historischen Landeskunde Kleinasiens sowie der antiken Geschichte im östlichen Mittelmeerraum und dem Vorderen Orient. Er forscht bereits seit dreissig Jahren in der Türkei.

In Sprache und Versart einzigartig

Vier Jahre nach dem Fund der Grabstätte in Milas machte Marek eine weitere Entdeckung: Auf einer Steinstele, die wohl lange Zeit als Treppenstufe gedient hatte, war ein 124 Zeilen langes Gedicht eingemeisselt. Marek hatte schnell das Gefühl, etwas Erstaunliches vor sich zu haben, und so war es auch: Der Text ist das längste erhaltene griechische Gedicht, das in Stein gemeisselt wurde. Und es ist in Sprache und Versart einzigartig.

Leider ist ein Teil des Gedichts nicht mehr zu entziffern, weil auf der Trittstelle der Stufe der eingemeisselte Text abgetreten wurde.

Der Althistoriker und sein Team arbeiten nun daran, den sogenannten Abklatsch zu entziffern und zu übersetzen. Als Abklatsch bezeichnen die Historiker einen Abdruck der Inschrift auf extra dickem Papier.

Das Gedicht handelt vom Leben und Wirken, aber auch von den Kämpfen eines Mannes namens Pytheas. «Pytheas hiess der berühmte Architekt des Mausoleums von Halikarnassos», erklärt Marek und vermutet, dass der Pytheas der Versinschrift möglicherweise mit dem Architekten identisch ist.

UZH-Spin-off «Molecular Partners»

Börsenkotierte Proteine

Die Biotechnologiefirma «Molecular Partners», ein Spin-off der Universität Zürich, entwickelt erfolgreich Proteine zur Bekämpfung von Augenkrankheiten und Krebs. Im Herbst 2014 gelang der Sprung an die Börse.

Andreas Plückthun, Professor für Biochemie an der UZH, hat mit seinen Mitarbeitern vor mehr als 25 Jahren begonnen, künstliche Proteine zu entwickeln. Anfänglich arbeitete er an künstlichen Antikörpern, später wagte sich die Gruppe an das Design ganz anderer künstlicher Proteine. Proteine eignen sich dazu besonders, sind sie doch ungewöhnlich stabil und lassen sich massschneidern, so dass sie an jede gewünschte Zelle des Körpers andocken können.

«Zunächst war es reine Grundlagenforschung, wir wollten Proteine verstehen. Mit der Zeit ging es uns aber auch darum, Anwendungen zu entwickeln», erzählt Plückthun.

Sprung in die Selbstständigkeit

Der Biochemiker und sein Team erkannten schnell das grosse medizinische Potenzial solch neuer Proteine. Einige von Plückthuns Mitarbeitern wagten den Sprung in die Selbstständigkeit im Jahr 2004 und gründeten mit ihm zusammen die Spin-off-Firma Molecular Partners.

Der Schwerpunkt von Molecular Partners ist die Erforschung und Entwicklung von Proteinen zur Bekämpfung von Augenkrankheiten und Krebs. Im Jahr 2014 hatte die Firma rund 75 Mitarbeitende, sie ist fokussiert auf therapeutische Anwendungen. Und sie ist so erfolgreich, dass sie im Herbst 2014 ihre Aktien an der Schweizer Börse SIX kotieren liess.

Es war der erste Börsengang einer Biotech-Firma in der Schweiz seit fünf Jahren.

Das Unternehmen weist eine vielversprechende Produktpipeline mit Protein-Verbindungen – sogenannten DARPins (Designed Ankyrin Repeat Proteins) – auf. Und es konnte zahlreiche Partnerschaften mit verschiedenen Unternehmen knüpfen.

Visionäre Experimente wagen

Plückthun selbst blickt nach vorn: «Nach der Innovation ist vor der Innovation», sagt er. Seine Arbeitsgruppe ist daran, die nächsten Proteinklassen im Labor an der Universität Zürich zu designen.

Plückthun betont, dass Innovationen sich nur aus guter Grundlagenforschung entwickeln können, dazu benötigt man hervorragende Mitarbeiter, gute Geräte und finanzielle Unterstützung. Der Staat müsse es ermöglichen, dass im akademischen Umfeld visionäre Experimente gewagt werden können. «Erfindungen sind nicht planbar, aber man kann einen Boden bereiten, auf dem sie gedeihen», bilanziert der Biochemiker.

→ <http://www.molecularpartners.com>



Drohnen, die Schäden erfassen, Radioaktivität messen und in Trümmern nach Überlebenden suchen: Davide Scaramuzza entwickelt technische Multitalente.

Robotik

Retter aus der Luft

Davide Scaramuzza, Professor für Robotik, hat sich ein Ziel gesetzt: Er will Flugrobotern das autonome Fliegen beibringen. Unterstützt wird seine Forschung vom neuen «Wyss Translational Center Zurich».

Am Universitätsstandort Oerlikon, Andreasstrasse 15, fliegen Drohnen. Die Flugroboter, so genannte «Quadrotoren», surren aber nicht zum Vergnügen durch die Luft. Sie sollen fit gemacht werden für den Einsatz in Katastrophengebieten, etwa nach einem Erdbeben oder einem Reaktorunfall wie in Fukushima.

Die Drohnen sollen Schäden erfassen, Radioaktivität messen und in den Trümmern nach Überlebenden suchen. Und sie sollen sich autonom bewegen können. Dies gleich aus mehreren Gründen: Die Reichweite einer Fernbedienung ist beschränkt und genügt nicht für ein allenfalls weit entferntes und grossräumiges Katastrophengebiet. Das GPS-Netz als Alternative zur Orientierung und

Steuerung von Drohnen bietet sich nicht an: Es ist zu unzuverlässig, und das GPS-Signal ist innerhalb von Gebäuden ohnehin nicht zu empfangen.

Dynamische Steuerung

Wie also sollen sich Flugroboter autonom fortbewegen können? Davide Scaramuzza, Assistenzprofessor für «Human Oriented Robotics», forscht seit 2009 zu dieser Frage. Sein Lösungsansatz: Er befestigt eine Kamera und einen Minicomputer an der Drohne. Die Kamera liefert laufend Bilder der Umgebung, wobei sie kontrastreiche Fixpunkte in der Landschaft fokussiert. Wenn sich die Drohne bewegt, verändern sich diese Fixpunkte. Aus diesen Veränderungen berechnet die Software die neue Position.

Für seine Forschung ist Scaramuzza schon mehrfach ausgezeichnet worden, zuletzt 2014 mit dem prestigeträchtigsten Forschungspreis im Bereich Robotik, dem IEEE Robotics and Automation Early Career Award. Für die Zeit von 2015 bis 2019 konnte er einen Starting Grant des Schweizerischen Nationalfonds einwerben.

Sein nächstes Ziel: Die Drohnen schneller fliegen zu lassen, um im Katastrophenfall mehr Menschenleben zu retten. Dazu müssen sowohl die Kamera als auch die Software verbessert werden. Scaramuzza arbeitet mit dem UZH-Neuroinformatiker Tobi Delbruck zusammen. Dieser hat ein neuartiges Kamerasystem entwickelt, den «Dynamic Vision Sensor». Ähnlich dem Zusammenspiel von menschlichem Auge und Gehirn sendet dieser Sensor nicht dauernd alle Bildinformationen an den Minicomputer. Weitergeleitet werden nur die sich

verändernden Bildpunkte. Dies reduziert die Datenmenge und erlaubt eine schnellere Auswertung der Informationen. Ob Drohnen mit solchen Sensoren schneller fliegen können, will Scaramuzza jetzt testen.

Begehrte Quadrotoren

Weiter verbessern will seine Forschungsgruppe zudem die Positionsbestimmung von fliegenden oder sich am Boden bewegenden Robotern. Dieser Aufgabe widmet sich Scaramuzza im Rahmen des Projektes «Zurich Eye» am neu gegründeten «Wyss Translational Center Zurich» (WTZ) von UZH und ETH Zürich.

Auch wenn die Quadrotoren noch nicht im Ernstfall im Einsatz sind: Interessierte Unternehmen und Behörden geben sich derzeit im Büro von Davide Scaramuzza die Klinke in die Hand. Die Internationale Atomenergieagentur und das CERN möchten die Roboter bei Reaktorunfällen oder in den radioaktiv belasteten Räumen der Teilchenbeschleuniger einsetzen. Die Europäische Weltraumagentur ist mit Scaramuzza im Gespräch, um Weltraumsonden in Zukunft sicher landen zu lassen. Das Versandunternehmen Amazon schliesslich möchte bald mit der Paketauslieferung mittels Drohnen starten – Drohnen, die im Notfall auch ohne GPS den Heimweg finden.

→ <http://rpg.ifi.uzh.ch>

Marsmission

Moose im All

Ob Moose im All oder auf dem Mars überleben können und wie ihr Erbgut auf Weltraumbedingungen reagiert, erforschen Pflanzenbiologen der Universität Zürich zusammen mit Wissenschaftlern aus Deutschland.

Im Juli 2014 startete eine Sojus-Rakete von Kasachstan aus ins All. Mit an Bord waren Moose, die Pflanzenbiologen der UZH und der Universität Potsdam auf die Internationale Raumstation (ISS) bringen liessen. Es handelt sich dabei um das weit verbreitete Brunnenlebermoos, ein molekular gut erforschter Vertreter der ersten Landpflanzen, und das an hochalpine Standorte angepasste Flache Kissenmoos.

Im All wird ein Teil der Moose nun Weltraumbedingungen ausgesetzt. Die Wissenschaftler erforschen, ob die Pflanzen fähig sind, auf anderen Planeten wie dem Mars langfristig zu überdauern. «Es geht darum, die Grenze der Überlebensfähigkeit auszuloten», sagt Ueli Grossniklaus, Professor für Entwicklungsgenetik der Pflanzen an der UZH.

Datenbank für Marsmission

Neben den Moosen brachte die Rakete weitere Organismen wie Bakterien, Urbakterien, Algen, Pilze und Flechten zur Weltraumstation. Sie verbleiben für ein bis anderthalb Jahre auf der ISS und werden dann

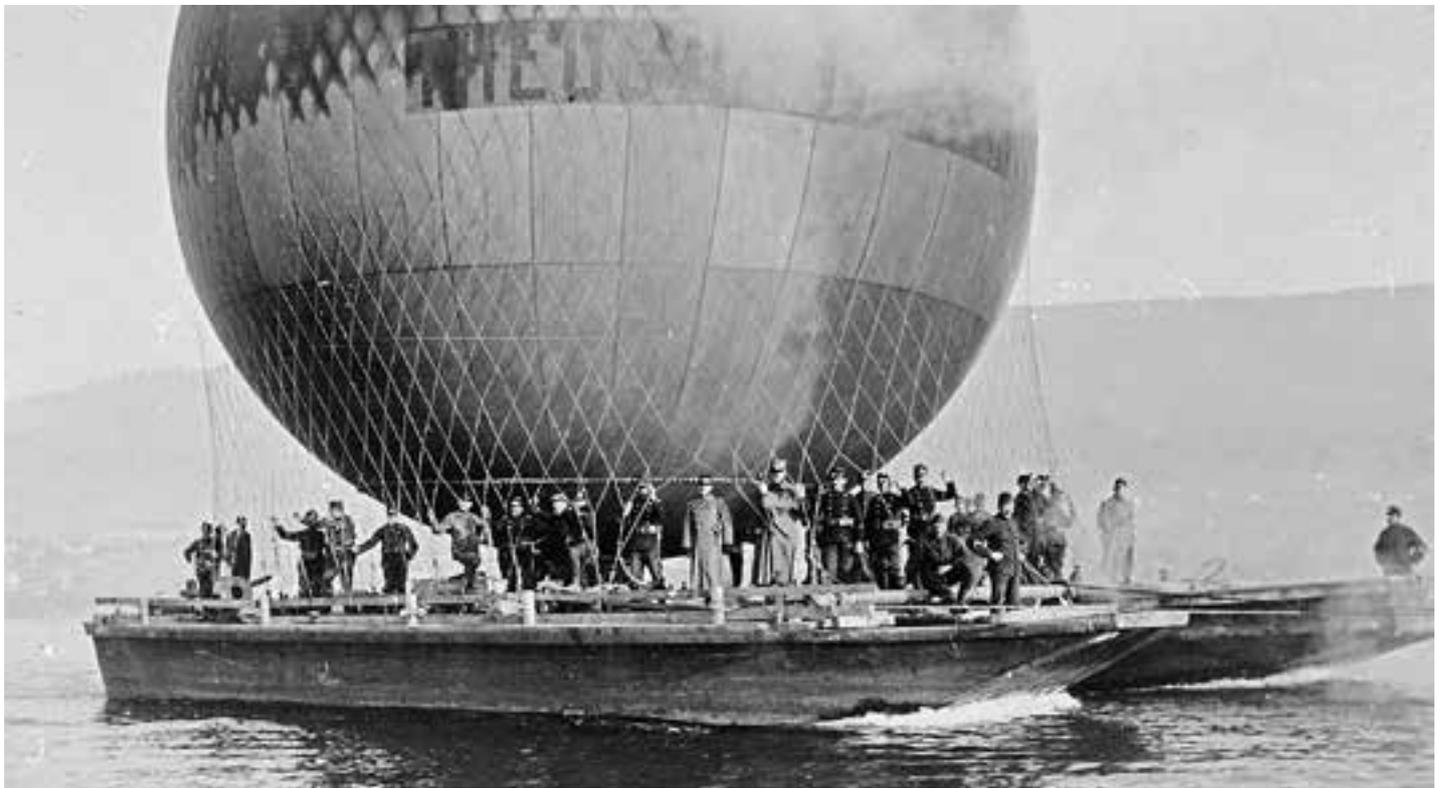
wieder auf die Erde zurückgeschickt. Das Hauptaugenmerk der darauf folgenden Untersuchungen liegt auf der Stabilität der Zellstrukturen, der Proteine und der DNA, wie auch auf Veränderungen bestimmter Proteine.

Die Untersuchungen an den verschiedenen Organismen und biologischen Molekülen sind Bestandteil eines von der Europäischen Weltraumagentur (ESA) unterstützten Forschungsprojekts namens BIOMEX (Biologie und Marsexperiment). In diesem Projekt bündeln Forschende aus 25 nationalen und internationalen Instituten ihr Wissen.

Nach der Rückkehr der Pflanzen wollen die Forscher der UZH herausfinden, wie stabil sich die Erbsubstanz unter Weltraumbedingungen verhält. «Wir wollen das Ausmass an Erbgutschädigungen erfassen, die beispielsweise durch die extremen Strahleneinwirkungen im All auftreten», erklärt Doktorand Moritz Rövekamp, der an BIOMEX beteiligt ist. Aufgrund der Ergebnisse können wichtige Datenbanken für künftige Marsmissionen erstellt werden.



Internationale Raumstation: Auf der Plattform (rot) wachsen Moose unter Weltraumbedingungen.



Moderne Technologie vor 100 Jahren: Transport eines Aufklärungsballons auf dem Neuenburgersee.

Die Schweiz im Ersten Weltkrieg

Neutralität als Drahtseilakt

Auch für die neutrale Schweiz war der Erste Weltkrieg eine epochale historische Zäsur. Militärisch blieb sie zwar verschont. Doch der Krieg prägte gleichwohl den Alltag, wie ein Projekt von Historikern der UZH zeigt.

Lange Zeit war der Erste Weltkrieg ein Stiefkind der Schweizer Geschichtsschreibung. Im Hinblick auf das Centenaire des Kriegsausbruchs erforschte ein vom Nationalfonds gefördertes Projekt zur Schweiz im Ersten Weltkrieg die Entwicklung des Landes während der Kriegsjahre.

Geleitet wurde das Projekt von Jakob Tanner, Geschichtsprofessor an der UZH. Projektkoordinator war Roman Rossfeld. Es zeigte sich, dass bestimmte Aspekte der Geschichte der Schweiz im Ersten Weltkrieg bisher noch wenig bekannt sind.

Die Schweiz als Munitionsfabrik

Die Schweiz produzierte während des Ersten Weltkriegs im grossen Stil Rüstungsgüter für die kriegsführenden Länder. «Auf dem Höhepunkt, 1917, arbeiteten zwischen 30'000 und 50'000 Beschäftigte in der Munitionsfabrikation», sagt Roman Rossfeld. Das war rund ein Drittel aller Arbeitskräfte in der Metall-, Maschinen- und

Uhrenindustrie. Die Schweiz exportierte für rund 850 Millionen Franken Munitionsbestandteile und Werkzeugmaschinen für die Munitionsherstellung. Rund 90 Prozent davon ging an die Entente-Länder.

Röstigraben und Propaganda

Die Schweiz war Schauplatz eines Propagandakriegs zwischen Deutschland und der Entente. Um ihre Sicht der Dinge an die Schweizer zu bringen, kauften Deutschland und Frankreich Kinos und zeigten dort ihre Kriegsfilme, und sie beteiligten sich an diversen Zeitungen. Die Medienschlacht heizte den Konflikt zwischen den Romands, die mit Frankreich sympathisierten, und den Deutschschweizern, die eher Deutschland zugeneigt waren, zusätzlich an. Das gefährdete den fragilen nationalen Zusammenhalt.

Zudem verarmten weite Teile der Bevölkerung, unter anderem, weil es für die eingezogenen Soldaten keine

Erwerbsausfallentschädigung gab. Der Unmut der Arbeiterschaft entlud sich im November 1918 im Landesstreik. Die Geschichte des Streiks ist relativ gut erforscht, allerdings zu einseitig, wie Rossfeld konstatiert: «Die Geschichte des Landesstreiks wurde bisher vor allem aus der Perspektive der Arbeiterschaft betrachtet.»

Vergessen ging dabei die andere Seite, das liberale Bürgertum und dessen Ängste vor einer bolschewistischen Revolution.

Eine erste Überfremdungsdebatte

Schon im Ersten Weltkrieg wurde die «Überfremdung» zum Thema, obwohl die Ausländerzahl sank, weil viele in ihren Heimatländern einberufen wurden. Das Fremde wurde suspekt, auch weil «andere» Fremde kamen, wie Rossfeld erklärt: Dienstverweigerer, Deserteure, Spione, Internierte und Flüchtlinge. 1917 wurde die Fremdenpolizei geschaffen, die die Ausländer im Land kontrollieren und überwachen sollte.

«In Bezug auf die militärischen Auseinandersetzungen war die Schweiz eine Insel», resümiert Rossfeld. «Doch ansonsten war sie hochgradig mit den kriegsführenden Ländern verstrickt und von den verschiedensten Importen abhängig.»

Biochemie

Ein Protein wie ein Schweizer Armeemesser

Der Biochemiker Martin Jinek arbeitet auf einem «hot topic», von dem sich die Forschenden weltweit viel versprechen. Das Protein namens Cas9 hat das Potenzial, die Gentechnik zu revolutionieren.

Martin Jinek ist ein Meister der Unterbreitung. Angesprochen auf seine unglaubliche Publikationsserie in den besten Fachzeitschriften, meint der Assistenzprofessor am Biochemischen Institut der UZH: «Das passiert schon nicht so oft.» Die Wahrheit ist, dass den meisten Forschungsgruppen nie gelingt, was Jinek und sein Team gerade vorgelegt haben. Im Sommer 2014 publizierte er eine Arbeit im britischen «Nature», im März im US-amerikanischen «Science» und kurz davor wiederum in «Nature». Wären wir im Sport, würde man von einem Hat trick sprechen.

Es gibt zwei Gründe für diese aussergewöhnliche Serie: Jinek arbeitet auf einem «hot topic», von dem sich die Forschenden weltweit viel versprechen. Sein Forschungsgegenstand – ein Protein namens Cas9 – hat das Potenzial, die Gentechnik zu revolutionieren. «Das Molekül ist das Werkzeug der Zukunft, um Erbgutmoleküle präzise zu verändern», sagt Jineks Mitarbeiter Ole Niewöhner. Und es erlaubt in einem Arbeitsschritt mehrfache und gezielte Änderungen an Organismen und ihrer DNA.

Cas9 gilt als zukunftsfruchtig, zum Beispiel im Bereich der Stammzellenforschung. Im Fachblatt «Science» wurde Cas9 aufgrund seiner Vielseitigkeit auch schon mit einem Schweizer Armeemesser verglichen.

Martin Jinek legte die Grundlagen für diese Anwendungen. Er arbeitet mit seinem Team daran, die Funkti-

onsweise des Proteins auf der molekularen Ebene zu verstehen. In der neusten Publikation geht es um atomare Details im Erkennungsprozess zwischen der DNA und dem schneidenden Protein. «Wir konnten zeigen, weshalb einzelne Nukleotide gebraucht werden, damit die DNA geschnitten wird», sagt Mitarbeiterin Carolin Anders.

Knifflige Experimente

Für den Befund nötig waren knifflige Experimente, bei denen Varianten von Cas9 in mikroskopisch kleine Festkörper kristallisiert werden mussten. Die Kristalle wurden danach mit Röntgenstrahlen durchleuchtet. Diese Untersuchungen lieferten ein räumliches Bild des Moleküls und seiner Atome.

Dass Jinek und sein Team viel forschendes Potenzial haben, hat auch der Europäische Forschungsrat (ERC) erkannt und ihm 2013 für seine Arbeiten 1,5 Millionen Euro zugesichert. Mit dem Geld wird der Biochemiker die Arbeiten vorantreiben. Ein nächster Schritt ist der Vergleich von verschiedenen Cas9-Eiweissen unterschiedlicher Bakterienarten. Zum ERC Grant sagt Martin Jinek nicht viel, seinem Understatement bleibt er treu: «Dank des Grant können wir uns in Ruhe auf die Forschung konzentrieren. Ziel ist es, kompetitiv zu bleiben.»

Neues Kompetenzzentrum

Typgerechte Medizin

Die DNA-Sequenzierung hat die Lebenswissenschaften revolutioniert. Nun ist die Medizin an der Reihe: Anhand von genetischen Analysen sollen Therapien künftig standardmässig auf Patienten zugeschnitten werden.

Mit dem neuen Kompetenzzentrum «Personalisierte Medizin» wollen die Universität Zürich und die ETH Zürich nun die Forschung vorantreiben. Das Kompetenzzentrum Personalisierte Medizin wurde am 1. April 2014 offiziell durch die ETH und die UZH gegründet. In diesem Rahmen wurde eine neue Geschäftsstelle an der UZH eröffnet, welche die Zusammenarbeit der involvierten Forschungsgruppen koordiniert.

Gleichstellung

Weibliche Vorbilder

Hervorragende Gastprofessorinnen können «role models» für Nachwuchswissenschaftlerinnen sein. Als erste Hedi-Fritz-Niggli-Gastprofessorin amtierte die Medizinerin Kathleen B. Digre an der UZH. Die engagierte Augen-Spezialistin und Gleichstellungsexpertin lebte an der Medizinischen Fakultät vor, wie man Forschung, Lehre, Klinik und Familie zusammenbringen kann. Im Herbst 2014 übergab sie den Stab an die Immunologin Salomé Leibundgut weiter, die sich nun an der Vetsuisse-Fakultät als Hedi-Fritz-Niggli-Gastprofessorin für Gleichstellungsbelange einsetzt.

35



36 Mama macht's vor: Im kommunikativen Austausch eignen sich Kinder die Muttersprache an.

ERC Consolidator Grants

«Nakhutticaihattibiri!»

Die Psycholinguistin Sabine Stoll erforscht, wie Kinder zu ihrer Muttersprache kommen. Sie ist eine von drei Forschenden der UZH, die Anfang 2014 mit einem ERC Consolidator Grant der EU bedacht wurden.

In einem einfachen, mit Stroh bedeckten Lehmhaus spielt ein Kind auf dem Boden. Dezent im Hintergrund hat eine Videokamera mit Fischaugenlinse den ganzen Raum im Blick und hält jede Äusserung und jede Regung des Kindes fest. Hier in Chintang, im Osten Nepals, hat das Team der Psycholinguistin Sabine Stoll über mehrere Jahre hinweg erforscht, wie Kinder sprechen lernen. Ein ähnliches Forschungsprojekt hat Stoll zuvor bereits in Russland durchgeführt.

Chintang gehört zur sino-tibetischen Sprachfamilie und wird heute noch von rund 6000 Menschen gesprochen. Im Vergleich zum Deutschen ist die Sprache unglaublich komplex. «Jedes Verb kann in Hunderten grammatischen Varianten auftreten, wir haben über 1800 verschiedene Kombinationen von Formen gezählt, die jeweils durch ein Wort ausgedrückt werden», sagt Sabine Stoll, «im Vergleich: Im Deutschen sind es weniger als zwanzig Formen, im Englischen gerade einmal drei.»

Im polysynthetischen Chintang kann ein einziges Verb einen ganzen Satz beinhalten.

So heisst der deutsche Satz «Sie könnte dir alles wegstehlen und es aufessen» auf Chintang schlicht, aber nicht ganz einfach «nakhutticaihattibiri». Diese Komplexität dürfte kleine Kinder, die sie lernen, vor besonders grosse Herausforderungen stellen. In welchen Schritten und mit welchen Strategien die Kleinen sie bewältigen, hat Sabine Stoll erforscht. «Es hat sich beispielsweise gezeigt, dass sich Kinder beim Lernen von Verben zunächst auf wenige Formen in festen Mustern beschränken und diese imitieren», sagt Sabine Stoll, «im Verlauf des dritten Lebensjahres werden diese Muster langsam aufgebrochen, und die Formen werden allmählich kreativ eingesetzt.»

Inuktitut, Sesotho, Cree

Die Erforschung des Spracherwerbs in Chintang ist Teil eines gross angelegten Forschungsprojekts, das Sabine Stoll leitet. Anfang 2014 wurde

ihr dafür ein mit 2,5 Millionen Franken dotierter ERC Consolidator Grant der EU zugesprochen. Die Linguistin untersucht, wie Kinder in möglichst unterschiedlichen Sprach- und Kulturräumen zu ihrer Muttersprache kommen. Sie hat deshalb mit einem eigens entwickelten statistischen Verfahren aus den 7000 Sprachen zehn identifiziert, die punkto Grammatik und Struktur unterschiedlicher nicht sein könnten.

Neben dem Chintang sind dies unter anderem die Inuit-Sprache Inuktitut, Sesotho, das im Süden Afrikas gesprochen wird, und Cree, eine Sprache der kanadischen Ureinwohner. Dazu gehören aber auch Japanisch, Türkisch, Yukatekisch und Russisch. Ziel ist es, den Spracherwerb von Kindern in den ausgewählten Sprachen zu vergleichen.

Durch den Vergleich sollten sich allgemeine kognitive Prinzipien und Lernstrategien für den Spracherwerb ableiten lassen. «Wir möchten wissen, ob es universale Mechanismen im Spracherwerb gibt», sagt Sabine Stoll, «und wenn ja, möchten wir diese identifizieren.» Genauso interessiert die Forscherin aber auch die Frage, wie stark Struktur und Grammatik Kinder beim Erlernen der Muttersprache beeinflussen.

ERC Consolidator Grants

Neben Sabine Stoll erhielten zwei weitere Forschende der UZH einen ERC Consolidator Grant. Für sein Projekt «DNA Replication Stress in Cancer» erhielt der Molekularbiologe Massimo Lopes rund 2,3 Millionen Franken. Für ihre Forschung unter dem Titel «Performance-Art in Eastern Europe (1950–1990): History and Theory» wurde die Slavistin Sylvia Sasse mit rund 2,5 Millionen Franken bedacht.

Zusammenarbeit von Zoo und Vetsuisse-Fakultät

Glückliche Riesen

Seit vierzig Jahren betreuen Veterinäre der Universität Zürich Zootiere. Die Zusammenarbeit von Zoo und Vetsuisse-Fakultät ist in Europa einmalig und eine grosse Chance für beide Institutionen.

Jean-Michel Hatt, UZH-Professor für Zoo-, Heim- und Wildtiermedizin, ist ein Allrounder. «In unserem noch relativ jungen Fachgebiet der Zoo- und Wildtiermedizin muss man gleichzeitig Chirurg, Radiologe, Anästhesist und Allgemeinmediziner sein», sagt Hatt, «die tierischen Patienten reichen vom Affen über das Kamel bis zur Riesenschildkröte.»

Die Riesenschildkröten sind nur ein Beispiel für das gute Zusammenspiel von Wissenschaftlern und Zoologen. Bereits vor zwanzig Jahren war der Zoo Zürich daran interessiert, Riesenschildkröten zu züchten, schliesslich ging der Bestand weltweit zurück. Doch die ersten Nachzuchten fristeten ein kurzes und wohl auch eher trauriges Leben. Weil man es damals nicht besser wusste, wurden sie mit zu vielen Früchten und sogar mit Fleisch gefüttert. Die Folge: Die Schildkröten wuchsen enorm schnell; verformte Körper und Panzer führten zum frühen Tod.

Der Zoo Zürich und Veterinäre der UZH lancierten ein Projekt, das sich mit der Ernährung und dem Wachstum der Kaltblüter befasste. Heute

werden die Schildkröten spartanisch ernährt: Sie erhalten Heu und Kräuter mit Calcium, das in Form von Pulver beigefügt wird. Die Tiere werden jetzt steinalt.

Die Ausbildung in Zootiermedizin zieht Studierende aus aller Welt an. Sie kommen als «Residents» an die Vetsuisse-Fakultät, um an einem dreijährigen Ausbildungsprogramm teilzunehmen. Während dieser Zeit profitieren sie von der Arbeit mit dem reichen Tierbestand des Zoos.

Hatt und sein Team sind zusätzlich auch für den Wildpark Langenberg mit seinen Hirsch- und Wolfsrudeln und den Bären zuständig.

Angst dürfe ein angehender Wildtierexperte nicht haben, sagt Hatt. Man müsse aber lernen, mit Vorsicht zu agieren. Neulich habe er einen Wolf operieren müssen, dabei vergewissere er sich, dass das Tier auch wirklich tief narkotisiert sei. Bisher sei er nur einmal gebissen worden – und das überraschenderweise von einem Hausschwein. «Ich bin ihm beim Fressen zu nah gekommen», erzählt Hatt lachend.



Werden dank karger Kost steinalt: Riesenschildkröten im Zoo Zürich.

Grant der US BRAIN Initiative

Blick ins Gehirn

Komplexe Handlungen sind nur möglich, wenn Reize und Signale im Gehirn weitergeleitet und verarbeitet werden. Dieser «Datentransfer» erfolgt über ein feines, weit verzweigtes Netzwerk von Nervenzellen. So gelangen Milliarden von einzelnen Signalen innerhalb kürzester Zeit an den richtigen Ort im Gehirn. Hirnforscher Fritjof Helmchen und sein Team entwickeln neue mikroskopische Verfahren, um diesen Informationsaustausch zwischen verschiedenen Gehirnarealen zu beobachten. Für diese innovative Arbeit erhielt er vom amerikanischen «National Institutes of Health» im Rahmen der US BRAIN Initiative einen Grant von 750'000 US-Dollar.

Forschungspreis für Milo Puhan

Wenn Lungen leiden

Der UZH-Mediziner Milo Puhan erhielt 2014 den Forschungspreis der «European Respiratory Society». Puhan erforscht seit zwölf Jahren die Risikofaktoren der chronisch obstruktiven Lungenerkrankung (COPD) und die Wirksamkeit verschiedener Therapien. Er sucht nach statistischen Methoden, um den Verlauf der Krankheit besser vorherzusagen. Für seine Arbeiten erhielt er in München den «COPD Research Award 2014» der European Respiratory Society (ERS), der mit 50'000 Euro dotiert ist.

10 Jahre Kinder-Universität Zürich

Bleibende Erinnerungen

Jedes Semester pilgern etwa 800 Kinder auf den Campus Irchel, um Veranstaltungen der Kinder-UZH zu besuchen. Drei Jugendliche berichten, wie sie die Vorlesungen der Kinder-UZH vor zehn Jahren und heute erlebten.

Stuhl und Bank

38

David Schenk hat mit Schwergewichten zu tun. Bis zu 180 Tonnen wiegen die Gleisbaumaschinen, die er repariert. Schon als Kind hat er gern gebastelt und gewerkelt. Sein Grossvater war Ingenieur und sein Vorbild. Als er zum ersten Mal den Hörsaal am Irchel betrat, war er beeindruckt – vor allem von den seitlich ausschwenkenden Stühlen. «Ich erinnere mich, dass ich unter dem Tisch die Mechanik des Stuhls untersuchte», sagt David lachend.

Obwohl er kein guter Schüler gewesen sei, habe er die Vorlesungen spannend gefunden und gewissenhaft alles Wichtige aufgeschrieben. «Dieses Notizheft besitze ich noch heute.»



David Schenk (18) besuchte vor 10 Jahren die Kinder-UZH. Heute erlernt er den Beruf des Polymechanikers bei einer Gleisbaufirma und besucht die Maturitätsschule.

Studieren mit Herz

Die zwölfjährige Gabriela ist Langzeitstudentin. Bereits seit drei Jahren nimmt sie an den Vorlesungen der Kinder-UZH teil. «Es ist immer wieder spannend, weil in jedem Semester neue Themen auf dem Programm stehen», sagt sie. Die hundertste Vorle-

sung sei etwas Besonderes gewesen, weil so viele Experimente gezeigt wurden. Und eine Vorlesung über das Herz habe sie auch sehr fasziniert. Der Dozent habe am Beispiel eines Schweineherzens gezeigt, wie das menschliche Herz aussehe.

Gabriela hat auch Tipps für die Dozierenden: «Nicht zu schnell reden, und Folien mit zu viel Text bitte vermeiden.»



Gabriela ist 12 Jahre alt und geht in die 6. Klasse. Sie besuchte die Kinder-UZH mehrere Semester lang.

Begeisterung für Licht und Ton

Fabian Meyer hat eine Vorlesung der Kinder-UZH noch heute vor Augen: «Es ging um Wetterphänomene. Der Professor zauberte Blitz und Donner in den Hörsaal.» Bei der nächsten Vorlesung setzte sich Fabian Meyer in die hinterste Reihe des Hörsaals und klopfte nach der Vorlesung an die Tür, hinter der sich die Hörsaaltechnik befand. Hier also war die Ton- und Lichtschmiede!

Die Hörsaaltechniker kannten den interessierten Jungen bald gut und erklärten ihm, wie Töne, Film und Licht im Hörsaal gesteuert wurden. «Das war für mich eine prägende Erfahrung», sagt Fabian Meyer. Nach

der Sekundarschule absolvierte er eine Lehre als Fachmann Betriebsunterhalt. «Ich bin Hauswart geworden, habe als Bester in der Schweiz abgeschlossen und kann heute alles reparieren», sagt er stolz.

Doch bereits während der Lehre verfolgte er einen anderen Berufsweg: Er wollte sich selbstständig machen. So gründete er mit 18 Jahren zusammen mit zwei Freunden eine Firma für Lichttechnik. Heute sind sie zu sechst und fragte Experten, die bei Events in Clubs oder an Kongressen die Bühnenbeleuchtung, die Tonanlage und die LED-Screens installieren und bedienen.



Fabian Meyer (21) besuchte vor 10 Jahren die Kinder-UZH. Er absolvierte eine Lehre und betreibt heute eine eigene Firma für Lichttechnik.



Der Linguist Heiko Hausendorf forscht zum Thema Textualität im Alltag und Interaktion an öffentlichen Plätzen.

Lehrpreis 2014

Der Bahnhofsvorleser

Um Forschung und Lehre enger zu verzahnen, hat der Linguist Heiko Hausendorf eine mobile Vorlesung am Hauptbahnhof Zürich gehalten. Seine innovative Idee wurde am Dies academicus mit dem Lehrpreis gewürdigt.

Seit 2007 hat Heiko Hausendorf den Lehrstuhl für Deutsche Sprachwissenschaft inne, seit letztem Jahr ist er Co-Leiter des Universitären Forschungsschwerpunkts «Sprache und Raum».

Dass in seinen Lehrurteilen regelmässig Adjektive wie «inspirierend», «leidenschaftlich» und «mitreissend» auftauchen, verwundert nicht. Mit seiner «unterhaltsamen Vortragsart», seiner «absolut guten Didaktik», seinem «nötigen Feingefühl, den Dingen auf den Grund zu gehen», vor allem aber wegen seines «Talents, differenzierte und abstrakte Inhalte anschaulich zu vermitteln», galt er unter seinen Studierenden sicherlich schon seit längerem als Favorit für den jährlich verliehenen Lehrpreis der UZH.

Im Sinne des Mottos, «Lehren und Lernen ausserhalb von Hörsaal und Seminarraum», wurde Heiko Hau-

sendorf am Dies academicus für seine innovative Veranstaltung «Linguistik der Kommunikation. Sprechen und Zuhören, Lesen und Schreiben» mit dem Lehrpreis 2014 ausgezeichnet.

Face-to-Face-Interaktion

Mit seinen Studierenden traf sich der Lehrpreisträger in der Querhalle des Hauptbahnhofs. Es geht um «teilnehmende Beobachtung», wie es in der Methodik der Sprach- und Sozialwissenschaften heisst. Studiert und dokumentiert werden alltägliche Phänomene der Face-to-Face-Interaktion auf öffentlichen Plätzen.

Zum Beispiel: Wie begrüssen und verabschieden sich Menschen? Wie funktioniert Schlangestehen? Und wie lange darf man jemanden eigentlich ansehen, ohne dass der Blickkontakt als Interaktionsaufforderung wahrgenommen wird?

Den laut Studierendenaussagen ausserordentlichen Lerneffekt dieser «genialen Vorlesung» begründet der Sprachwissenschaftler folgendermassen: «Die affektiven Momente, die wir bei diesen Versuchen vor Ort geteilt haben, haben uns allen die Beziehung von Theorie, Wissenschaft und alltäglichen Vorgängen noch einmal deutlich bewusst gemacht.»

Mobile Lehre: Modell mit Zukunft

Hausendorf forscht unter anderem zum Thema Textualität im Alltag und Interaktion an öffentlichen Orten. Seine Heimat als Linguist ist überall dort, wo Sprache ihr natürliches Zuhause hat, in hörbarer und lesbarer Gestalt allgegenwärtig ist. Warum also die Studierenden nicht einfach mitnehmen? Für Hausendorf ist die «mobile Lehre» ein Modell mit Zukunft.



Setzen sich für die Gleichstellung an der UZH ein: Elisabeth Maurer (links) und Brigitte Tag.

40 25 Jahre Gender Policy an der UZH

Kleine Barrieren übersieht man leicht

Vor 25 Jahren beschloss die UZH mit dem Senatspapier zur «Frauenförderung an der Universität Zürich» die Gleichstellung gezielt voranzutreiben. Heute ist viel erreicht, es bleibt aber noch zu tun.

Der Grundstein für die Gleichstellungsarbeit wurde 1989 mit dem ersten Papier zur «Frauenförderung an der Universität Zürich» gelegt. Zwei weitere Eckdaten: 1991 bewilligte die Universitätsleitung eine eigene Frauenkommission, nachdem sie kurze Zeit vorher die mit einem 20-Prozent-Pensum dotierte Frauenanlaufstelle geschaffen hatte. 2005 erliess sie den Verhaltenskodex Gender Policy. Im Rahmen des Bundesprogramms Chancengleichheit 2013–2016 haben die Universitätsleitung und die Fakultäten gemeinsam einen Aktionsplan auf den Weg gebracht, der an die bisherige Gleichstellungspolitik anknüpft und dennoch einen Kulturwandel anstrebt.

Auf die Fakultät zugeschnitten

Denn nach wie vor gibt es Widersprüche zwischen Theorie und Praxis, vor allem was die ausgewogene Vertretung beider Geschlechter auf der Stufe Professur und in universitären Leitungsfunktionen und Gremien angeht. Beiden Geschlechtern sollen auf allen Ebenen der akademischen Karriere dieselben Türen offenstehen. Ein Ziel ist die Erhöhung des Frauenan-

teils auf der Stufe Professur von gegenwärtig 20 auf 25 Prozent.

Noch bis 2016 läuft der im Rahmen des Bundesprogramms aufgegleiste «Aktionsplan Chancengleichheit UZH». Für den Aktionsplan haben die Fakultäten der UZH gemeinsam mit der Abteilung Gleichstellung jeweils auf sie zugeschnittene Projekte entwickelt. Denn jede Fakultät hat andere Bedürfnisse und Werthaltungen. «Die Fakultäten und Institute sind die ausschlaggebenden Einheiten bei der strukturellen Verankerung der Chancengleichheit», sagt Elisabeth Maurer, Leiterin der Abteilung Gleichstellung. Es gehe darum, den wissenschaftlichen Alltag, die praktischen Forschungs- und Lehrbedingungen von Dozierenden sowie die Studien- und Arbeitsbedingungen von Studierenden und Verwaltungsangestellten gründlich auf eventuelle strukturelle Schwächen und Hürden zu durchleuchten. «Die kleinen Barrieren im Alltag übersieht man leicht. Um einen Wandel innerhalb der Kultur zu erreichen, müssen Männer und Frauen zusammenspannen», sagt Maurer.

Die Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät hat einen Leitfa-

den für Berufungsverfahren entwickelt, der die Beteiligten für unbeabsichtigte geschlechterbezogene Verzerrungseffekte sensibilisieren soll. Es wurden verschiedene Workshops zu diesem Thema veranstaltet, an denen Mitglieder des Dekanats und Institutsverantwortliche teilnahmen. An der Vetsuisse-Fakultät, die zwar sehr viele Studentinnen, aber nur wenige Professorinnen hat, steht die gezielte Nachwuchsförderung im Fokus. So werden etwa im Rahmen des Projekts «Kids & Careers» das bestehende Mentoring-Angebot «Vet-Ment» gestärkt sowie neue Führungsangebote für Professoren und Professorinnen erarbeitet.

Flexible Arbeitszeitmodelle anbieten

Die Philosophische Fakultät untersucht, warum so wenige Professorinnen in Leitungsgremien mitwirken. Auf Basis von Interviews, aus Fokusgruppengesprächen und einer innerfakultären quantitativen Befragung sollen Vorschläge für Massnahmen erarbeitet werden. Doch das ist noch nicht alles: «Universitätsweit diskutieren wir neue Möglichkeiten der Arbeitsgestaltung», sagt Rechtsprofessorin Brigitte Tag, die als Präsidentin der Gleichstellungskommission amtiert. Es gehe dabei darum, jungen Forschenden, die Familie haben, mit flexiblen Arbeitszeitmodellen und Elternzeit entgegenzukommen.

Um die Akteure und Pionierinnen an der UZH zu feiern, luden die Abteilung Gleichstellung und die Gleichstellungskommission zu einer Jubiläumsfeier ein. Die Geschichte der Frauen an der UZH, von der ersten Studentin bis zu jungen Nachwuchswissenschaftlerinnen heute, dokumentierte eine begleitende Wanderausstellung anhand exemplarischer Lebensläufe, universitärer Beschlüsse und zukünftiger Pilotprojekte.

Mercator Awards 2014

Ausgezeichneter Nachwuchs

Im Rahmen der Jahresveranstaltung des Graduate Campus wurden im Juni 2014 die Mercator Awards verliehen. Drei herausragende Nachwuchsforschende der UZH erhielten die mit 5000 Franken dotierten Preise.



Yvonne Oswald

Die Wirtschaftswissenschaftlerin Yvonne Oswald hat in ihrer Dissertation am Institut für Betriebswirtschaftslehre untersucht, ob finanzielle Anreize Lehrlinge dazu motivieren, in der Berufsschule bessere Noten zu erbringen. Die Ergebnisse zeigten, dass insbesondere Lehrlinge in technischen Berufen speziell auf solche Anreize reagieren.



Jacqueline Grigo

Die Religionswissenschaftlerin Jacqueline Grigo wollte wissen, wie sich die Sichtbarkeit von Religion im öffentlichen Raum auf deren Trägerinnen und Träger auswirkt. Sie untersuchte – zum Beispiel anhand einer Nonne in Ordenstracht –, welche Vorstellungen, Motive und Überzeugungen hinter der Tracht standen, aber auch wie die Träger von Aussenstehenden wahrgenommen wurden. Grigo zeigte in ihrer Arbeit die vielfältigen Wechselwirkungen von

Selbstwahrnehmung und Zuschreibung durch Aussenstehende – ein spannender, dynamischer Prozess.



Fabian von Rohr

Der Physiker Fabian von Rohr hat sein Herz an die Grundlagenforschung verloren und arbeitet an Materialien der Zukunft. In seiner Dissertation am Physik-Institut der UZH erforscht er supraleitende Verbindungen und sogenannte topologische Isolatoren – beides sind «hot topics», an denen weltweit mit Hochdruck geforscht wird.

Bei der Supraleitung geht es um die Suche nach neuen Verbindungen, die ihren Widerstand verlieren und Strom verlustfrei transportieren. Von Rohr experimentiert dazu mit Verbindungen, die aus den Elementen Barium, Titan, Antimon und Sauerstoff bestehen.

Kommission «UZH interdisziplinär»

Vorlesung für alle

Die Idee, Themen von allgemeiner Relevanz in Form von öffentlichen Ringvorlesungen zu behandeln, hat an der UZH eine über fünfzigjährige Tradition.

Um die Organisation von Ringvorlesungen institutionell einzubetten, wurde 1974 an der UZH eine Kommission für interdisziplinäre Veranstaltungen (KIV) gegründet. Zwei Jahre später kam es zu einer Vereinbarung von UZH und ETH Zürich, die Ringvorlesungen fortan gemeinsam durchzuführen.

Die KIV wurde zu einer Kommission beider Hochschulen. Die vorerst letzte von UZH und ETH Zürich gemeinsam organisierte Ringvorlesung fand im Herbstsemester 2013 statt. Danach stieg die ETH aus der KIV aus.

Die UZH beschloss, Ringvorlesungen fortan in alleiniger Regie durchzuführen. «Zum Auftrag der Universität Zürich gehört neben Forschung und Lehre auch die Vermittlung von Wissen an die interessierte Öffentlichkeit», begründet Otfried Jarren, Prorektor Geistes- und Sozialwissenschaften, diesen Entscheid.

Im August 2014 konstituierte sich die ehemalige KIV unter dem Namen «Kommission UZH interdisziplinär» neu. Sie koordiniert nicht nur die Ringvorlesungen, sondern wird auch bei der Organisation anderer interdisziplinärer Angebote der UZH beratend und unterstützend mitwirken.



So könnte das Hochschulgebiet Zürich Zentrum dereinst aussehen: Modellprojekt von Diener & Diener Architekten.

Bauliche Entwicklung der UZH

Ein Generationenvorhaben bekommt Konturen

Mit der Verabschiedung des Masterplans Hochschulgebiet Zürich Zentrum durch den Regierungs- und Stadtrat ist die UZH in der Realisierung ihres dritten baulichen Meilensteins einen Schritt weiter.

An der UZH wird der Raum immer knapper. Seit der letzten Erneuerung 1995 am Standort Irchel sind die Studierendenzahlen um 59 Prozent, die Personalzahlen gar um 76 Prozent gewachsen.

Um dieses anhaltende Wachstum trotz der stagnierenden baulichen Entwicklung in den letzten fünfzehn Jahren absorbieren zu können, musste die Universität Zürich Immobilien im Stadtgebiet und ausserhalb anmieten (verschiedene Standorte am Zürichberg, in Oerlikon, zuletzt in Schlieren). Damit wird der universitäre Betrieb zunehmend ineffizient und teuer. Zudem ist ein Grossteil der bestehenden Gebäude akut sanierungsbedürftig.

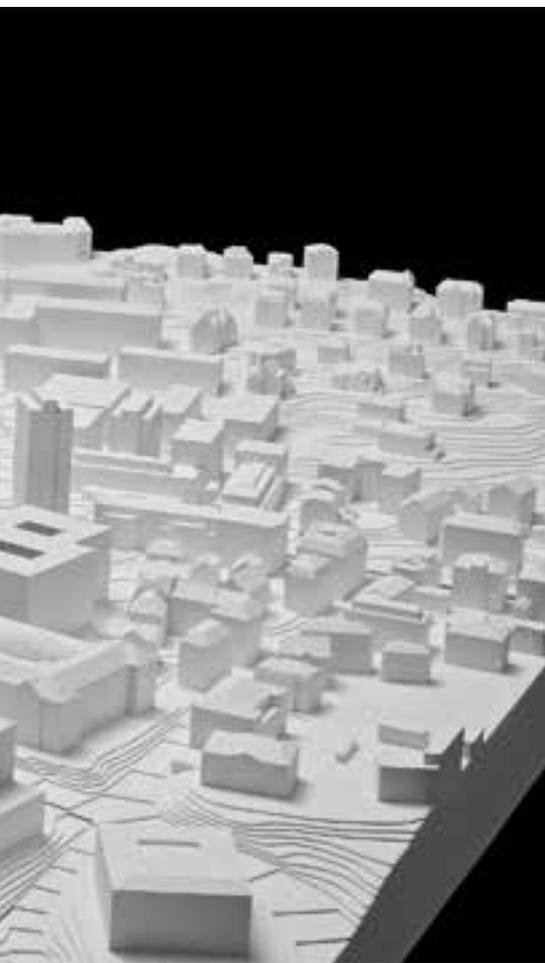
Deshalb haben sich Universitätsleitung und -rat bereits im Jahre 2009 zum Ziel gesetzt, sich räumlich auf die zwei bestehenden Standorte Zentrum und Irchel zu konzentrieren. Die UZH möchte mittels baulicher Verdichtung und flexibler Nutzung von neuen und erneuerten Flächen an beiden Standorten einen weiteren baulichen Meilenstein in ihrer Geschichte realisieren. Lehr- und Forschungsschwerpunkte werden neu so zusammengefasst, dass Zusammenarbeit und Synergienutzung in den Wissensdisziplinen optimal sichergestellt sind. Durch die Konzentration auf die beiden angestammten Standorte Zentrum und Irchel wird die Rückgabe von Mietliegenschaften im

Umfeld des Hochschulquartiers und vor allem in Oerlikon und Schlieren möglich. Für das Generationenvorhaben ist in den nächsten zwanzig Jahren mit Investitionen von über drei Milliarden Franken zu rechnen.

Neues Kapitel in der Geschichte Zürichs

Die Verabschiedung des Masterplans Hochschulgebiet Zürich Zentrum im September 2014 war für die Zwei-Standort-Strategie der UZH ein entscheidendes Ereignis: Die Erweiterung der UZH im Hochschulgebiet Zentrum ist nach der Errichtung des Hauptgebäudes 1914 und des Campus Irchel 1979–1999 der dritte strategische Meilenstein in der Baugeschichte der UZH. Das bedeutende Vorhaben ermöglicht kommenden Generationen eine hochstehende Ausbildung und wird damit die Wettbewerbsfähigkeit der UZH weiter verbessern. Zugleich wird mit der Umgestaltung des Hochschulquartiers auch ein neues Kapitel in der Geschichte Zürichs aufgeschlagen.

An einer Medienkonferenz im September 2014 wurde der Masterplan



zum ersten Mal öffentlich präsentiert. Er versinnbildlicht, wie es mit dem Ausbau der Areale im Hochschulgebiet Zürich Zentrum weitergehen kann. Inhaltlich wird den Entwicklungsbedürfnissen von Bildung, Forschung und Gesundheit gegenüber anderen Nutzungen der Vorrang gegeben. Wie der Masterplan und die ergänzend entstandenen städtebaulichen Vertiefungsstudien zeigen, ist es möglich, die heutige Geschossfläche von UZH, USZ und ETH Zürich von insgesamt 870'000 m² im Hochschulgebiet Zentrum im Bestand zu erneuern und um 350'000 m² zu erweitern (Ersatzbauten inbegriffen). Dafür werden Mietliegenschaften ausserhalb des Hochschulgebietes Zentrum wieder freigegeben. Sowohl der Masterplan wie auch die städtebaulichen Vertiefungsstudien haben bereits den Nachweis erbracht, dass eine nachhaltige Entwicklung der drei Institutionen UZH, ETH und USZ am Standort Zürich Zentrum gewährleistet ist und dass das vom Masterplan vorgegebene Flächenprogramm städtebaulich verträglich umgesetzt werden

kann. Die Erstellung des Masterplans wurde von einer aus allen beteiligten Akteuren bestehenden Arbeitsgruppe (Stadt, Kanton, UZH, ETH Zürich, USZ, Quartiere) begleitet.

Schaffung positiver Verbundeffekte

Für die UZH bedeutet die Weiterentwicklung im Hochschulgebiet Zürich Zentrum viel. Die Möglichkeit für UZH, ETH Zürich und USZ, am bestehenden Standort eng zusammenzuarbeiten, erhöht das Synergiepotenzial der drei Institutionen beträchtlich. Die Zentrierung sorgt für kurze Wege zwischen Instituten und erleichtert damit die inner- wie auch die interdisziplinäre Zusammenarbeit. Betrieb und Unterhalt der Bauten werden durch die bessere Auslastung der Infrastruktur in Lehre und Forschung (Labors, Hörsäle, Seminarräume, Büros) sowie der grossen gemeinsamen Einrichtungen wie Mensen, Bibliotheken und Grossgeräten wirtschaftlicher. Auch Quartier und Wissenschaft profitieren gegenseitig voneinander. Als Stadtuniversität belebt und verjüngt die UZH die Stadt und ist für alle im Alltag erleb- und spürbar.

Für die Planungsareale haben drei Planungsbüros ihre Visionen im Modell umgesetzt. Eine Synthese aus allen Studien definiert nun die städtebaulich verträglichen Vorgaben für die nachfolgenden Wettbewerbs- und Projektierungsphasen. Vom umfassenden Ausbau des Hochschulgebietes Zürich Zentrum wird man in etwa 20 Jahren vollumfänglich profitieren können. Einzelne, vorgezogene Projekte sind heute bereits über die erste Planungsphase hinaus und werden innert Kürze schon von Nutzen für involvierte Parteien sein.

75 Jahre ASVZ

Muskelschmiede

Der Akademische Sportverband Zürich (ASVZ) hat in den vergangenen 75 Jahren kontinuierlich den Hochschulsport ausgebaut. Heute zählt er nicht nur im nationalen, sondern auch im internationalen Vergleich zu den Besten.

Gegründet wurde der ASVZ am 23. Juni 1939 durch den Zusammenschluss der für den Sportbetrieb zuständigen Akademischen Sportkommission mit der etwas jüngeren Sportplatz-Kommission. Das damals erklärte Ziel, mit gemeinsamer Kraft die Errichtung eines hochschuleigenen Sportplatzes auf der Allmend Fluntern zu erwirken, wurde 1974 erreicht.

Im Jahr 2014 verfügte der ASVZ über zahlreiche Sportanlagen, beschäftigt über 1000 Trainingsleiter und -leiterinnen und hat 1,6 Mio. Besuchende im Jahr. Fast 60'000 Studierende lösen mit ihren Semestergebühren automatisch auch die ASVZ-Mitgliedschaft. Davon geben zwei Drittel an, die Sportangebote zu nutzen, über 20'000 trainieren regelmässig beim ASVZ. Zudem sind über 10'000 weitere Personen im ASVZ dabei, vor allem Angestellte der Hochschulen und Alumni.

Sein 75-jähriges Jubiläum beging der ASVZ verteilt über das Jahr 2014 mit kleineren und grösseren Anlässen für alle Hochschulangehörigen und Alumni.

→ www.75jahreasvz.ch



Alt-Rektor Andreas Fischer, Initiator der Jubiläumsfeier, erläutert die Geschichte des Hauptgebäudes.

100-Jahr-Jubiläum des Hauptgebäudes der UZH

Happy Birthday, Hauptgebäude!

Die UZH feierte das 100-jährige Bestehen des Hauptgebäudes von Mitte April bis Mitte Mai 2014 – mit Vorträgen, Konzerten, einer Ausstellung, Führungen, einem Film über den Zürcher Kunstskandal und einem Jubiläumsbuch.

Von Winston Churchill sind viele denkwürdige Worte überliefert. Beispielsweise der Appell «Let Europe arise!», an den eine Gedenktafel in der Aula erinnert. Einen anderen Ausspruch Churchills zitierte der international bekannte Architekt Santiago Calatrava in seiner Festrede, die er zur Eröffnung der 100-Jahr-Feier des Hauptgebäudes hielt: «We shape our buildings; thereafter they shape us.» – «Wir gestalten unsere Gebäude, und diese formen dann uns.»

Das Universitätsgebäude mit seinem markanten Turm ist längst zu einem Wahrzeichen der Stadt Zürich geworden. Aus Anlass seines 100-jährigen Bestehens lud die UZH alle Interessierten ein, die reiche Geschichte und die lebendige Gegenwart dieses Hauses der Wissenschaft neu zu entdecken. Auf die Besucherinnen und

Besucher wartete ein abwechslungsreiches Programm: So veranschaulichte eine Architekturausstellung anhand von Modellen, Skizzen, Fotografien und Möbeln die Entstehungsgeschichte des Bauwerks. Weitere Programmpunkte waren Konzerte in der Tonhalle und in der Aula, eine kunsthistorische Vortragsreihe, die Ausstellung «Stand-Fest» im Zoologischen Museum, zahlreiche Gebäudeführungen, eine Podiumsdiskussion zur baulichen Zukunft der UZH und eine rauschende Studierendenparty im Lichthof.

Besondere Aufmerksamkeit kam den Wandmalereien des Zürcher Künstlers Paul Bodmer zu, die kurz nach der Eröffnung des Hauptgebäudes einen veritablen Kunstskandal ausgelöst hatten und daraufhin wieder übertüncht werden mussten. Ein

kleiner Teil dieser Malereien wurde anlässlich des Jubiläums wieder freigelegt.

Hintergründe zum Zürcher Kunstskandal sowie zu vielen weiteren Aspekten der Gebäudegeschichte vermittelt ein Multimedia-Guide, der auf Grundlage einer Lehrveranstaltung am Kunsthistorischen Institut entwickelt wurde. Er ist seit April 2014 online verfügbar und kann als App kostenlos auf mobile Geräte geladen werden.

Eine weitere Möglichkeit zur vertieften Auseinandersetzung mit dem Hauptgebäude bietet das reich illustrierte Buch zum Jubiläum, das von Stanislaus von Moos und Sonja Hildebrand herausgegeben wurde. Der als Künstlerbuch und zugleich als Lesebuch konzipierte Band enthält Beiträge namhafter Fachleute. Er trägt den Titel «Kunst – Bau – Zeit» und ist im Verlag Scheidegger & Spiess erschienen.

→ <http://www.haus-der-wissenschaft.uzh.ch>

HR Management

Fit für Führungsaufgaben

Sich wandelnde Rahmenbedingungen im universitären Umfeld erfordern eine Neuausrichtung der Personalarbeit. Dazu wurden im Jahr 2014 wichtige Etappenziele erreicht.

An der UZH sind zur Zeit mehr als 8000 Personen beschäftigt. Dabei ist ein Grossteil wissenschaftlich tätig, teilweise mit Führungsaufgaben, viele arbeiten aber auch in der akademischen (Selbst-)Verwaltung von Instituten, Dekanaten und Abteilungen der Zentralen Dienste der UZH und nehmen dabei die unterschiedlichsten Managementaufgaben wahr.

Für Mitarbeitende mit Führungsaufgaben, einschliesslich für die über 500 Professorinnen und Professoren, gibt es bereits seit 2006 ein Seminar für universitäre Führungskräfte sowie Kurse zum Thema Mitarbeitenbeurteilung. Zusätzliche Angebote, die den Mitarbeitenden eine Professionalisierung im Bereich Management ermöglichen, existierten bislang nicht.

Neu wird ein Kursangebot lanciert, das Kompetenzen vermitteln soll, die den Mitarbeitenden bei der Bewältigung ihrer unterschiedlichen Aufgaben in der Führung und Verwaltung von Instituten, Dekanaten und Abteilungen helfen, wie etwa Kurse in den Bereichen Personalführung, Finanzmanagement und Governance.

Moderne Personalverordnung

Mit der revidierten Personalverordnung der UZH werden eine Reihe wichtiger Neuerungen eingeführt. Die bisher geltenden Stellenpläne werden durch ein Stellenbudget ersetzt. Die Planung erfolgt damit nicht mehr auf Stufe einzelner Stellenarten (Sekretariat, Informatik), sondern

nach übergeordneten Stellenkategorien (administrativ-technisches Personal).

Hinzu kommen Massnahmen zur Stärkung des wissenschaftlichen Nachwuchses. So werden etwa bei der akademischen Laufbahn klare Positionen mit Lohnstufungen für Personen im Doktorat beziehungsweise Personen mit abgeschlossenem Doktorat festgelegt. Schliesslich wird die maximale Befristung von Anstellungen klarer geregelt.

Bisher gab es zwei verschiedene Anstellungsarten: eine öffentlich-rechtliche mit Verfügung sowie eine privatrechtliche Anstellung mit Verträgen für Drittmittelanstellungen. Neu soll für alle Mitarbeitenden unabhängig von ihrer Finanzierung in der Regel eine Anstellungsart mit öffentlich-rechtlicher Verfügung gelten. So werden die administrativen Aufwände reduziert und Ungleichbehandlungen werden beendet.

Lehrauftragswesen neu aufgegleist

Neu organisiert wird die Abwicklung von Lehraufträgen. Lehrbeauftragte sollen künftig anstelle eines Auftrags eine Anstellung und die damit verbundenen vollen Sozialleistungen erhalten. Die Umsetzung ist für die Jahre 2015 und 2016 geplant.

Neueröffnung

Blick auf die Welt

Im Juni 2014 hat das Völkerkundemuseum die Neueröffnung nach zwei Jahren Sanierung und das Jubiläum zum 125-jährigen Bestehen mit zwei Ausstellungen gefeiert. Das Museum erstrahlt in neuem architektonischem Glanz. Gleichzeitig erfüllt es die heutigen Anforderungen an eine zeitgemässe Nutzung optimal. Neu können die Ausstellungsräume in zwei Richtungen begangen werden, was eine flexible Ausstellungspraxis erlaubt.

Darin sieht Direktorin Mareile Flitsch in Zukunft die Stärke des Museums: «Das Völkerkundemuseum der UZH hat einzigartige Möglichkeiten, direkt aus der universitären wissenschaftlichen Forschung heraus immer wieder neu über die Welt zu berichten.»

Rund 24'000 Personen jährlich besuchten in der Vergangenheit die Ausstellungen, Konzerte, Filmvorführungen und Vorträge des Völkerkundemuseums.



Objekt aus der Ausstellung «Trinkkultur – Kulturgetränk»: Palmweinkalebasse mit Verschlusszapfen der Bamum, Kamerun.

Über Stock und Stein

Carmen Binder, 31, studiert Medizin und arbeitet zu 50 Prozent in einer Pharmafirma. Die regelmässigen Ausritte mit ihrem Holsteiner Wallach sind für sie der beste Ausgleich.

Carmen Binder hat nach ihrem Masterabschluss in Biomedizinischer Technik an der ETH Zürich und nach zweieinhalb Jahren Arbeit in einer Unternehmensberatung die so genannte Passerelle zum Medizinstudium genutzt. Dabei wurden ihr Teile des ETH-Studiums anerkannt. Sie studiert Medizin im dritten Jahr.



A photograph of two young women with long blonde hair singing a cappella. They are positioned in front of a large, arched stained glass window. The woman on the left is wearing a black lace top and has her hands clasped in front of her chest. The woman on the right is wearing a blue patterned top under a black cardigan. Both have their mouths open as if singing. The background is a grey wall with the stained glass window featuring colorful figures.

A cappella

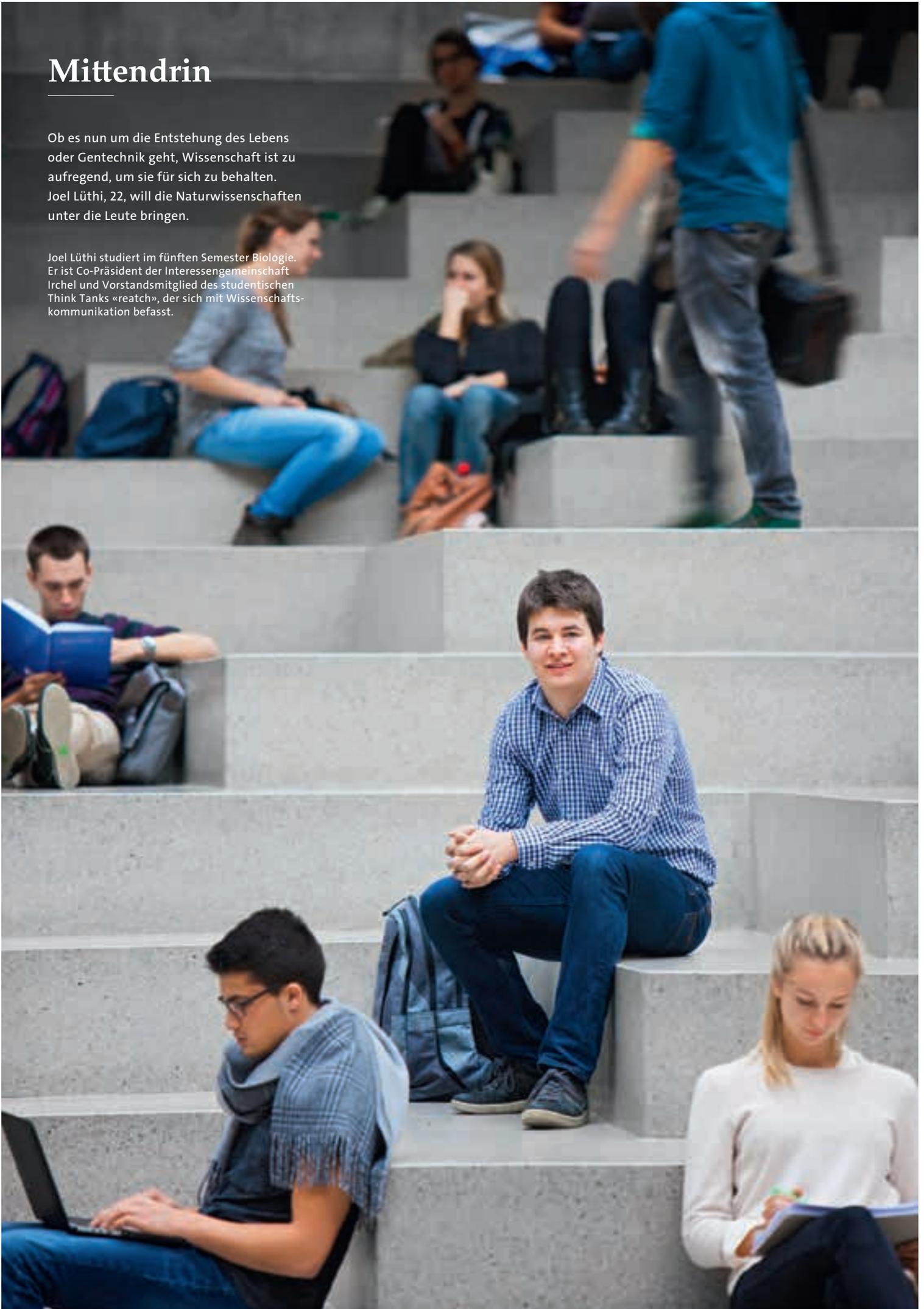
Die Musik ist das Lebenselixier von Patricia Pálffy, 21. Sie singt im Schweizer Jugendchor und zusammen mit ihrer Zwillingsschwester Natalie auch an Gottesdiensten oder Hochzeiten.

Patricia Pálffy studiert Psychologie und Betriebswirtschaft im dritten Semester und will Organisationspsychologin werden.

Mittendrin

Ob es nun um die Entstehung des Lebens oder Gentechnik geht, Wissenschaft ist zu aufregend, um sie für sich zu behalten. Joel Lüthi, 22, will die Naturwissenschaften unter die Leute bringen.

Joel Lüthi studiert im fünften Semester Biologie. Er ist Co-Präsident der Interessengemeinschaft Irchel und Vorstandsmitglied des studentischen Think Tanks «reatch», der sich mit Wissenschaftskommunikation befasst.



→ ab Seite 50

Fakultäten

Theologische Fakultät

Rechtswissenschaftliche Fakultät

Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

Medizinische Fakultät

Vetsuisse-Fakultät

Philosophische Fakultät

Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät

→ ab Seite 57

Stände

Professorinnen und Professoren

Privatdozierende

Mittelbau

Studierende

Internationale Orientierungen

50



Prof. Dr. Thomas Schlag
Dekan der Theologischen Fakultät.

Die Theologische Fakultät ist in Forschung und Lehre auf einen denkbar weiten Horizont ausgerichtet – und dies sowohl in fachwissenschaftlicher wie in wissenschaftsorganisatorischer Hinsicht. Die Forschungsschwerpunkte, Tagungen, Kooperationen und Publikationen des vergangenen Jahres bringen die internationale Orientierung und darin die Deutungsaufgabe global relevanter Phänomene gelebter Religionen und aktueller Glaubensfragen deutlich zum Vorschein.

Internationale Aktivitäten

Das weite theologische und religionswissenschaftliche Bezugsfeld bildet sich in einer ganzen Reihe von internationalen Tagungen ab, so etwa «Convergence and Divergence in Pentateuchal Studies: Bridging the Academic Cultures in North America, Israel, and Europe» (Konrad Schmid), «Jeremiah's Scriptures» (Konrad Schmid; Jörg Frey), «Intellectual Exchange and Religious Diversity in Antioch (CE 350–450)» (Silke-Petra Bergjan), «International Congress on Calvin Research» (Peter Opitz), «International Bonhoeffer-Colloquium» (Christiane Tietz), «Sacrality and Materiality: Locating Intersections» (Ralph Kunz), «Youth Theology» (Thomas Schlag), «International Exchange on Media and Religion: Images as Social Practices» (Daria Pezzoli-Olgiati) sowie «Innovation and Tradition in the Field of Entangled Religion and Medicine» (Dorothea Lüddeckens).

Zu nennen sind in diesem Zusammenhang ausserdem die international besetzte Vorlesungsreihe «Perspektiven Theologischer Ethik» anlässlich des 50-jährigen Jubiläums des Instituts für Sozialethik (Richard Amesbury), das «Interdisziplinäre Kolloquium zum 100. Geburtstag von Etty Hillesum (1914–1943)» (Pierre Bühler), die Tagung «Juden-

tum und Säkularismus» im Rahmen der Sigi-Feigel-Gastprofessur (Irene Zwiep; Brigitta Rotach; Christoph Uehlinger) und die vom Zentrum für Kirchenentwicklung durchgeführte und Vertreterinnen und Vertreter aller schweizerischen Theologischen Fakultäten versammelnde Veranstaltung «Theologie und Öffentlichkeit» (Thomas Schlag; Ralph Kunz).

In ebenfalls internationaler Ausrichtung hat das Zentrum für Religion, Wirtschaft und Politik (ZRWP) mit dem Workshop «Thinking Methods in Media and Religion» das 10-jährige Jubiläum seiner Forschungsgruppe «Medien und Religion» gefeiert.

Der britischen Religionsforscherin Linda Woodhead wurde für ihre Arbeiten zur globalen Pluralität gegenwärtiger Religionspraxis die Ehrendoktorwürde verliehen.

Innovative Lehr- und Lernformen

Eine auch für das Berichtsjahr wieder zu konstatierende vielfältige Herausgeber- und Gutachtertätigkeit für internationale Fachzeitschriften und Wissenschaftsförderungen, die Wahl in akademische Gesellschaften wie die Wissenschaftliche Gesellschaft für Theologie (WGTh) oder die Schweizerische Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften (SAGW), die Edition bedeutsamer reformatorischer Schriften Heinrich Bullingers oder der Dordrechter Synode sowie Übersetzungen eigener Publikationen in Ivrít (Jörg Frey) und Koreanisch (Richard Amesbury) verleihen der internationalen Aufmerksamkeit buchstäblich weiteren Ausdruck.

Studienreisen nach Schottland (Praktische Theologie) und Tamil Nadu (Religionswissenschaft, Religiöse Gegenwartskultur) konnten Studierenden und Dozierenden nicht nur neue Blickwinkel für das Studium und die weitere Forschung erschliessen, sondern eröffneten zugleich auch innovative Lehr- und Lernformen.

Im Anschluss an die 2013 erfolgte Evaluation wird nun u.a. die kontinuierliche Sicherung und Entwicklung der Lehre sowie die noch gezieltere Nachwuchsförderung anvisiert.

Thomas Schlag

Potenziale nutzen – Zukunft gestalten



Prof. Dr. Christine Kaufmann
Dekanin der Rechtswissenschaftlichen Fakultät.

Die Rechtswissenschaftliche Fakultät ist in den letzten Jahren zu einer der grössten rechtswissenschaftlichen Fakultäten Europas und einer der führenden universitären Bildungsinstitutionen in der Rechtswissenschaft herangewachsen. Vor diesem Hintergrund hat sich die Fakultät im vergangenen Jahr intensiv mit strategischen Fragestellungen in Forschung und Lehre auseinandergesetzt und für beide Bereiche Strategiepapiere erarbeitet. Daneben war die Fakultät weiterhin mit zwei 2013 gestarteten, umfassenden Evaluationsverfahren befasst. Dasjenige der Fakultätsverwaltung konnte mit einer Massnahmenvereinbarung abgeschlossen werden, das der Lehrstühle steht vor dem Abschluss. In beiden Evaluationsverfahren werden der Fakultät sehr gute Leistungen attestiert.

Forschung

Mit ihrer Forschungsstrategie bekennt sich die Fakultät zu den Leitprinzipien wissenschaftliche Exzellenz, wirksame Wissensvermittlung, Internationalität und Interdisziplinarität und verfolgt mit gezielten Massnahmen die Positionierung als eine der besten rechtswissenschaftlichen Forschungseinrichtungen in Europa. Die Mehrschichtigkeit der Forschungsstrategie der Fakultät kommt sowohl durch die individuelle Forschung ihrer Angehörigen als auch durch die in unterschiedlichen fakultären, universitären, nationalen und internationalen Strukturen organisierte Schwerpunktforschung (UFSP Finanzmarktregulierung, Kompetenzzentrum Menschenrechte, Kompetenzzentrum Medizin – Ethik – Recht Helvetiae, Zentrum für Demokratie Aarau, internationale Forschungsnetzwerke u.a.) zum Ausdruck. Neben der individuellen Forschung und den Universitären Forschungsschwerpunkten formulierte die RWF folgende fakultäre Forschungsschwerpunkte:

Internationalisierung und Europäisierung des Rechts; Konfliktregelung; Rechtshistorische und rechtstheoretische Grundlagenforschung; Wirtschaftsrecht; Menschenrechte, Rechtsstaat und Demokratie; Recht, Medizin und Gesundheit.

Lehre

Im Rahmen der Revision der Bologna-Studiengänge, die auf das Herbstsemester 2013 in Kraft trat, fanden erstmals Jahresprüfungen statt: Die Fakultät führte mit knapp 3100 Studierenden in 94 Modulen rund 11'300 Einzelprüfungen durch. Das war mit grossen Herausforderungen für alle Beteiligten verbunden. Erfreulicherweise traten trotz der erheblichen Komplexität bei der Prüfungsorganisation keine schwerwiegenden Pannen oder Unregelmässigkeiten auf. Die Fakultät wird weitere Verbesserungsmöglichkeiten prüfen, um das breite inhaltliche Studienangebot sowie die enge Verknüpfung von Forschung und Lehre aufrechtzuerhalten und gleichzeitig die damit verbundenen Belastungen bei den Lehrstühlen möglichst zu reduzieren. Insbesondere im Hinblick auf die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses sind Massnahmen zur Reduktion der Belastung durch Prüfungen beim Mittelbau notwendig.

Verwaltung

Die Ergebnisse aus dem Evaluationsverfahren im 2013 haben gezeigt, dass die Rechtswissenschaftliche Fakultät über eine effiziente und professionelle Verwaltung verfügt. Die vorhandenen Strukturen bilden eine gute Grundlage für die notwendigen Entwicklungsschritte, um der zunehmenden Komplexität der Aufgaben gerecht zu werden. Der Fakultätsvorstand hat bereits erste Massnahmen zur Erreichung der gesteckten Ziele erfolgreich umgesetzt.

Personelles

Seit August 2014 amtet der Fakultätsvorstand in neuer Zusammensetzung: Prof. Dr. Christine Kaufmann löste als Dekanin Prof. Dr. Christian Schwarzenegger ab. Prof. Dr. Brigitte Tag übernahm das Amt der Prodekanin Lehre und Prof. Dr. Giovanni Biaggini übernahm von Prof. Dr. Wolfgang Portmann das Amt des Prodekanen Ressourcen.

Die Fakultät stellt zudem mit Prof. Dr. Christian Schwarzenegger seit August 2014 nach sechs Jahren wieder den Prorektor Rechts- und Wirtschaftswissenschaften als Mitglied der Universitätsleitung.

Christine Kaufmann

Dynamische Entwicklung

52



Prof. Dr. Harald Gall
Dekan der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät.

Nachdem das Vorjahr im Zeichen eines umfassenden Strategieprozesses stand, ging es im Berichtsjahr um die Umsetzung daraus abgeleiteter Massnahmen. Kernpunkte bildeten die Weiterentwicklung von profilibildenden, innovativen Ausbildungsprogrammen, eine Verstärkung der Sichtbarkeit unserer Forschung gegen aussen sowie die strategische Einbindung der Alumni und Corporate World.

Weiterentwicklung Studienprogramme

Die WWF ist daran, ihre Studienprogramme grundlegend neu zu gestalten. Die Vermittlung von akademischer Kompetenz auf höchstem Niveau bleibt zentraler Bestandteil unserer Studienprogramme. Die Reform soll den Studierenden aber eine prägnantere Profilbildung ermöglichen. Eine neue Nebenfachstruktur wird die Verbindung von der Forschung zur Lehre stärken und auch gegen aussen sichtbar machen. Zudem ermöglicht es diese neue flexiblere Struktur, die Vielfalt des Angebots an unserer Universität und Fakultät zu nutzen, indem auch fächer- und fakultätsübergreifende Kombinationen erlaubt werden.

Neue Weiterbildungsangebote

Im Einklang mit den strategischen Zielen der UZH hat die Fakultät auch ihre eigene Weiterbildungsstrategie konkretisiert. Eng verknüpft mit der Forschung, sind Weiterbildungsprogramme ein wichtiger Bestandteil zur Reputationförderung sowie zur Akquise von Drittmitteln. Unser Angebot orientiert sich deshalb stark an der Nachfrage. Entsprechend hat das Institut für Banking und Finance kürzlich ein neues Programm entwickelt, das in dieser Art schweizweit ein Novum darstellt: Mit dem CAS in Client Advisory und dem MAS in Wealth Management soll die

Kundenberatung mit neuesten wissenschaftlichen Methoden unterstützt werden. Das modular aufgebaute Programm wird überwiegend in Englisch gehalten.

Lancierung «Oec. Magazin»

Bereits seit einiger Zeit hat sich die Fakultät zum Ziel gesetzt, den Austausch zwischen Wissenschaft und Praxis zu fördern und ihre Forschungsergebnisse einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Gemeinsam mit unseren Alumni-Organisationen lancierte die Fakultät das neue «Oec. Magazin». Mit einer Auflage von knapp 10'000 Stück informieren wir damit zweimal jährlich über aktuelle Projekte und Erkenntnisse aus der Forschung sowie über Neuigkeiten aus dem Alumni-Netzwerk. In Ergänzung zu bestehenden Kanälen und Produkten auf Instituts- sowie Fakultätsebene ist so ein Gefäss entstanden, um unsere Verbindungen mit unseren Alumni der Corporate World zu pflegen.

Erfolgreiche Berufungen von Professorinnen

Weiter sehr erfreulich ist, dass der Fakultät im Berichtsjahr ein Schritt in Richtung ausgewogenere Geschlechterdurchmischung der Professorenschaft gelungen ist. Von den insgesamt sieben neuen Professuren konnten fünf mit Frauen besetzt werden (Prof. Selin Akca, Prof. Claire Célérier, Prof. Hui Chen, Prof. Helga Fehr-Duda und Prof. Anja Schulze).

Zudem nominierte die Fakultät Frau Prof. Janell D. Townsend, Professorin für Marketing und International Business an der Oakland Universität (USA), für die Hedi-Fritz-Niggli-Gastprofessur im Herbstsemester 2015. Damit konnte eine renommierte Forscherin gewonnen werden, die das Rollenvorbild bestens erfüllt. Auch die Ehrendoktorin der Fakultät, Prof. Anat Admati von der Stanford University, ist eine höchst ausgewiesene Forscherin.

Erfolgreiche junge Forschende

Dass die Strategie, sich auf international hochrangige Berufungen zu fokussieren und ein attraktives Forschungsumfeld für junge Nachwuchsforschende zu bieten, Früchte trägt, zeigen die beiden jüngst angeworbenen ERC/SNSF Starting Grants: Der 2014 neu an die Fakultät berufene Prof. David Dorn, Institut für Volkswirtschaftslehre, erhielt einen Starting Grant für das Projekt «Trade, Innovation and Labor Markets». Prof. Davide Scaramuzza, seit 2012 Assistenzprofessor am Institut für Informatik, erhielt einen Starting Grant für sein Projekt «Low-latency, Vision-based Agile Quadrotor Flight».

Harald Gall

Personalisierte Medizin und neue Lehrformate



Prof. Dr. Klaus Grätz
Dekan der Medizinischen Fakultät.

Die Medizin setzt in Zukunft auf Personalisierung. Ziel ist es, geeignete Therapieformen zu entwickeln, die individuell auf die Bedürfnisse des jeweiligen Patienten ausgerichtet sind.

Das im April 2014 gegründete Kompetenzzentrum «Personalisierte Medizin» der Universität Zürich und ETH Zürich wird diese interdisziplinäre Forschung fördern. In der Onkologie ist die Personalisierte Medizin am weitesten fortgeschritten, aber in Zukunft sollen auch Diabetes- und Multiple-Sklerose-Patientinnen von massgeschneiderten Therapien profitieren. Die Forschungserkenntnisse werden in der Lehre vermittelt, und Doktorierende können sich zum Beispiel in «Molecular and Translational Biomedicine» spezialisieren. Künftig sollen auch Angebote vor allem für Masterstudierende hinzukommen.

Ausbildung verbessern

Zum ersten Mal wurde der neue Studiengang Chiropraktische Medizin einem Akkreditierungsverfahren unterzogen. Dieser Studiengang, wie auch jener der Human- und Zahnmedizin, führen zu einem eidgenössischen Diplom, das international anerkannt ist.

Das mit der Universitätsleitung gemeinsam erarbeitete Konzept des Kooperationsnetzwerks trägt erneut Früchte. Erfolgreich wurden zwei Partnerspitäler – Kantonsspital Winterthur und Baden – für die klinische Nachwuchsausbildung gewonnen. Somit sind weitere Voraussetzungen für einen Übertritt der 300 Studierenden in den klinischen Studienabschnitt geschaffen worden – auch dank der bestehenden Zusammenarbeit (zum Beispiel mit dem grössten Partnerspital St. Gallen).

In verschiedenen Studienjahren wurden Peer-Teaching-Programme für die Untersuchung in innerer Medizin,

Neurologie und Notfallmedizin etabliert. Sie verbessern nicht nur die klinischen Fertigkeiten der Studierenden, sondern auch der «Peers» (unterrichtenden Studierenden). Der Einsatz von Schauspielpatienten im Kommunikationstraining fördert das gute Patienten-Arzt-Verhältnis im späteren Berufsalltag. Eine curriculare Reform unter dem Leitmotiv «Hinführung zum ärztlichen Handeln» wurde im 6. Studienjahr umgesetzt und soll auf den bevorstehenden Berufsstart vorbereiten. Der Ausgangspunkt der Vorlesung ist deshalb neu ausgerichtet auf die sogenannten «Problems as Starting Points for Training» aus dem Schweizerischen Lernzielkatalog (SCLO), die eine bessere Anbindung von klinischen Beschwerdebildern an mögliche Therapieformen bewirken. Als zusätzliches neues Lehrformat wurde eine Workshopreihe «Ärztliche Rollen» entwickelt, in der die Studierenden ihre Erfahrung aus dem Wahlstudienjahr reflektieren. Schwerpunkt bilden Rollenkonflikte (Hierarchie, Gender, Verhältnis von Ärztin und Patient, Prävention etc.) und deren Lösungen.

Chancengleichheit fördern

Zur weiteren Förderung der Chancengleichheit zwischen Frauen und Männern trug die erste Hedi-Fritz-Niggli-Gastprofessorin der UZH bei. Trägerin Frau Professorin Kathleen B. Digre von der Universität Utah (USA) wirkte aufgrund ihrer grossen Universitätserfahrung als Gender-Expertin im Laufbahnförderungsprogramm «Filling the Gap» und bot verschiedene Kurse wie «Reflect on what is Work-Life Balance» für die Nachwuchskräfte an.

Entwicklung steuern

Die Konkurrenzfähigkeit der Medizinischen Fakultät ist u.a. vom Raumangebot abhängig. Die Einweihung des neuen Laborgebäudes im Bio-Technopark in Schlieren ist zentral und hochehrfrohlich. Wichtig sind neben Forschungsinnovation und exzellenter Ausbildung auch die verfügbaren finanziellen Mittel. Die Mittel sind im Berichtsjahr geringer ausgefallen als beantragt. Die Steuerungsfunktion der Fakultät und die innovative Entwicklung neuer Themen werden dadurch eher nachteilig beeinflusst. Trotz der angespannten Budgetlage will sich die Fakultät strategisch weiter entwickeln und strebt den Aufbau eines Lehrstuhls Gesundheitswissenschaften an.

Klaus Grätz

Neue Schwerpunkte, neue Förderung

54



Prof. Dr. Brigitte von Rechenberg
Dekanin der Vetsuisse-Fakultät.

Im Rahmen der UZH-Strategie Forschung 2020 hat die Fakultät den Ausbau der zwei neuen Forschungsschwerpunkte, Agro-Veterinärmedizin und Translationale Medizin, weiter vorangetrieben. Ein neues Netzwerk «Metabolic Ageing» befindet sich im Aufbau. Die neue Plattform für Projekte mit morphologischen Komponenten, das Laboratory for Animal Model Pathology (LAMP), wurde gegründet. Diese Schwerpunkte dienen als Ausgangspunkte für grössere Forschungskonsortien.

Wir verzeichnen ein zunehmendes Interesse von ausländischen Veterinärschulen für das Fusionsmodell «Vetsuisse-Fakultät der Universitäten von Bern und Zürich». Die Vetsuisse-Fakultät Universität Zürich (VSF) verfügt über 25 der insgesamt 26 Ausbildungsprogramme der Europäischen Spezialisten-Colleges, womit sie einen Spitzenplatz in der europäischen universitären Landschaft einnimmt.

Neue Forschungsschwerpunkte

Der Schwerpunkt Agro-Veterinärmedizin wurde gestärkt durch die Zusprache von 29 Mio. Franken von Seiten des Kantonsrates. Dadurch wird der Ausbau der Infrastruktur der neuen Forschungs Kooperation mit dem ETH-Fachbereich Agronomie zum Bildungs- und Forschungszentrum Agrovet-Strickhof ermöglicht. Der zweite Schwerpunkt, Translationale Medizin, treibt die Entwicklung des Campus Irchel zu einem Hub für Forschungstranslation voran.

Dabei sollen Erkenntnisse auf molekularer und zellulärer Ebene über präklinische Tiermodelle möglichst rasch auch für den Menschen nutzbar gemacht werden. Das «Center for Applied Biotechnology and Molecular Medi-

cine» (CABMM) bildet eine effiziente Plattform für diese Entwicklung. Die Akkreditierung für Good Laboratory Practice (GLP) der Musculoskeletal Research Unit (MSRU) als Core-Facility des CABMM im Rahmen der Präklinischen Forschung ist ein Meilenstein dieser Strategie, wie auch die Gründung der neuen Forschungsplattform Laboratory for Animal Model Pathology (LAMP).

Aussenbeziehungen und Reputation

Das Fusionsmodell «Vetsuisse-Fakultät der Universitäten von Bern und Zürich» stösst international zunehmend auf Interesse. Die VSF gehört nach wie vor zu den führenden Schulen in Europa, was auch durch die Akkreditierung der «European Association of Establishments for Veterinary Education» (EAEVE) wie durch die «Schweizerische Agentur für Akkreditierung und Qualitätssicherung (AAQ)» verdeutlicht wird.

Verschiedene ausländische Veterinärschulen haben über «Memoranda of Understanding» eine Forschungs Kooperation mit der Vetsuisse-Fakultät gesucht oder den Austausch von Experten etabliert. Vetsuisse-Vertreter beraten Veterinärschulen in Nordostasien und in Südamerika. Neu hilft die Vetsuisse-Fakultät beim Aufbau von Spezialistenprogrammen in Südosteuropa.

Nachwuchsförderung: Kids & Careers

Die Herausforderung in der Nachwuchsförderung besteht darin, qualifizierte Veterinärmedizinerinnen für eine wissenschaftliche Karriere zu begeistern. Hierbei steht die Vereinbarkeit von Beruf und Familie im Vordergrund. Darum unterstützt die Fakultät mit dem Projekt «Kids & Careers» junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler.

Das Projekt sieht ein Paket von Fördermassnahmen vor, das durch die Erfassung von talentierten Nachwuchskräften bereits während des Grundstudiums einsetzt und laufbahnbegleitend bis zu Kaderpositionen fördernd wirken soll. Nebst der Veranstaltung von Workshops zu diesem Thema bilden individuelles Mentoring sowie Anpassungen der Förderstrukturen den Kern dieses Programmes. Die Massnahmen haben zum Ziel, das Problem der sogenannten gläsernen Decke bei Frauen an der Universität Zürich angehen zu können.

Brigitte von Rechenberg

Forschungsstärke, neue Strukturen und Bologna 2020



Prof. Dr. Andreas H. Jucker
Dekan der Philosophischen Fakultät.

Forschungsstärke

Die Forschungsstärke der Philosophischen Fakultät fand in dem Berichtsjahr einen besonders augenfälligen Ausdruck in der erfolgreichen Einwerbung von zwei ERC Consolidator Grants. Sabine Stoll zeichnete verantwortlich für das Projekt «Acquisition processes in maximally diverse languages: Min(d)ing the ambient language» und Sylvia Sasse für das Projekt «Performance-Art in Eastern Europe (1950–1990): History and Theory». Und am Kunsthistorischen Institut nahmen zwei SNF-Förderungsprofessorinnen, Anna Minta und Francine Giese, ihre Arbeit auf.

Die Gründung eines neuen Kompetenzzentrums (Zentrum für Künste und Kulturtheorie) bündelt die wissenschaftliche Arbeit im Gebiet der Literatur-, Kunst- und Filmwissenschaften und fördert die Erforschung des kulturtheoretischen Potenzials ästhetischer Prozesse. Das Völkerkundemuseum feierte im Berichtsjahr sein 125-jähriges Jubiläum und beging dieses mit einer feierlichen Neueröffnung des komplett umgebauten Museums und mit drei herausragenden Ausstellungen, die nicht nur in den lokalen Medien, sondern auch national und international Beachtung fanden.

Dank der grosszügigen Unterstützung der Jacobs Foundation konnte das bisherige Jacobs Center for Productive Youth Development neu gegründet und erweitert werden. Demnächst werden drei neue Professuren in den Bereichen Psychologie, Ökonomie und Soziologie besetzt, die sich alle aus ihren jeweiligen Forschungskontexten heraus mit Jugendforschung befassen und damit ein hochkarätiges und international sichtbares Zentrum für Jugendforschung bilden werden.

Exzellenz in der Lehre

Unter dem Titel «Bologna 2020» wurde der Prozess der Reorganisation der Bachelor- und Masterstudiengänge angestossen. Dabei geht es darum, den Grundgedanken der Bologna-Reform noch konsequenter umzusetzen. Die Bachelorstudiengänge sollen breiter aufgestellt und weniger spezialisiert sein und die Aufnahmebedingungen für die Masterstudiengänge entsprechend angepasst werden, so dass sie auf den im Bachelorstudiengang vermittelten breiten wissenschaftlichen Grundlagen aufbauen, ohne schon eng spezialisierte Kenntnisse vorauszusetzen. Damit können auch kleine Fächer breiter rekrutieren, ohne selber komplette Bachelorstudiengänge anbieten zu müssen.

Daneben wurde auch der Prozess der Reorganisation der Doktoratsstufe mit der Einrichtung der zwei Graduiertenschulen «Geisteswissenschaften» und «Sozialwissenschaften» und der Verbesserung der Betreuungssituation und der Qualitätskontrolle weiter vorangetrieben.

Neue Strukturen

Eine längere Phase der Organisationsentwicklung fand mit der Fusion von verschiedenen kleineren zu grösseren Organisationseinheiten auf den Beginn des Berichtsjahres seinen vorläufigen Abschluss, womit sich die Zahl der Institute und Seminare von 30 auf 20 reduziert hat. So wurde zum Beispiel das Ethnologische Seminar, das Institut für Populäre Kulturen und das Völkerkundemuseum zum Institut für Sozialanthropologie und Empirische Kulturwissenschaft (ISEK) zusammengeschlossen, und das Seminar für Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft wurde in das Romanische Seminar integriert.

Nun steht vorerst eine Phase der weiteren Professionalisierung und der Konsolidierung in den neuen Einheiten bevor. Zusätzlich wurden nun das Dekanat und das Studiendekanat umstrukturiert, um die anstehenden Reformprojekte bewältigen zu können.

Im Dekanat wurde eine neue Stabsstelle für Berufungen geschaffen, die die administrativen Abläufe im Zusammenhang mit Berufungsverfahren wesentlich professionalisiert, die Berufungskommissionen unterstützt und die Abläufe beschleunigt. Das Studiendekanat hat neu eine einheitliche Anlaufstelle für alle studentischen Belange (Student Services) geschaffen, um die Beratung und Betreuung der Studierenden weiter zu verbessern.

Andreas H. Jucker

Weitreichende Forschungserfolge

56



Prof. Dr. Bernhard Schmid
Dekan der Mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultät

Das Jahr 2014 brachte für die MNF eine Reihe von Veränderungen: Erstmals seit 1982 stellt sie mit Michael Hengartner wieder einen Rektor. Bernhard Schmid, Prodekan seit 2009, trat im Februar das Amt des Dekans an. Neuer Prodekan wurde Michael Schaepman.

Verwandte Fachgebiete bündeln

Per Anfang 2014 schlossen sich die drei Institute anorganische, organische und physikalische Chemie zum Institut für Chemie zusammen. Mit einer neuen Organisationsform – Zusammenschluss von experimenteller und theoretischer Physik – bringt sich das Physik-Institut in eine gute Position, um für die neuen experimentellen und theoretischen Herausforderungen nach Entdeckung des Higgs-Boson optimal aufgestellt zu sein. Aus Teilen des Instituts für theoretische Physik wurde das Institut für Computergestützte Wissenschaften gebildet. Damit wird den Erfordernissen im Bereich von Big Data und Supercomputing Rechnung getragen. Die MNF besteht nun aus elf eigenen Instituten und einem gemeinsam mit der ETH geführten Institut sowie fünf Doppelinstituten mit der Medizinischen Fakultät.

Die «12. European Biological Chemistry Conference EURO BIC» fand dieses Jahr in der Schweiz statt und wurde auf dem Campus Irchel durchgeführt. Über 500 Forscherinnen und Forscher aus 46 Ländern nahmen an dem fünftägigen Kongress teil.

Forschende des Instituts für Neuroinformatik, das gemeinsam mit der ETH Zürich geführt wird, planen erstmals seit dem Bundesgerichtsurteil von 2009 bzw. dem Weggang von Prof. Scherberger wieder neurowissenschaftliche Studien an Primaten.

Erfolgreicher Nachwuchs

Die Förderung des akademischen Nachwuchses und speziell die Förderung begabter Frauen ist ein zentrales Anliegen der MNF. Im Berichtsjahr konnte die Fakultät fünf neue SNF-Förderungsprofessoren und zwei Förderungsprofessorinnen anstellen. Nicola Serra und Johan Juul Chang, beide am Physik-Institut, warben je einen SNF Starting Grant ein. Diese Fördergelder werden vom SNF vergeben. Die Fakultät freut sich zudem über den wissenschaftlichen Erfolg von vier Doktorandinnen aus den Forschungsgruppen von Konrad Basler, Raimund Dutzler, Martin Jinek und Bernhard Schmid: Jede der drei jungen Frauen konnte ihre Forschungsergebnisse in «Science» bzw. «Nature» publizieren.

Im Rahmen der Nachwuchsförderung bzw. der Rekrutierung der jüngsten Talente steht auch das Engagement der Fakultät für die European Girls Mathematics Olympiad und die International Physics Olympiad. Die UZH hat für diese beiden Veranstaltungen, die 2015 bzw. 2016 auf dem Campus Irchel durchgeführt werden, den Zuschlag erhalten.

Viel beachtete Forschungsergebnisse

Die Forschenden der MNF waren ausgesprochen erfolgreich: Weltweite Schlagzeilen machte Marcelo Sanchez' Entdeckung einer Dinosaurier-Art in Venezuela. Damit konnte er den Beleg dafür liefern, dass Dinosaurier auch in den Tropen lebten. Physiker und Physikerinnen leisteten einen wichtigen Beitrag beim erstmaligen Nachweis eines direkten Zerfalls eines Higgs-Teilchens in zwei Fermionen. Im Rahmen des BIOMEX-Experiments (Biology and Mars Experiment) untersucht Ueli Grossniklaus die Auswirkung kosmischer Strahlung auf die Genomstabilität von Lebermoosen. Judith Burkart konnte zeigen, dass der Ursprung der Selbstlosigkeit bei Menschen und gewissen nichtmenschlichen Primaten darin liegt, dass diese ihren Nachwuchs im Team betreuen. Bernhard Schmid und seine Gruppe wiesen nach, dass Pflanzen in Mischkulturen auf höhere Erträge gezüchtet werden können. Diese Erkenntnisse sind für eine nachhaltigere Landwirtschaft von zentraler Bedeutung. Beat Kellers Forschungsgruppe, die Teil des «International Wheat Genome Sequencing Consortium» ist, entschlüsselte den genetischen Bauplan von Brotweizen und lieferte damit das erforderliche Grundlagenwissen für die Erarbeitung der vollständigen Genomsequenz.

Bernhard Schmid

Professorinnen und Professoren

Das eigentlich Wichtige!

Die Universität Zürich ist eine Lehr- und Forschungsuniversität mit einem bemerkenswert breiten Fächerspektrum. Mehr als 500 Professorinnen und Professoren an mehr als 100 Instituten, Seminaren und Kliniken engagieren sich mit grosser Leidenschaft in Forschung, Lehre und im klinischen Alltag.

Unabhängig davon, welche Kriterien zur Bewertung unserer Universität herangezogen werden, rangiert die UZH regelmässig in den oberen Rängen. Dies soll nicht Anlass bieten, mit dem Erreichten zufrieden zu sein, sondern soll vielmehr Ansporn liefern, da und dort besser zu werden. Festzuhalten bleibt allerdings, dass wir alle an einer erfolgreichen und renommierten Universität tätig sein dürfen.

Der Alltag von Professorinnen und Professoren ändert sich zunehmend und entfernt sich mehr und mehr von althergebrachten Vorstellungen, gemäss denen Gelehrte alltagsentrückt tief in ihren Arbeiten versunken sind. Heutzutage müssen sich Professorinnen und Professoren zunehmend mit einer globalisierten, teilweise gläsernen und schnelllebigen Wissenschaftswelt auseinandersetzen, welche neue Herausforderungen für unseren Berufsstand bieten. Viele dieser neuen Herausforderungen sind faszinierend, andere offenbaren unbehagliche, gelegentlich sogar unangenehme Seiten.

Trotz der sich ändernden «Gelehrtenwelt» wird immer etwas Faszinierendes erhalten bleiben, was für Professorinnen und Professoren prägend und wesentlich ist. Es ist die «Zeit», teilweise sogar die selbstgewählte und selbstbestimmte Zeit, die wir aufbringen dürfen, um uns den wirklich wichtigen akademischen Fragen in Lehre, Forschung und Klinik zuzuwenden.

Um diesen Freiraum zu erhalten, sind effiziente Verwaltungsstrukturen notwendig, die nicht zum Selbstzweck werden. Sie müssen vielmehr die akademischen Aufgaben ermöglichen, sie schützen und sie nicht behindern. Die Professorinnen und Professoren gehen davon aus, dass die neue Universitätsleitung sich für den Erhalt, ja sogar Ausbau dieser Freiräume einsetzt. Nur so wird es möglich sein, in Zeiten sich wandelnder akademischer Herausforderungen, Zeit und Freiraum für die wirklich wichtigen akademischen Aufgaben zu bewahren.

Lutz Jäncke

Prof. Dr. Lutz Jäncke ist Delegierter der Professorinnen und Professoren im Universitätsrat.

Privatdozierende

Tradition im Wandel

Die Zahl der Privatdozierenden (PD), Titularprofessorinnen und Titularprofessoren (TP) der UZH beläuft sich Ende 2014 auf fast 1200. Traditionsgemäss trägt diese Gruppe hochqualifizierter Mitarbeitender massgeblich zur Exzellenz der UZH in Forschung, Lehre und Dienstleistung bei. Wir blicken mit Stolz auf diese Erfolgsgeschichten, die auch 2014 lokal, national und international oft grosse Beachtung fanden!

Ausserdem unterstützen PD und TP durch ihre Mitwirkung in universitären Gremien und Kommissionen aktiv die Organisation unserer Alma Mater; die interdisziplinäre PD-Ringvorlesung und die Publikation ihrer Vorträge – im Jahr 2014 ist der Band «Arbeit» herausgekommen – findet stets ein grosses Echo.

Es wurde deshalb von vielen als ein «friendly fire» der UZH auf gute und bewährte Qualifikationsmodelle angesehen, als 2012 die erste Vernehmlassungsvorlage «Neue Regelung für die Habilitation und die Ernennung zur Titularprofessorin oder zum Titularprofessor» unter anderem vorschlug, die Habilitation abzuschaffen. Unter Rektor Michael Hengartner wurde nun 2014 eine Nachfolgeversion dieser Vorlage publiziert, gefolgt von der Vernehmlassungsvorlage zur «Neudefinition der Stände». Beide Vorschläge haben im Laufe des Jahres für unzählige Stunden leidenschaftlicher und teilweise auch kontroverser Diskurse innerhalb der PD-Vereinigung gesorgt. Wichtige Grundsatzdiskussionen zur aktuellen Situation sowie zur Zukunft der PD und TP wurden angestossen. Aber auch über unseren Stand hinaus wurde der Gedankenaustausch intensiviert: so zum Beispiel im Rahmen eines neu etablierten Jour fixe mit dem Rektor oder durch Gespräche mit den anderen universitären Ständen. Sicher ist, dass die Themen der Neugestaltung von Habilitation und Titularprofessur, ihre Problematik und ihre Chancen, die PD-Vereinigung noch weit über das Jahr 2014 hinaus beschäftigen werden.

Ein weiterer Traditionswandel hat sich in der PD-Vereinigung bereits vollzogen: Rund 120 Jahre nachdem Emilie Kempin-Spyri als erste Frau an der UZH habilitiert worden ist, hat im August 2014 erstmals eine Frau das Präsidium der PD-Vereinigung übernommen. Nach sechs Jahren engagierter und erfolgreicher Arbeit hat Prof. Wolfgang Kersten das Amt an Prof. Caroline Maake weitergegeben.

Caroline Maake

Prof. Dr. Caroline Maake ist Präsidentin der Vereinigung der Privatdozierenden, welche die Interessen der Privatdozierenden sowie der Titularprofessorinnen und Titularprofessoren an der Universität Zürich vertritt.

Mittelbau

Erfolgreiche Konsolidierung und Kontinuität

Seit Frühjahr wird das Co-Präsidium von Wolfgang Fuhrmann und Georg Winterberger in seiner Arbeit tatkräftig von vier Ressortverantwortlichen unterstützt. Die Zwischenbilanz zeigt ein sehr positives Resultat der Umstrukturierung, sowohl bezüglich der Entlastung des Präsidiums als auch bezüglich der Steigerung der Arbeitsqualität und Steigerung der Aktivitäten der VAUZ.

58 Aus dem Ressort Events (Elisabeth Does) ist zu vermelden, dass in Zusammenarbeit mit der AVETH und dem Graduate Campus zum zweiten Mal sehr erfolgreich das «Zürich Academics»-Barbecue auf dem Campus Irchel veranstaltet wurde. Weitere Angebote, die insbesondere auch die nicht deutschsprachigen Kollegen des Mittelbaus ansprechen sollen, finden regen Zulauf.

Im Ressort UZH Politik (Friederike Rass, Francesca Franzoso) hat sich die VAUZ Meilenschritte nach vorne bewegt. Die Zusammenarbeit mit dem neuen Rektor, Prof. Dr. Michael Hengartner, gestaltet sich aus Sicht der VAUZ äusserst zufriedenstellend und vielversprechend. So konnte die Sekretariatsstelle im Berichtsjahr mit Hilfe der UZH in eine Geschäftsleitungsstelle umgewandelt werden. Die Zusammenarbeit zwischen der VAUZ und der UZH ist intensiviert worden und soll nächstens auch vertraglich institutionalisiert werden. Ebenso erfreulich ist die weiterhin gute Zusammenarbeit mit der Schwesterorganisation an der ETH, AVETH.

Aus dem Ressort Hochschulpolitik Schweiz (Martin Gallauer) ist die enge und gute Zusammenarbeit zwischen der VAUZ und der nationalen Mittelbauorganisation «actionuni der Schweizer Mittelbau» zu erwähnen. Durch die Präsidentschaft von Georg Winterberger ist dieser Dachverband örtlich an die UZH angegliedert, und Synergien können für die VAUZ genutzt werden.

In dem hochschulpolitisch nicht gerade ruhigen Jahr nimmt die VAUZ mit Freude zur Kenntnis, dass sich immer wieder eine Reihe von Kollegen in Arbeitsgruppen zusammengefunden haben, um wichtige Stellungnahmen zu lokalen und nationalen Geschehnissen zu erarbeiten.

Wir bedanken uns bei allen aktiven Mitgliedern für ihr grosses Engagement, nur durch ihre Mitarbeit kann und wird auch in Zukunft die VAUZ ihre essentiellen Aufgaben wahrnehmen!

Georg Winterberger, Wolfgang Fuhrmann

Georg Winterberger und **Dr. Wolfgang Fuhrmann** sind Co-Präsidenten der Vereinigung akademischer Mittelbau (VAUZ), welche die Interessen des Mittelbaus an der Universität Zürich vertritt.

Studierende

Eine Institution aufbauen

Als neuer Akteur in einen politischen Raum einzutreten, geht nie ohne Differenzen vonstatten. Trotz interner Friktionen gelang es dem Verband der Studierenden der Universität Zürich (VSUZH) jedoch, sich im Verlauf des Jahres 2014 zu konsolidieren, die strukturellen Arbeiten zum eigenen Aufbau fortzusetzen und zuverlässige Leistungen zu erbringen.

Anlässlich des Jubiläums des Kollegiengebäudes durften wir im Lichthof ein Fest ausrichten, wie es dort seit einer Dekade nicht mehr gesehen worden war. Bildungspolitisch ist es dem VSUZH gelungen, sich mit seinen Vorstössen zur Transparenz in der Drittmittelfinanzierung und seinem Widerstand gegen die gefährliche Ecopop-Initiative als Partner der Universitätsleitung zu etablieren. Wir Studierenden wollen eine starke UZH, die den Innovationsstandort Schweiz bereichert. Dafür setzen wir uns ein.

Am Tag der Lehre haben wir aufgezeigt, welche Kompetenzen die Studierenden sich selbst beibringen und wie sie damit die universitäre Bildung ergänzen. Die Zivilgesellschaft profitiert in hohem Masse von Studienabgängern und Studienabgängerinnen, die sich bereits darin trainiert haben, Verbandsarbeit zu leisten, Verhandlungen zu führen, politische Vorstösse abzusichern, rechtsstaatliche Errungenschaften zu verteidigen, Institutionen aufzubauen oder deren Zerfall zu verhindern – die Möglichkeiten, Erfahrungen zu sammeln, sind beinahe unbeschränkt. Dies ist die grösste Leistung der zahlreichen studentischen Gruppierungen und diejenige, auf die wir besonders stolz sind.

Im Frühjahrssemester 2015 finden die zweiten gesamtuniversitären Wahlen in der noch jungen Geschichte des VSUZH statt – ein Projekt von beachtlichem Umfang. Gleich anschliessend steht die Abstimmung über die Stipendieninitiative unseres Dachverbandes an. Hier kämpfen die Studierenden der Schweiz für ein schweizweit harmonisiertes und damit faires Stipendienwesen. Die grösste Herausforderung bleibt aber auch 2015 dieselbe wie im Vorjahr: Der VSUZH ist, gemessen an seiner Grösse, immer noch die am schlechtesten finanzierte Studierendenschaft der gesamten Schweiz. Ein inakzeptabler Zustand an der grössten Schweizer Hochschule. Es gilt also die Finanzierung des VSUZH substantiell zu verbessern. Dies ist unser wichtigstes strategisches Ziel.

Flavio Meyer

Flavio Meyer ist Co-Präsident des VSUZH. Der VSUZH vertritt die Studierenden und ihre Anliegen offiziell innerhalb und ausserhalb der Universität Zürich.

Hürdenläufer

Sein Medaillengewinn an der Europa-Meisterschaft im Sommer 2014 beflügelte die Sportfans der Schweiz. Hürdenläufer Kariem Hussein, 26, schafft es, Spitzensport und Medizinstudium unter einen Hut zu bringen.

Kariem Hussein studiert im fünften Jahr Medizin und will Sportmediziner werden.



Nächster Halt Zürich

Mit Bahn und Bus durch die Schweiz zu reisen, findet Emily Raubach, 21, fantastisch. Die amerikanische Linguistin unterstützte eine Doktorandin bei der Entwicklung einer App fürs Handy, die Lautsprecheransagen im Zug in Gebärdensprache übersetzt.

Emily Raubach kam durch ein ThinkSwiss-Stipendium der Schweizer Botschaft in den USA an die UZH. Sie verbrachte einen Forschungsaufenthalt am Institut für Computerlinguistik und studiert Allgemeine Sprachwissenschaft.



Weltenbummler

Was eignet sich besser für eine kurze Unterbrechung des Alltags als eine Reise rund um die Welt? Jonas Böhler, 31, zeigt seinem Sohn, wie die Bilder entstehen, die er für die Europäische Weltraumagentur auswertet.

Jonas Böhler hat eine Lehre als Elektroniker absolviert und nach der Matura Geografie studiert, nun ist er Doktorand am Lehrstuhl für Fernerkundung. Er hat zwei Söhne.



Knochen zählen

Aus wie vielen Knochen besteht das Skelett des Hundes? Stella Pagnamenta, 33, büffelt Anatomie. Die Tessinerin liebt Tiere. Nun will sie ihre Leidenschaft für Vierbeiner zum Beruf machen.

Stella Pagnamenta studiert im ersten Jahr Veterinärmedizin. Zuvor hat sie ein Biochemiestudium an der ETHZ absolviert und acht Jahre als Unternehmensberaterin gearbeitet. (Ein Hundeskelett hat übrigens 321 Knochen.)



→ ab Seite 64

Statistiken

Zusammenfassung

Studierende

Abschlüsse

Betreuungsquotienten

Dozierende

Personal

→ ab Seite 80

Finanzen

Jahresrechnung

Anhang zur Jahresrechnung

Erläuterungen zur Jahresrechnung

Segmentberichterstattung

Betriebsrechnung nach Fakultäten

Drittmittel nach Fakultäten

→ Seite 107

Revisionsbericht

Zusammenfassung

Lehrstatistik

Im Herbstsemester 2014 waren 25 634 Personen an der Universität Zürich eingeschrieben. Hinzu kommen 722 Weiterbildungsstudierende mit Abschluss «Master of Advanced Studies». Damit hat sich die Studierendenzahl ohne Weiterbildungsstudierende auf einem konstant hohen Niveau eingependelt.

Insgesamt haben im Berichtsjahr 4 229 Personen ein Studium an der Universität Zürich begonnen. Die Zahl der neu eingetretenen Studierenden liegt somit um 5,5 Prozent unter dem Stand des Vorjahres (2013: 4 477). Von den neuen Studierenden nahmen 365 Personen ihr Studium direkt auf Stufe «Master» auf (2013: 372). Zu den neuen Studierenden zählen weiterhin 631 Doktorierende, was etwas über dem Stand des Vorjahres liegt (2013: 608).

Die von den Studierenden auf Basis der Neueintritte am stärksten nachgefragten Fächer waren Rechtswissenschaft (592), Wirtschaftswissenschaften (564), Humanmedizin (479), Psychologie (420), Biologie (230) und Publizistik- und Kommunikationswissenschaft (209).

Die Rechtswissenschaft stellt mit insgesamt 3 729 Studierenden nach wie vor das grösste Studienfach an der Universität Zürich dar, gefolgt von Wirtschaftswissenschaften (2 696), Humanmedizin (2 524), Psychologie (2 256), Biologie (1 094), Publizistik- und Kommunikationswissenschaft (1 064) sowie Allgemeine Geschichte (959).

Infolge der Entwicklungen der letzten Jahre ist die Mehrheit der Studierenden (75,4 Prozent) inzwischen an einem Bachelor- (13 491 Personen) oder Masterstudiengang (5 827 Personen) eingeschrieben. Die Studierendenzahl in den Lizentiatsstudiengängen aus der Zeit vor der Bologna-Reform, deren Auslaufen für das Jahr 2015 vorgesehen ist, geht erwartungsgemäss weiter zurück. Die Doktorierenden stellen mit 4 819 Personen (2013: 4 555) rund 18,8 Prozent der Studierenden. Insgesamt 704 Personen beziehungsweise rund 3 Prozent der Studierenden befanden sich im Berichtsjahr auf verschiedene Fächer verteilt in der Ausbildung zur Lehrperson.

Der Anteil der Studierenden, die vor dem Studienbeginn im Ausland gelebt haben, nahm im Vergleich zum Vorjahr marginal auf 15,7 Prozent zu (2013: 15,3 Prozent). Hinsichtlich der Mobilitätsstudierenden lässt sich ein Wachstumstrend erkennen. Die Zahl der Gaststudierenden an der Universität Zürich («Incomings») verzeichnet mit 476 Personen eine leichte Zunahme gegenüber dem Vorjahr (2013: 426). Die Zahl der Studierenden der Universität Zürich, die temporär an einer anderen Hochschule studieren («Outgoings»), stieg um rund 18 Prozent auf 352 Personen an.

Im Berichtsjahr entfielen auf Stufe Universität durchschnittlich 43,7 Studierende auf eine Professur, was einer nochmaligen Verbesserung des gesamtuniversitären Betreuungsverhältnisses um gut 2 Studierende pro Professur gegenüber dem Vorjahr entspricht. Diese Verbesserung konnte insbesondere durch kontinuierliche Nachwuchsförderung erzielt werden: Im Jahr 2014 wurden 26 neue Assistenzprofessorinnen und -professoren ernannt. Der Betreuungsquotient in Bezug auf Mittelbaustellen hat sich mit 13,3 im Vergleich zum Vorjahr nochmals minimal verbessert (2013: 13,6). Die Zahl der Dozierenden stieg im Berichtsjahr wiederum um gut 5 Prozent auf 4524 Personen, wobei sich der Anstieg prozentual gleichmässig über alle Arten von Dozierenden verteilt.

Die Universität Zürich bietet Weiterbildung auf hohem Niveau an. Dank dem daraus resultierenden Wissenstransfer profitieren sowohl die Hochschule als auch die Gesellschaft. Im Berichtsjahr besuchten 722 Personen Weiterbildungsstudiengänge mit Abschluss «Master of Advanced Studies», was einen Anstieg im Vergleich zum Vorjahr (2013: 672) bedeutet. Die höchsten Studierendenzahlen im Bereich Weiterbildung entfielen auf die Studiengänge «Kognitive Verhaltenstherapie und Verhaltensmedizin» (109), «Real Estate» (85), «Applied History» (68), «Finance» (64) sowie auf «Executive MBA» (60).

Finanzsituation

Im Berichtsjahr betrug der konsolidierte Gesamtumsatz der Universität Zürich 1 350,1 Millionen Franken. Dies entspricht einer Steigerung von 29,6 Millionen Franken (+2,2 Prozent) gegenüber dem Vorjahr. Die konsolidierte Rechnung umfasst die Universitätsrechnung, die Separate Rechnung sowie Legate und Stiftungen ohne eigene Rechtspersönlichkeit.

Die Umsatzausweitung ist wie in den Vorjahren auf eine weiter wachsende Grundfinanzierung aus UFG (Grundbeiträge des Bundes) und IUV-Mitteln (Beiträge übrige Kantone), dem Ausbau der eigenen Dienstleistungen sowie der erfolgreichen Fördermitteleinwerbung von Dritten durch die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zurückzuführen. Das Finanzergebnis stieg gegenüber dem Vorjahr um 1,7 Millionen Franken an. Der Kostenbeitrag des Kantons Zürich hingegen sank um 2,3 Millionen von 601,1 Millionen auf 598,8 Millionen Franken.

Der Personalbestand einschliesslich der drittfinanzierten Stellen stieg im Berichtsjahr um 236,7 Stellen auf 6 097,9 Vollzeitäquivalente (+4 Prozent) an. Wie im Vorjahr fand das Wachstum primär in der Akademie (Professuren und wissenschaftliche Mitarbeitende – Qualifikationsstel-

len) statt. Das Volumen des administrativ-technischen Personals wuchs moderat um zirka +1 Prozent an (22,3 Stellen). Aus der gesamten Zunahme der Anstellungsverhältnisse resultierte eine Erhöhung des Personalaufwands auf 811,4 Millionen Franken (+ 3,1 Prozent).

Das Jahresergebnis der Universitären Rechnung (3,579 Millionen Franken) und der Separaten Rechnung (5,669 Millionen Franken) beläuft sich auf einen positiven Betrag in Höhe von 9,2 Millionen Franken. Der Gewinn in der Separaten Rechnung ist insbesondere begründet durch den erfolgreichen Abschluss von Dienstleistungs- und Weiterbildungsprojekten. Unter Berücksichtigung des Gewinns bei den Stiftungen und Legaten in Höhe von 0,7 Millionen Franken beträgt der gesamthafte Gewinn 9,9 Millionen Franken.

Die Universität Zürich beantragt, den positiven Saldo der Universitären Rechnung und der Separaten Rechnung im Umfang von 9,248 Millionen Franken in das Eigenkapital der Universität zu überführen. Neben der Einlage in die freie Reserve in Höhe von 3,570 Millionen Franken wird die zweckbestimmte Reserve um einen kleinen Betrag von etwa 9000 Franken erhöht (Gewinn Seniorenuniversität). Der Restbetrag von 5,669 Millionen Franken wird der Reserve der Separaten Rechnung zugeführt. Nach der Gewinnverteilung betragen die freien Reserven 39,1 Millionen Franken.

Diese freie Reserve ermöglicht es der Universität Zürich auf kurzfristige Ertragsausfälle oder höhere Aufwände zu reagieren, wie dies die beiden Jahresabschlüsse 2012/2013 gezeigt haben. Ausserdem unterstützen sie die Finanzierung nicht bilanzierter Verpflichtungen (Commitments). Bei den nicht bilanzierten Verpflichtungen in Höhe von 94,7 Millionen Franken sind insbesondere offene Einrichtungskredite aus Berufungszusagen (71,5 Millionen Franken) sowie die vertraglichen Zusagen im Rahmen der Nationalen Forschungsschwerpunkte und des universitären Forschungskredits (insgesamt 14,4 Millionen Franken) zu nennen.

Die Investitionen in die mobile Infrastruktur (einschliesslich immaterielle Anlagen und ausgerichtete Investitionsbeiträge vom Bund und privater Unternehmungen) stiegen um 171 Millionen von 38,9 Millionen auf 56 Millionen Franken an. Das Wachstum ist insbesondere bei den mobilen Investitionen der Universitären Rechnung (+ 12,1 Millionen) zu verzeichnen.

Die Mehrausgaben sind, wie geplant, im Wesentlichen auf Investitionen im Kontext der Standorterweiterung Schlieren zurückzuführen (Ausstattung Laboratorien und Kosten für die Ausstattung der Nagetierhaltung). Die kan-

tonale Budgetvorgabe wurde eingehalten. Die mobilen Investitionen in der Separaten Rechnung wuchsen um 5,0 Millionen Franken.

Der für das Geschäftsjahr 2014 eingeplanten Baukreditsumme in Höhe von 69,7 Millionen Franken stehen tatsächlich getätigte Ausgaben von 50,9 Millionen Franken gegenüber. Planmässig fortgeschritten beziehungsweise erfolgreich realisiert werden konnten die wichtigen Erneuerungen der von der PHZH übernommenen Liegenschaften an der Rämistrasse 59 sowie an der Schönberggasse 1 und 7. Ebenso erfolgreich konnten das Projekt Kuppelschauhäuser im Botanischen Garten sowie eine Vielzahl von dringlichen Kleinprojekten im Umfang von 15,3 Millionen Franken abgeschlossen werden. Diese Kleinprojekte umfassen insbesondere Massnahmen des baulichen Unterhalts von sanierungsbedürftigen Liegenschaften, Investitionen zur Verbesserung der energetischen Ausstattung von Gebäuden sowie Laboranpassungen im Rahmen von Berufungsgeschäften.

Die Komplexität, die sich aus der Erfüllung der Nutzeranforderungen in einem Denkmal- und Gartenbauschutzumfeld ergeben, führte bei der Projektentwicklung zur Erneuerung der Liegenschaften im Botanischen Garten zu Verzögerungen. Ebenfalls gab es aufgrund notwendiger vertiefter denkmalpflegerischer Abklärungen eine Verzögerung bei der Realisierung des Instandsetzungsprojektes an der Schönberggasse 15.

Die zeitliche Staffelfung der Ausgaben für das Projekt der 5. Bauetappe am Campus Irchel wurde zudem neu beurteilt und führt zu einer Verschiebung der Ausgaben auf die folgenden Jahre, ohne dass sich dies auf den Termin der Inbetriebnahme auswirken sollte.

Angehörige der Universität Zürich

Übersicht über die Zahl der Studierenden¹

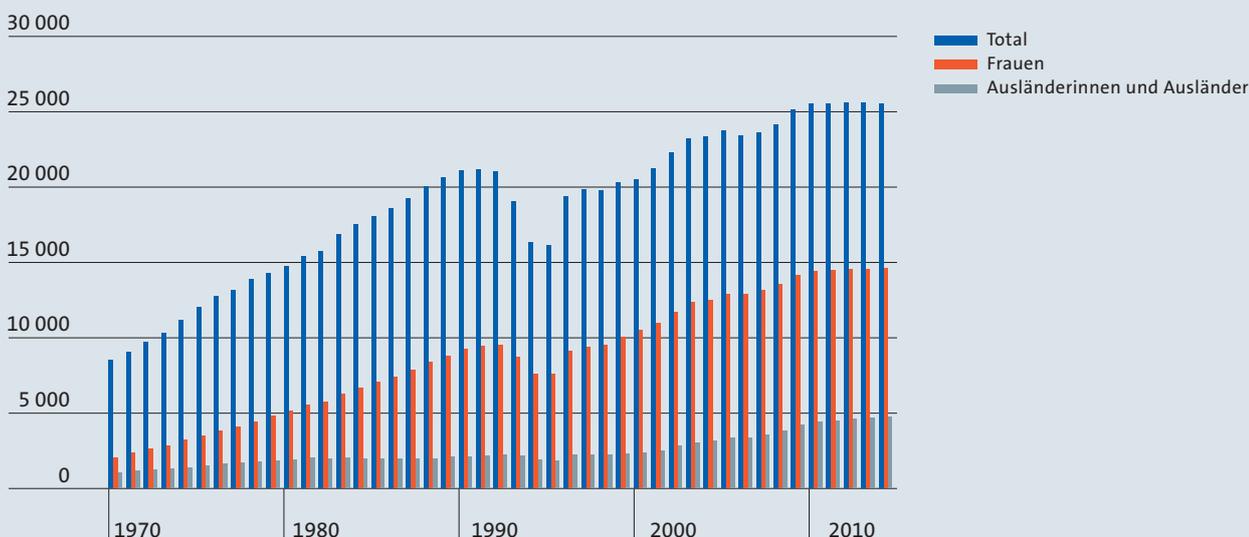
Fakultät	HS 2014	WS 04/05	WS 94/95	WS 84/85	WS 74/75
Theologische Fakultät	304	232	202	295	131
Rechtswissenschaftliche Fakultät	3 728	3 488	2 626	3 079	1 666
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	3 422	3 347	2 073	1 490	968
Medizinische Fakultät	2 970	2 311	2 360	2 939	2 346
Vetsuisse-Fakultät	697	661	326	377	208
Philosophische Fakultät	10 903	10 852	6 791	7 386	4 214
Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät	3 610	2 530	2 037	2 057	1 684
Total	25 634	23 421	16 415	17 623	11 217
Männer	10 983	10 890	8 805	11 450	8 013
Frauen	14 651	12 531	7 610	6 173	3 204
Schweizerinnen und Schweizer	20 906	20 251	14 540	15 690	9 828
Ausländerinnen und Ausländer ²	4 728	3 170	1 875	1 933	1 389

Die Entwicklung der Studierendenzahlen wurde in den vergangenen Jahren durch verschiedene administrative Massnahmen beeinflusst. 1993 und 1994 wurde die Kollegiengeldpauschale erhöht sowie per 1. Januar 1994 die prämiengünstige Studierendenkrankenkasse abgeschafft, was eine Abnahme der Studierendenzahlen zur Folge hatte. 1996 wurde die generelle Immatrikulationspflicht eingeführt, was die Gesamtzahl der Studierenden wieder erhöhte.

¹ Ohne Master of Advanced Studies (MAS) und Studierende anderer Universitäten, die im Rahmen eines Mobilitäts- oder Austauschprogramms an der Universität Zürich studieren («Incomings»). Detaillierte Angaben dazu finden sich auf den Seiten 71 bis 73.

² Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit

Entwicklung der Studierendenzahlen seit 1970



Studierende ¹	HS 2014			HS 2013		
	Total	Frauen in %	Ausl. ² in %	Total	Frauen in %	Ausl. ² in %
Fakultät						
Theologische Fakultät	304	65.1	14.5	291	62.5	14.8
Lizenziat	2	100	–	4	75	–
Bachelor	158	71.5	5.7	158	69.6	6.3
Master	77	71.4	14.3	66	69.7	15.2
Doktorat	67	41.8	35.8	63	36.5	36.5
Rechtswissenschaftliche Fakultät	3 728	56.6	13.6	3 623	56.1	13.1
Lizenziat	–	–	–	5	20	40
Bachelor	2 317	58.3	11.5	2 354	58.9	10.8
Master	859	60.5	13.5	720	57.9	13.2
Doktorat	552	43.1	22.5	544	41.7	22.6
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	3 422	29.3	26	3 544	30.4	26.4
Lizenziat, Diplom	–	–	–	–	–	–
Bachelor	2 080	29.2	16.9	2 225	31	19.2
Master	1 033	29.7	32.9	1 022	29.6	31
Doktorat	309	28.5	64.1	297	28.6	64.3
Medizinische Fakultät	2 970	56.8	12.7	2 865	56.4	12.3
Eidg. Fachprüfung	–	–	–	3	100	–
Bachelor	1 084	57.7	6.5	1 047	57.8	6.4
Master	856	57.2	6	824	53.5	6.3
Doktorat	1 030	55.4	24.8	991	57.2	23.6
Vetsuisse-Fakultät	697	87.1	17.9	671	84.9	16.7
Eidg. Fachprüfung	–	–	–	–	–	–
Bachelor	265	91.3	4.2	275	88.4	4.7
Master	173	86.7	5.2	172	85.5	4.7
Doktorat	259	83.0	40.5	224	80.4	40.6
Philosophische Fakultät	10 903	66.5	14.7	11 238	66.0	14.3
Lizenziat ³	788	57.7	11.2	1 175	58.3	10.6
Bachelor ⁴	5 875	67.8	11.2	5 981	67.9	11.6
Master ⁵	2 207	71.6	16.3	2 056	71.2	15.6
Lehrdiplom	704	59.4	13.6	756	58.5	14.6
Doktorat	1 329	61.3	30.5	1 270	60.6	28.5

¹ Ohne Master of Advanced Studies (MAS) und Studierende anderer Universitäten, die im Rahmen eines Mobilitäts- oder Austauschprogramms an der Universität Zürich studieren («Incomings»). Detaillierte Angaben dazu finden sich auf den Seiten 71 bis 73.

² Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit

³ Inklusive Zusatzstudium Lizenziat

⁴ Inklusive Zusatzstudium Bachelor

⁵ Inklusive Zusatzstudium Master

Fortsetzung nächste Seite

Studierende ¹	HS 2014			HS 2013		
	Total	Frauen in %	Ausl. ² in %	Total	Frauen in %	Ausl. ² in %
Fakultät						
Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät	3 610	49.7	32.6	3 483	48.8	32.4
Lizenziat	3	33.3	–	5	20.0	–
Bachelor	1 712	49.5	10.0	1 711	48.6	10.9
Master	622	49.0	24.4	601	49.1	25.3
Doktorat	1 273	50.4	67.2	1 166	49.0	67.8
Total	25 634	57.2	18.4	25 715	56.8	18.1
Lizenziat/Diplom/eidg. Fachprüfung ³	793	57.8	11.1	1 192	58.1	10.7
Bachelor ⁴	13 491	57.6	11.4	13 751	57.7	12.0
Master ⁵	5 827	58.5	17.8	5 461	57.0	17.5
Lehrdiplom	704	59.4	13.6	756	58.5	14.6
Doktorat	4 819	53.9	40.8	4 555	53.2	39.8

¹ Ohne Master of Advanced Studies (MAS) und Studierende anderer Universitäten, die im Rahmen eines Mobilitäts- oder Austauschprogramms an der Universität Zürich studieren («Incomings»). Detaillierte Angaben dazu finden sich auf den Seiten 71 bis 73.

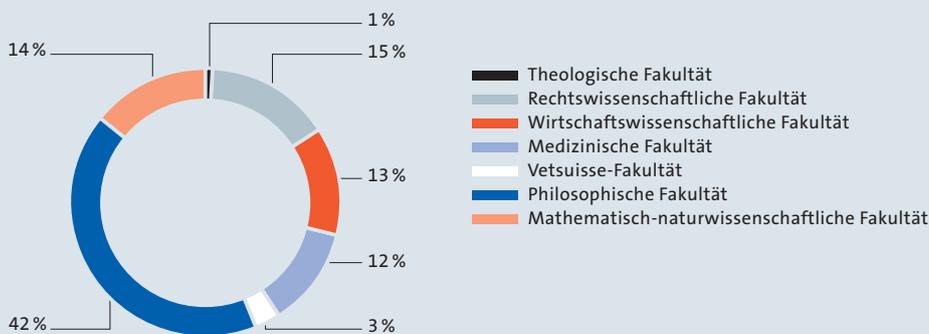
² Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit

³ Inklusive Zusatzstudium Lizenziat

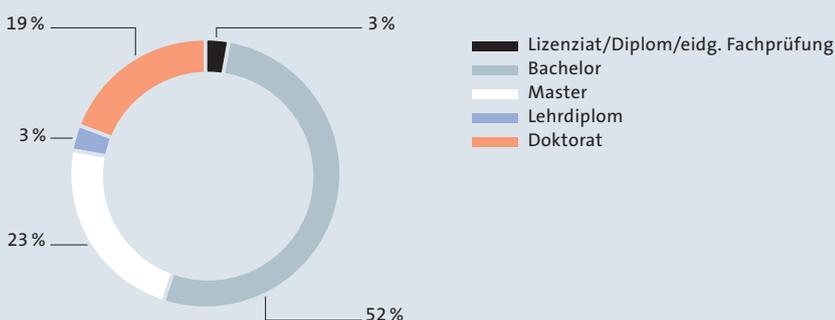
⁴ Inklusive Zusatzstudium Bachelor

⁵ Inklusive Zusatzstudium Master

Studierende nach Fakultät, HS 2014

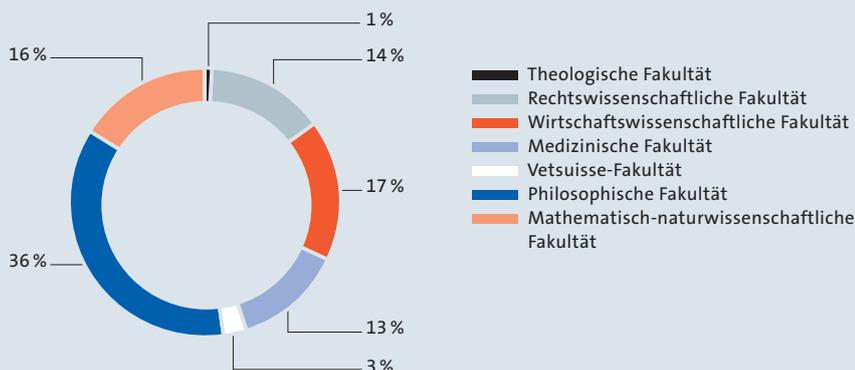


Studierende nach Studienstufe, HS 2014



Eintritte ¹	HS 2014			HS 2013		
	Total	Frauen in %	Ausl. ² in %	Total	Frauen in %	Ausl. ² in %
Fakultät						
Theologische Fakultät	30	73.3	26.7	27	66.7	18.5
Alle Stufen, ohne Doktorat	23	78.3	13.0	23	73.9	21.7
Doktorat	7	57.1	71.4	4	25.0	–
Rechtswissenschaftliche Fakultät	592	60.1	14.0	635	62.5	13.9
Alle Stufen, ohne Doktorat	535	61.1	13.6	582	63.7	12.9
Doktorat	57	50.9	17.5	53	49.1	24.5
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	726	28.7	25.8	852	36.7	27.7
Alle Stufen, ohne Doktorat	686	28.7	23.6	819	37.2	25.6
Doktorat	40	27.5	62.5	33	24.2	78.8
Medizinische Fakultät	557	56.2	10.6	568	57.7	12.5
Alle Stufen, ohne Doktorat	326	59.8	4.9	336	57.7	7.1
Doktorat	231	51.1	18.6	232	57.8	20.3
Vetsuisse-Fakultät	108	88.9	24.1	99	88.9	18.2
Alle Stufen, ohne Doktorat	71	94.4	7.0	73	90.4	5.5
Doktorat	37	78.4	56.8	26	84.6	53.8
Philosophische Fakultät	1 519	69.1	14.7	1 563	67.9	14.8
Alle Stufen, ohne Doktorat	1 415	69.8	13.5	1 457	68.9	12.9
Doktorat	104	59.6	31.7	106	53.8	40.6
Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät	697	51.9	27.8	733	50.6	28.0
Alle Stufen, ohne Doktorat	542	51.8	16.6	579	49.7	16.4
Doktorat	155	52.3	67.1	154	53.9	71.4
Total	4 229	56.9	18.5	4 477	57.5	19.1
Alle Stufen, ohne Doktorat	3 598	57.6	15.0	3 869	58.0	15.5
Doktorat	631	52.9	38.2	608	54.4	41.6

Eintritte nach Fakultät, HS 2014



¹ Ohne Master of Advanced Studies (MAS) und Studierende anderer Universitäten, die im Rahmen eines Mobilitäts- oder Austauschprogramms an der Universität Zürich studieren («Incomings»). Detaillierte Angaben dazu finden sich auf den Seiten 71 bis 73.

² Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit

Studierende¹ nach Nationalität

Nationalität ²	HS 2014	HS 2013
Schweiz	20 906	21 059
Deutschland	1 941	1 968
Italien	382	353
Österreich	237	227
China	152	139
Russland	121	125
Liechtenstein	114	110
Spanien	97	85
Polen	94	89
Indien	90	96
Türkei	85	101
Vereinigte Staaten	82	71
Frankreich	74	72
Griechenland	67	66
Vereinigtes Königreich	65	64
Kroatien	62	71
Niederlande	60	57
Serbien	59	57
Portugal	50	46
Ukraine	46	42
Übrige	850	817
Total	25 634	25 715

Studierende¹ nach Herkunftsland

Herkunftsland ³	HS 2014	HS 2013
Schweiz	21 607	21 772
Deutschland	1 611	1 615
Italien	222	192
Österreich	181	168
Liechtenstein	151	149
China	144	126
Russland	123	124
Vereinigte Staaten	106	97
Polen	84	78
Indien	82	87
Spanien	73	69
Frankreich	69	68
Griechenland	67	60
Türkei	58	68
Vereinigtes Königreich	55	52
Ukraine	46	44
Luxemburg	41	44
Brasilien	37	46
Rumänien	35	35
Ungarn	35	32
Übrige	807	789
Total	25 634	25 715

¹ Ohne Master of Advanced Studies (MAS) und Studierende anderer Universitäten, die im Rahmen eines Mobilitäts- oder Austauschprogramms an der Universität Zürich studieren («Incomings»). Detaillierte Angaben dazu finden sich auf den Seiten 71 bis 73.

² Unter Nationalität ist die Staatsangehörigkeit zu verstehen.

³ Basis für die Ermittlung des Herkunftslandes bildet der Wohnort des Studierenden vor dessen Studienbeginn.

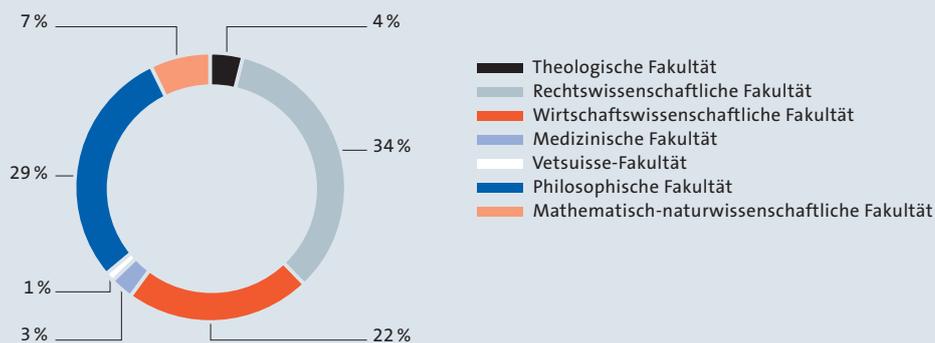
Mobilitätsstudierende¹

Fakultät	HS 2014			HS 2013		
	Total	«Incoming»	«Outgoing»	Total	«Incoming»	«Outgoing»
Theologische Fakultät	31	26	5	17	13	4
Rechtswissenschaftliche Fakultät	280	123	157	179	102	77
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	181	107	74	177	103	74
Medizinische Fakultät	28	18	10	31	19	12
Vetsuisse-Fakultät	6	6	–	12	9	3
Philosophische Fakultät	245	145	100	240	120	120
Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät	57	51	6	68	60	8
Total	828	476	352	724	426	298

71

¹ Ohne 36 Studierende (HS 2014) beziehungsweise 51 (HS 2013) Studierende der Nebenfachmobilität und ohne 348 (HS 2014) beziehungsweise 380 (HS 2013) Teilnehmende im hochschulübergreifenden Studium («Incomings»).

Mobilitätsstudierende (In und Out) nach Fakultät, HS 2014



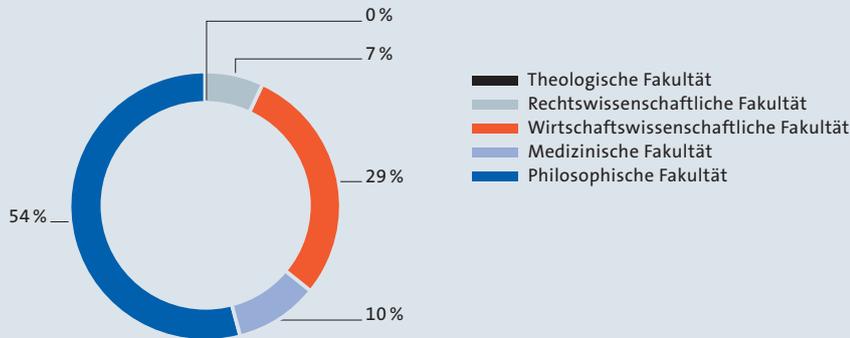
Master of Advanced Studies (MAS)¹

Fakultät	HS 2014			HS 2013		
	Total	Frauen in %	Ausl. ² in %	Total	Frauen in %	Ausl. ² in %
Theologische Fakultät						
Studierende	1	100.0	0.0	2	50.0	0.0
Eintritte	0	0.0	0.0	0	0.0	0.0
Abschlüsse	0	0.0	0.0	0	0.0	0.0
Rechtswissenschaftliche Fakultät						
Studierende	52	46.2	44.2	68	47.1	33.8
Eintritte	34	50.0	55.9	12	66.7	66.7
Abschlüsse	61	47.5	31.1	2	50.0	0.0
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät						
Studierende	209	26.3	25.8	185	20.5	18.9
Eintritte	32	21.9	40.6	43	27.9	34.9
Abschlüsse	97	17.5	16.5	89	30.3	12.4
Medizinische Fakultät						
Studierende	71	63.4	25.4	62	64.5	25.8
Eintritte	5	100.0	40.0	4	75.0	50.0
Abschlüsse	25	52.0	32.0	7	57.1	28.6
Philosophische Fakultät						
Studierende	389	70.4	25.4	355	71.5	24.2
Eintritte	50	64.0	42.0	57	75.4	36.8
Abschlüsse	60	56.7	31.7	100	54.0	30.0
Total						
Studierende	722	55.3	26.9	672	54.3	23.8
Eintritte	121	50.4	45.5	116	56.9	39.7
Abschlüsse	243	38.3	25.5	198	43.4	21.7

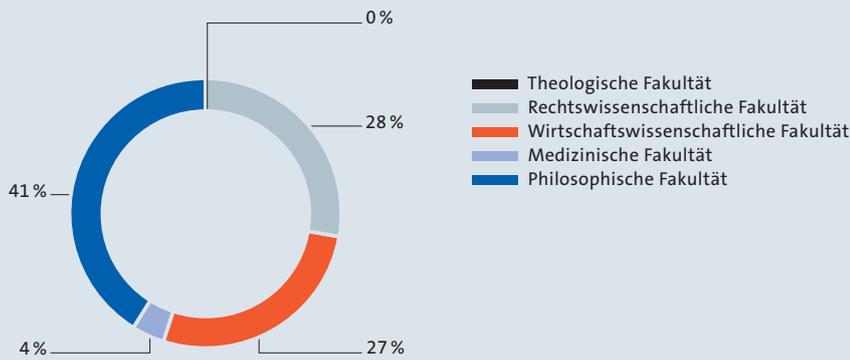
¹ Die Vetsuisse-Fakultät und die Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät bieten keine MAS-Programme an.

² Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit

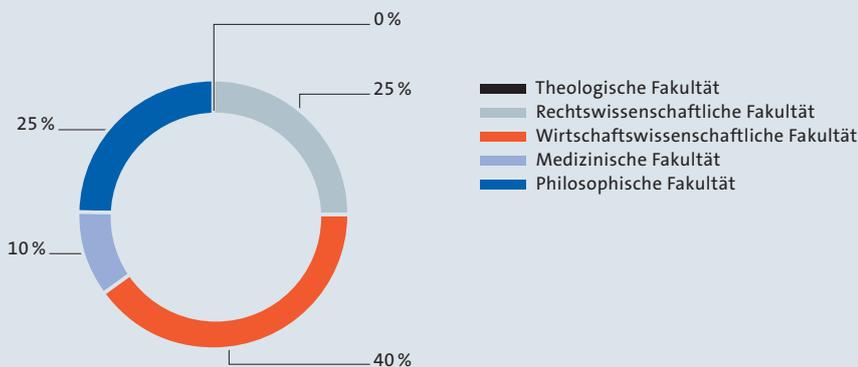
MAS-Studierende nach Fakultät, HS 2014



MAS-Eintritte nach Fakultät, HS 2014



MAS-Abschlüsse nach Fakultät, 2014



Abschlüsse¹

Fakultät	2014			2013		
	Total	Frauen in %	Ausl. ² in %	Total	Frauen in %	Ausl. ² in %
Theologische Fakultät	41	70.7	12.2	52	65.4	11.5
Lizenziat	0	0.0	0.0	0	0.0	0.0
Bachelor	25	72.0	4.0	32	68.8	3.1
Master	13	69.2	15.4	16	56.3	25.0
Theoretisch-theologische Prüfung	0	0.0	0.0	1	100.0	0.0
Doktorat	3	66.7	66.7	3	66.7	33.3
Rechtswissenschaftliche Fakultät	869	58.9	6.7	721	59.9	7.4
Lizenziat	0	0.0	0.0	0	0.0	0.0
Bachelor	451	61.4	6.2	342	62.6	3.5
Master	354	58.2	5.1	329	59.9	8.2
Doktorat	64	45.3	18.8	50	42.0	28.0
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	751	27.2	25.2	698	29.1	25.4
Lizenziat/Diplom	0	0.0	0.0	0	0.0	0.0
Bachelor	426	27.2	19.7	372	30.1	21.5
Master	286	26.6	27.6	269	27.9	24.5
Doktorat	39	30.8	66.7	57	28.1	54.4
Medizinische Fakultät	1 027	53.7	10	1 009	59.6	10.8
Eidg. Fachprüfung, Fakultätsprüfung	274	50.0	5.8	238	61.8	7.6
Bachelor	275	61.8	4.7	233	55.8	6.4
Master	270	50.0	6.3	238	61.8	7.6
Doktorat	208	52.4	27.4	300	59.0	19.3
Vetsuisse-Fakultät	216	80.1	8.8	222	86	11.7
Eidg. Fachprüfung	62	0.0	0.0	43	0.0	0.0
Bachelor	60	81.7	5.0	62	95.2	1.6
Master	46	84.8	6.5	65	83.1	4.6
Doktorat	48	72.9	22.9	52	90.4	34.6
Philosophische Fakultät	2 230	64.9	10.7	2 054	68.2	13
Lizenziat	216	64.8	7.4	260	61.9	8.8
Bachelor	1 102	71.1	9.7	1 130	70.6	10.6
Master	529	73.0	16.1	419	73.7	18.9
Lehrdiplom	240	57.5	12.5	137	54.0	16.8
Zusatzprüfung PhF	0	0.0	0.0	2	0.0	0.0
Doktorat	143	62.2	25.9	106	55.7	21.7
Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät	798	46	32.3	814	48.9	27.3
Diplom	1	0.0	0.0	3	33.3	0.0
Bachelor	290	42.1	10.0	301	47.8	9.0
Master	293	51.5	24.9	307	53.7	17.9
Doktorat	214	43.9	72.9	203	43.3	69.0

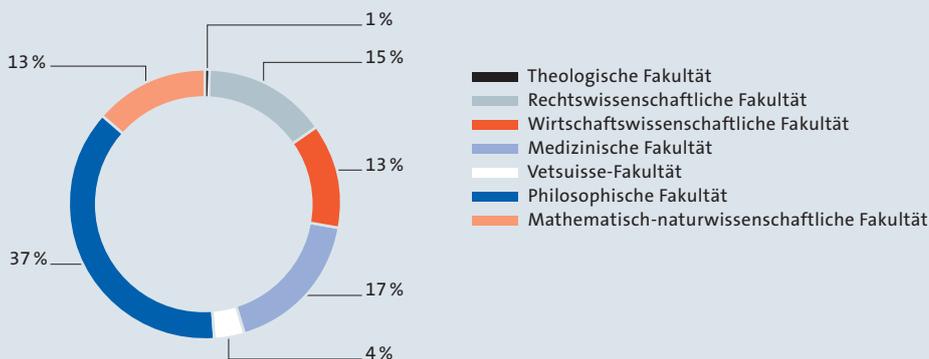
Fortsetzung nächste Seite

Fakultät	2014			2013		
	Total	Frauen in %	Ausl. ² in %	Total	Frauen in %	Ausl. ² in %
Total	5 932	56.9	15.3	5'570	58.5	15.5
Lizenziat/Diplom	217	64.5	7.4	263	61.6	8.7
Theoretisch-theologische Prüfung	0	0.0	0.0	1	100.0	0.0
Eidg. Fachprüfung, Fakultätsprüfung	336	55.7	5.4	281	63.3	7.8
Bachelor	2 629	58.4	10.1	2 472	59.8	10.4
Master	1 791	55.9	15.5	1 643	58.2	15.3
Lehrdiplom	240	57.5	12.5	137	54.0	16.8
Zusatzprüfung PhF	0	0.0	0.0	2	0.0	0.0
Doktorat	719	51.5	41.9	771	53.2	37.0

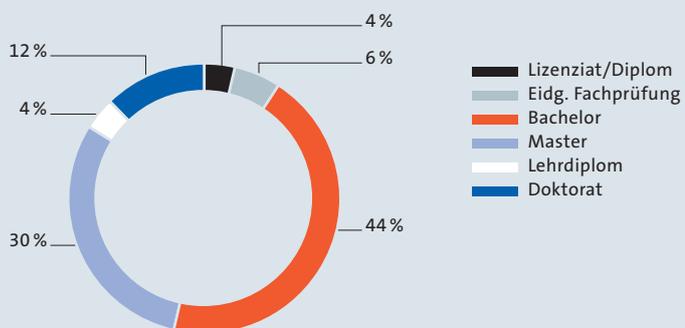
¹ Ohne Master of Advanced Studies (MAS) und Studierende anderer Universitäten, die im Rahmen eines Mobilitäts- oder Austauschprogramms an der Universität Zürich studieren («Incomings»). Detaillierte Angaben dazu finden sich auf den Seiten 71 bis 73.

² Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit

Abschlüsse nach Fakultät, 2014



Abschlüsse nach Studienstufe, 2014



Betreuungsquotienten

Fakultät	Studierende ¹ /Professur ³		Studierende ¹ /Mittelbau ²	
	HS 2014	HS 2013	HS 2014	HS 2013
Theologische Fakultät	21.7	20.8	8.6	7.6
Rechtswissenschaftliche Fakultät	73.2	77.2	23.8	23.4
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	47.3	51.7	20.5	21.6
Medizinische Fakultät	18.5	18.7	6.2	6.1
Vetsuisse-Fakultät	21.6	22.7	3.7	3.7
Philosophische Fakultät	71.4	76.4	21.7	22.6
Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät	34.7	34.7	9.0	9.1
Total	43.7	45.9	13.3	13.6

¹ In den Betreuungsquotienten sind Nebenfach- und MAS-Studierende sowie solche anderer Universitäten, die im Rahmen eines Mobilitäts- oder Austauschprogramms an der Universität Zürich studieren («Incomings»), nicht berücksichtigt.

² Mittelbau = Assistierende, Oberassistenten, wissenschaftliche Mitarbeitende; ausschliesslich aus universitären Mitteln finanzierte Stellen

³ Professuren = ordentliche und ausserordentliche Professorinnen und Professoren, Assistenzprofessorinnen und -professoren (inklusive fremdfinanzierte Professuren)

Dozierende

Fakultät	HS 2014			HS 2013		
	Total	Frauen in %	Ausl. ⁶ in %	Total	Frauen in %	Ausl. ⁶ in %
Theologische Fakultät	61	27.9	45.9	63	30.2	39.7
Professuren ¹	14	21.4	50.0	14	21.4	50.0
Titularprofessuren	7	14.3	14.3	7	14.3	14.3
Privatdozierende	11	27.3	45.5	8	25.0	50.0
Lehrbeauftragte ³	29	34.5	51.7	34	38.2	38.2
Rechtswissenschaftliche Fakultät	183	27.9	21.3	167	24	22.8
Professuren ¹	52	30.8	34.6	48	27.1	35.4
Titularprofessuren	27	14.8	3.7	26	15.4	3.8
Privatdozierende	23	34.8	8.7	20	25.0	5.0
Lehrbeauftragte ³	81	28.4	22.2	73	24.7	26.0
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	304	20.4	54.6	293	17.4	52.9
Professuren	75	13.3	74.7	71	8.5	73.2
Titularprofessuren	17	11.8	23.5	17	11.8	23.5
Privatdozierende	28	25.0	42.9	27	25.9	40.7
Lehrbeauftragte ³	184	23.4	51.1	178	20.2	49.4

Fortsetzung nächste Seite

Fakultät	HS 2014			HS 2013		
	Total	Frauen in %	Ausl. ⁶ in %	Total	Frauen in %	Ausl. ⁶ in %
Medizinische Fakultät	2 084	27.4	32.6	2 020	26.2	31.8
Professuren ^{1,2}	168	13.1	50.0	162	12.3	48.8
Titularprofessuren	307	14.0	17.3	288	12.5	15.6
Privatdozierende	429	19.1	37.8	411	18.2	37.5
Lehrbeauftragte ³	1 180	35.8	32.2	1 159	34.4	31.4
Vetsuisse-Fakultät	143	37.1	41.3	137	38.7	38.7
Professuren ¹	34	23.5	38.2	30	20.0	33.3
Titularprofessuren	21	14.3	47.6	19	5.3	42.1
Privatdozierende	29	34.5	41.4	33	42.4	48.5
Lehrbeauftragte ³	59	54.2	40.7	55	58.2	34.5
Philosophische Fakultät	1 151	49.2	42.4	1 040	48	42.2
Professuren ¹	157	35.0	58.6	151	33.1	60.3
Titularprofessuren	83	34.9	10.8	83	33.7	12.0
Privatdozierende	92	44.6	27.2	92	43.5	27.2
Lehrbeauftragte ³	819	53.8	44.2	714	53.4	43.8
Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät	562	25.6	54.8	535	24.9	52
Professuren ^{1,2}	112	14.3	60.7	108	14.8	60.2
Titularprofessuren	39	10.3	12.8	39	10.3	12.8
Privatdozierende	75	16.0	53.3	62	11.3	50.0
Lehrbeauftragte ³	336	33.3	58.0	326	32.5	54.3
Zentrale Dienste der Universität	36	72.2	33.3	40	70	25
Professuren	0	0.0	0.0	0	0.0	0.0
Titularprofessuren	0	0.0	0.0	0	0.0	0.0
Privatdozierende	0	0.0	0.0	0	0.0	0.0
Lehrbeauftragte ^{3,4}	36	72.2	33.3	40	70.0	25.0
Total	4 524	32.9	39.3	4 295	31.5	38.2
Professuren ^{1,2,5}	612	21.2	55.2	584	19.5	55.0
Titularprofessuren	501	17.2	16.6	479	15.9	15.4
Privatdozierende	687	23.7	37.6	653	23	37.1
Lehrbeauftragte ^{3,4}	2 724	40.7	40.4	2 579	39.3	38.9

¹ Ordinarien/Extraordinarien, Assistenzproff.

² Inklusive Doppelproff. ohne univ. Anst. (2013: 10, 2014: 9)

³ Inklusive ETH- und Gastdozierende

⁴ Lehrbeauftragte des Sprachenzentrums

⁵ Exklusive Rektor und Leiter Evaluationsstelle

⁶ Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit

Personal 2014^{1,2}

Finanzierungsquelle	Total	ThF	RWF	WWF	MeF	VSF	PhF	MNF	ZDU ³
Universitäre Mittel (VZÄ)	4 442.5	61.5	256.1	298.0	1 106.8	418.5	819.0	707.1	775.5
Professuren	523.3	14.0	48.9	63.6	142.1	30.7	140.9	81.0	2.0
Mittelbau	2 028.9	35.5	156.5	166.7	477.8	187.3	502.0	400.2	102.9
Administratives und technisches Personal ⁵	1 890.4	12.0	50.7	67.7	486.9	200.6	176.1	225.9	670.6
Drittmittel (VZÄ)	1 655.1	15.8	38.8	124.7	728.0	90.7	236.8	409.5	10.8
Professuren ⁴	65.1	0.0	2.0	8.8	18.0	1.6	11.8	23.0	0.0
Mittelbau	1 396.0	15.8	31.2	109.0	576.8	76.1	219.1	363.0	5.1
Administratives und technisches Personal ⁵	194.0	0.0	5.6	7.0	133.2	13.1	6.0	23.6	5.7
Gesamt (VZÄ)	6 097.6	77.3	294.9	422.6	1 834.8	509.2	1 055.9	1 116.6	786.3
Professuren	588.4	14.0	50.9	72.4	160.1	32.3	152.7	104.0	2.0
Mittelbau	3 424.9	51.3	187.7	275.6	1 054.6	263.3	721.1	763.2	108.0
Administratives und technisches Personal ⁵	2 084.4	12.0	56.3	74.7	620.0	213.6	182.1	249.4	676.3
Gesamt (Personen)	8 548	116	479	606	2 481	674	1 763	1 520	958
Professuren	602	14	52	75	164	34	157	104	2
Mittelbau	5 288	84	345	423	1 506	378	1 324	1 095	158
Administratives und technisches Personal ⁵	2 699	21	82	109	815	262	303	326	799

78

¹ In Vollzeitäquivalenten (VZÄ) und Personen per 31.12.

² Personenzählung, exklusive Doppelprofessuren ohne univ. Anstellung

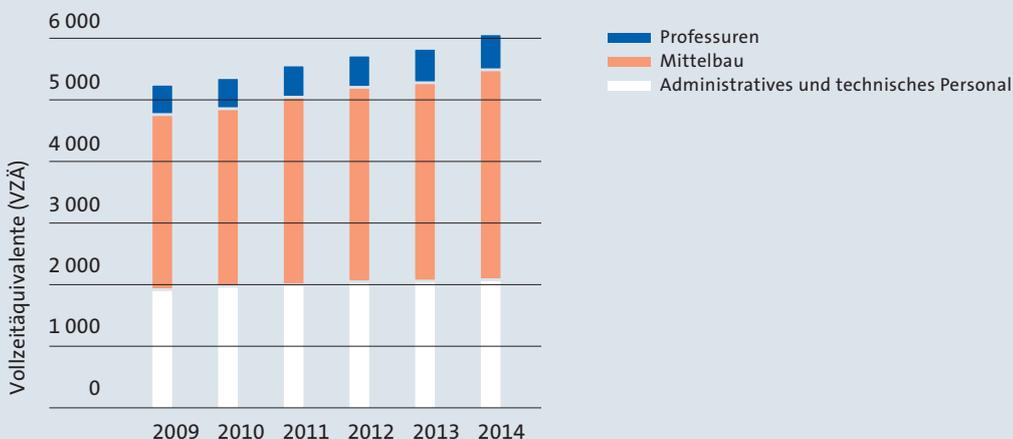
³ Zentrale Dienste der Universität Zürich, inklusive Evaluationsstelle und Interner Revision

⁴ SNF-Förderungs- und Stiftungsprofessuren

⁵ Ohne Lehrlinge (VZÄ: 84.0 / Personen: 84), Praktikantinnen und Praktikanten (VZÄ: 36.4 / Personen: 39)

Abweichungen in den Zeilen- beziehungsweise Spaltensummen sind auf Rundungsdifferenzen oder fakultäts- und personalübergreifende Mehrfachanstellungen zurückzuführen.

Personalentwicklung 2009 – 2014 (VZÄ)



Personal 2013^{1,2}

Finanzierungsquelle	Total	ThF	RWF	WWF	MeF	VSF	PhF	MNF	ZDU ³
Universitäre Mittel (VZÄ)	4 344.7	64.6	251.1	293.5	1 113.8	428.3	807.9	689.8	695.7
Professuren	500.1	14.0	44.9	59.0	134.1	29.0	135.6	81.5	2.0
Mittelbau	1 985.9	38.4	154.9	164.2	471.8	180.1	496.2	382.6	97.6
Administratives und technisches Personal ⁵	1 858.6	12.2	51.3	70.3	507.9	219.2	176.1	225.7	596.0
Drittmittel (VZÄ)	1 516.3	13.9	30.7	103.6	697.8	74.2	221.8	370.4	3.9
Professuren ⁴	61.8	0.0	2.0	9.5	19.3	0.6	11.5	19.0	0.0
Mittelbau	1 250.9	13.9	27.5	91.2	525.9	62.8	204.9	323.3	1.4
Administratives und technisches Personal ⁵	203.5	0.1	1.2	2.9	152.6	10.8	5.4	28.1	2.5
Gesamt (VZÄ)	5 860.9	78.6	281.8	397.0	1 811.6	502.5	1 029.7	1 060.2	699.6
Professuren	562.0	14.0	46.9	68.5	153.4	29.6	147.0	100.5	2.0
Mittelbau	3 236.8	52.3	182.5	255.4	997.7	242.9	701.2	705.9	99.0
Administratives und technisches Personal ⁵	2 062.1	12.3	52.5	73.1	660.5	230.0	181.5	253.8	598.5
Gesamt (Personen)	8 421	120	462	588	2 523	673	1 725	1 513	859
Professuren	575	14	48	71	158	30	151	101	2
Mittelbau	5 201	87	335	412	1 498	366	1 291	1 086	148
Administratives und technisches Personal ⁵	2 684	21	79	108	869	277	301	332	710

79

¹ In Vollzeitäquivalenten (VZÄ) und Personen per 31.12.

² Personenzählung, exklusive nebenamtlicher Proff. und Doppelproff. ohne univ. Anst.

³ Zentrale Dienste der Universität Zürich, inklusive Evaluationsstelle und Interner Revision

⁴ SNF-Förderungs- und Stiftungsprofessuren

⁵ Ohne Lehrlinge (VZÄ: 76/Personen: 76), Praktikantinnen und Praktikanten (VZÄ: 24.4/Personen: 28)

Abweichungen in den Zeilen- beziehungsweise Spaltensummen sind auf Rundungsdifferenzen oder fakultäts- und personalübergreifende Mehrfachanstellungen zurückzuführen.

Jahresrechnung

Erfolgsrechnung (inklusive Legate und Stiftungen ohne eigene Rechtspersönlichkeit)

in 1 000 CHF	Erläuterungen ab S. 86	2014	2013 ¹	Veränderungen	
				absolut	in %
Transferertrag					
Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge					
		598 844	601 118	-2 274	-0.4
		134 849	128 643	6 206	4.8
		148 892	139 748	9 144	6.5
		7 148	6 915	233	3.4
Projektbeiträge mit Transfercharakter ²					
	1	122 047	109 087	12 960	11.9
		4 048	6 000	-1 952	-32.5
		22 922	19 246	3 676	19.1
Auflösung passivierte Investitionsbeiträge					
		4 819	5 591	-772	-13.8
Übriger Transferertrag					
		369	120	249	>100
Entgelte und verschiedene Erträge					
Projektbeiträge ohne Transfercharakter ²					
	1	123 227	132 621	-9 394	-7.1
Eigene Dienstleistungserträge					
		119 350	114 178	5 172	4.5
Studiengebühren					
		31 728	31 719	9	0.0
Entnahmen aus Fonds des Fremdkapitals					
		15 118	13 429	1 689	12.6
Durchlaufende Beiträge					
	2	6 685	4 060	2 625	64.7
Betrieblicher Ertrag					
		1 340 046	1 312 475	27 571	2.1
Personalaufwand					
	3	811 373	787 231	24 142	3.1
Sachaufwand und übriger Betriebsaufwand					
	4	463 923	473 994	-10 071	-2.1
Abschreibungen					
	14	46 397	42 909	3 488	8.1
Einlagen in Fonds des Fremdkapitals					
		1 253	13 394	-12 141	-90.6
Transferaufwand					
	5	7 607	6 183	1 424	23.0
Durchlaufende Beiträge					
	2	6 685	4 060	2 625	64.7
Betrieblicher Aufwand					
		1 337 238	1 327 771	9 467	0.7
ERGEBNIS AUS BETRIEBLICHER TÄTIGKEIT					
		2 808	-15 296	18 104	>100
Finanzertrag					
	6	10 027	7 970	2 057	25.8
Finanzaufwand					
	7	2 918	2 583	335	13.0
FINANZERGEBNIS					
		7 109	5 387	1 722	32.0
Jahresergebnis Universitäre Mittel und Separate Rechnung					
		9 248	-8 413	17 661	>100
Jahresergebnis Legate und Stiftungen ohne eigene Rechtspersönlichkeit					
	22	669	-1 496	2 165	>100
JAHRESERGEBNIS					
		9 917	-9 909	19 826	>100
TOTAL ERTRAG					
		1 350 073	1 320 445	29 628	2.2
TOTAL AUFWAND					
		1 340 156	1 330 354	9 802	0.7

¹ Zu Vergleichszwecken wurden Vorjahreszahlen teilweise angepasst.

² Ein Transfercharakter ist dann gegeben, wenn es sich um Projektbeiträge von öffentlichen Gemeinwesen handelt, welche die Forschungsergebnisse wirtschaftlich nicht allein nutzen, da diese veröffentlicht werden.

Bilanz (inklusive Legate und Stiftungen ohne eigene Rechtspersönlichkeit)

in 1 000 CHF	Erläuterungen ab S. 86	31.12.2014	31.12.2013 ¹	Veränderungen	
				absolut	in %
Umlaufvermögen		396 856	399 924	-3 068	-0.8
Finanzvermögen					
Flüssige Mittel	8	7 036	7 269	-233	-3.2
Forderungen	9	359 931	365 384	-5 453	-1.5
Kurzfristige Finanzanlagen	10	8 884	10 612	-1 728	-16.3
Aktive Rechnungsabgrenzungen	11	20 310	16 009	4 301	26.9
Vorräte	12	695	650	45	6.9
Anlagevermögen		194 800	184 234	10 566	5.7
Finanzvermögen					
Finanzanlagen	10	42 913	42 981	-68	-0.2
Sachanlagen	13	2 764	2 764	-	-
Verwaltungsvermögen					
Sachanlagen	14	142 056	133 940	8 116	6.1
Immaterielle Anlagen	14	6 006	3 511	2 495	71.1
Investitionsbeiträge	15	789	792	-3	-0.4
Beteiligungen	16	272	246	26	10.6
TOTAL AKTIVEN		591 656	584 158	7 498	1.3
Fremdkapital		455 390	469 107	-13 717	-2.9
Kurzfristiges Fremdkapital					
Laufende Verbindlichkeiten	17	58 045	44 496	13 549	30.4
Passive Rechnungsabgrenzungen	18	49 447	62 637	-13 190	-21.1
Kurzfristige Rückstellungen	19	32 598	35 476	-2 878	-8.1
Kurzfristige Finanzverbindlichkeiten	20	34	32	2	6.3
Langfristiges Fremdkapital					
Langfristige Finanzverbindlichkeiten	20	12 163	13 672	-1 509	-11.0
Langfristige Rückstellungen	19	35 198	31 532	3 666	11.6
Fonds im Fremdkapital	21	267 905	281 262	-13 357	-4.7
Eigenkapital		136 266	115 051	21 215	18.4
Jahresergebnis Universitäre Mittel und Separate Rechnung		9 248	-8 413	17 661	>100
Legate und Stiftungen im Eigenkapital	22	38 023	37 354	669	1.8
Übriges Eigenkapital		88 995	86 110	2 885	3.4
TOTAL PASSIVEN		591 656	584 158	7 498	1.3

¹ Zu Vergleichszwecken wurden Vorjahreszahlen teilweise angepasst.

Veränderung des Eigenkapitals

	Legate und Stiftungen	Einbehaltene Gewinne gemäss Art. 50 Abs. 3 FCV ¹				Jahres- ergebnis	Total Eigen- kapital
	im Eigenkapital	Freie Reserve	Zweckbe- stimmte Reserve ²	Reserve Separate Rechnung ³	Total ein- behaltene Gewinne		
in 1 000 CHF							
Per 31.12.2012	38 850	50 832	18 142	5 793	74 767	-3 550	110 067
Umgliederung aus dem Fremdkapital ⁴	-	-	-	14 893	14 893	-	14 893
Umgliederung Reserve Weiterbildung	-	-194	-	194	-	-	-
Ergebnisverwendung	-	-3 997	-223	670	-3 550	3 550	-
Total direkt im Eigenkapital verbuchte Veränderungen	-	-4 191	-223	15 757	11 343	3 550	14 893
Jahresergebnis 2013	-1 496	-	-	-	-	-8 413	-9 909
Total Veränderungen im Eigenkapital	-1 496	-4 191	-223	15 757	11 343	-4 863	4 984
Per 31.12.2013	37 354	46 641	17 919	21 550	86 110	-8 413	115 051
Umgliederung aus dem Fremdkapital ⁴	-	-	-	11 298	11 298	-	11 298
Umgliederung Reserve RRB IRM	-	-1 062	-	1 062	-	-	-
Ergebnisverwendung	-	-10 007	311	1 283	-8 413	8 413	-
Total direkt im Eigenkapital verbuchte Veränderungen	-	-11 069	311	13 643	2 885	8 413	11 298
Jahresergebnis 2014	669	-	-	-	-	9 248	9 917
Total Veränderungen im Eigenkapital	669	-11 069	311	13 643	2 885	17 661	21 215
Per 31.12.2014	38 023	35 572	18 230	35 193	88 995	9 248	136 266
Beantragte Gewinnverwendung							
Entnahme aus Reserve	-	-	-	-1 497	-1 497	1 497	-
Einlage in Reserve	-	3 570	9	7 166	10 745	-10 745	-
Per 31.12.2014 (nach Gewinnverteilung)	38 023	39 142	18 239	40 862	98 243	-	136 266

¹ Der Kantonsrat entscheidet über das Total der einbehaltenen Gewinne. Die Aufteilung des einbehaltenen Gewinns auf die verschiedenen Reserveanteile wird vom Antragsorgan beschlossen und dient lediglich der Information.

² Die Reserve beinhaltet zweckbestimmte Gelder im Rahmen des Forschungskredits und der Nachwuchsförderung (per 31.12.2014 und 31.12.2013 TCHF 16 963), für Mensen (per 31.12.2014 TCHF 990, per 31.12.2013 TCHF 714) sowie die Seniorenuniversität (per 31.12.2014 TCHF 277, per 31.12.2013 TCHF 242). Bezüglich der Reserve Mensen gilt es zu beachten, dass seit 1.1.2011 die aus den Reserven finanzierten Anlagen für den Mensabetrieb aktiviert und über die Nutzungsdauer abgeschrieben werden. Beim Investitionsentscheid werden die kalkulierten Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zinsen auf ein separates Reservekonto verbucht (per 31.12.2014 TCHF 225, per 31.12.2013 TCHF 240) und zur Finanzierung der laufenden Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zinsen genutzt. Aus den Reserven finanzierte Kleininvestitionen für den Mensabetrieb werden sofort abgeschrieben.

³ Die Position umfasst Gewinne aus im Rahmen der Separaten Rechnung (Drittmittel) geführten, abgeschlossenen Dienstleistungen und Weiterbildungsangeboten, die kostendeckend und ohne direkten Gesetzesauftrag erbracht wurden. Ebenfalls enthalten sind von der UZH festgelegte Anteile der Forschungsgruppen an Lizenzträgen aus Erfindungen.

⁴ Im Rahmen der Überprüfung der Drittmittelprojekte auf CRG-konforme Darstellung wurden sowohl im 2013 als auch 2014 Dienstleistungen und Weiterbildungsangebote eruiert, deren Veränderungen ergebniswirksam darzustellen sind. Es wurde sowohl per 1. Januar 2013 als auch per 1. Januar 2014 ein Restatement vorgenommen (vgl. auch Erläuterungen zur Jahresrechnung Ziffer 18).

Anhang zur Jahresrechnung

Grundsätze der Rechnungslegung

Grundlagen

Die Jahresrechnung der Universität Zürich (UZH) berücksichtigt das auf den 1. Januar 2010 in Kraft getretene Finanzreglement der UZH und basiert auf dem Gesetz über Controlling und Rechnungslegung (CRG) vom 9. Januar 2006 und seinen Ausführungserlassen. Dabei basieren die wichtigsten Grundsätze der Rechnungslegung – mit wenigen Ausnahmen – auf IPSAS (International Public Sector Accounting Standards). Verfolgt wird der Grundsatz der tatsächengetreuen Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage mit einem periodengerechten Ausweis aller Aufwendungen und Erträge.

Die Jahresrechnung der UZH wurde von der Universitätsleitung am 12. Februar 2015 und vom Universitätsrat am 2. März 2015 verabschiedet und bedarf der Genehmigung des Regierungs- und Kantonsrates.

Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze

Allgemeines

Die Jahresrechnung basiert auf historischen Anschaffungswerten.

Die Vermögenswerte werden in Finanz- und Verwaltungsvermögen gegliedert. Das Finanzvermögen besteht aus jenen Vermögenswerten, die ohne Beeinträchtigung der öffentlichen Aufgabenerfüllung veräussert werden könnten. Das Verwaltungsvermögen umfasst jene Vermögenswerte, die unmittelbar der öffentlichen Aufgabenerfüllung dienen.

Die konsolidierte Rechnung der UZH umfasst gemäss Finanzreglement vom 16. November 2009 Art. 11 die Universitätsrechnung und die Separate Rechnung. Einnahmen wie Staatsbeitrag des Kantons Zürich, Grundbeiträge des Bundes und Beiträge der übrigen Kantone, Studien-, Prüfungs-, Benutzungs- sowie Verwaltungsgebühren und Einnahmen aus Beteiligungen, Lizenzen und Verkäufen werden in der Universitätsrechnung geführt. Einnahmen aus Dienstleistungen und Weiterbildung sowie Forschungs- und Lehrbeiträgen, Zuwendungen und Erbschaften werden in der Separaten Rechnung geführt. Die per 1. Januar 2012 von der UZH in die eigene Rechnung überführten Legate und Stiftungen ohne eigene Rechtspersönlichkeit, welche bis Ende 2011 beim Kanton bilanziert waren, sind ebenfalls Bestandteil der konsolidierten Rechnung. Die Segmentberichterstattung auf den Seiten 98 und 99 zeigt die Aufteilung der Erfolgsrechnung in Universitätsrechnung, Separate Rechnung sowie Legate und Stiftungen ohne eigene Rechtspersönlichkeit. Die Auftei-

lung der Universitätsrechnung und der Separaten Rechnung auf Fakultäten ist auf den Seiten 100 bis 106 ersichtlich. Dabei gilt es zu beachten, dass die universitären Mittel nach Fakultäten saldoneutral und ohne Veränderungen der Rückstellungen dargestellt sind.

Transferertrag, Entgelte und verschiedene Erträge

Der Ertrag wird im Allgemeinen zum Zeitpunkt der Lieferung bzw. Zeitpunkt der Leistungserbringung verbucht.

Flüssige Mittel

Die flüssigen Mittel werden zu Nominalwerten aufgeführt und bestehen aus Kassenbeständen, Post- und Bankguthaben.

Forderungen

Kurzfristige Forderungen werden zu Nominalwerten ausgewiesen. Für zweifelhafte Forderungen und das allgemeine Kreditrisiko werden Wertberichtigungen vorgenommen.

Finanzanlagen im Finanzvermögen

Finanzanlagen beinhalten Darlehen gegenüber Dritten, Festgelder, Beteiligungen und verzinsliche Anlagen. Die Bilanzierung von Darlehen erfolgt zum Nominalwert abzüglich allfälliger Wertberichtigungen beziehungsweise zum tieferen Verkehrswert. Die Bewertung der Festgelder erfolgt zum Nennwert. Die übrigen Finanzanlagen werden zum Verkehrswert bewertet.

Vorräte

Warenvorräte werden mit dem niedrigeren Wert aus Anschaffungs- oder Herstellkosten und dem realisierbaren Nettoverkaufswert bilanziert. Die Anschaffungs- und Herstellkosten werden nach der gewichteten Durchschnittsmethode ermittelt.

Sachanlagen

Die Aktivierungsgrenze für Einzelanlagen beträgt 10'000 CHF, für Sammelbestellungen 50'000 CHF und gilt für Neuerwerbungen wie auch für nachträgliche, wertvermehrnde Investitionen. Bestandteile werden separat aktiviert, wenn sie unterschiedliche Nutzungsdauern aufweisen. Die Bilanzierung erfolgt zu Anschaffungs- oder Herstellkosten abzüglich der betriebswirtschaftlich notwendigen Abschreibungen und allfälliger Wertminderungen. Die Abschreibungen der Sachanlagen erfolgen linear über den Zeitraum der geschätzten Nutzungsdauer, welche für Mobilien und EDV-Hardware 5 Jahre, Maschinen 10 Jahre,

medizinische Geräte 8 Jahre, wissenschaftliche und Labor-Geräte sowie Fahrzeuge 6 Jahre beträgt.

Immaterielle Anlagen

Bei der UZH werden insbesondere Software und EDV-Dienstleistungen aktiviert, falls sie identifizierbar sind, die Verfügungsmacht bei der UZH liegt, ein künftiger Nutzen besteht und die Anschaffungs- und Herstellkosten nachweisbar sind. Die Werthaltigkeit wird immer dann überprüft, wenn aufgrund veränderter Umstände oder Ereignisse eine Überbewertung der Buchwerte möglich scheint.

84

Investitionsbeiträge

Die von der UZH gewährten Investitionsbeiträge werden aktiviert und über die Nutzungsdauer des mit den Investitionsbeiträgen finanzierten Investitionsgutes abgeschrieben.

Empfangene Investitionsbeiträge vom Bund und von Dritten zur Finanzierung von Mobilien und immateriellen Anlagen werden unter den Finanzverbindlichkeiten bilanziert. Der Schuldbetrag entspricht dem gewährten Geldbetrag. Die langfristigen Verbindlichkeiten werden über die Nutzungsdauer des mit den empfangenen Investitionsbeiträgen finanzierten Investitionsgutes über die Erfolgsrechnung linear aufgelöst.

Beteiligungen im Verwaltungsvermögen

Beteiligungen werden aktiviert, wenn ihr Wert mittels anerkannter Bewertungsmethode verlässlich ermittelt werden kann und sie einen künftigen wirtschaftlichen Nutzen hervorbringen oder ihre Nutzung zur Erfüllung öffentlicher Aufgaben vorgesehen ist. Es gilt der Grundsatz der Einzelbewertung.

Beteiligungen im Verwaltungsvermögen werden zum Anschaffungswert abzüglich notwendiger Wertberichtigungen bewertet. Der höchstens bilanzierbare Wert entspricht dem Anschaffungswert oder dem tieferen tatsächlichen Wert. Die Beteiligungen werden jährlich bezüglich ihrer Werthaltigkeit überprüft.

Laufende Verbindlichkeiten

Laufende Verbindlichkeiten werden bilanziert, wenn ihr Ursprung in einem Ereignis der Vergangenheit liegt und der Mittelabfluss zur Erfüllung sicher oder wahrscheinlich ist. Sie sind in der Regel innerhalb von zwölf Monaten nach dem Bilanzstichtag zu begleichen und werden zum Nominalwert bilanziert.

Rückstellungen

Rückstellungen werden vorgenommen, wenn ein vergangenes Ereignis zu einer gegenwärtigen Verpflichtung geführt hat, ein Mittelabfluss wahrscheinlich ist und dieser zuverlässig bemessen werden kann.

Zweckgebundene Fremdmittel im Fremdkapital

Zweckgebundene Fremdmittel im Fremdkapital sind finanzielle Mittel von Dritten, deren Verwendung durch Donatoren vorgegeben ist. Darunter fallen projektbezogene Forschungsbeiträge sowie Schenkungen mit vorbestimmtem Verwendungszweck. Die zweckbestimmten Aufwendungen und Erträge werden je Vorhaben in der Erfolgsrechnung erfasst. Der Erfolg je Vorhaben wird durch erfolgswirksame Einlagen in die zweckgebundenen Fremdmittel oder erfolgswirksame Entnahmen ausgeglichen, womit sich die Ergebnisse dieser Vorhaben nicht auf das Gesamtergebnis auswirken. Übersteigt der zweckgebundene Aufwand die einbezahlten Fremdmittel, wird dieser Posten unter den Forderungen auf der Aktivseite ausgewiesen.

Legate und Stiftungen ohne eigene Rechtspersönlichkeit

Legate und Stiftungen ohne eigene Rechtspersönlichkeit sind Vermächtnisse von meist privaten Dritten zu Gunsten der UZH in Form von Vermögenswerten, wobei der Regierungsrat die Oberaufsicht ausübt. Die Verwendung der Mittel wird von Donatoren unterschiedlich stark vorgegeben oder eingeschränkt. Je nach Zweckbindung der Zuwendung erfolgt ein Ausweis unter dem Fremd- oder dem Eigenkapital. Bei engen und präzisen Zweckbestimmungen erfolgt ein Ausweis unter den Fonds im Fremdkapital. Im Eigenkapital werden Legate und Stiftungen ausgewiesen, deren Verwendungszweck offen ist und bei denen die UZH einen grossen Entscheidungsspielraum hat, wie die Gelder einzusetzen sind.

Übriges Eigenkapital

Die Bilanzposition umfasst Gewinnanteile gemäss Art. 50 Finanzcontrollingverordnung, wonach selbstständige Anstalten dem Kantonsrat beantragen können, den Jahresgewinn einem Reservenkonto für einbehaltene Gewinne zuzuweisen. Die einbehaltenen Gewinne stehen den selbstständigen Anstalten für die Finanzierung von Leistungen ausserhalb des Leistungsauftrages zur Verfügung. Zusätzlich umfasst dieser Posten auch zweckgebundene Mittel im Zusammenhang mit eigenen Projekten.

Abweichungen und Änderungen von Rechnungslegungsgrundsätzen

Bis zum 31. Dezember 2012 wurden nicht alle Drittmittel CRG-konform gehandhabt. Per 1. Januar 2013 führte die UZH technische und prozessuale Umstellungen ein, die es erlauben, alle neuen sowie die bestehenden Drittmittel CRG-konform abzuwickeln. Sowohl im Rahmen der Einführung als auch im Jahr 2014 wurden die bestehenden Drittmittel auf CRG-konforme Abbildung begutachtet und insbesondere im Jahr 2014 Feststellungen von Seiten der Finanzkontrolle überprüft. Dabei wurden sowohl im 2013 als auch im 2014 Dienstleistungen und Weiterbildungsangebote eruiert, deren Veränderungen erfolgswirksam darzustellen sind. Der die Vorjahre betreffende Saldo wurde sowohl per 1. Januar 2013 als auch per 1. Januar 2014 vom Fremdkapital ins Eigenkapital umgegliedert (vgl. diesbezüglich auch die Veränderungen des Eigenkapitals auf S. 82). Nach diesen Bereinigungen werden alle Drittmittel CRG-konform ausgewiesen.

Die Jahresrechnung der UZH entspricht mit folgenden Ausnahmen dem CRG:

- Auf die Darstellung einer Geldflussrechnung wird verzichtet, da das Cash-Management vom Amt für Tresorerie vorgenommen wird und der grösste Teil der Ein- und Auszahlungen über den Kanton Zürich erfolgt. Die Veränderung dieser Mittelbestände widerspiegeln sich in einem aktiven kurzfristigen Kontokorrent. Eine Geldflussrechnung mit dem Fonds flüssige Mittel wäre deshalb irreführend.
- Die Bilanzierung der Vorsorgekapitalien erfolgt auf kantonalen Stufe.

Neue Rechnungslegungsgrundsätze wurden in der Berichtsperiode keine angewendet.

Annahmen und Einschätzungen

Die Rechnungslegung erfordert Einschätzungen und das Treffen von Annahmen. Diese können die Jahresrechnung der UZH insbesondere in den nachstehend beschriebenen Bereichen beeinflussen, wenn die tatsächlichen Ergebnisse von den Schätzungen und Annahmen abweichen.

Wertminderungen von Anlagegütern

Sind die Buchwerte der Sachanlagen und immateriellen Werte aufgrund veränderter Umstände oder Ereignisse allenfalls nicht mehr einbringbar, erfolgt eine Überprüfung der Werthaltigkeit. Dabei ist der Wert des zukünftigen Nutzens und zukünftiger Geldflüsse bei einer allfälligen Veräusserung zu beurteilen. Die früheren Beurteilungen können sich als falsch erweisen und zu einer Wertminderung gemäss Art. 57 Abs. 3 CRG führen, wenn beispielsweise die Nutzungsdauer von Anlagen verkürzt wurde, Anlagen anders als prognostiziert technisch veralten oder frühere Ertragsprognosen korrigiert werden müssen.

Rückstellungen

Im Rahmen der ordentlichen Tätigkeit ist die UZH verschiedenen Risiken ausgesetzt, welche zu zukünftigen Geldabflüssen führen können. Die sicher oder wahrscheinlichen Geldabflüsse sind zur Bildung von Rückstellungen zu schätzen (Art 55 Abs. 2 CRG).

Finanzielles Risikomanagement

Bezüglich finanziellem Risikomanagement liegt eine enge Verzahnung mit dem Kanton Zürich vor. Die liquiden Mittel der UZH werden vom Amt für Tresorerie bewirtschaftet und verwaltet, welches auch für die Überwachung der Liquiditätsrisiken beim Kanton Zürich verantwortlich ist.

Kreditrisiken umfassen Forderungsausfälle bei finanziellen Vermögenswerten, welche die flüssigen Mittel sowie kurzfristige und langfristige Forderungen umfassen. Alle finanziellen Vermögenswerte werden laufend überwacht und wenn nötig wertberichtet.

Internes Kontrollsystem

Die UZH hat aufgrund der Vorgaben des Kantons per 1. Januar 2013 ein Internes Kontrollsystem (IKS) eingerichtet, welches die wesentlichen finanzrelevanten Risiken abdeckt.

Erläuterungen zur Jahresrechnung

1 Projektbeiträge nach Mittelherkunft (mit und ohne Transfercharakter)

in 1 000 CHF	2014	2013 ¹	Veränderungen	
			absolut	in %
Projektbeiträge nach Mittelherkunft (mit und ohne Transfercharakter)	272 244	266 954	5 290	2.0
Staatliche Einrichtungen				
Schweizerischer Nationalfonds (inkl. Overhead)	112 781	97 663	15 118	15.5
Förderagentur für Innovation KTI	3 816	3 200	616	19.3
Bund (ohne Schweizerischer Nationalfonds), Kantone und Gemeinden	32 524	31 181	1 343	4.3
Nationale Forschungsschwerpunkte (NFS)	4 895	4 707	188	4.0
EU-Forschungsprogramme	20 667	27 793	-7 126	-25.6
86 Übrige internationale Forschungsprogramme	6 176	8 904	-2 728	-30.6
Wirtschaft und Private				
Wirtschaft	28 311	34 199	-5 888	-17.2
Private, Vereine, Stiftungen und Legate	62 435	58 928	3 507	6.0
Übrige Drittmittel	639	379	260	68.6

Ein Transfercharakter ist dann gegeben, wenn es sich um Projektbeiträge von öffentlichen Gemeinwesen handelt, welche die Forschungsergebnisse wirtschaftlich nicht allein nutzen, da diese veröffentlicht werden.

2 Durchlaufende Beiträge

Es handelt sich um Gelder, die vom Schweizerischen Nationalfonds vereinnahmt und an Forschungspartner weitergeleitet wurden.

3 Personalaufwand

in 1 000 CHF	2014	2013	Veränderungen	
			absolut	in %
Personalaufwand	811 373	787 231	24 142	3.1
Gehälter Professuren	123 421	117 556	5 865	5.0
Gehälter wissenschaftliches Personal	354 966	344 532	10 434	3.0
Gehälter administratives und technisches Personal	198 813	194 957	3 856	2.0
Arbeitgeberbeiträge	124 254	121 778	2 476	2.0
Übriger Personalaufwand	9 919	8 408	1 511	18.0

¹ Zu Vergleichszwecken wurden Vorjahreszahlen teilweise angepasst.

4 Sachaufwand und übriger Betriebsaufwand

in 1000 CHF	2014	2013	Veränderungen	
			absolut	in %
Sachaufwand und übriger Betriebsaufwand	463 923	473 994	-10 071	-2.1
Material- und Warenaufwand	77 768	75 786	1 982	2.6
Nicht aktivierbare Anlagen	15 268	17 837	-2 569	-14.4
Ver- und Entsorgung	17 267	17 187	80	0.5
Dienstleistungen und Honorare	94 628	90 446	4 182	4.6
Baulicher Unterhalt	17 967	20 038	-2 071	-10.3
Unterhalt von Anlagen	17 990	18 568	-578	-3.1
Mieten, Leasing, Pacht, Benützungskosten	121 724	135 699	-13 975	-10.3
Betriebs- und Verwaltungskosten	79 222	75 907	3 315	4.4
Spesenentschädigungen	20 214	20 178	36	0.2
Wertberichtigungen auf Forderungen	1 017	707	310	43.8
Übriger Betriebsaufwand	858	1 641	-783	-47.7

87

5 Transferaufwand

Die Position beinhaltet im Wesentlichen Stipendien sowie Beiträge an die ETH Zürich für gemeinsame Projekte (zum Beispiel: Collegium Helveticum).

6 Finanzertrag

in 1000 CHF	2014	2013 ¹	Veränderungen	
			absolut	in %
Finanzertrag	10 027	7 970	2 057	25.8
Zinsertrag Finanzvermögen	928	1 105	-177	-16.0
Realisierte Gewinne Finanzvermögen	27	1	26	>100
Übriger Finanzertrag Finanzvermögen	2 839	1 891	948	50.1
Liegenschaftenertrag Verwaltungsvermögen	6 207	4 667	1 540	33.0
Übriger Finanzertrag Verwaltungsvermögen	26	306	-280	-91.5

In der Position übriger Finanzertrag Finanzvermögen sind insbesondere die bei den Stiftungen und Legaten ohne eigene Rechtspersönlichkeit vorgenommenen Marktwertanpassungen (2014: TCHF 2 209, 2013: TCHF 1 322) enthalten.

¹ Zu Vergleichszwecken wurden Vorjahreszahlen teilweise angepasst.

7 Finanzaufwand

in 1 000 CHF	2014	2013 ¹	Veränderungen	
			absolut	in %
Finanzaufwand	2 918	2 583	335	13.0
Realisierte Kursverluste	436	113	323	>100
Übriger Finanzaufwand	156	205	-49	-23.9
Zinsen für Verwaltungsvermögen (vom Kanton verrechnet)	2 326	2 265	61	2.7

88

8 Flüssige Mittel

Die Position umfasst vornehmlich Bankbestände (Kontokorrente bei der Zürcher Kantonalbank).

9 Forderungen

in 1 000 CHF	31.12.2014	31.12.2013	Veränderungen	
			absolut	in %
Forderungen	359 931	365 384	-5 453	-1.5
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen an Dritte	32 204	35 035	-2 831	-8.1
Wertberichtigung Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	-723	-653	-70	10.7
Aktive Kontokorrente Kanton Zürich	308 448	311 715	-3 267	-1.0
Vorschüsse für Verwaltungsausgaben	427	150	277	>100
Forderungen gegenüber Fonds im Fremdkapital	19 566	19 057	509	2.7
Übrige Forderungen	9	80	-71	-88.8

Bei den Forderungen gegenüber Fonds handelt es sich um Forderungen gegenüber zweckgebundenen Fremdmitteln im Fremdkapital.

¹ Zu Vergleichszwecken wurden Vorjahreszahlen teilweise angepasst.

10 Finanzanlagen

in 1 000 CHF	31.12.2014	31.12.2013	Veränderungen	
			absolut	in %
Kurzfristige Finanzanlagen	8 884	10 612	- 1 728	- 16.3
Darlehen	279	599	- 320	- 53.4
Verzinsliche Anlagen	6 805	8 613	- 1 808	- 21.0
Festgelder	1 800	1 400	400	28.6
Langfristige Finanzanlagen	42 913	42 981	- 68	- 0.2
Beteiligungen	4 865	4 261	604	14.2
Verzinsliche Anlagen	36 592	37 453	- 861	- 2.3
Übrige langfristige Finanzanlagen	1 456	1 267	189	14.9

89

Die Darlehen beinhalten eine Forderung gegenüber dem Mensenbetreiber ZFV über TCHF 100 (2013: TCHF 492) sowie Härtefallkredite an immatrikulierte Studierende der UZH, die sich in einer Notlage befinden (2014: TCHF 179, 2013: TCHF 107). Die Rückzahlung der Härtefallkredite muss innerhalb von sechs Monaten geleistet werden. Die übrigen kurzfristigen und langfristigen verzinslichen Anlagen und Festgelder werden zu Anlagezwecken bei den Stiftungen und Legaten ohne eigene Rechtspersönlichkeit gehalten.

11 Aktive Rechnungsabgrenzungen

in 1 000 CHF	31.12.2014	31.12.2013	Veränderungen	
			absolut	in %
Aktive Rechnungsabgrenzungen	20 310	16 009	4 301	26.9
Personalaufwand	62	79	- 17	- 21.5
Sach-, Dienstleistungs-, übriger Betriebsaufwand	10 791	9 218	1 573	17.1
Finanzertrag	761	421	340	80.8
Übriger betrieblicher Aufwand / Ertrag	7 869	4 311	3 558	82.5
Übrige aktive Rechnungsabgrenzungen Erfolgsrechnung	827	1 980	- 1 153	- 58.2

In der Position «Übriger betrieblicher Aufwand / Ertrag» ist auch eine Umgliederung aus den Sachanlagen im Umfang von TCHF 1 929 enthalten (vgl. Erläuterungen zur Jahresrechnung Ziffer 14).

12 Vorräte

Die Position umfasst Roh- und Hilfsmaterial (2014: TCHF 520, 2013: TCHF 501) sowie Handelswaren (2014: TCHF 175, 2013: TCHF 149). Bei den Handelswaren handelt es sich um Materialien des Zentrums für Reisemedizin. Die Position Roh- und Hilfsmaterial beinhaltet Materialien des Zentrums für Zahnmedizin sowie des Materialzentrums.

13 Sachanlagen (Finanzvermögen)

Es handelt sich um vom Bertha Meierhofer-Fonds und dem Emma Louise Kessler-Fonds gehaltene Liegenschaften.

14 Entwicklung Sachanlagen und immaterielle Anlagen

2014 in 1 000 CHF	Wissensch. und med. Geräte	EDV- Hardware	Übrige Mobilien	Anlagen im Bau	Total Sachanlagen	Immaterielle Anlagen (Software)
Anschaffungskosten						
Stand per 31. 12. 2013	408 383	75 591	45 707	3 754	533 435	17 295
Zugänge ¹	34 586	8 766	5 879	6 287	55 518	3 813
Abgänge ²	-56 771	-38 508	-6 990	-	-102 269	-4 077
Übertragungen ins FV ³	-3 026	-	-41	-	-3 067	-
Umgliederungen	2 337	-	446	-2 783	-	-
Stand per 31. 12. 2014	385 509	45 849	45 001	7 258	483 617	17 031
Kumulierte Abschreibungen						
Stand per 31. 12. 2013	303 343	62 797	33 355	-	399 495	13 784
Abschreibungen ²	35 549	4 899	4 309	-	44 757	1 318
Abgänge ²	-56 771	-38 508	-6 990	-	-102 269	-4 077
Übertragungen ins FV ³	-717	-	-26	-	-743	-
Dauernde Wertverminderungen ⁴	26	-	295	-	321	-
Umgliederungen	-	-	-	-	-	-
Stand per 31. 12. 2014	281 430	29 188	30 943	-	341 561	11 025
Buchwert per 31. 12. 2014	104 079	16 661	14 058	7 258	142 056	6 006

Erläuterungen siehe rechts

2013 in 1 000 CHF	Wissensch. und med. Geräte	EDV- Hardware	Übrige Mobilien	Anlagen im Bau	Total Sachanlagen	Immaterielle Anlagen (Software)
Anschaffungskosten						
Stand per 31. 12. 2012	381 733	70 522	40 379	1 961	494 595	15 987
Zugänge ¹	25 586	5 281	5 288	3 754	39 909	1 308
Abgänge ²	-822	-212	-35	-	-1 069	-
Umgliederungen	1 886	-	75	-1 961	-	-
Stand per 31. 12. 2013	408 383	75 591	45 707	3 754	533 435	17 295
Kumulierte Abschreibungen						
Stand per 31. 12. 2012	271 824	57 643	29 941	-	359 408	12 031
Abschreibungen ²	32 341	5 366	3 449	-	41 156	1 753
Abgänge ²	-822	-212	-35	-	-1 069	-
Dauernde Wertverminderungen	-	-	-	-	-	-
Umgliederungen	-	-	-	-	-	-
Stand per 31. 12. 2013	303 343	62 797	33 355	-	399 495	13 784
Buchwert per 31. 12. 2013	105 040	12 794	12 352	3 754	133 940	3 511

¹ Die Zugänge beinhalten Übernahmen von der Bildungsdirektion im Umfang von TCHF 3 471 (2013: TCHF 2 860).

² Die hohen Abgänge im 2014 resultieren insbesondere aus der durchgeführten Inventur sämtlicher Sachanlagen und immateriellen Anlagen. Die ausserplanmässigen Abschreibungen im Zusammenhang mit Abgängen beziffern sich im 2014 auf TCHF 1 958 (2013: TCHF 1 044).

³ Die Übertragungen ins Finanzvermögen beinhalten veräusserte Sachanlagen mit einem Buchwert von TCHF 395 sowie eine Umbuchung von netto TCHF 1 929 zu den übrigen betrieblichen Aktiven Rechnungsabgrenzungen (vgl. auch Erläuterungen zur Jahresrechnung Ziffer 11). Dabei geht es um ein von der UZH im 2012 finanziertes und aktiviertes, aber am Universitätsspital Zürich betriebenes und gemeinschaftlich mit ihm genutztes, wissenschaftliches Gerät. Im Rahmen einer mit dem Universitätsspital Zürich getroffenen, per 1. Januar 2014 in Kraft getretenen Vereinbarung gilt im Sinne der wirtschaftlichen Betrachtungsweise bei gemischt finanzierten und genutzten Geräten der Betreiber als bilanzierender Eigentümer und aktiviert demnach das Gerät als Sachanlage. Bei der finanzierenden Einheit (UZH) wird der Betrag als Aktive Rechnungsabgrenzung aktiviert und gemäss der effektiven Nutzung des Anlagengutes durch die UZH abgetragen.

⁴ Neben der ausserplanmässigen Abschreibung eines wissenschaftlichen Gerätes im Umfang von TCHF 26 wurden in 2014 erworbene mobile Kulturgüter mit einem Anschaffungswert von TCHF 295 in Übereinstimmung mit CRG vollständig abgeschrieben.

Die immateriellen Anlagen beinhalten Anlagen in Realisierung im Umfang von TCHF 2 177 (2013: TCHF 597).

Zur Finanzierung von Sachanlagen und immateriellen Anlagen erhaltene Investitionsbeiträge von Bund und Dritten beziffern sich auf TCHF 12 097 (2013: TCHF 13 234) und sind unter den langfristigen Finanzverbindlichkeiten bilanziert (vgl. Erläuterungen zur Jahresrechnung Ziffer 20).

15 Ausgerichtete Investitionsbeiträge

Bei den ausgerichteten Investitionsbeiträgen handelt es sich um Anlagen, die im Rahmen der Forschung und Lehre vom Universitätsspital Zürich angeschafft, von der UZH mitfinanziert werden. Die Anschaffungskosten beziffern sich auf TCHF 995 (2013: TCHF 888), die kumulierten Abschreibungen auf TCHF 206 (2013: TCHF 96).

16 Beteiligungen

In den Beteiligungen sind Anteile an privaten Organisationen ohne Erwerbszweck (2014 und 2013: TCHF 100), Anteile an privaten Unternehmungen (2014: TCHF 142, 2013: TCHF 116) und Anteile im Ausland (2014 und 2013: TCHF 30) enthalten.

Bei den Anteilen an privaten Organisationen ohne Erwerbszweck handelt es sich um eine Beteiligung von 33.3 Prozent (2013: 33.3 Prozent) an der Unitetra, welche die Zusammenarbeit zwischen öffentlicher Forschung und Wirtschaft fördert. Angehörige der Universitäten Bern, Zürich und seit 2013 Basel sowie deren assoziierte Spitäler werden bei der Abwicklung von Forschungsk Kooperationen und der wirtschaftlichen Umsetzung von Forschungsergebnissen unterstützt.

92

In den Anteilen an privaten Unternehmungen sind im Wesentlichen folgende Beteiligungen an Spin-off-Firmen im Inland enthalten:

- Molecular Partners AG, Schlieren; Nominalwert TCHF 40; 399 200 Namenaktien; Anteil der UZH 2.0 Prozent (2013: 2.7 Prozent)
- Myosotis Therapeutics AG, Zürich; Nominalwert TCHF 20; 20 000 Namenaktien; Anteil der UZH 20 Prozent (2013: 0 Prozent)
- Delenex Therapeutics AG, Schlieren; Nominalwert TCHF 18; 438 445 Namenaktien; Anteil der UZH 0.1 Prozent
- Xeltis AG, Zürich; Nominalwert TCHF 17; 17 000 Namenaktien; Anteil der UZH 1.1 Prozent (2013: 1.5 Prozent)
- CT Atlantic Ltd., Schlieren; Nominalwert TCHF 10; 10 000 Namenaktien; Anteil der UZH 3.2 Prozent (2013: 3.8 Prozent)

Das Biotechnologie-Unternehmen Molecular Partners AG, Schlieren ging am 5. November 2014 an die Börse. Der Kurswert pro Aktie per 31. Dezember 2014 betrug CHF 25.15. Somit beziffert sich der Verkehrswert der von der UZH gehaltenen Aktien per 31. Dezember 2014 auf TCHF 10 040. In der Bilanz der UZH sind die Aktien in Übereinstimmung mit CRG zum Anschaffungswert abzüglich notwendiger Wertberichtigungen bilanziert. Die Aktien unterliegen einer maximalen Sperrfrist von 12 Monaten. Gemäss Finanzhandbuch der UZH sind bei Nettoeinkünften über TCHF 1000 1/3 des Verkaufserlöses zuhanden der Erfinderinnen und Erfinder auszubezahlen. Die Verteilung des restlichen Betrages auf Forschungsgruppe (Separate Rechnung) und Betriebsrechnung ist im Einzelfall von der Universitätsleitung zu beschliessen.

Bei den Anteilen im Ausland handelt es sich um Beteiligungen an diversen Spin-off-Firmen. Neben kleineren Beteiligungen fällt vor allem die Beteiligung an der Qlaym Healthcare AG (vormals PareQ AG), Düsseldorf ins Gewicht. Unverändert zum Vorjahr besitzt die UZH 12 500 Namenaktien mit einem Nominalwert von TCHF 15 und einem Anteil der UZH von 8.3 Prozent.

17 Laufende Verbindlichkeiten

in 1 000 CHF	31.12.2014	31.12.2013 ¹	Veränderungen	
			absolut	in %
Laufende Verbindlichkeiten	58 045	44 496	13 549	30.4
Laufende Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen Dritter	36 569	30 711	5 858	19.1
Kontokorrente mit Dritten	10 795	3 992	6 803	> 100
Erhaltene Anzahlungen von Dritten	1 297	1 372	-75	-5.5
Passive Kontokorrente Kanton Zürich	1 672	788	884	> 100
Depotgelder und Kautionen	564	708	-144	-20.3
Übrige laufende Verbindlichkeiten	7 148	6 925	223	3.2

¹ Zu Vergleichszwecken wurden Vorjahreszahlen teilweise angepasst.

18 Passive Rechnungsabgrenzungen

in 1 000 CHF	31.12.2014	31.12.2013	Veränderungen	
			absolut	in %
Passive Rechnungsabgrenzungen	49 447	62 637	-13 190	-21.1
Personalaufwand	10 083	9 504	579	6.1
Sach-, Dienstleistungs-, übriger Betriebsaufwand	6 629	5 013	1 616	32.2
Transfers der Erfolgsrechnung	8	–	8	–
Finanzaufwand/Finanzertrag	351	951	-600	-63.1
Übriger betrieblicher Aufwand/Ertrag	19 295	19 334	-39	-0.2
Übrige passive Rechnungsabgrenzungen Erfolgsrechnung	13 081	27 835	-14 754	-53.0

93

Die übrigen passiven Rechnungsabgrenzungen Erfolgsrechnung beinhalten Abgrenzungen aus kostendeckend und ohne direkten Gesetzesauftrag in der Separaten Rechnung (Drittmittel) geführten Dienstleistungen und Weiterbildungsangeboten. Die Abnahme gegenüber dem Vorjahr erklärt sich insbesondere dadurch, dass per 1. Januar 2014 eine Umgliederung von TCHF 11 298 aus dem Fremd- ins Eigenkapital vorgenommen wurde (siehe auch die Veränderungen des Eigenkapitals auf S. 82). Bereits per 1. Januar 2013 sind TCHF 14 893 vom Fremd- ins Eigenkapital umgebucht worden. Beide Umgliederungen resultieren aus der Überprüfung der Drittmittel auf CRG-konforme Handhabung und der Bestimmung von Dienstleistungen und Weiterbildungsangeboten, deren Veränderungen bereits in den Vorjahren ergebniswirksam darzustellen gewesen wären. Im 2013 fanden die Überprüfungen im Rahmen der per 1. Januar 2013 eingeführten prozessualen und technischen Umstellungen statt. Im 2014 wurden insbesondere Feststellungen von Seiten der Finanzkontrolle geprüft sowie weitere Bereinigungen vorgenommen.

19 Rückstellungen

2014 in 1 000 CHF	Mehrleistungen des Personals	Andere Ansprüche des Personals	Prozesse (ohne personalrechtliche Prozesse)	Vorsorgeverpflichtungen	Total
Stand per 31.12.2013	21 824	6 659	1 272	37 253	67 008
Bildungen (inklusive Erhöhungen)	103	864	145	11 882	12 994
Verwendungen	–	-2 448	-72	-7 598	-10 118
Auflösungen	–	-1 779	-180	-129	-2 088
Stand per 31.12.2014	21 927	3 296	1 165	41 408	67 796
davon kurzfristiger Anteil	21 927	3 031	45	7 595	32 598
davon langfristiger Anteil	–	265	1 120	33 813	35 198

2013 in 1 000 CHF	Mehrleistungen des Personals	Andere Ansprüche des Personals	Prozesse (ohne personalrechtliche Prozesse)	Vorsorgeverpflichtungen	Total
Stand per 31.12.2012	20 711	648	1 228	36 630	59 217
Bildungen (inklusive Erhöhungen)	1 113	6 599	72	7 968	15 752
Verwendungen	–	-560	–	-7 062	-7 622
Auflösungen	–	-28	-28	-283	-339
Stand per 31.12.2013	21 824	6 659	1 272	37 253	67 008
davon kurzfristiger Anteil	21 824	6 502	232	6 918	35 476
davon langfristiger Anteil	–	157	1 040	30 335	31 532

20 Finanzverbindlichkeiten

Die Finanzverbindlichkeiten umfassen passivierte Investitionsbeiträge Bund (2014: TCHF 11 189, 2013: TCHF 12 425) und Dritte (2014: TCHF 603, 2013: TCHF 809), vom Vermieter vorfinanzierte Mieterausbauten (2014: TCHF 305, 2013: TCHF 370) – wovon der innerhalb eines Jahres fällige Teil als kurzfristig ausgewiesen wird – sowie eine Hypothek des Bertha Meierhofer-Fonds (2014 und 2013: TCHF 100).

21 Fonds im Fremdkapital

in 1 000 CHF	31.12.2014	31.12.2013	Veränderungen	
			absolut	in %
Fonds im Fremdkapital	267 905	281 262	– 13 357	– 4.7
Verbindlichkeiten gegenüber Legaten und Stiftungen im Fremdkapital (vgl. auch Erläuterungen zur Jahresrechnung Ziffer 22)	23 411	22 188	1 223	5.5
Zweckgebundene Fremdmittel im Fremdkapital				
mit Transfercharakter	88 315	99 968	– 11 653	– 11.7
ohne Transfercharakter	156 179	159 106	– 2 927	– 1.8

Bei den zweckgebundenen Fremdmitteln im Fremdkapital handelt es sich um noch nicht beanspruchte Zuwendungen, Erbschaften, Forschungs- und Lehrbeiträge im Rahmen der universitären Aufgaben, welche im Bereich der Drittmittel geführt werden. Dabei liegt ein Transfercharakter vor, wenn es sich um Projektbeiträge von öffentlichen Gemeinwesen handelt, welche die Forschungsergebnisse wirtschaftlich nicht alleine nutzen, da diese veröffentlicht werden.

22 Legate und Stiftungen ohne eigene Rechtspersönlichkeit

Die Universitäre Rechnung umfasst folgende Legate und Stiftungen ohne eigene Rechtspersönlichkeit:

- Alfred Werner-Legat
- Anna Feddersen-Wagner-Fonds
- Auslandschweizer-Studentenfonds des Vereins
Zürcherischer Rechtsanwälte
- Betty Sassella-Keller-Legat
- Bertha Meierhofer-Fonds*
- Dr. Carl Fiedler-Stiftung
- Dr. Edwin Frey-Fonds
- Dr. Hermann Stoll-Fonds zugunsten der Universität Zürich
- Dr. Martha Pfister-Legat
- Dr. med. Eugen Schurter-Fonds
- Dr. Oscar Reinhart-Fonds
- Dr. Otto Schnabel-Fonds
- Dr. phil. Eugen Baumann-Fonds
- Dr. Wilhelm Jerg-Legat
- Edith P. Fischer-Walking-Legat
- Emma Louise Kessler-Fonds
- Ernst Strehler-Fonds
- Fonds für das Pharmakologische Institut der Universität Zürich
- Fonds für ein Dozenten-Gästehaus der Universität Zürich
- Fonds für ein Studentenheim an der Universität Zürich
- Fonds für medizinische Forschungen
- Fonds für wissenschaftliche Untersuchungen am
Gerichtsmedizinischen Institut (Heinrich-Zangger-Legat)
- Fonds zur Förderung der Forschung und Ausbildung auf dem
Gebiet der Chemie und Pharmazie an der Universität Zürich
- Fonds zur Förderung von Auslandsstudien in Allgemeiner neuer Geschichte
- Frieda Magdalena Cattaruzza-Fonds
- Fritz-Rohrer-Fonds
- Gina Zangger Stiftung*
- Hans Süssle-Fonds
- Heini Suter-Fonds
- Helene Bieber-Fonds
- Hochschulstiftung

- Ida de Pottère-Leupold und Dr. iur. Erik de Pottère-Stiftung
- Issekutz-Fonds
- Jacques Huber-Fonds
- Karl Hescheler-Stiftung
- Karr-Legat
- Legat Dr. h. c. Georges Bloch
- Legat zur Prämierung hervorragender wissenschaftlicher
Arbeiten der Phil. Fakultät II
- Marguerita Edith Bitterlin-Legat
- Maria Lang-Heussi-Legat
- Marie Louise Splinter-Legat
- Meyer-Keyser-Legat
- Nelly Stolz-Legat
- Orelli-Stiftung für die Universität
- Robert J.F. Schwarzenbach-Fonds
- Rosalia-Legat
- Rousseau-Preis der Universität Zürich
- Sächsische Stiftung «Providentiae memor»
- Scheller-Kunz-Stipendienfonds
- Schenkung Artan-Stiftung
- Schenkung EPA/Neue Warenhaus AG
- Stehr-Boldt-Fonds der Universität Zürich
- Stipendienfonds der höheren Lehranstalten
- Tocquart-Fonds
- Vereinigte Fonds für die Veterinärchirurgische Klinik
(Legate Bühler und Krauer)
- Von Schweizer'scher Stipendienfonds
- Wettstein-Fonds

* Im Verlaufe von 2013 in die Universitäre Rechnung überführt. Die übrigen Legate und Stiftungen ohne eigene Rechtspersönlichkeit wurden per 1. Januar 2012 in die Universitäre Rechnung überführt.

Die summarische Erfolgsrechnung und Bilanz dieser Legate und Stiftungen ohne eigene Rechtspersönlichkeit präsentiert sich per Bilanzstichtag mit Vorjahresvergleich wie folgt:

in 1000 CHF	2014	2013	Veränderungen	
			absolut	in %
Total Ertrag	3 518	4 315	-797	-18.5
Betriebliche Erträge	–	1 268	-1 268	-100.0
Entnahmen aus Fonds des Fremdkapitals	30	287	-257	-89.5
Finanzertrag	3 488	2 760	728	26.4
Total Aufwand	2 849	5 811	-2 962	-51.0
Aufwand für Legatszwecke und Verwaltung	1 488	2 686	-1 198	-44.6
Einlagen in Fonds des Fremdkapitals	1 253	3 039	-1 786	-58.8
Finanzaufwand	108	86	22	25.6
Jahresergebnis	669	-1 496	2 165	>100
davon Finanzerfolg	3 380	2 674	706	26.4

in 1000 CHF	31.12.2014	31.12.2013	Veränderungen	
			absolut	in %
Total Aktiven	61 535	59 654	1 881	3.2
Flüssige Mittel, Forderungen, Kontokorrente	6 951	3 475	3 476	100.0
Finanzanlagen (kurz- und langfristig)	51 519	52 994	-1 475	-2.8
Sachanlagen	2 764	2 764	–	–
Übrige Aktiven	301	421	-120	-28.5
Total Passiven	61 535	59 654	1 881	3.2
Übrige Passiven	101	112	-11	-9.8
Fonds im Fremdkapital	23 411	22 188	1 223	5.5
Legate und Stiftungen im Eigenkapital	38 023	37 354	669	1.8

Die Erfolgsrechnung aller Legate und Stiftungen ohne eigene Rechtspersönlichkeit wird auch aus der Segmentberichterstattung auf den Seiten 98 und 99 ersichtlich. Bilanzen und Erfolgsrechnungen je Legat und Stiftung ohne eigene Rechtspersönlichkeit sind im kantonalen Geschäftsbericht und der Rechnung 2014, im Teil der Finanzberichterstattung, aufgeführt.

23 Operatives Leasing

Im Sachaufwand und übrigen Betriebsaufwand ist operativer Leasingaufwand im Umfang von TCHF 450 (2013: TCHF 495) enthalten. Der künftige Geldabfluss aus operativen Leasingverträgen mit einer Fälligkeit zwischen 1 und 5 Jahren beziffert sich auf TCHF 858 (2013: TCHF 1 052). Leasingzahlungen mit einer Fälligkeit von länger als 5 Jahren gibt es – wie im Vorjahr – keine. Erträge aus Untermieten sind ebenfalls keine zu verzeichnen.

24 Eventualverbindlichkeiten

Im Zusammenhang mit arbeitsrechtlichen Streitigkeiten bestehen per 31. Dezember 2014 Eventualverbindlichkeiten von TCHF 355.

25 Finanzielle Zusagen (Commitments)

Ausgabenbewilligungen des Universitätsrates

in 1 000 CHF	Ausgaben- bewilligungen	Zusatzkredite	Total	getätigte Ausgaben	noch zulässige Ausgaben
Einrichtungskredit	71 127	16 859	87 986	16 439	71 547
Forschungskredit	41 203	10 168	51 371	37 006	14 365
Sonstige Ausgabenbewilligungen	14 802	–	14 802	6 000	8 802

97

Zahlungsverpflichtungen für Nutzung von Vermögenswerten

in 1 000 CHF	31.12.2014	31.12.2013 ¹	Veränderungen	
			absolut	in %
Zahlungsverpflichtungen für Nutzung von Vermögenswerten	241 304	230 941	10 363	4.5
Fälligkeit bis zu 1 Jahr	34 266	34 555	– 289	– 0.8
Fälligkeit mehr als 1 Jahr und bis zu 4 Jahren	96 374	85 208	11 166	13.1
Fälligkeit nach mehr als 4 Jahren	110 664	111 178	– 514	– 0.5

Zahlungsverpflichtungen für Investitionen

in 1 000 CHF	31.12.2014	31.12.2013	Veränderungen	
			absolut	in %
Zahlungsverpflichtungen für Investitionen	13 945	29 984	– 16 039	– 53.5
Sachanlagen	10 302	28 381	– 18 079	– 63.7
Immaterielle Anlagen	3 643	1 603	2 040	>100

¹ Zu Vergleichszwecken wurden Vorjahreszahlen teilweise angepasst.

Segmentberichterstattung

in 1 000 CHF	2014	2013 ¹	Veränderungen	
			absolut	in %
Universitäre Mittel (inklusive Forschungskredit)				
Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge	883 751	869 887	13 864	1.6
Projektbeiträge (Overhead)	22 959	19 235	3 724	19.4
Dienstleistungs- und übrige betriebliche Erträge	190 638	174 565	16 074	9.2
Finanzertrag	9 126	7 786	1 340	17.2
Total Ertrag	1 106 474	1 071 473	35 002	3.3
98				
Personalaufwand	635 886	617 912	17 974	2.9
Übriger betrieblicher Aufwand	464 338	461 958	2 380	0.5
Finanzaufwand	2 672	2 535	137	5.4
Total Aufwand	1 102 895	1 082 404	20 491	1.9
JAHRESERGEBNIS	3 579	-10 931	14 511	>100
Separate Rechnung (inklusive des Schweizerischen Nationalfonds)				
Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge	6 126	6 739	-613	-9.1
Projektbeiträge	255 873	253 056	2 817	1.1
Übrige betriebliche Erträge	23 025	19 648	3 377	17.2
Finanzertrag	10	12	-2	-16.7
Total Ertrag	285 033	279 455	5 578	2.0
Personalaufwand	185 091	176 822	8 269	4.7
Übriger betrieblicher Aufwand	94 136	100 147	-6 012	-6.0
Finanzaufwand	138	-32	170	>100
Total Aufwand	279 365	276 937	2 428	0.9
JAHRESERGEBNIS	5 669	2 518	3 150	>100
Legate und Stiftungen ohne eigene Rechtspersönlichkeit				
Übrige betriebliche Erträge	29	1 555	-1 525	-98.1
Finanzertrag	3 488	2 760	728	26.4
Total Ertrag	3 517	4 315	-798	-18.5
Übriger betrieblicher Aufwand	2 739	5 726	-2 986	-52.1
Finanzaufwand	108	86	23	26.7
Total Aufwand	2 848	5 811	-2 964	-51.0
JAHRESERGEBNIS	670	-1 496	2 166	>100

¹ Zu Vergleichszwecken wurden Vorjahreszahlen teilweise angepasst.

Fortsetzung nächste Seite

in 1 000 CHF	2014	2013 ¹	Veränderungen	
			absolut	in %
Elimination inneruniversitäre Positionen				
Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge	-144	-201	58	-28.9
Projektbeiträge	-6 588	-5 338	-1 251	23.4
Dienstleistungs- und übrige betriebliche Erträge ²	-35 623	-26 671	-8 951	33.6
Finanzertrag	-2 597	-2 588	-9	0.3
Total Ertrag	-44 952	-34 798	-10 154	29.2
Personalaufwand	-9 604	-7 501	-2 103	28.0
Übriger betrieblicher Aufwand ²	-35 348	-27 291	-8 057	29.5
Finanzaufwand	-	-5	5	-100
Total Aufwand	-44 952	-34 798	-10 154	29.2
JAHRESERGEBNIS	-	-	-	-
Erfolgsrechnung (konsolidiert)				
Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge	889 733	876 424	13 308	1.5
Projektbeiträge	272 244	266 954	5 290	2.0
Dienstleistungs- und übrige betriebliche Erträge	178 070	169 096	8 973	5.3
Finanzertrag	10 027	7 970	2 057	25.8
Total Ertrag	1 350 073	1 320 445	29 628	2.2
Personalaufwand	811 372	787 232	24 141	3.1
Übriger betrieblicher Aufwand	525 865	540 539	-14 674	-2.7
Finanzaufwand	2 918	2 583	335	13.0
Total Aufwand	1 340 155	1 330 354	9 801	0.7
JAHRESERGEBNIS	9 918	-9 909	19 827	>100

¹ Zu Vergleichszwecken wurden die Vorjahreszahlen teilweise angepasst.

² Beinhaltet die Elimination von Übertragungen von Legaten und Stiftungen ohne eigene Rechtspersönlichkeit in die Universitären Mittel und die Separate Rechnung im Umfang von TCHF 1 272 (2013: TCHF 2 459).

Die dargestellten Zahlen (inklusive aller Totale) wurden einzeln auf 1 000 CHF gerundet. Es können sich daher geringfügige Rundungsdifferenzen in den Tabellensummen ergeben.

Bei Nachvollzug des in der Segmentberichterstattung im kantonalen Geschäftsbericht und der Rechnung 2014 im Teil der Finanzberichterstattung ausgewiesenen Segmentes der "Universität" sind die Universitären Mittel (inklusive Forschungskredit), die Separate Rechnung (inklusive des Schweizerischen Nationalfonds) und die Eliminationen inneruniversitärer Positionen ohne Berücksichtigung der unter Ziffer 2 genannten Übertragungen zu berücksichtigen. Die auf kantonaler Ebene im Segment Legate und Stiftungen ausgewiesenen Zahlen beinhalten neben universitären Legaten und Stiftungen ohne eigene Rechtspersönlichkeit auch andere Gelder und lassen sich somit nicht abstimmen.

Betriebsrechnung nach Fakultäten

inklusive Forschungskredit

in 1 000 CHF	2014	2013	Veränderungen	
			absolut	in %
Theologische Fakultät				
Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge	10 916	10 902	14	0.1
Projektbeiträge (Overhead)	68	81	-13	-16.0
Dienstleistungs- und übrige betriebliche Erträge	520	356	164	46.1
Total Ertrag	11 504	11 339	165	1.5
Personalaufwand	9 464	9 478	-14	-0.1
Übriger betrieblicher Aufwand	2 040	1 860	180	9.7
Finanzaufwand	-	1	-	-
Total Aufwand	11 504	11 339	165	1.5
JAHRESERGEBNIS	-	-	-	-
Rechtswissenschaftliche Fakultät				
Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge	41 664	40 771	893	2.2
Projektbeiträge (Overhead)	161	104	57	54.8
Dienstleistungs- und übrige betriebliche Erträge	908	1 027	-120	-11.7
Finanzertrag	19	20	-1	-5.0
Total Ertrag	42 752	41 922	830	2.0
Personalaufwand	35 400	34 652	749	2.2
Übriger betrieblicher Aufwand	7 349	7 267	82	1.1
Finanzaufwand	2	3	-1	-33.3
Total Aufwand	42 752	41 922	830	2.0
JAHRESERGEBNIS	-	-	-	-
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät				
Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge	53 566	51 591	1 976	3.8
Projektbeiträge (Overhead)	329	213	116	54.5
Dienstleistungs- und übrige betriebliche Erträge	4 350	3 246	1 104	34.0
Finanzertrag	-	1	-1	-100.0
Total Ertrag	58 245	55 051	3 194	5.8
Personalaufwand	44 744	41 741	3 003	7.2
Übriger betrieblicher Aufwand	13 465	13 262	203	1.5
Finanzaufwand	36	48	-12	-25.0
Total Aufwand	58 245	55 051	3 194	5.8
JAHRESERGEBNIS	-	-	-	-

Fortsetzung nächste Seite

in 1 000 CHF	2014	2013 ¹	Veränderungen	
			absolut	in %
Medizinische Fakultät				
Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge	257 844	248 314	9 530	3.8
Projektbeiträge (Overhead)	2 034	1 835	199	10.8
Dienstleistungs- und übrige betriebliche Erträge	93 185	90 545	2 640	2.9
Finanzertrag	167	107	60	56.1
Total Ertrag	353 230	340 802	12 429	3.6
Personalaufwand	153 132	149 354	3 778	2.5
Übriger betrieblicher Aufwand	198 884	190 104	8 780	4.6
Finanzaufwand	1 213	1 343	- 130	-9.7
Total Aufwand	353 230	340 802	12 429	3.6
JAHRESERGEBNIS	-	-	-	-
Vetsuisse-Fakultät				
Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge	66 113	67 097	-984	-1.5
Projektbeiträge (Overhead)	184	138	46	33.3
Dienstleistungs- und übrige betriebliche Erträge	22 074	21 745	329	1.5
Finanzertrag	1	-	-	-
Total Ertrag	88 371	88 979	- 608	-0.7
Personalaufwand	54 342	54 923	-581	-1.1
Übriger betrieblicher Aufwand	33 747	33 720	27	0.1
Finanzaufwand	282	336	-54	-16.1
Total Aufwand	88 371	88 979	- 608	-0.7
JAHRESERGEBNIS	-	-	-	-
Philosophische Fakultät				
Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge	149 746	146 070	3 676	2.5
Projektbeiträge (Overhead)	876	964	-88	-9.1
Dienstleistungs- und übrige betriebliche Erträge	6 130	6 594	-464	-7.0
Finanzertrag	2	1	1	100.0
Total Ertrag	156 754	153 630	3 124	2.0
Personalaufwand	126 773	123 287	3 486	2.8
Übriger betrieblicher Aufwand	29 951	30 315	-364	-1.2
Finanzaufwand	30	28	2	7.1
Total Aufwand	156 754	153 630	3 124	2.0
JAHRESERGEBNIS	-	-	-	-

¹ Zu Vergleichszwecken wurden Vorjahreszahlen teilweise angepasst.

Fortsetzung nächste Seite

in 1 000 CHF	2014	2013 ¹	Veränderungen	
			absolut	in %
Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät				
Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge	139 958	145 712	-5 755	-3.9
Projektbeiträge (Overhead)	1 552	1 319	233	17.7
Dienstleistungs- und übrige betriebliche Erträge	8 587	9 811	-1 224	-12.5
Finanzertrag	28	31	-3	-9.7
Total Ertrag	150 125	156 874	-6 749	-4.3
Personalaufwand	96 499	94 162	2 338	2.5
Übriger betrieblicher Aufwand	52 996	62 177	-9 181	-14.8
Finanzaufwand	629	535	94	17.6
Total Aufwand	150 125	156 874	-6 749	-4.3
JAHRESERGEBNIS	-	-	-	-
Zentrale Dienste				
Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge	150 783	150 467	316	0.2
Projektbeiträge (Overhead)	17 755	14 578	3 176	21.8
Dienstleistungs- und übrige betriebliche Erträge	53 305	41 584	11 721	28.2
Finanzertrag	8 910	7 626	1 284	16.8
Total Ertrag	230 752	214 255	16 498	7.7
Personalaufwand	104 851	92 474	12 377	13.4
Übriger betrieblicher Aufwand	125 423	121 539	3 884	3.2
Finanzaufwand	478	241	237	98.3
Total Aufwand	230 752	214 255	16 498	7.7
JAHRESERGEBNIS	-	-	-	-
Forschungskredit				
Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge	10 258	12 800	-2 542	-19.9
Projektbeiträge	-	3	-3	-100
Übrige betriebliche Erträge	1 580	-343	1 923	>100
Total Ertrag	11 839	12 460	-621	-5.0
Personalaufwand	9 785	10 093	-309	-3.1
Übriger betrieblicher Aufwand	589	1 669	-1 080	-64.7
Total Aufwand	10 374	11 763	-1 389	-11.8
JAHRESERGEBNIS	1 465	697	768	>100

¹ Zu Vergleichszwecken wurden Vorjahreszahlen teilweise angepasst.

Fortsetzung nächste Seite

in 1 000 CHF	2014	2013 ¹	Veränderungen	
			absolut	in %
Überleitung (nicht zugeweilte Positionen)				
Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge	2 903	-3 838	6 740	>100
Total Ertrag	2 903	-3 838	6 740	>100
Personalaufwand	895	7 747	-6 851	-88.4
Übriger betrieblicher Aufwand	-107	44	-151	>100
Total Aufwand	788	7 791	-7 002	-89.9
JAHRESERGEBNIS	2 114	-11 628	13 742	>100
Universitäre Mittel (inklusive Forschungskredit)				
Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge	883 751	869 887	13 864	1.6
Projektbeiträge (Overhead)	22 959	19 235	3 724	19.4
Dienstleistungs- und übrige betriebliche Erträge	190 638	174 565	16 074	9.2
Finanzertrag	9 126	7 786	1 340	17.2
Total Ertrag	1 106 474	1 071 473	35 002	3.3
Personalaufwand	635 886	617 912	17 974	2.9
Übriger betrieblicher Aufwand	464 338	461 958	2 380	0.5
Finanzaufwand	2 672	2 535	137	5.4
Total Aufwand	1 102 895	1 082 404	20 491	1.9
JAHRESERGEBNIS	3 579	-10 931	14 511	>100

¹ Zu Vergleichszwecken wurden Vorjahreszahlen teilweise angepasst.

Die dargestellten Zahlen (inklusive aller Totale) wurden einzeln auf 1 000 CHF gerundet. Es können sich daher geringfügige Rundungsdifferenzen in den Tabellensummen ergeben.

Die Betriebsrechnungen der Fakultäten werden saldoneutral geführt und beinhalten keine Veränderungen der Rückstellungen. Die Überleitung ermöglicht die Abstimmung mit den Universitären Mitteln (inklusive Forschungskredit).

Separate Rechnung nach Fakultäten

inklusive des Schweizerischen Nationalfonds

in 1 000 CHF	2014	2013	Veränderungen	
			absolut	in %
Theologische Fakultät				
Projektbeiträge	2 173	1 193	980	82.1
Übrige betriebliche Erträge	6	–	6	–
Total Ertrag	2 179	1 193	986	82.6
Personalaufwand				
Personalaufwand	1 972	1 859	113	6.1
Übriger betrieblicher Aufwand	206	–666	872	>100
Total Aufwand	2 179	1 193	986	82.6
JAHRESERGEBNIS	–	–	–	–
Rechtswissenschaftliche Fakultät				
Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge	948	959	–11	–1.1
Projektbeiträge	5 089	5 184	–96	–1.9
Übrige betriebliche Erträge	1	–	1	–
Total Ertrag	6 038	6 143	–105	–1.7
Personalaufwand				
Personalaufwand	4 380	3 776	604	16.0
Übriger betrieblicher Aufwand	1 616	1 674	–58	–3.5
Finanzaufwand	1	–	1	–
Total Aufwand	5 997	5 450	547	10.0
JAHRESERGEBNIS	41	693	–652	–94.1
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät				
Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge	5	72	–68	–94.4
Projektbeiträge	28 827	21 036	7 790	37.0
Finanzertrag	9	7	2	28.6
Total Ertrag	28 841	21 116	7 725	36.6
Personalaufwand				
Personalaufwand	14 576	14 505	70	0.5
Übriger betrieblicher Aufwand	7 913	6 174	1 739	28.2
Finanzaufwand	14	–1	15	>100
Total Aufwand	22 503	20 678	1 824	8.8
JAHRESERGEBNIS	6 338	438	5 900	>100

Fortsetzung nächste Seite

in 1 000 CHF	2014	2013	Veränderungen	
			absolut	in %
Medizinische Fakultät				
Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge	2 468	3 231	- 763	- 23.6
Projektbeiträge	124 894	131 343	- 6 449	- 4.9
Übrige betriebliche Erträge	930	2 117	- 1 187	- 56.1
Finanzertrag	12	8	3	37.5
Total Ertrag	128 304	136 700	- 8 396	- 6.1
Personalaufwand	82 492	77 937	4 555	5.8
Übriger betrieblicher Aufwand	42 725	56 217	- 13 492	- 24.0
Finanzaufwand	75	5	70	>100
Total Aufwand	125 293	134 160	- 8 867	- 6.6
JAHRESERGEBNIS	3 012	2 540	471	18.5
Vetsuisse-Fakultät				
Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge	431	44	387	>100
Projektbeiträge	17 580	15 516	2 064	13.3
Finanzertrag	-	- 5	5	- 100
Total Ertrag	18 011	15 556	2 456	15.8
Personalaufwand	9 504	8 965	539	6.0
Übriger betrieblicher Aufwand	7 416	6 491	925	14.3
Finanzaufwand	12	1	11	>100
Total Aufwand	16 932	15 457	1 475	9.5
JAHRESERGEBNIS	1 079	98	981	>100
Philosophische Fakultät				
Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge	1 558	1 755	- 197	- 11.2
Projektbeiträge	36 080	28 121	7 959	28.3
Übrige betriebliche Erträge	150	153	- 3	- 2.0
Finanzertrag	- 9	-	- 9	-
Total Ertrag	37 778	30 029	7 749	25.8
Personalaufwand	27 228	27 809	- 581	- 2.1
Übriger betrieblicher Aufwand	10 221	1 600	8 621	>100
Finanzaufwand	3	-	3	-
Total Aufwand	37 452	29 409	8 043	27.3
JAHRESERGEBNIS	326	620	- 294	- 47.4

Fortsetzung nächste Seite

in 1 000 CHF	2014	2013 ¹	Veränderungen	
			absolut	in %
Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät				
Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge	642	706	-64	-9.1
Projektbeiträge	51 509	53 215	-1 706	-3.2
Übrige betriebliche Erträge	121	153	-33	-21.6
Finanzertrag	-2	1	-3	>100
Total Ertrag	52 269	54 076	-1 806	-3.3
Personalaufwand	42 259	39 569	2 690	6.8
Übriger betrieblicher Aufwand	9 670	14 366	-4 696	-32.7
Finanzaufwand	31	-38	70	>100
Total Aufwand	51 960	53 896	-1 936	-3.6
JAHRESERGEBNIS	309	180	130	72.2
Zentrale Dienste				
Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge	75	-29	104	>100
Projektbeiträge	-10 279	-2 554	-7 725	>100
Übrige betriebliche Erträge	21 818	17 225	4 593	26.7
Total Ertrag	11 613	14 642	-3 029	-20.7
Personalaufwand	2 680	2 401	279	11.6
Übriger betrieblicher Aufwand	14 368	14 292	76	0.5
Finanzaufwand	1	-	1	-
Total Aufwand	17 049	16 693	356	2.1
JAHRESERGEBNIS	-5 435	-2 050	-3 385	>100
Separate Rechnung (inklusive des Schweizerischen Nationalfonds)				
Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge	6 126	6 739	-613	-9.1
Projektbeiträge	255 873	253 056	2 817	1.1
Übrige betriebliche Erträge	23 025	19 648	3 377	17.2
Finanzertrag	10	12	-2	-16.7
Total Ertrag	285 033	279 455	5 578	2.0
Personalaufwand	185 091	176 822	8 269	4.7
Übriger betrieblicher Aufwand	94 136	100 147	-6 012	-6.0
Finanzaufwand	138	-32	170	>100
Total Aufwand	279 365	276 937	2 428	0.9
JAHRESERGEBNIS	5 669	2 518	3 150	>100

¹ Zu Vergleichszwecken wurden Vorjahreszahlen teilweise angepasst.

Die dargestellten Zahlen (inklusive aller Totale) wurden einzeln auf 1000 CHF gerundet. Es können sich daher geringfügige Rundungsdifferenzen in den Tabellensummen ergeben.

Bericht der Finanzkontrolle zur Jahresrechnung der Universität Zürich

Als Revisionsstelle haben wir die im Jahresbericht der Universität Zürich auf Seite 80 bis 97 publizierte Jahresrechnung, bestehend aus Erfolgsrechnung, Bilanz, Eigenkapitalnachweis und Anhang, für das am 31. Dezember 2014 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Verantwortung der Universitätsleitung

Die Universitätsleitung ist für die Aufstellung der Jahresrechnung in Übereinstimmung mit dem Gesetz über Controlling und Rechnungslegung (CRG) sowie dem Finanzreglement der Universität Zürich verantwortlich. Diese Verantwortung beinhaltet die Ausgestaltung, Implementierung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems mit Bezug auf die Aufstellung einer Jahresrechnung, die frei von wesentlichen falschen Angaben als Folge von Verstössen oder Irrtümern ist. Darüber hinaus ist die Universitätsleitung für die Anwendung der rechtmässigen Rechnungslegungsmethode sowie die Vornahme angemessener Schätzungen verantwortlich.

Verantwortung der Finanzkontrolle

Unsere Verantwortung ist es, aufgrund unserer Prüfung ein Prüfungsurteil über die Jahresrechnung abzugeben. Wir haben unsere Prüfung in Übereinstimmung mit dem CRG, dem Finanzreglement der Universität Zürich und den Schweizer Prüfungsstandards vorgenommen. Nach diesen Standards haben wir die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass wir hinreichende Sicherheit gewinnen, ob die Jahresrechnung frei von wesentlichen falschen Angaben ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen für die in der Jahresrechnung enthaltenen Wertansätze und sonstigen Angaben. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemässen Ermessen des Prüfers. Dies schliesst eine Beurteilung der Risiken wesentlicher falscher Angaben in der Jahresrechnung als Folge von Verstössen oder Irrtümern ein. Bei der Beurteilung dieser Risiken berücksichtigt der Prüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung der Jahresrechnung von Bedeutung ist, um die den Umständen entsprechenden Prüfungshandlungen festzulegen, nicht aber um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems abzugeben. Die Prüfung umfasst zudem die Beurteilung der Angemessenheit der angewendeten Rechnungslegungsmethoden, der Plausibilität der vorgenommenen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtdarstellung der Jahresrechnung. Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise eine

ausreichende und angemessene Grundlage für unser Prüfungsurteil bilden.

Prüfungsurteil

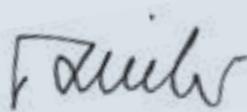
Nach unserer Beurteilung entsprechen die Jahresrechnung für das am 31. Dezember 2014 abgeschlossene Rechnungsjahr sowie der Antrag an den Kantonsrat über die Verwendung des Gewinns dem CRG sowie dem Finanzreglement der Universität Zürich.

Berichterstattung zum internen Kontrollsystem

Wir bestätigen, dass ein gemäss den Vorgaben der Finanzdirektion aufgrund von §39 Rechnungslegungsverordnung ausgestaltetes internes Kontrollsystem für die Aufstellung der Jahresrechnung existiert.

Zürich, 9. März 2015

Finanzkontrolle des Kantons Zürich



Martin Billeter
zugelassener Revisionsexperte



Andreas Bechtiger
zugelassener Revisionsexperte
Leitender Revisor

→ Seite 109

Dies academicus

→ ab Seite 111

Chronik

Ständige Ehrengäste

Donationen

Auszeichnungen

Rufe an andere Hochschulen

→ ab Seite 124

Personelles

Beförderungen

Berufungen

Ernennungen

Habilitationen

Rücktritte

Wir gedenken

→ Seite 134

Organigramme

Vitalität aus innerer Vielfalt

In Anwesenheit von zahlreichen Gästen aus Wissenschaft, Politik, Wirtschaft und Kultur feierte die Universität Zürich zur Erinnerung an ihre Gründung am Samstag, den 26. April 2014, in festlichem Rahmen den Dies academicus 2014.

Rektor Michael Hengartner skizzierte in seiner Rede anhand der drei Stichworte «Mensch», «Raum» und «Diversität», in welche Richtung die Entwicklung der UZH gehen soll. Er umriss das Bild einer Universität, die Magnet für motivierte Studierende und hervorragende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ist und die ihre Vitalität aus ihrer inneren Vielfalt bezieht.

Die Universität Zürich werde ihre Zusammenarbeit mit ausländischen Partnern verstärken und ihre internationale Sichtbarkeit erhöhen, um aus aller Welt die besten Köpfe anzuziehen. Ein Anliegen der UZH sei es zudem, dass sich Forschende und Studierende aus dem Ausland gut in Zürich integrieren. Denn die UZH verstehe sich nicht nur als international ausstrahlende, sondern zugleich auch als lokal gut verankerte Universität. «Wir sind kein Elfenbeinturm, sondern Teil des Ökosystems Zürich», sagte Hengartner.

Wie Reformen gelingen

In der anschliessenden Rede widmete sich André C. Wohlgemuth der Frage, wie Reformen an einer Universität erfolgreich durchgeführt werden können. Wohlgemuth ist Vorstandsmitglied der Vereinigung der Privatdozierenden der UZH, Titularprofessor in Betriebswirtschaftslehre und Inhaber einer Unternehmensberatung. Wichtige Bedingungen für den Erfolg einer Reform seien der Einbezug aller Betroffenen sowie das richtige Tempo.

Prorektor Otfried Jarren, der von November 2013 bis Ende Januar 2014 Interimsrektor der UZH war, blickte im «Bericht des Rektors» auf das vergangene Jahr zurück. Er hob hervor, dass es sich bei rund 40 Prozent der 65 Professorinnen und Professoren, die im Jahr 2013 an die UZH berufen worden waren, um Nachwuchskräfte handelte, und wertete dies als Zeichen einer dynamischen Entwicklung.

Alt-Rektor Andreas Fischer gewürdigt

Rektor Michael Hengartner würdigte Alt-Rektor Andreas Fischer. Er beschrieb ihn als einen Mann der leisen, aber bestimmten Worte, der sich durch Glaubwürdigkeit und Integrität sowie einen ausgeprägten Sinn für die Würde des Amtes ausgezeichnet habe. Fischer habe die Universität mit grossem Einsatz geleitet und dabei

Hervorragendes geleistet. Die wesentlich von ihm geprägten Strategischen Ziele 2020 seien ein ausgezeichnetes Führungsinstrument und würden der Universität Zürich weiterhin als Kompass dienen, sagte Hengartner.

Neun Persönlichkeiten wurden mit einem Ehrendokortitel ausgezeichnet – darunter Penny Boyes Braem, die Begründerin der Gebärdensprachforschung in der Schweiz, die Ökonomin Anat Admati und der Zoo-Kurator und Naturschützer René E. Honegger.

Das musikalische Rahmenprogramm gestaltete das Akademische Orchester unter der Leitung von Johannes Schlaefli, er wurde am Dies academicus zum Ständigen Ehrengast der UZH ernannt.

→ www.uzh.ch/about/portrait/dies/2013.html

109



Rektor Michael Hengartner im Kreis der Persönlichkeiten, die am Dies academicus 2014 mit einem Ehrendokortitel ausgezeichnet bzw. zum Ständigen Ehrengast ernannt wurden. Hintere Reihe (von links): Péter Somogyi, Felix W. Wehrli, Heinz Aemisegger, Anat Admati, René E. Honegger. Vordere Reihe (von links): Johannes Schlaefli, Daniel Steck, Rektor Michael Hengartner, Susan Reynolds Whyte, Penny Boyes Braem. Nicht auf dem Bild: Linda Woodhead.

Ehrendoktorate

Den folgenden Persönlichkeiten wurde der Dokortitel ehrenhalber verliehen:

Prof. Dr. Linda Woodhead

Laudatio: Die Theologische Fakultät der Universität Zürich verleiht die Würde einer Doktorin ehrenhalber an Frau Prof. Dr. Linda Woodhead. Sie würdigt damit die Bedeutung ihrer Forschung im Bereich der Veränderungsprozesse von Religion in modernen Gesellschaften, die sich insbesondere durch die Verknüpfung vielseitiger empirischer Forschung mit theoretischer Reflexion auszeichnet.

Bundesrichter Dr. Heinz Aemisegger

Laudatio: Die Rechtswissenschaftliche Fakultät der Universität Zürich verleiht die Würde eines Doktors ehrenhalber an Herrn Bundesrichter Dr. Heinz Aemisegger, in Anerkennung seines langjährigen Wirkens als Bundesrichter, seiner herausragenden Verdienste um die Konsolidierung und Weiterentwicklung des Öffentlichen Rechts sowie seiner besonderen Bemühungen um den Austausch zwischen Praxis und Wissenschaft.

Dr. iur. Daniel Steck

Laudatio: Die Rechtswissenschaftliche Fakultät der Universität Zürich verleiht die Würde eines Doktors ehrenhalber an Herrn Dr. iur. Daniel Steck, Alt-Oberrichter, in Anerkennung seines jahrzehntelangen Engagements in Praxis, Lehre und Forschung des schweizerischen Familien- und Familienverfahrensrechts, mit einer Vielzahl grundlegender Publikationen, seiner Expertentätigkeit für Bund und Kantone, sein gewissenhaftes Engagement mit Einsatz sowohl für die Belange der Praxis wie auch die

menschlichen Anliegen der Verfahrensbeteiligten.

Prof. Anat Admati

Laudatio: Die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät der Universität Zürich verleiht die Würde einer Doktorin ehrenhalber an Frau Prof. Anat Admati, Ph.D., in Anerkennung ihrer grossen Verdienste in der Finanzmarktforschung, insbesondere auf den Gebieten Informationsökonomie, Corporate Governance und Bankenregulierung.

Prof. Dr. Péter Somogyi

Laudatio: Die Medizinische Fakultät der Universität Zürich verleiht die Würde eines Doktors ehrenhalber an Herrn Prof. Dr. Péter Somogyi in Anerkennung seiner fundamentalen und technisch hochkarätigen Beiträge zur Aufklärung der strukturellen und funktionellen Organisation von neuronalen Schaltkreisen in der Grosshirnrinde.

Prof. Dr. Felix W. Wehrli

Laudatio: Die Medizinische Fakultät der Universität Zürich verleiht die Würde eines Doktors ehrenhalber an Herrn Prof. Dr. Felix W. Wehrli in Anerkennung seiner fundamentalen Leistungen auf dem Gebiet der Magnetresonanztomographie und -spektroskopie mit bedeutenden Beiträgen zur nicht-invasiven Charakterisierung von Gewebeeigenschaften und deren Beziehung zur Physiologie des menschlichen Körpers.

René E. Honegger

Laudatio: Die Vetsuisse-Fakultät der Universität Zürich verleiht die Würde eines Doktors ehrenhalber an Herrn René E. Honegger, in Anerkennung seiner grossen Verdienste im Einsatz für eine artgerechte Haltung und Präsentation von Reptilien

und Amphibien in Zoos. Mit zahlreichen Publikationen hat er einen international anerkannten Beitrag zum Tier- und Artenschutz geleistet.

Penny Boyes Braem, PhD

Laudatio: Die Philosophische Fakultät der Universität Zürich verleiht die Würde einer Doktorin ehrenhalber an Frau Penny Boyes Braem, PhD, in Anerkennung ihrer herausragenden Verdienste um die Förderung der Gebärdensprachforschung in der Schweiz. Das gilt insbesondere für ihre bahnbrechenden empirischen Studien zur Deutschschweizer Gebärdensprache und ihr Engagement bei der Verbreitung gebärdensprachlinguistischer Erkenntnisse.

Prof. Susan Reynolds Whyte

Laudatio: Die Philosophische Fakultät der Universität Zürich verleiht die Würde einer Doktorin ehrenhalber an Frau Prof. Susan Reynolds Whyte. Sie würdigt damit eine herausragende und engagierte Wissenschaftlerin, die empirisch, theoretisch und methodisch und mit Blick vor allem auf Afrika zentrale ethnologische Perspektiven auf soziale Themenfelder wie Behinderung, AIDS, Fragilität des Alterns, körperliche Sicherheit und Kriegsfolgen eröffnet hat.

→ www.uzh.ch/about/portrait/dies/2014.html

Ständige Ehrengäste der UZH

Dr. Robert Schneebeil

Alt-Direktor der Volkshochschule
Zürich, 1985

Prof. Dr. Ladislaus Rybach

Alt-Leiter der Zürcher Singstudien-
ten, 1987

Rosmarie Michel

Präsidentin Zürcher Frauenverein
von 1979 bis 2001, Schirmherrin
der Mensen der Universität Zürich,
1989

Urs Freudiger

Alt-Direktor des Akademischen
Sportverbands Zürich ASVZ, 1989

Dr. h. c. Georg Müller

Leiter Stiftung Zürcher Forum, 1992

Dr. Alfred Gilgen

Erziehungsdirektor von 1971 bis 1995,
1995

Dr. Peter Peisl

Alt-Präsident der Vereinigung der
Freunde des Botanischen Gartens,
1997

Prof. Dr. Heinrich Ursprung

Direktor der Gruppe Wissenschaft
und Forschung von 1990 bis 1997,
ab 1992 als Staatssekretär, 1997

Dr. Claus Schellenberg

Alt-Präsident des Zürcher Hoch-
schulvereins, 2001

Prof. Dr. Ernst Buschor

Regierungsrat von 1993 bis 2003,
ab 1995 Bildungsdirektor, 2003

Frédérique Brupbacher

Charles-Rodolphe-Brupbacher-
Stiftung, 2005

Dr. Santiago Calatrava

Architekt Rechtswissenschaftliche
Fakultätsbibliothek, 2005

Dr. Georg Kramer

Alt-Präsident des Zürcher
Universitätsvereins, ZUNIV, 2007

Dr. Hans Vontobel

Vontobel-Stiftung, 2009

Dr. Michael Ambühl

Staatssekretär Bern, 2010

Prof. Dr. Jacques Bischoff

Alt-Präsident des Zürcher
Universitätsvereins, ZUNIV, 2013

Kaspar Egger

Alt-Direktor des Akademischen
Sportverbandes ASVZ, 2013

Rüdiger Frohn

Vorsitzender Beirat der Stiftung
Mercator, 2013

Dr. Regula Pfister

Verwaltungsrätin ZFV-Unterneh-
mungen, 2013

Prof. Johannes Schlaefli

Dirigent des Akademischen
Orchesters, 2014

Donationen

Auch im vergangenen Jahr wurde die Projekt- und Personalförderung der Universität Zürich wieder von zahlreichen Personen und Organisationen grosszügig unterstützt. Ihnen allen sei an dieser Stelle für Ihr Wohlwollen, Ihr Interesse und Ihr Vertrauen in unsere Institution herzlich gedankt.

Stiftungen/Vereine

- The Brain and Heart Research Foundation for Autonomic dysfunction and mortality in infants and adults (ADMIA Foundation)
- Association of Plastic Surgeons (AAPS) und European Association of Plastic Surgeons (EURAPS)
- Akademie der Naturwissenschaften Schweiz, SKF (Schweizerische Kommission für Fernerkundung)
- Akademien der Wissenschaften Schweiz
- Albert Bruppacher-Stiftung
- Albert-Heim-Stiftung
- Alfred und Anneliese Sutter-Stöttner Stiftung
- Alfred und Bertha Zangger-Weber Stiftung
- Amélie Waring Stiftung
- AMIS Plus Stiftung
- Anna Mueller Grocholski-Stiftung
- AO Foundation
- Ars Rhenia-Stiftung
- AVINA Stiftung
- Baasch-Medicus-Stiftung, Zürich
- Balgrist-Stiftung
- Baugarten Stiftung
- Béatrice Ederer-Weber Stiftung
- Betty and David Koetser Foundation
- Boner Stiftung für Kunst und Kultur
- Bulgarian Association for the Promotion of Citizens' Initiative
- Schweizerische Vereinigung für Bryologie und Lichenologie (Bryolich)

- ch Stiftung für eidgenössische Zusammenarbeit
- Chiang Ching-kuo Foundation for International Scholarly Exchange
- Georges und Antoine Claraz-Donation
- Clinique de Longeraie
- Congressi Stefano Franscini (CSF)
- Cystinosis Research Foundation
- Daniel Gablinger-Stiftung
- Dr. Arnold U. Huggenberger-Stiftung
- Dr. Dr. h. c. Karl Eibl-Stiftung
- Dr. Wilhelm Hurka Stiftung
- Edoardo R., Giovanni, Giuseppe und Chiarina Sassella-Stiftung
- Eduard Batschelet-Mader Stiftung
- Eidgenössische Koordinationskommission für Arbeitssicherheit EKAS
- EMBO (European Molecular Biology Organization)
- EMDO Stiftung Zürich
- European Renal Association ERA-EDTA
- European Respiratory Society
- Evangelisch-reformierte Landeskirche des Kantons Zürich
- Excellence Foundation Zurich
- Federation of the European Societies for Surgery of the Hand
- FOCAL, Stiftung Weiterbildung Film und Audiovision
- Fonds National de la Recherche Luxembourg
- Forschungs-Stiftung Johann Caspar Lavater
- Fritz Thyssen Stiftung
- Fundação Pesquisa e Desenvolvimento Humanitário
- Fondation Téléthon Action Suisse
- Stiftung ACCENTUS
- Georg und Bertha Schwyzer-Winiker-Stiftung
- Gottfried und Julia Bangerter-Rhyner-Stiftung
- Hartmann Müller-Stiftung für medizinische Forschung
- Hasler Stiftung
- Heffter Research Institute
- Helmut Horten Stiftung
- Hermann Klaus-Stiftung
- Hermann und Marianne Straniak-Stiftung
- Human Frontier Science Program
- Humer-Stiftung für akademische Nachwuchskräfte
- Hydrobiologie-Limnologie-Stiftung für Gewässerforschung
- Institute for New Economic Thinking
- International Society of Travel Medicine
- ITI International Team for Implantology
- Jacobs Foundation
- Jubiläumsstiftung der Swiss Life AG
- Stiftung Julius Müller zur Unterstützung der Krebsforschung
- Karl und Gertrud Abel-Stiftung
- Kontaktgruppe für Forschungsfragen
- Krebsliga Schweiz
- Krebsliga des Kantons Zürich
- Kulturfonds Suissimage
- Lotteriefonds des Kantons St. Gallen
- Lotteriefonds des Kantons Zürich
- Marie-Louise von Muralt-Stiftung für Kleintiere
- Marlis Geiser-Lemken Stiftung
- Max Kohler Stiftung
- Max und Hedwig Niedermayer-Stiftung
- Stiftung Mercator Schweiz
- Metrohm Stiftung
- Michael Kohn-Stiftung
- Migros Kulturprozent
- Neuromuscular Research Association Basel (NeRAB)
- Novartis Stiftung für medizinisch-biologische Forschung
- Oikos - Stiftung für Oekonomie und Oekologie
- Olga Mayenfisch Stiftung
- OPO Stiftung
- Osteology-Stiftung
- P&K Pühringer Gemeinnützige Stiftung
- Pfizer-Stiftung für Geriatrie & Altersforschung
- Prof. Dr. med. Karl und Rena Theiler-Haag Stiftung
- Prof. Bruno Bloch-Stiftung
- Robert und Rosa Pulfer-Stiftung
- Promedica Stiftung
- ROZALIA STIFTUNG
- SBIC, Spectroscopy and Biological Inorganic Chemistry
- Schweizerische Akademie der Medizinischen Wissenschaften (SAMW)
- Schweizerische Alzheimervereinigung
- Schweizerische Anorexia Nervosa Stiftung
- Schweizerischer Fonds zur Verhütung und Bekämpfung der Blindheit
- Schweizerische Gesellschaft für Allgemeine Innere Medizin (SGIM)
- Schweizerische Gesellschaft für Cystische Fibrose (CFCH)
- Schweizerische Gesellschaft für Parodontologie
- Schweizerische Herzstiftung
- Schweizerisch-Liechtensteinische Stiftung für archäologische Forschungen im Ausland (SLSA)
- Schweizerische Multiple Sklerose Gesellschaft
- Schweizerische Stiftung für Alkoholforschung
- Schweizerische Stiftung für Klinische Krebsforschung
- Scleroderma Clinical Trials Consortium, Inc.
- SFO – Science Foundation for Oncology
- Society in Science - The Branco Weiss Fellowship, ETH Zurich
- SSO (Vereinigung der eidgenössischen diplomierten Zahnärzte des Kantons Zürich)
- Stadt Zürich
- Stellen für Suchtprävention im Kanton Zürich
- Stiftung Forschung für das Pferd

- Stiftung für angewandte Krebsforschung
- Stiftung für Forschung an der Medizinischen Fakultät der Universität Zürich
- Stiftung für Kleintiere der Veterinär-Fakultät Universität Zürich
- Stiftung für wissenschaftliche Forschung an der Universität Zürich
- Stiftung Merkur-Rafael
- Stiftung OPOS zugunsten von Wahrnehmungsbehinderten
- Stiftung Pflegewissenschaft Schweiz
- Stiftung pro Katz
- Stiftung Sonnweid
- Stiftung Suzanne und Hans Biäsch zur Förderung der Angewandten Psychologie
- Swiss Bridge
- Stiftung Synapsis – Alzheimer Forschung Schweiz AFS
- Stiftung Walter und Anne Marie Boveri
- Stiftung zur Förderung der Akademischen medizinischen Radiologie
- Stiftung zur Förderung der Knochenmarktransplantation
- Stiftung zur Krebsbekämpfung
- Stiftung zur Förderung von Psychiatrie und Psychotherapie
- Foundation of the Swiss Centre for Applied Human Toxicology (SCAHT)
- Swiss Finance Institute Stiftung
- Swiss Foundation for Excellence and Talent in Biomedical Research
- Swiss IBD Cohort Study
- Swiss Neuromatrix – Stiftung für Bewusstseinsforschung
- Swiss Quality Award (FMH/SAQM, SQMH, IEFM)
- Swiss Trauma Foundation
- Swiss Tropical and Public Health Institute
- Swiss Vaccine Research Institute Foundation (SVRI)
- The ALS Association
- Theodor und Ida Herzog-Egli-Stiftung
- The Palaeontological Association
- Truus und Gerrit van Riemsdijk Stiftung
- UBS Foundation of Economics in Society
- UEG-United European Gastroenterology
- veb.ch Schweizerischer Verband der dipl. Experten in Rechnungslegung und Controlling und der Inhaber des eidg. Fachausweises in Finanz- und Rechnungswesen
- Velux Stiftung
- Verein für Praktische Theologie und Kybernetik
- Verein Lunge Zürich
- Verein Successio
- Verein WildARK – Wildtierbiologischer Arbeitskreis
- Vontobel-Stiftung
- WFES Stiftungen
- Wings for Life (WfL) Spinal Cord Research Foundation
- Wolfermann-Nägeli-Stiftung
- ZUNIV, Zürcher Universitätsverein
- Zürcher Stiftung für das Hören
- Zürcher Tierschutz
- KUKA Laboratories GmbH
- Lipivir (Devirex AG)
- Louis Widmer SA
- MEDA Pharma GmbH
- Medtronic (Schweiz) AG
- Merck (Schweiz) AG
- Merck Sharp & Dohme AG
- Novartis Pharma Schweiz AG
- Pfizer AG
- Policlinico di Monza Casa di Cura Privata S.p.A.
- Provet AG
- Shire plc
- SIS Medical AG
- SRF Schweizer Radio und Fernsehen
- Swiss Life REIM (Switzerland) AG
- Takeda Pharma AG
- ViiV Healthcare GmbH
- Vita Zahnfabrik H. Rauter GmbH & Co KG
- WELEDA AG
- ZFV-Unternehmen
- Zoo Zürich AG
- Zur Rose Suisse AG

Unternehmen

Privatpersonen

- Prof. Abdullah Alkandari
- Dr. Mahmoud K. Dabbous
- Dr. Susanne Fernandez Schmid
- Sunil Jagwani
- Prof. Dr. Thomas Kappeler
- Frau Wrana Ko Cyntia
- Prof. H.P. Lipp
- Prof. em. Dr. Hans Lutz
- Dr. Stephan Schmidheiny
- Reto Tognola

Namentlich aufgeführt sind Förderinnen und Förderer mit Zusprachen von CHF 10'000 und mehr im Jahr 2014, die mit einer Nennung einverstanden sind. Unser Dank geht auch an alle, die kleinere Zusprachen gemacht haben oder nicht genannt werden möchten, und an alle, die in früheren Jahren ein mehrjähriges Projekt unterstützt haben.

Auszeichnungen

Preise der Universität Zürich

Forschungsstipendium der Walter und Gertrud Siegenthaler Stiftung

Die Walter und Gertrud Siegenthaler Stiftung der Universität Zürich vergab **Dr. med Thomas Schrepfer**, Nachwuchsforscher am Institut für Medizinische Mikrobiologie der Universität Zürich, ein Forschungsstipendium zum Thema «The eukaryotic ribosome as a target in aminoglycoside-induced ototoxicity – in vitro and in vivo studies on molecular mechanisms, formation of UPR and ROS».

Wissenschaftspreis der Walter und Gertrud Siegenthaler Stiftung

Die Walter und Gertrud Siegenthaler Stiftung vergab **Prof. Dr. med. Isabelle Schmitt-Opitz** in Anerkennung ihrer wissenschaftlichen und klinischen Tätigkeit als Oberärztin an der Klinik für Thoraxchirurgie am Universitätsspital Zürich den Wissenschaftspreis 2014 für ihre Arbeit «Intrakavitäre Behandlung des Pleuramesothelioms – vom Labor zur Klinik».

Credit Suisse Award for Best Teaching / Lehrpreis der Universität Zürich

Der Lehrpreis der Universität Zürich für das Jahr 2014 wurde an **Prof. Dr. Heiko Hausendorf** verliehen für sein gelungenes Lehren ausserhalb von Hörsaal und Seminarraum.

Rechtswissenschaftliche Fakultät

Matthias Mahlmann, ordentlicher Professor für Rechtstheorie, Rechtssoziologie und internationales öffentliches Recht, wurde in den Forschungsrat des SNF gewählt.

Wolfgang Ernst, ordentlicher Professor für Römisches Recht und Privatrecht, wurde zum Präsidenten des Forschungskuratoriums der Österreichischen Akademie der Wissenschaften gewählt.

Stephanie Dagon, SNF-Förderungsprofessorin, wurde zur Expertin der Weltgesundheitsorganisation für den Menschenrechtsschutz von Tuberkulose-Patienten in Armenien und Georgien ernannt.

Wolfgang Portmann, ordentlicher Professor für Privat- und Arbeitsrecht, wurde für fünf Jahre in den Ausschuss des Deutschen Fakultätentages gewählt.

Andreas Thier, ordentlicher Professor für Rechtsgeschichte, Kirchenrecht, Rechtstheorie und Privatrecht, wurde als erster Jurist zum auswärtigen Mitglied des Exzellenzclusters «Kulturelle Grundlagen von Integration» an der Universität Konstanz gewählt.

Martin Killias, em. Professor für Straf- und Strafprozessrecht unter Einschluss von Kriminologie und internationalem Strafrecht, hat die Ehrendoktorwürde in Kriminologie der Pantheon Universität Athen erhalten.

Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

Abraham Bernstein, ordentlicher Professor für Verteilte und Dynamische Anwendungssysteme am Institut für Informatik, erhielt für seine Publikation «Knowing What a User Likes: A Design Science Approach to Interfaces that Automatically Adapt to Culture» den «European Research

Paper of the Year Award» von CIONET.

David Dorn, ordentlicher Professor ad personam für International Trade and Labor Markets am Institut für Volkswirtschaftslehre, erhielt für «die Erweiterung der Wissensbasis in der globalen Wirtschaftsforschung» den Kiel Institutes Excellence Awards in Global Economic Affairs 2014.

Matthias Fässler, Flavio Fontana und Elias Müggler, Doktoranden in der Robotics and Perception Group am Institut für Informatik, erhielten für die Applikation «using path-planning, control, and perception algorithms for the coordinated motion of multiple heterogeneous robots» den «KUKA Innovation Award» von KUKA Laboratories.

Ernst Fehr, ordentlicher Professor für Volkswirtschaftslehre mit den Schwerpunkten Sozialpolitik, Arbeitsmarkt- und Verteilungstheorie am Institut für Volkswirtschaftslehre, erhielt für seine herausragende Forschungsleistung den «Gutenberg Research Award» von der Johannes Gutenberg-Universität, Mainz.

Basil Huber, Masterstudent in der Robotics and Perception Group, erhielt für die beste Master Thesis in «industry-related computer science» über «High-Speed Pose Estimation using a Dynamic Vision Sensor» den «Fritz Kutter Preis» von der ETHZ.

Ulrich Kaiser, ordentlicher Professor für Entrepreneurship am Institut für Betriebswirtschaftslehre, erhielt für sein Paper mit **Nikolaj Malchow-Møller** «Is self-employment really a bad experience?» The Effects of Previous Self-Employment on Subse-

quent Wage-Employment» den Stephan Schrader-Preis – Munich Best Paper Award in Entrepreneurship Studies durch das Max-Planck-Institut für Innovation und Wettbewerb.

Kjell Nyborg, ordentlicher Professor für Corporate Finance am Institut für Banking und Finance, erhielt für sein herausragendes Paper «Bank Bailout Menus» zusammen mit **Sudipto Bhattacharya** den Best Paper Award des «Review of Corporate Finance Studies».

Jean-Charles Rochet, ordentlicher Professor für Banking am Institut für Banking und Finance, hielt die neunte Journal of the European Economic Association – Fundación Banco Bilbao Vizcaya Argentaria-Vorlesung mit dem Titel «How Can Government Borrow So Much? A Public Choice Theory of Sovereign Debt».

Davide Scaramuzza, Assistenzprofessor für Human Oriented Robotics am Institut für Informatik, erhielt für seine «Major contributions to robot vision and visually-guided micro aerial vehicles» den «Institute of Electrical and Electronics Engineers (IEEE) Robotics and Automation Early Academic Career Award» von der gleichnamigen Society. Ausserdem erhielt er für seine Arbeit in der Robotik einen «Google Faculty Research Award».

Karl Schmedders, ordentlicher Professor für Quantitative Betriebswirtschaftslehre am Institut für Betriebswirtschaftslehre, erhielt den «Best Teacher Award» der Class KW16 des Executive Master of Business Administration Program an der Kellogg-Wissenschaftlichen Hochschule für Unternehmensführung, verliehen

durch die Wissenschaftliche Hochschule für Unternehmensführung – Otto Beisheim School of Management, Vallendar.

Lukas Schönenberger, Assistent am Institut für Betriebswirtschaftslehre, erhielt den «Methodology Thread Best Poster Award» der System Dynamics Society.

Hannah Trittin, Assistentin am Institut für Betriebswirtschaftslehre, erhielt für den Artikel «Transcending transmission: Towards a constitutive perspective on CSR communication» die nachträgliche Auszeichnung «Outstanding Paper of 2013» der Zeitschrift «Corporate Communications: An International Journal».

Christian Vögtlin, Projektassistent am Institut für Betriebswirtschaftslehre, erhielt den «Best Paper Award» der Business and Society Special Interest Group an der Annual Conference der European Academy of Management.

Medizinische Fakultät

Czemi Akdis, ordentlicher Professor ad personam für Experimentelle Allergologie, wurde von der Schweizerischen Akademie der Medizinischen Wissenschaften zum Einzelmitglied ernannt. Zudem durfte er den «Elliott Middleton Memorial Lectureship Award» entgegennehmen, die höchste wissenschaftliche Auszeichnung der American Academy of Asthma Allergy and Immunology (AAAAI). Zusätzlich erhielt er den «World Allergy Organization Scientific Award».

Beatrice Beck Schimmer, ausserordentliche Professorin ad personam für Anästhesiologie, wurde von der Schweizerischen Akademie der Medizinischen Wissenschaften zum Einzelmitglied ernannt. Zudem erhielt sie von der Deutschen Gesellschaft für Anästhesiologie und Intensivmedizin (DGAI) die Manfred-Specker-Medaille verliehen für ihre herausragenden Verdienste um den wissenschaftlichen Nachwuchs der Anästhesiologie als Mentorin im Programm der DGAI.

Alexander Borbély, em. Professor für Pharmakologie und Toxikologie, wurde am Kongress der European Sleep Research Society (ESRS) der «ESRS Sleep Science Award» verliehen.

Pierre-Alain Clavien, ordentlicher Professor für Viszeralchirurgie und Direktor der Klinik für Viszeral- und Transplantationschirurgie am Universitätsspital Zürich, wurde als erster Schweizer in die französische Académie Nationale de Médecine aufgenommen und mit einer Medaille geehrt.

Anja Frei, Oliver Senn, Corinne Chmiel, Josiane Reissner, Ulrike Held und Thomas Rosemann vom Institut für Hausarztmedizin erhielten für ihre Arbeit «Implementation of the Chronic Care Model in Small Medical Practices Improves Cardiovascular Risk but Not Glycemic Control» an der Jahresversammlung der Schweizerischen Gesellschaft für Allgemeine Innere Medizin den Preis für die beste wissenschaftliche Originalarbeit.

Christian Gerber, ordentlicher Professor für Orthopädie und Ärztlicher Direktor der Universitätsklinik Balgrist, wurde mit dem Arthur Steindler Award 2014 ausgezeichnet, der von der American Academy of Orthopaedic Surgeons (AAOS) und der Orthopaedic Research Society (ORS) verliehen wurde.

Philipp Gerber, Oberarzt an der Klinik für Endokrinologie, Diabetologie und Klinische Ernährung, hat für sein Projekt «Mechanisms of hypoxia related functional impairment of pancreatic islets after islet transplantation» den mit 50'000 Franken dotierten Grant der Alumni-Organisation der Medizinischen Fakultät der Universität Zürich (medAlumni UZH) erhalten.

Huldrych Günthard, ausserordentlicher Professor ad personam für klinische Infektiologie und stv. Klinikdirektor der Klinik für Infektionskrankheiten und Spitalhygiene am USZ, erhielt von SystemsX.ch, The Swiss Initiative in Systems Biology, eine Projektunterstützung von 2'182'086 Franken für das Forschungsprojekt «The interplay of host and viral factors in the hurdle to cure HIV-1» zugesprochen.

Philipp U. Heitz, em. Professor für Pathologie, wurde von der Nationalen Akademie der Wissenschaften Leopoldina mit der Verleihung der Verdienstmedaille der Leopoldina für sein vorbildliches Engagement in seinem Wirken für die Akademie sowie für seine herausragende wissenschaftliche Kompetenz auf dem Gebiet der Pathologie geehrt.

Fritjof Helmchen, ordentlicher Professor für Neurowissenschaften am Institut für Hirnforschung, erhielt

vom amerikanischen «National Institutes of Health» im Rahmen der US BRAIN Initiative einen Grant von 750'000 US-Dollar für seine innovativen Ansätze in der Hirnforschung.

Martin Jinek, Assistenzprofessor mit Tenure Track am Biochemischen Institut der UZH, hat den Ernst Th. Jucker-Preis für bahnbrechende Erkenntnisse im Bereich der Krebsforschung erhalten.

Alexander Knuth, em. Professor für Onkologie und seit einiger Zeit Direktor des National Center for Cancer Care & Research NCCCR (Doha, Katar), wurde für seine Verdienste in der Krebsbekämpfung zum Träger der Johann-Georg-Zimmermann-Medaille 2013/2014 gewählt.

Roger Kouyos, Research Scientist aus der Forschungsgruppe von Prof. Huldrych Günthard, hat für das Projekt «Using transmission networks for assessing and guiding prevention efforts in HIV» einen SNF Starting Grant erhalten.

Rob Labruyère, Postdoktorand und stellvertretender Leiter der Forschungsgruppe am Rehabilitationszentrum für Kinder und Jugendliche in Affoltern am Albis (Universitäts-Kinderspital Zürich), wurde für seine wissenschaftliche Arbeit «Requirements for and impact of a serious game for neuro-pediatric robot-assisted gait training» der Forschungspreis der Reha Rheinfelden verliehen.

Heini Murer, em. Professor für Physiologie, erhielt am diesjährigen Jahreskongress der European Renal Association (ERA-EDTA) in Amsterdam den Award for Outstanding Scientific Contributions 2014.

Milo Puhan, ordentlicher Professor für Epidemiologie und Public Health und Direktor des Instituts für Epidemiologie, Biostatistik und Prävention, wurde von der European Respiratory Society mit dem «COPD Research Award 2014» in Anerkennung seiner Forschung zur chronisch obstruktiven Lungenerkrankung (COPD) ausgezeichnet.

Anita Rauch, ordentliche Professorin für Medizinische Genetik und Direktorin des gleichnamigen Instituts, wurde von der Schweizerischen Akademie der Medizinischen Wissenschaften zum Einzelmitglied ernannt.

Frank J. Rühli, ausserordentlicher Professor ad personam für Anatomie, wurde von der Südtiroler Landesregierung zum Vorsitzenden des wissenschaftlichen Beirats des «Mann aus dem Eis» ernannt.

Klaas Enno Stephan, ordentlicher Professor für Translational Neuro-modelling, wurde von der Max-Planck-Gesellschaft (MPG) zum Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitglied ernannt.

Alexandra Trkola, ordentliche Professorin für Virologie und Direktorin des Instituts für Medizinische Virologie, wurde vom Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation eine Projektunterstützung von 1'000'000 Franken für das Forschungsprojekt «Defining determinants of broadly neutralizing antibody evolution in viral infection to guide vaccine development» zugesprochen.

Brunello Wüthrich, emeritierter Professor für Dermatologie und Allergologie, wurde an der Generalversammlung vom 10. September

2014 zum Ehrenpräsident der Società degli Allergologi ed Immunologi clinici ticinesi (STAI) ernannt.

Vetsuisse-Fakultät

Heinz Augsburger, Titularprofessor im Ruhestand für Veterinär-anatomie, wurde von der Generalversammlung der Europäischen Vereinigung der Veterinär-anatomen (EAVA) die Ehrenmitgliedschaft verliehen.

Philippe Bugnon, Wissenschaftlicher Abteilungsleiter, Institut für Labortierkunde, wurde mit Wirkung ab 1. Januar 2015 vom Bundesrat zum Präsidenten der Eidgenössischen Tierversuchskommission gewählt.

Cristina M. Gattiker, Studentin, wurde im Rahmen der Diplomfeier 2014 mit dem Alumni-Preis 2014 ausgezeichnet.

Anja Kipar, Professorin für Veterinär-pathologie, wurde durch das britische Royal College of Pathologists zur Fellow RCPATH ernannt. Zudem wurde sie vom Institute of Global Health der University of Liverpool, UK, zur «Honorary Professor» ernannt.

Hubertus Hertzberg, Privatdozent für Parasitologie, wurde mit dem Forschungspreis 2014 des Netzwerks Pferdeforschung ausgezeichnet.

Melania Osto, Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Institut für Veterinär-physiologie, wurde im Rahmen der 2014 Swiss Winter Conference on Ingestive Behavior mit dem Young Investigator Travel Award ausgezeichnet. Zudem wurde sie mit **Ines Rito Brandão**, Doktorandin, mit dem Jack Oliver Graduate Research Award ausgezeichnet.

Claudia Reusch, Professorin für Innere Medizin der Kleintiere, wurde mit dem Bourgelat Award der British Small Animal Association (BASAVA) ausgezeichnet.

Simona Vincenti, Assistenztierärztin, Klinik für Kleintierchirurgie, wurde mit dem Peter Holt Award 2013/14 ausgezeichnet.

Max M. Wittenbrink, ordentlicher Professor für Veterinär-bakteriologie, wurde mit dem Dozierendenpreis 2014 ausgezeichnet.

Philosophische Fakultät

Ursula Amrein, Titularprofessorin für Neuere deutsche Literaturwissenschaft am Deutschen Seminar, wurde in das Editorial Board der «Thomas-Mann-Studien» aufgenommen.

Wolfgang Behr, ausserordentlicher Professor für Sinologie mit dem Schwerpunkt traditionelles China am Asien-Orient-Institut, wurde als Wilson T. S. Wang – New Method College Visiting Professor in Chinese Linguistics and Language Education (2013–2014) an die Chinese University of Hong Kong, China, eingeladen. Weiterhin wurde er zum Präsidenten der Schweizerischen Asiengesellschaft (SAG) gewählt.

Caroline Biewer, Privatdozentin für Englische Philologie und Oberassistentin am Englischen Seminar, wurde vom Social Science Research Centre der University of Hong Kong, China, als Honorary Associate Professor für den Zeitraum vom 1. September 2014 bis 31. August 2017 eingeladen.

Elisabeth Bronfen, ordentliche Professorin für englische und amerikanische Literatur am Englischen Seminar, wurde von der Faculty of Arts and Science der New York University, NYC, USA, für weitere zwei Jahre als Global Distinguished Professor (Gastprofessur) ernannt.

Marlis Buchmann, ordentliche Professorin für Soziologie am Soziologischen Institut und Direktorin des Jacobs Center for Productive Youth Development, wurde im Frühjahrssemester 2014 als Gastprofessorin an die Universität Wien, Österreich, eingeladen. Zudem wurde sie in das Kuratorium des neuen Leibniz-Instituts für Bildungsverläufe e.V. (LifBi) an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg, Deutschland, gewählt.

Tatiana Crivelli, ordentliche Professorin für Italienische Literatur am Romanischen Seminar, wurde als Vizepräsidentin des Forum per l'Italiano in Svizzera für die Förderung und die Aufwertung der italienischen Sprache und Kultur in der Schweiz gewählt.

Eldad Davidov, ordentlicher Professor für Soziologie am Soziologischen Institut, wurde in den wissenschaftlichen Beirat von GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften gewählt.

Philippe Della Casa, ordentlicher Professor für Ur- und Frühgeschichte am Institut für Archäologie, wurde in den Wissenschaftlichen Beirat des Instituts für Orientalische und Europäische Archäologie (OREA) der Österreichischen Akademie der Wissenschaften berufen.

Mareile Flitsch, ausserordentliche Professorin für Ethnologie am Institut für Sozialanthropologie und Empirische Kulturwissenschaft, wurde vom Präsidenten der Max-Planck-Gesellschaft für eine Amtsperiode von sechs Jahren in den Fachbeirat des Max-Planck-Instituts für Wissenschaftsgeschichte in Berlin berufen.

David Ganz, ausserordentlicher Professor für Kunstgeschichte des Mittelalters am Kunsthistorischen Institut, wurde als Fellow am Internationalen Kolleg für Kulturtechnikforschung und Medienphilosophie Weimar (IKKM), Deutschland, eingeladen.

Fabrizio Gilardi, ausserordentlicher Professor für Policy Analyse am Institut für Politikwissenschaft, wurde zum Co-Editor der bei Cambridge University Press erscheinenden Fachzeitschrift «Journal of Public Policy» ernannt.

Christian Kiening, ordentlicher Professor für Ältere deutsche Literatur am Deutschen Seminar, wurde an die Kolleg-Forschergruppe «Bildevidenz» der Freien Universität Berlin, Deutschland, eingeladen.

Elvira Glaser, ordentliche Professorin für Germanische Philologie am Deutschen Seminar, wurde in den wissenschaftlichen Beirat des Phonogrammarchivs der Österreichischen Akademie der Wissenschaften gewählt.

Hans Johann Glock, ordentlicher Professor für Philosophie mit besonderer Berücksichtigung der Theoretischen Philosophie am Philosophischen Seminar, erhielt einen Humboldt-Forschungspreis der Alexander von Humboldt-Stiftung.

Susanne Köbele, ordentliche Professorin für Ältere deutsche Literaturwissenschaft am Deutschen Seminar, wurde von der Bayerischen Akademie der Wissenschaften zum korrespondierenden Mitglied gewählt.

Christoph Riedweg, ordentlicher Professor für Klassische Philologie (Gräzistik) am Seminar für Griechische und Lateinische Philologie, wurde von der Section des Sciences Religieuses der École pratique des Hautes Études in Paris, Frankreich, zum Directeur d'études invité für die Dauer eines Monats im Laufe des akademischen Jahres 2014/15 ernannt.

Katja Rost, ordentliche Professorin für Soziologie am Soziologischen Institut, wurde für ihren Artikel «The strength of strong ties in the creation of innovation» (in: Research Policy, 40/4, 588–604) mit dem Theo Schüler-Preis – Munich Best Paper Award Innovation Management ausgezeichnet. Zudem erhielt sie für ihren in Co-Autorschaft mit **Antoinette Weibel** verfassten Artikel «CEO Pay from a Social Norm Perspective: The Infringement and Re-establishment of the Fairness Norm» (in: Corporate Governance. An International Review, 21/4, 351–372) den CGIR Best Paper Award 2013.

Ulrich Rudolph, ordentlicher Professor für Islamwissenschaft am Asien-Orient-Institut, wurde als Gastprofessor an die kasachisch-ägyptische Universität in Almaty, Kasachstan, eingeladen. Zudem erhielt er eine Einladung als Gastdozent für eine Vorlesung im Bereich Islamwissenschaft im 41. Theologischen Studienjahr 2014/2015 der Benediktinerabtei Dormitio Beatae Mariae Virginis in Jerusalem, Israel.

Richard Trachsler, ordentlicher Professor für Romanische Philologie – Französische Literatur des Mittelalters am Romanischen Seminar, wurde für vier Jahre in die Wissenschaftliche Kommission der Union der deutschen Akademien der Wissenschaften gewählt.

Martino Stierli, SNF-Förderungsprofessor am Kunsthistorischen Institut, wurde zum Chief Curator for Architecture and Design am Museum of Modern Art in New York, USA, ernannt.

Fabio Wasserfallen, Assistent am Institut für Politikwissenschaft, erhielt für das akademische Jahr 2014/2015 eine Einladung als Visiting Associate Research Scholar im Fung Global Fellows Program an der Princeton University, Princeton, USA.

Georg Winterberger, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Sozialanthropologie und Empirische Kulturwissenschaft, wurde zum Präsidenten von «actionuni der Schweizer Mittelbau», der Dachorganisation des wissenschaftlichen Mittelbaus der Schweizer Hochschulen, sowie in den Stiftungsrat des Schweizerischen Nationalfonds gewählt.

Claudia Zey, ordentliche Professorin für Allgemeine Geschichte des Mittelalters am Historischen Seminar, wurde als ordentliches Mitglied der Zentralkommission der Monumenta Germaniae Historica (MGH) in München, Deutschland, gewählt.

Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät

Bernd Bodenmiller, SNF-Assistenzprofessor in Systembiologie, wurde von der Zeitschrift «The analytical Scientist» als einer der top 40 analytischen Wissenschaftlern weltweit gewählt.

Thomas Gehrman, ordentlicher Professor für Theoretische Teilchenphysik, wurde in das «High Energy and Particle Physics»-Gremium der «European Physical Society» gewählt. Zudem wurde er zusammen mit **Beat Keller**, ordentlichem Professor für Pflanzenbiologie, und **Christoph Heinrich**, ordentlichem Professor in Geochemie und Petrologie, in den SNF-Forschungsrat gewählt.

Peter Linder, ordentlicher Professor für Systematische Botanik, erhielt die prestigeträchtige Cuatrecasas-Medaille vom «Botany Department of the Smithsonian Institution» in Washington für seine exzellenten Leistungen in der Tropen-Botanik.

Andreas Wagner, ordentlicher Professor für Molekulare Evolution und Evolutionäre Systembiologie, wurde zum Mitglied der EMBO Excellence in Life Science gewählt.

Preisinstitut der Universität Zürich

Im Rahmen des Preisinstituts wurden am Dies academicus 2014 folgende Jahrespreise vergeben:

Jahrespreis der Theologischen Fakultät:

Kathrin Messner

Laudatio: Die Dissertation widmet sich einer tiefgreifenden Auseinandersetzung mit Paul Ricœurs Hermeneutik des Selbst und leistet dadurch einen höchst überzeugenden Beitrag zu einem fruchtbaren Gespräch zwischen Philosophie und Theologie.

Jahrespreis der Rechtswissenschaftlichen Fakultät:

Frederik von Harbou

Laudatio: Die Dissertation leistet einen wichtigen Beitrag zur Klärung der Grundlagen der moralischen und juristischen Menschenrechte. Sie erarbeitet sich ihre Ergebnisse durch die Rezeption verschiedener wissenschaftlicher Perspektiven, die sie für die rechtsphilosophische Grundlagenreflexion der Menschenrechte auf hohem Niveau fruchtbar macht.

Jahrespreis der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät:

Susanne Suter

Laudatio: Die Dissertation stellt ein neues Verfahren vor, welches es erlaubt, dreidimensionale biomedizinische Bild- und Volumendaten sowohl in verschiedenen Bildauflösungen als auch deren strukturelle Merkmale auf verschiedenen Skalen darzustellen. Die innovative Arbeit verbindet moderne Ansätze aus der angewandten Mathematik und der interaktiven Visualisierung.

Jahrespreis der Medizinischen Fakultät:

Verena Dirks

Laudatio: Die Dissertation beschäftigt sich mit der modifizierten BT Shunt Operation, bei der das Leben des Kindes von der optimalen Funktion einer kleinen Goretex-Prothese abhängig ist. Anhand einer ausführlichen Analyse hat sie gezeigt, wie es im Universitäts-Kinderspital Zürich gelang, die Mortalität während der letzten vier Jahre auf null Prozent zu senken.

Jahrespreis der Vetsuisse-Fakultät: Ann-Kathrin Brons

Laudatio: Die Dissertationsschrift von Dr. Ann-Kathrin Brons dokumentiert eine Entdeckung bei Hunden: mehrere bislang nicht beschriebene Gendefekte, die für klinisch und metabolisch unterschiedliche Formen der vererbten Cystinurie verantwortlich sind. Damit eröffnet sie neue Diagnose-, Präventions- und Behandlungsmöglichkeiten. Träger dieser Gendefekte können künftig von der Hundezucht ausgeschlossen werden.

Jahrespreis der Philosophischen Fakultät:

Livia Schubiger

Laudatio: Die Dissertation ist empirisch aufwändig, methodisch versiert und theoretisch höchst scharfsinnig verfasst. Diese exzellente Arbeit erweitert ganz wesentlich unser Verständnis von Krieg und bewaffnetem Konflikt.

Jahrespreis der Mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultät:

Jitin Bali

Laudatio: Seine Dissertation begann er im Labor für System- und Zellbiologie der Neurodegeneration in der Abteilung für Psychiatrische Forschung. Darin forschte Jitin Bali über

die Komplexität der Alzheimer-Krankheit. Er identifizierte einen neuen zellulären Weg für die Entfernung des hirnschädigenden Amyloid-beta-Peptids. Seine Arbeit bildet die Grundlage für mehrere Veröffentlichungen, u.a. in der Fachzeitschrift PNAS.

120 Semesterpreise der Universität Zürich

Folgenden Studierenden wurden für ausgezeichnete Arbeiten Semesterpreise zugesprochen:

Theologische Fakultät

Gorges Sibylle, Weinhold Andrea

Rechtswissenschaftliche Fakultät

Andreotti Fabio, Bremi Nina, Etzensperger Severin, Horlacher Maj-Britt Anja, Hug Johanna, Koenig Vanessa Yül, Lütolf Daniel, Von Streng Zoë, Wiher Martina

Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

Delius Nikolaus, De Paolis Sandro, De Raemy Pascale, Fahrner Martina, Kevic Katja, Meyer André, Strebel Daniel, Uzungelis Sevgi

Medizinische Fakultät

Bosch Alessandra Marielle Solveig, Freund Patrick, Locher Silvan, Räber Miro, Roth Sofia, Temperli Jasmin

Vetsuisse-Fakultät

Bachmann Karin, Balsiger Annina, Bünter Julia

Philosophische Fakultät

Bazzi Elisa, Bamert Manuel, Borsy Natalie, Castioni Andrina, Cosentino Stainbrook Antonella, Enz Dominique, Erdin Cornelia, Freeman Hannah Lora, Grütter Oliver, Hunziker Johannes, Kreuzer Dominik, Longoni Angela, Lozza Nicla, MacMillan Cara, Matter Charlotte, Paravicini Bagliani Maria Chiara, Pijunovic Zeljka, Rüegger Andreas, Simpson Michael John, Sontheim Gabriella, Stadler Fatima, Sterchi Yanik, Wassmann Annuska

Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät

Kehl Debora, Millhäusler Andrea, Nietlisbach Pirmin

Rufe an andere Hochschulen

Rechtswissenschaftliche Fakultät

Ulrich Haas, ordentlicher Professor für Zivilverfahrens- und Privatrecht, hat einen Ruf als Professor für Zivilverfahrensrecht an die Universität Wien, Österreich, erhalten und abgelehnt.

Wolfgang Wohlers, ordentlicher Professor für Strafrecht und Strafprozessrecht am Rechtswissenschaftlichen Institut, hat einen Ruf als Professor für Strafrecht an die Universität Basel erhalten und angenommen.

Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

Marios Angeletos, ordentlicher Professor für Makroökonomik und Finanzmärkte am Institut für Volkswirtschaftslehre, hat einen Ruf vom Massachusetts Institute of Technology, USA, erhalten und angenommen.

Dorothee Baumann-Pauly, affiliated member des Instituts für Betriebswirtschaftslehre, hat einen Ruf an die Stern School of Business der New York University, USA, erhalten und angenommen.

Daniel Halbheer, Oberassistent am Institut für Betriebswirtschaftslehre, hat einen Ruf an die HEC Paris, Frankreich, erhalten und angenommen.

Thorsten Hens, ordentlicher Professor am Institut für Banking und Finance, hat einen Ruf an die Universität Liechtenstein, erhalten und abgelehnt.

Mathias Hoffmann, ordentlicher Professor am Institut für Volkswirtschaftslehre, hat einen Ruf an die Universität Luxembourg, erhalten und abgelehnt.

Ulrich Kaiser, ordentlicher Professor am Institut für Betriebswirtschaftslehre, hat einen Ruf an die Ludwig-Maximilians Universität München, Deutschland, erhalten und abgelehnt.

Susan Mendez, Doktorandin am Institut für Betriebswirtschaftslehre, hat einen Ruf an die University of Melbourne, Melbourne Institute of Applied Economic and Social Network, Australien, erhalten und angenommen.

Nick Netzer, ausserordentlicher Professor am Institut für Volkswirtschaftslehre, hat einen Ruf an die Universität St. Gallen erhalten und abgelehnt.

Anselm Schneider, affiliated member des Instituts für Betriebswirtschaftslehre, hat einen Ruf an die Universität Stockholm, Schweden, erhalten und angenommen.

Dennis Schoeneborn, Oberassistent am Institut für Betriebswirtschaftslehre, hat einen Ruf an die Copenhagen Business School, Dänemark, erhalten und angenommen.

Norbert Seyff, Oberassistent am Institut für Informatik, hat einen Ruf an die Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW Brugg), erhalten und angenommen.

Carmen Tanner, Titularprofessorin am Institut für Banking und Finance, hat einen Ruf an die Zeppelin Universität Friedrichshafen, Deutsch-

land, erhalten und angenommen. Zudem hat sie einen Ruf an die Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW Olten) erhalten und abgelehnt.

Hannes Ullrich, Postdoc am Institut für Betriebswirtschaftslehre, hat einen Ruf an das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung, Berlin, Deutschland, erhalten und angenommen.

Hans-Joachim Voth, ordentlicher Professor am Institut für Volkswirtschaftslehre, hat einen Ruf an die University of British Columbia, Kanada, erhalten und abgelehnt.

Zexi Wang, Oberassistent am Institut für Banking und Finance, hat einen Ruf an die Universität Bern erhalten und angenommen.

Medizinische Fakultät

Irmgard Amrein, Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Anatomischen Institut, hat einen Ruf als Assoziierte Professorin für Neuroanatomie an der Université de Fribourg, erhalten und abgelehnt.

Heike Bischoff-Ferrari, ordentliche Professorin für Geriatrie und Altersforschung, hat einen Ruf als ordentliche Professorin für Geriatrie an die Charité – Universitätsmedizin Berlin, Deutschland, erhalten und abgelehnt.

Volkmar Falk, ordentlicher Professor für Herzchirurgie, hat einen Ruf als Ordinarius, Ärztlicher Direktor und Direktor der Klinik für Herz-, Thorax- und Gefässchirurgie des Deutschen Herzzentrums Berlin (DHZB) erhalten und angenommen.

Daniel Graf, Privatdozent für Orale Biologie und Transgene Technologien, hat einen Ruf als Associate Professor der University of Alberta, Edmonton, Kanada, erhalten und angenommen.

Lars Hangartner, Assistenzprofessor am Institut für Medizinische Virologie, hat einen Ruf als «Associate professor of immunology» ans Scripps Research Institute in La Jolla, USA, erhalten und angenommen.

David Hoogewijs, Oberassistent am Physiologischen Institut, hat einen Ruf als Juniorprofessor Tenure Track an die Universität Duisburg-Essen, Deutschland, erhalten und angenommen.

Marc Husmann, Privatdozent für Angiologie, hat einen Ruf als ordentlicher Professor für Angiologie und Chefarzt am Universitätsspital Basel erhalten und abgelehnt.

Ulf Landmesser, Titularprofessor für Kardiologie, hat einen Ruf als ordentlicher Professor an die Humboldt-Universität zu Berlin und als Klinikdirektor für Kardiologie, Pneumologie und Angiologie am Campus Benjamin Franklin, Berlin, Deutschland, erhalten und angenommen.

John Neidhardt, Privatdozent für Medizinische Molekulargenetik, hat einen Ruf als Professor für Humangenetik an die Carl von Ossietzky Universität Oldenburg, Deutschland, erhalten und angenommen.

Boris B. Quednow, Assistenzprofessor für Experimentelle und Klinische Pharmakopsychologie, hat einen Ruf auf eine W3-Professur für Biologische und Klinische Psychologie an

die Universität Trier erhalten und abgelehnt.

Anita Rauch, ordentliche Professorin für Medizinische Genetik, hat einen Ruf auf eine W3-Professur für Humangenetik an die Medizinische Hochschule Hannover, Deutschland, erhalten und abgelehnt.

Frank J. Rühli, ausserordentlicher Professor ad personam für Anatomie, hat einen Ruf als «(Full) Professor in Clinical / Functional Anatomy» an die Universität Otago, Neuseeland, erhalten und abgelehnt.

Jörn Oliver Sass, Lehrbeauftragter und Leitender Chemiker am Universitäts-Kinderspital Zürich, hat einen Ruf als Professor für Biologie, insbesondere Bioanalytik und Biochemie, an die Hochschule Bonn-Rhein-Sieg, Deutschland, erhalten und angenommen.

Ghazaleh Tabatabai, Privatdozentin für Neurologie, hat einen Ruf auf eine W3-Professur für Neuroonkologie an der Universität Tübingen, Deutschland, erhalten und angenommen.

Veterinärmedizinische Fakultät

Manuela Schnyder Gasparoli, Privatdozentin für Parasitologie, hat von der Ludwig Maximilians Universität München einen Ruf auf den Lehrstuhl (W3) für Parasitologie und Vergleichende Tropenmedizin erhalten und abgelehnt.

Robert A. Jacobs, Dr. sc. nat., PhD, am Institut für Veterinärphysiologie, hat von der Western Carolina University, School of Teaching and Learning, Cullowhee, N.C., USA, einen

Ruf auf eine Assistenzprofessur erhalten und angenommen.

Philosophische Fakultät

Hélène Carles, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Romanischen Seminar, hat einen Ruf als Professeure extraordinaire en linguistique historique du français an die Université de Neuchâtel, Schweiz, erhalten und angenommen.

Beate Ditzen, Oberassistentin am Psychologischen Institut, hat einen Ruf als Professorin für Klinische Psychologie und Psychotherapie (W3) an die Georg-August-Universität Göttingen, Deutschland, erhalten und abgelehnt. Weiterhin hat sie einen Ruf als Professorin für Medizinische Psychologie und Psychotherapie (W3) an die Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg, Deutschland, erhalten und angenommen.

Sebastian Fehrler, Oberassistent am Institut für Politikwissenschaft, hat einen Ruf als Juniorprofessor für Behavioral Economics an die Universität Konstanz, Deutschland, erhalten und angenommen.

Mark Fishel, Postdoc am Institut für Computerlinguistik, hat einen Ruf als Associate Professor of Language Technology an die Universität Tartu, Estland, erhalten und angenommen.

Simon Forstmeier, Oberassistent am Psychologischen Institut, hat einen Ruf als Professor für Entwicklungspsychologie (W3) an die Universität Siegen, Deutschland, erhalten und angenommen.

Bettina Gockel, ordentliche Professorin für Geschichte der bildenden Kunst am Kunsthistorischen Institut,

hat einen Ruf als Professorin für Kunstgeschichte/Bildwissenschaften (W 3) an die Universität Passau, Deutschland, erhalten und abgelehnt.

Anna Goppel, Oberassistentin am Philosophischen Seminar, hat einen Ruf als Assistenzprofessorin für praktische Philosophie (mit Schwerpunkt politische Philosophie) an die Universität Bern, Schweiz, erhalten und angenommen.

Inga Mai Groote, Oberassistentin am Musikwissenschaftlichen Institut, hat einen Ruf als Assoziierte Professorin für Musikwissenschaft an die Universität Fribourg, Schweiz, erhalten und angenommen.

Matthias Grünert, Oberassistent am Romanischen Seminar, hat einen Ruf als Assoziierter Professor für Rätomanisch an die Universität Fribourg, Schweiz, erhalten und angenommen.

Tobias Haller, Privatdozent für Ethnologie am Institut für Sozialanthropologie und Empirische Kulturwissenschaften, hat einen Ruf als ausserordentlicher Professor für Sozialanthropologie an die Universität Bern, Schweiz, erhalten und angenommen.

Christian Kiening, ordentlicher Professor für Ältere deutsche Literaturwissenschaft am Deutschen Seminar, hat einen Ruf als Professor für Germanistische Mediävistik (W3) an die Ludwig Maximilians Universität München, Deutschland, erhalten und abgelehnt.

Martino Maggetti, Oberassistent am Institut für Politikwissenschaft, hat einen Ruf als ausserordentlicher Professor für Regulierungspolitik an die

Universität de Lausanne, Schweiz, erhalten und angenommen.

Urs Maurer, SNF-Förderungsprofessor für Kognitive Neurowissenschaften am Psychologischen Institut, hat einen Ruf als Associate Professor an die Chinese University of Hong Kong, China, erhalten und angenommen.

Bertolt Meyer, Oberassistent am Psychologischen Institut, hat einen Ruf als Professor für Organisations- und Wirtschaftspsychologie (W3) an die Technische Universität Chemnitz, Deutschland, erhalten und angenommen.

Natascha Pomino, Oberassistentin am Romanischen Seminar, hat einen Ruf als Professorin für Spanische Sprachwissenschaft (W2) an die Bergische Universität Wuppertal, Deutschland, erhalten und angenommen.

Jan Skrobanek, Assistenzprofessor für Jugendforschung am Soziologischen Institut, hat einen Ruf als ausserordentlicher Professor für Jugendsoziologie an das Sogn og Fjordane University College, Norwegen, erhalten und angenommen.

Jürgen Spitzmüller, Privatdozent für deutsche Sprachwissenschaft, hat einen Ruf als Universitätsprofessor für Angewandte Sprachwissenschaft der Universität Wien, Österreich, erhalten und angenommen.

Martino Stierli, SNF-Förderungsprofessor am Kunsthistorischen Institut, hat einen Ruf als Associate Professor in History and Theory of Architecture an das Illinois Institute of Technology, Chicago, USA, erhalten und abgelehnt.

Stefan Tilg, Privatdozent für Klassische Philologie und Lateinische Philologie der Neuzeit am Seminar für Griechische und Lateinische Philologie der Antike, des Mittelalters und der Neuzeit, hat einen Ruf als Professor für Klassische Philologie an die Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, Deutschland, erhalten und angenommen.

Fabio Wasserfallen, Assistent am Institut für Politikwissenschaft, hat einen Ruf als Assistenzprofessor für Politische Ökonomie an die Universität Salzburg, Österreich, erhalten und angenommen.

Ralph Weber, Oberassistent am Universitären Forschungsschwerpunkt (UFSP) «Asien und Europa», hat einen Ruf als Assistenzprofessor mit Tenure Track für European Global Studies an die Universität Basel, Schweiz, erhalten und angenommen.

Beförderungen

Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät

Laura Baudis, ordentliche Professorin am Physik-Institut, hat einen Ruf als «Canada Excellence Research Chair» von der Queens University, Kingston, Kanada, erhalten und abgelehnt.

124 **Michal Kapustka**, Privatdozent für Algebraische Geometrie, hat einen Ruf als «Associate professor of mathematics» an der University of Stavanger, Stavanger, Norwegen, erhalten und angenommen.

Bart Klem, Oberassistent am Geographischen Institut, hat einen Ruf als «Lecturer in Development Studies» an die University of Melbourne, Australien, erhalten und angenommen.

Stefan Luschnig, Oberassistent am Institut für Molekulare Biologie, hat einen Ruf als Professor für Entwicklungsgenetik an die Universität Kassel, Deutschland, erhalten und abgelehnt. Zudem hat er einen Ruf als Professor für «Morphogenese tubulärer Organe» an die Westfälische Wilhelms-Universität Münster, Deutschland, erhalten und angenommen.

Susan Thieme, Privatdozentin für Humangeographie, hat einen Ruf als Professorin für Anthropogeographie an die Freie Universität Berlin, Deutschland, erhalten und angenommen.

Rechtswissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Matthias Mahlmann zum ordentlichen Professor für Philosophie und Theorie des Rechts, Rechtssoziologie und Internationales Öffentliches Recht

Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Alexander Wagner zum ausserordentlichen Professor für Finance

Medizinische Fakultät

Prof. Dr. Cezmi A. Akdis zum ordentlichen Professor ad personam für Experimentelle Allergologie und Immunologie

Prof. Dr. med. Dr. phil. Gerhard Rogler zum ordentlichen Professor ad personam für Gastroenterologie und Hepatologie

Prof. Dr. Thomas J. Rosemann zum ordentlichen Professor für Hausarztmedizin

Vetsuisse-Fakultät

Prof. Dr. Hanspeter Nägeli zum ordentlichen Professor für Toxikologie

Philosophische Fakultät

Prof. Dr. Lucien Criblez zum ordentlichen Professor für Pädagogik mit Schwerpunkt Historische Bildungsforschung und Steuerung des Bildungssystems

Prof. Dr. Sebastian Scholz zum ordentlichen Professor für Allgemeine Geschichte des Mittelalters

Prof. Dr. Raji C. Steineck zum ordentlichen Professor für Japanologie

Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Andreas Schilling zum ordentlichen Professor für Experimentalphysik

Prof. Dr. Michael W. I. Schmidt zum ordentlichen Professor für Physische Geographie

Berufungen

Berufungen mit Amtsantritt im Jahr 2014

Rechtswissenschaftliche Fakultät

Dr. Seraina Grünewald

Ernennung zur Assistenzprofessorin für Finanzmarktrecht

Prof. Dr. Margot Michel

Ernennung zur Assistenzprofessorin mit Tenure Track für Zivilrecht und Zivilverfahrensrecht unter besonderer Berücksichtigung des Familienrechts und der verfahrensrechtlichen Bezüge

Prof. Dr. Florent Thouvenin

Ernennung zum Assistenzprofessor mit Tenure Track für Informations- und Kommunikationsrecht

Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

Dr. Selin Akca

Ernennung zur Assistenzprofessorin für Marketing Management

Dr. Claire Célérier

Ernennung zur Assistenzprofessorin für Banking

Dr. Hui Chen

Ernennung zur Assistenzprofessorin mit Tenure Track für Financial Accounting

Prof. Dr. David Dorn

Ernennung zum ordentlichen Professor ad personam für International Trade and Labor Markets

Dr. Helga Fehr-Duda

Ernennung zur ausserordentlichen Professorin ad personam für Entscheidungstheorie und experimentelle Entscheidungsforschung

Prof. Dr. David Oesch

Ernennung zum ausserordentlichen Professor für Financial Accounting

Dr. Anja Schulze

Assistenzprofessorin (SNF-Förderungsprofessur)

Prof. Dr. Hans-Joachim Voth

Ernennung zum ordentlichen Professor für Economics of Development and Emerging Markets

Medizinische Fakultät

Prof. Dr. Dirk Bassler

Ernennung zum ausserordentlichen Professor für Neonatologie

PD Dr. Georgios N. Belibasakis

Ernennung zum Assistenzprofessor für Orale Mikrobiologie und Immunologie

Prof. Dr. Onur Boyman

Ernennung zum ausserordentlichen Professor für Klinische Immunologie

Prof. Dr. Raghendra Krishna Dubey

Ernennung zum ausserordentlichen Professor ad personam für Molekulare Reproduktionsendokrinologie

Prof. Dr. Matthias Guckenberger

Ernennung zum ordentlichen Professor für Radio-Onkologie

Dr. Nicole Joller

Assistenzprofessorin (SNF-Förderungsprofessur)

Prof. Dr. Philipp Kaufmann

Ernennung zum ordentlichen Professor für Nuklearmedizin

Prof. Dr. Emanuela Keller

Ernennung zur ausserordentlichen Professorin ad personam für Neuro-Intensivmedizin

Dr. Francesco Maisano

Ernennung zum ordentlichen Professor für Herzchirurgie

Dr. Anna Minta

Assistenzprofessorin (SNF-Förderungsprofessur)

Dr. Mitchell Levesque

Ernennung zum Assistenzprofessor für molekulare Dermatookologie

Prof. Dr. Andreas Luft

Ernennung zum ausserordentlichen Professor für Neurorehabilitation und Zerebrovaskuläre Neurologie

Dr. Andreas Lutterotti

Ernennung zum Assistenzprofessor für Experimentelle Therapiefor- schung in der Multiplen Sklerose und anderen neurologischen Erkrankungen

Prof. Dr. Boris B. Quednow

Ernennung zum Assistenzprofessor für klinische und experimentelle Psychopharmakologie

Prof. Dr. Lawrence Rajendran

Ernennung zum ausserordentlichen Professor ad personam für System- und Zellbiologie

Prof. Dr. Martin Rücker

Ernennung zum ordentlichen Professor für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie

PD Dr. Niklaus Schaefer

Ernennung zum Assistenzprofessor für Bildgestützte molekulare Therapie

Prof. Dr. Claudia Witt

Ernennung zur ordentlichen Professorin für Komplementär- und Integrative Medizin

Vetsuisse-Fakultät

Dr. Matthias Altmeyer

Assistenzprofessor (SNF-Förderungsprofessur)

PD Dr. Felicitas Boretti

Ernennung zur Assistenzprofessorin für Endokrinologie

Prof. Dr. Thorsten Buch

Ernennung zum ordentlichen Professor für Labortierkunde

Prof. Dr. Michael O. Hottiger

Ernennung zum ordentlichen Professor für Biochemie und Molekularbiologie

PD Dr. Mariusz P. Kowalewski

Ernennung zum Assistenzprofessor für Funktionelle Mikroanatomie

PD Dr. Nadja Sieber-Ruckstuhl

Ernennung zur Assistenzprofessorin für Endokrinologie

Philosophische Fakultät

Prof. Dr. Daniele Caramani

Ernennung zum ordentlichen Professor für Vergleichende Politik

Dr. Annuska Derks

Ernennung zur Assistenzprofessorin mit Tenure Track für Allgemeine Ethnologie mit Schwerpunkt Soziale Transformationsprozesse

Prof. Dr. Scott W. Desposato

Ernennung zum ausserordentlichen Professor für Politische Theorie

PD Dr. Barbara Flückiger

Ernennung zur ausserordentlichen Professorin ad personam für Filmwissenschaften

Dr. Francine Giese

Assistenzprofessorin (SNF-Förderungsprofessur)

Prof. Dr. Christoph Halbig

Ernennung zum ordentlichen Professor für Allgemeine Ethik

Prof. Dr. Markus Landolt

Ernennung zum ausserordentlichen Professor ad personam für Gesundheitspsychologie des Kindes- und Jugendalters

Prof. Dr. Fabienne Liptay

Ernennung zur ausserordentlichen Professorin für Filmwissenschaft

Prof. Dr. Kai Niebert

Ernennung zum ausserordentlichen Professor für Fachdidaktik Naturwissenschaften

Dr. Johannes Quack

Ernennung zum Assistenzprofessor mit Tenure Track für Allgemeine Ethnologie mit Schwerpunkt religiöse Bewegungen und kulturelle Bedeutungssysteme

PD Dr. Paul Widmer

Ernennung zum ausserordentlichen Professor für Vergleichende Indogermanische Sprachwissenschaft

PD Dr. Thomas Widmer

Ernennung zum ausserordentlichen Professor ad personam für Politikwissenschaft, besonders Evaluation

Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Rémi Abgrall

Ernennung zum ordentlichen Professor für Angewandte Mathematik

Dr. Florian Altermatt

Assistenzprofessor (SNF-Förderungsprofessur)

Dr. Frédéric François Guillaume

Assistenzprofessor (SNF-Förderungsprofessur)

Dr. Gino Isidori

Ernennung zum ordentlichen Professor für Theoretische Physik

Prof. Dr. Hanna Kokko

Ernennung zur ordentlichen Professorin für Evolutionäre Ökologie

Dr. Jean-Pascal Pfister

Assistenzprofessor (SNF-Förderungsprofessur)

Prof. Dr. Benjamin Schlein

Ernennung zum ordentlichen Professor für Angewandte Mathematik

Dr. Devis Tuia

Assistenzprofessor (SNF-Förderungsprofessur)

Dr. Jaiyul Yoo

Assistenzprofessor (SNF-Förderungsprofessur)

Medizinische Fakultät und Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Sebastian Kozerke

Ernennung zum ordentlichen Professor für Biomedizinische Bildung (Doppelprofessur mit der ETH)

Ernennungen / Habilitationen

Ernennungen zu Titularprofessorinnen und Titularprofessoren

Rechtswissenschaftliche Fakultät

PD Dr. Stefan Vogel

Medizinische Fakultät

Prof. Dr. Rainer Grobholz
 PD Dr. Elmar Habermeyer
 PD Dr. Urs Hepp
 PD Dr. Ilhan Inci
 PD Dr. Tobias Kleinjung
 PD Dr. Beatrix Latal Hajnal
 PD Dr. Josef Jenewein
 PD Dr. Brigitte Leeners
 PD Dr. Christian M. R. Matter
 PD Dr. Karin J. Metzner
 PD Dr. Gabriella Franca Milos
 PD Dr. Meichun Mohler-Kuo
 PD Dr. Nicole Ochsenbein-Kölble
 PD Dr. Maria-Anna Elisabeth Ortner
 PD Dr. Christopher Robert Pryce
 PD Dr. Peter Stephan Sándor
 PD Dr. Dominik Johannes Schaer
 PD Dr. Otto Dagobert Schoch
 PD Dr. Zsuzsanna Varga
 Prof. Dr. Damien Charles Weber
 PD Dr. Matthias Zehnder

Vetsuisse-Fakultät

PD Dr. Angelika Lehner
 PD Dr. Iris Margaret Reichler

Philosophische Fakultät

PD Dr. Christina Ljungberg
 PD Dr. Tobias Straumann

Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät

PD Dr. Ehud M. Landau

Verleihung des Titels Klinische Dozentin/Klinischer Dozent

Medizinische Fakultät

Dr. Sandra Blumhardt
 Dr. Bernd Pai-en Yuen

Habilitationen

Theologische Fakultät

Dr. Volker Gäckle
 für das Gebiet Neues Testament

Dr. Christian Stettler
 für das Gebiet Neues Testament

Dr. Frank Ueberschaer
 für das Gebiet Alttestamentliche Wissenschaft

Rechtswissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Tim W. Dornis
 für das Gebiet Zivilrecht, Internationales Privatrecht und Rechtsvergleichung, Handels- und Wirtschaftsrecht sowie Immaterialgüterrecht

Dr. Gwladys Gilliéron
 für das Gebiet Strafrecht, Strafprozessrecht und Kriminologie

Dr. Reto Andreas Heizmann
 für das Gebiet Privatrecht, Handels- und Wirtschaftsrecht sowie Europarecht

Prof. Dr. Daniel Moeckli
 für das Gebiet Völkerrecht, Öffentliches Recht und Rechtsvergleichung im Öffentlichen Recht

Prof. Dr. Karin Müller
 für das Gebiet Privatrecht, Handels- und Wirtschaftsrecht, Zivilverfahrensrecht

Prof. Dr. Corinne Zellweger-Gutknecht
 für das Gebiet Zivil- und Zivilverfahrensrecht, Finanzmarktrecht und Rechtsvergleichung

Medizinische Fakultät

Dr. Irmgard Amrein

für das Gebiet Anatomie, Neuroanatomie

Prof. Dr. Dominik Bach

für das Gebiet Psychiatrie, Neurowissenschaften

128

Dr. Eva Bergsträsser

für das Gebiet Pädiatrie, speziell pädiatrische Palliative Care

Dr. Daniel Barthelmes

für das Gebiet Ophthalmologie

Dr. Christine Bartsch

für das Gebiet Rechtsmedizin

Dr. Guido Vincent Bloemberg

für das Gebiet Medizinische Mikrobiologie

Dr. Christopher J. Bockisch

für das Gebiet Neurologie

Dr. Marco Bueter

für das Gebiet Viszeralchirurgie

Dr. Christian Friedrich Clarenbach

für das Gebiet Pneumologie

Dr. Olivio Fabrizio Donati

für das Gebiet Radiologie

Dr. Lars Christian Ebert

für das Gebiet Rechtsmedizin

Dr. Andreas Flammer

für das Gebiet Kardiologie

Dr. Andreas Rudolf Gantenbein

für das Gebiet Neurologie

Dr. Robert Paul Götti

für das Gebiet Radiologie

Dr. Helene Haker

für das Gebiet Psychiatrie und Psychotherapie

Dr. Barbara Hasse-Fuhrer

für das Gebiet Infektiologie

Dr. Nik Hauser

für das Gebiet Gynäkologie und Geburtshilfe

Dr. Ulrike Held

für das Gebiet Klinische Epidemiologie und Statistik

Dr. Wolfram Hötzenecker

für das Gebiet Dermatologie und Allergologie

Dr. Mira Katan

für das Gebiet Neurologie

Dr. Katrin Kerl-French

für das Gebiet Dermatologie und Venerologie

Dr. Pascal Bruno Knecht-Bosch

für das Gebiet Ophthalmologie

Prof. Dr. Jan Krützfeldt

für das Gebiet Endokrinologie und Diabetologie

Dr. Thomas Kuntzen

für das Gebiet Innere Medizin, Gastroenterologie und Hepatologie

Dr. Konrad Maurer

für das Gebiet Anästhesiologie

Dr. Ladislav Mica

für das Gebiet Unfallchirurgie

Dr. Nilufar Mohebbi

für das Gebiet Nephrologie/Innere Medizin

Dr. Philipp Metzler

für das Gebiet Zahn-, Mund- und Kieferkrankheiten, Kiefer- und Gesichtschirurgie

Dr. Giancarlo Natalucci

für das Gebiet Neonatologie und Entwicklungs Pädiatrie

Dr. Paul Valentin Neuhaus

für das Gebiet Chirurgie, speziell Unfallchirurgie

Dr. Caroline Ospelt

für das Gebiet Rheumatologie und Physikalische Medizin, speziell Molekulare Grundlagen rheumatologischer Erkrankungen

Dr. Daniel Pohl

für das Gebiet Gastroenterologie und Hepatologie

Dr. Zoran S. Rancic

für das Gebiet Herz- und Gefäßchirurgie

Dr. med. Cäcilia Reiner

für das Gebiet Diagnostische und Interventionelle Radiologie

Dr. Marianne Rohrbach

für das Gebiet Pädiatrie, speziell Stoffwechselkrankheiten

Dr. Christof Rösli

für das Gebiet Otorhinolaryngologie

Dr. Cristina Rossi

für das Gebiet Radiologie

Dr. Matthias Sebastian Rössle

für das Gebiet Pathologie

Dr. Christian Marc Schmied

für das Gebiet Kardiologie/Innere Medizin

Dr. Reto Sutter
für das Gebiet Diagnostische und
Interventionelle Radiologie

Dr. Alexander Andrea Tarnutzer
für das Gebiet Neurologie

Dr. Oliver Michel Theusinger
für das Gebiet Anästhesiologie

Dr. Konrad Peter Weber
für das Gebiet Neurologie, speziell
Neuro-Ophthalmologie/Neuro-
Otologie

Dr. Lukas Urs Zimmerli
für das Gebiet Innere Medizin

Dr. Patrick Oliver Zingg
für das Gebiet Orthopädie

Dr. Sandrine Anne Zweifel
für das Gebiet Ophthalmologie,
speziell Netzhauterkrankungen

Vetsuisse-Fakultät

Dr. Walter U. Basso
für das Gebiet Parasitologie

Dr. Thomas A. Gorr
für das Gebiet Vergleichende
Physiologie

**PD Dr. Cornelia Hildegard
Anita Silaghi**
für das Gebiet Parasitologie

Philosophische Fakultät

Prof. Dr. Daniel Bochsler
für das Gebiet Politikwissenschaft

Dr. Robert Leucht
für das Gebiet Neuere deutsche Lite-
raturwissenschaft

Dr. Marion Miriam Mäder
für das Gebiet Musikwissenschaft
mit Schwerpunkt Musikethnologie

PD Dr. Tobias Nünlist
für das Gebiet Islamwissenschaft

Prof. Dr. Jeronim Perović
für das Gebiet Osteuropäische
Geschichte

PD Dr. Peter Schneider
für das Gebiet Klinische Psychologie
unter besonderer Berücksichtigung
der Psychoanalyse

Prof. Dr. Sabine Stoll
für das Gebiet Allgemeine Sprach-
wissenschaft

Dr. Franca Strologo
für das Gebiet Italienische Literatur

Dr. Martin J. Tomasik
für das Gebiet Psychologie

Mathematisch-naturwissen- schaftliche Fakultät

Dr. Martin Baumgartner
für das Gebiet Molekulare Zellbio-
logie

Dr. Andreas Borgschulte
für das Gebiet Physikalische Chemie

Dr. Judith Maria Burkart
für das Gebiet Biologische Anthro-
pologie

Prof. Dr. Eva Freisinger
für das Gebiet Allgemeine und Anor-
ganische Chemie

Dr. Pavel Janscak
für das Gebiet DNA metabolism/
genome stability

Dr. Michal Kapustka
für das Gebiet Algebraische
Geometrie

Dr. Patrick Laube
für das Gebiet Geographie, insbe-
sondere geographische Informations-
wissenschaft

Dr. Pavel Mněv
für das Gebiet Mathematik

Dr. Torsten Scheyer
für das Gebiet Paläontologie

Dr. Mihaiela Corina Stuparu
für das Gebiet Material Science,
Polymers and Organic Chemistry

PD Dr. Guido L. B. Wiesenberg
für das Gebiet Physische Geographie

Dr. Laura Zoppi
für das Gebiet Computational
Material Science

Rücktritte

Rücktritte von Professorinnen und Professoren

Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. George-Marios Angeletos
ordentlicher Professor für Makroökonomik und Finanzmärkte

Prof. Dr. Conrad Meyer
ordentlicher Professor für Betriebswirtschaftslehre

Medizinische Fakultät

Prof. Dr. Volkmar Falk
ordentlicher Professor für Herzchirurgie

Prof. Dr. Klaus W. Grätz
ordentlicher Professor für Pathologie und Therapie der Mundorgane und Kieferchirurgie

Prof. Dr. Alumit Ishai
ausserordentliche Professorin ad personam für Kognitive Neurowissenschaften

Prof. Dr. Martin E. Schwab
ordentlicher Professor für Hirnforschung bzw. Neurowissenschaften

Prof. Dr. Gustav von Schulthess
ordentlicher Professor für Nuklearmedizin

Vetsuisse-Fakultät

Prof. Dr. Ulrich Hübscher
ordentlicher Professor für Veterinärbiochemie

Philosophische Fakultät

Prof. Dr. Heinz Bonfadelli
ordentlicher Professor für Publizistikwissenschaft

Prof. Dr. George E. Dunkel
ordentlicher Professor für Vergleichende indogermanische Sprachwissenschaft unter besonderer Berücksichtigung von Griechisch, Latein und Altindisch

Prof. Dr. Andreas Fischer
ordentlicher Professor für Englische Philologie

Prof. Dr. Wolfram Groddeck
ordentlicher Professor für Neuere deutsche Literaturwissenschaft

Prof. Dr. Regula Kyburz-Graber
ordentliche Professorin für Gymnasialpädagogik

Prof. Dr. Urs Maurer
Assistenzprofessor (SNF-Förderungsprofessur)

Prof. Dr. Jan Skrobánek
Assistenzprofessor für Jugendforschung

Prof. Dr. Sven Trakulhun
Assistenzprofessor für Neuere Geschichte Asiens

Prof. Dr. Daniel Weiss
ordentlicher Professor für Slavische Sprachwissenschaft

Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Michel M. Chipot
ordentlicher Professor für Mathematik, insbesondere Numerik

Prof. Dr. Hugo Keller
ordentlicher Professor für Physik der kondensierten Materie

Prof. Dr. Eva Freisinger Sigel
Assistenzprofessorin (SNF-Förderungsprofessur)

Prof. Dr. Jay S. Siegel
ordentlicher Professor für Organische Chemie

Rücktritte von Privatdozentinnen und Privatdozenten

Medizinische Fakultät

Prof. Dr. Reiner Münch
Innere Medizin, speziell Gastroenterologie

PD Dr. Dr. Ghazaleh Tabatabai
Neurologie

Veterinärmedizinische Fakultät

Prof. Dr. Gottfried Alber
Immunologie

Prof. Dr. Heinz Augsburger
Makroskopische und mikroskopische Veterinär-anatomie

PD Dr. Ludwig E. Hoelzle
Veterinär-bakteriologie

PD Dr. Nicola Pusterla
Innere Medizin der Grosstiere

Wir gedenken

Philosophische Fakultät

PD Dr. Tobias Haller

Ethnologie

PD Dr. Sibylle Kurt

Russische Sprachwissenschaft

PD Dr. Johanna Rolshoven

Volkskunde

PD Gaetano Romano

Soziologie

PD Dr. Stefan Tilg

Klassische Philologie und
lateinische Philologie der Neuzeit

Zum Tod von Alt-Rektor Hans Heinrich Schmid

Am 5. Oktober 2014 verstarb im Alter von 77 Jahren Hans Heinrich Schmid. Er war Professor für alttestamentliche Wissenschaft und allgemeine Religionsgeschichte an der UZH sowie von 1988 bis 2000 deren Rektor.

In dieser Funktion gab er den Anstoss für die Universitätsreform, die der UZH schliesslich mit dem Zürcher Universitätsgesetz von 1998 mehr Autonomie verschaffte.

Mit Ausdauer und Kommunikationsgeschick hatte er sowohl die Angehörigen der Universität wie auch die Repräsentanten der kantonalen Politik für die Idee der universitären Autonomie gewinnen können. Diese war für ihn nicht Selbstzweck, sondern diente dem besten Gedeihen einer Stätte der Forschung und Bildung, an der nicht bloss Wissen produziert, sondern Verstehen gelehrt und gelernt wird.

Als Theologe widmete sich Hans Heinrich Schmid unter anderem dem Verhältnis zwischen altorientalischer Lebenswelt und Altem Testament. Zu seinen grundlegenden Leistungen gehört die Herausarbeitung der alttestamentlichen Begriffe der Weisheit und Gerechtigkeit.

Hans Heinrich Schmid hatte in Zürich und Göttingen Theologie studiert und an der UZH habilitiert. Nach einer Tätigkeit als Professor und Rektor an der Kirchlichen Hochschule Bethel in Bielefeld wurde er 1976 Assistenzprofessor an der Universität Zürich und später Ordinarius. Im Jahr 2000 trat er in den Ruhestand.

Theologische Fakultät

Prof. Dr. Hans Friedrich Geisser

geboren am 6. August 1928, gestorben am 17. Januar 2014, 1970 Ernennung zum ordentlichen Professor, Lehrgebiet systematische Theologie, Dogmengeschichte und Symbolik, 1993 Rücktritt.

Prof. Dr. Hans Heinrich Schmid

geboren am 22. Oktober 1937, gestorben am 5. Oktober 2014, 1966 Habilitation an der Universität Zürich, 1967 Ernennung zum Assistenzprofessor, 1976 Ernennung zum ordentlichen Professor, Lehrgebiet alttestamentliche Wissenschaft und allgemeine Religionsgeschichte, 1988-2000 Rektor der Universität Zürich, 2000 Rücktritt. (siehe auch Spalte links.)

Rechtswissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Karl Heinz Burmeister,

geboren am 21. November 1936, gestorben am 12. Dezember 2014, 1974 Habilitation an der Universität Zürich, 1984 Ernennung zum Titularprofessor, Lehrgebiet Allgemeine Europäische und Schweizerische Rechtsgeschichte, 2002 Rücktritt.

Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Paul Weilenmann

geboren am 14. Mai 1925, gestorben am 19. Januar 2014, 1970 Ernennung zum ausserordentlichen Professor, 1973 Ernennung zum ordentlichen Professor, Lehrgebiet Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Rechnungswesen, 1991 Rücktritt.

Medizinische Fakultät

Prof. Dr. Cécile Schwarz

geboren am 19. Januar 1927, gestorben am 16. Januar 2014, 1970 Habilitation an der Universität Zürich, 1987 Ernennung zur Titularprofessorin, Lehrgebiet Sprachstörungen, speziell Aphasie, 1992 Rücktritt.

132 Prof. Dr. Georg Forster

geboren am 4. Februar 1921, gestorben am 10. Februar 2014, 1968 Habilitation an der Universität Zürich, 1975 Ernennung zum Titularprofessor, Lehrgebiet Innere Medizin, 1997 Rücktritt

Prof. Dr. Ernst Rudolf Froesch

geboren am 31. März 1929, gestorben am 6. März 2014, 1964 Habilitation an der Universität Zürich, 1970 Ernennung zum ausserordentlichen Professor, 1991 Ernennung zum ordentlichen Professor, Lehrgebiet Biochemische Pathophysiologie, 1996 Rücktritt.

Prof. Dr. Kaspar Berneis

geboren am 19. November 1968, gestorben am 28. März 2014, 2005 Habilitation an der Universität Basel, 2008 Habilitation an der Universität Zürich, 2011 Ernennung zum Titularprofessor, Lehrgebiet Endokrinologie, Diabetologie, Innere Medizin.

Prof. Dr. Jean Siegfried

geboren am 14. Februar 1931, gestorben am 16. April 2014, 1969 Habilitation an der Universität Zürich, 1975 Ernennung zum Titularprofessor, Lehrgebiet Neurochirurgie, 2001 Rücktritt.

Prof. Dr. Georg Hossli

geboren am 22. November 1921, gestorben am 1. Mai 2014, 1960 Habilitation an der Universität Zürich, 1966

Ernennung zum ausserordentlichen Professor, 1970 Ernennung zum ordentlichen Professor, Lehrgebiet Anästhesiologie, 1987 Rücktritt.

Prof. Dr. Eberhard Ketz

geboren am 18. Dezember 1923, gestorben am 28. Mai 2014, 1969 Habilitation an der Universität Zürich, 1973 Ernennung zum Titularprofessor, Lehrgebiet Neurologie, 1993 Rücktritt.

Prof. Dr. Dietrich Lehmann

geboren am 3. Dezember 1929, gestorben am 16. Juni 2014, 1972 Habilitation an der Universität Zürich, 1978 Ernennung zum Titularprofessor, 1988 Ernennung zum ausserordentlichen Professor, Lehrgebiet Klinische Neurophysiologie, 1997 Rücktritt

Prof. Dr. Hansruedy Ramseier

geboren am 9. Oktober 1930, gestorben am 6. Juli 2014, 1969 Habilitation an der Universität Zürich, 1970 Ernennung zum Assistenzprofessor, 1975 Ernennung zum ausserordentlichen Professor ad personam, Lehrgebiet experimentelle Immunologie, 1995 Rücktritt.

Prof. Dr. Aurelio Pasi

geboren am 5. Juli 1938, gestorben am 14. November 2014, 1979 Habilitation an der Universität Zürich, 1985 Ernennung zum Titularprofessor, Lehrgebiet forensische Toxikologie, 2000 Rücktritt.

Prof. Dr. Rudolf Grossenbacher

geboren am 16. Januar 1943, gestorben am 27. November 2014, 1983 Habilitation an der Universität Zürich, 1991 Ernennung zum Titularprofessor, Lehrgebiet Otorhinolaryngologie, 2008 Rücktritt.

Prof. Dr. Ernst Hochuli, geboren am 22. Juni 1924, gestorben am 18. Dezember 2014, 1988 Ernennung zum ordentlichen Professor, Lehrgebiet Frauenheilkunde, 1990 Rücktritt.

Philosophische Fakultät

Prof. Dr. Lorenz G. Löffler

geboren am 12. September 1930, gestorben am 28. Dezember 2013, 1971 Ernennung zum ordentlichen Professor, Lehrgebiet Allgemeine Ethnologie, 1995 Rücktritt.

Prof. Dr. Werner Gabriel Zimmermann

geboren am 7. Juli 1925, gestorben am 5. März 2014, 1964 Habilitation an der Universität Zürich, 1973 Ernennung zum Titularprofessor, Lehrgebiet Allgemeine neuere Geschichte, insbesondere Geschichte Südosteuropas, 1995 Rücktritt.

PD Dr. Kurt Schärer

geboren am 1. Februar 1933, gestorben am 26. März 2014, 1978 Habilitation an der Universität Zürich, Lehrgebiet französische Literatur, 2000 Rücktritt.

PD Dr. Virgilio Masciadri

geboren am 23. November 1963, gestorben am 8. Mai 2014, 2005 Habilitation an der Universität Zürich, Lehrgebiet Klassische Philologie.

Prof. Dr. Marc-René Jung

geboren am 21. Oktober 1933, gestorben am 1. Juni 2014, 1968 Ernennung zum ausserordentlichen Professor, 1971 Ernennung zum ordentlichen Professor, Lehrgebiet Geschichte der französischen und provenzalischen Literatur des Mittelalters, 1986 bis 1992 Prorektor Lehre und Forschung, 2001 Rücktritt.

Prof. Dr. Johannes Fehr

geboren am 28. März 1957, gestorben am 17. Juli 2014, 1997 Habilitation an der Universität Zürich, 2004 Ernennung zum Titularprofessor, Lehrgebiet Sprachtheorie.

Prof. Dr. Beatrice Wehrli

geboren am 24. August 1942, gestorben am 16. August 2014, 1982 Habilitation an der Universität Zürich, 1989 Ernennung zur Titularprofessorin, Lehrgebiet neuere deutsche Literatur, 2006 Rücktritt.

Prof. Dr. Walter Schaufelberger

geboren am 5. Januar 1926, gestorben am 30. September 2014, 1969 Habilitation an der Universität Zürich, 1974 Ernennung zum ausserordentlichen Professor, ab 1979 auch Dozent an der ETH Zürich, 1988 Ernennung (durch den Bundesrat) zum ausserordentlichen Professor für Militärgeschichte, Lehrgebiet allgemeine und schweizerische Militärgeschichte, 1991 Rücktritt.

Prof. Dr. Heinrich Mettler

geboren am 15. April 1939, gestorben am 26. Oktober 2014, 1976 Habilitation an der Universität Zürich, 1986 Ernennung zum Titularprofessor, Lehrgebiet deutsche Literaturwissenschaft, 1996 Rücktritt.

Prof. Dr. Franz Georg Maier

geboren am 25. Oktober 1926, gestorben am 23. November 2014, 1972 Ernennung zum ordentlichen Professor, Lehrgebiet Alte Geschichte, 1994 Rücktritt.

Prof. Dr. Gerold Hilty

geboren am 12. August 1927, gestorben am 6. Dezember 2014, 1959 Habilitation an der Universität Zürich und Ernennung zum ausserordentlichen Professor, 1964 Ernennung zum

ordentlichen Professor, Lehrgebiet romanische Philologie, 1980 – 1982 Rektor der Universität Zürich, 1993 Rücktritt.

Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. André S. Dreiding

geboren am 4. April 1933, gestorben am 24. Dezember 2013, 1955 Habilitation an der Universität Zürich, 1963 Ernennung zum ausserordentlichen Professor, 1969 Ernennung zum ordentlichen Professor, Lehrgebiet Organische Chemie, 1987 Rücktritt.

Prof. Dr. Peter F. Meier

geboren am 22. April 1940, gestorben am 31. März 2014, 1973 Habilitation an der Universität Zürich, 1981 Ernennung zum Titularprofessor, Lehrgebiet theoretische Physik, 2005 Rücktritt.

Prof. Dr. Armin Wytenbach

geboren am 10. Juni 1933, gestorben am 6. Juli 2014, 1970 Habilitation an der Universität Zürich, 1985 Ernennung zum Titularprofessor, Lehrgebiet Radiochemie, 2000 Rücktritt.

Prof. Dr. Max L. Birnstiel

geboren am 12. Juli 1933, gestorben am 15. November 2014, 1972 Ernennung zum ordentlichen Professor, Lehrgebiet Molekularbiologie genetisch-zellbiologischer Richtung, 1986 Rücktritt.

Studierende

Andrea Büchler

Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät, gestorben am 10. Januar 2014

Andrea Schnüriger

Rechtswissenschaftliche Fakultät, gestorben am 21. April 2014

Tristan Luginbühl

Philosophische Fakultät, Theologische Fakultät, gestorben am 4. Mai 2014

Thomas Felix Mastronardi

Rechtswissenschaftliche Fakultät, gestorben am 30. Juni 2014

Silvia Linggi

Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät, gestorben am 30. August 2014

Marianne Graf

Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät, gestorben am 21. Dezember 2014

Mitarbeitende

Moog Christian

Zentrale Dienste, Informatikdienste Client Systems, gestorben am 17. Februar 2014

Kamber Esther

Forschungsinstitut Öffentlichkeit und Gesellschaft, gestorben am 29. Mai 2014

Organisations- und Leitungsstruktur der Universität Zürich

per 1. Februar 2015

Mitglieder des Universitätsrats

Regine Aeppli, lic. iur.,
Regierungsrätin, Präsidentin

Barbara Basting, Staatsexamen
Leiterin Bildende Kunst
Stadt Zürich

Ulrich Jakob Looser,
Dipl. Phys. ETH/lic. oec. HSG,
Partner bei BLR&Partners

Prof. Dr. med. Hans-Rudolf Lüscher,
emeritierter Professor für Physiologie
an der Universität Bern

Dr. Urs Oberholzer,
Dr. iur., ehemaliger Präsident Bankrat ZKB,
Vizepräsident

Dr. Kathy Riklin,
Dipl. Natw. ETH,
Nationalrätin

Dr. Christoph Wehrli,
Historiker

Mitglieder des Universitätsrats ohne Stimmrecht

Stände/Vertretungen

Prof. Dr. Lutz Jäncke,
Professorenschaft

Prof. Dr. Caroline Maake,
Privatdozierende

Dr. Wolfgang Fuhrmann,
Mittelbau

Tobias Hensel,
Studierende

Dr. Samuel Eglin,
Gesundheitsdirektion

Prof. Dr. Otto Haller,
Spitalrat USZ

Mitglieder der Universitätsleitung

Prof. Dr. Michael Hengartner,
Rektor

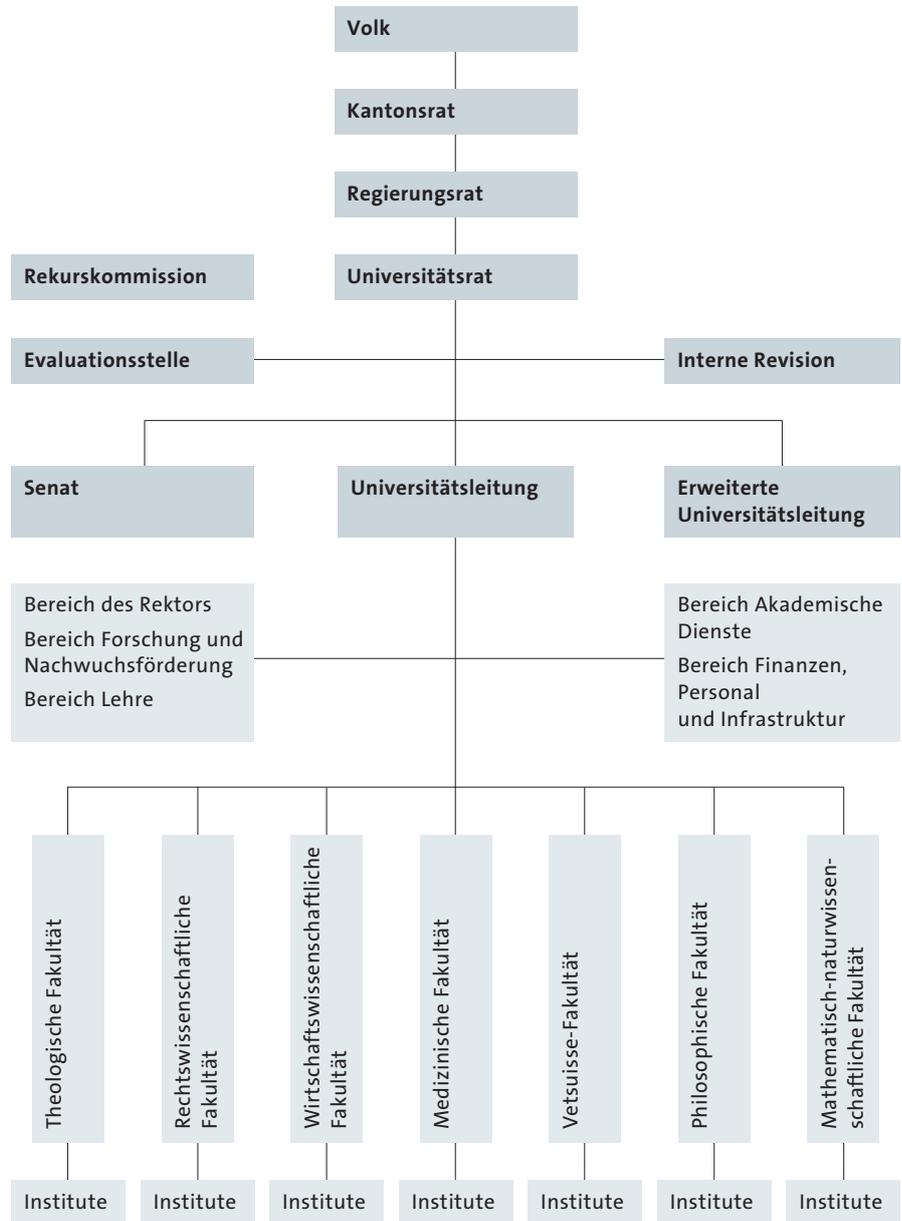
Prof. Dr. Otfried Jarren,
Prorektor Geistes- und Sozialwissenschaften

Prof. Dr. Christoph Hock
Prorektor Medizin und Naturwissenschaften

Prof. Dr. Christian Schwarzenegger,
Prorektor Rechts- und Wirtschaftswissenschaften

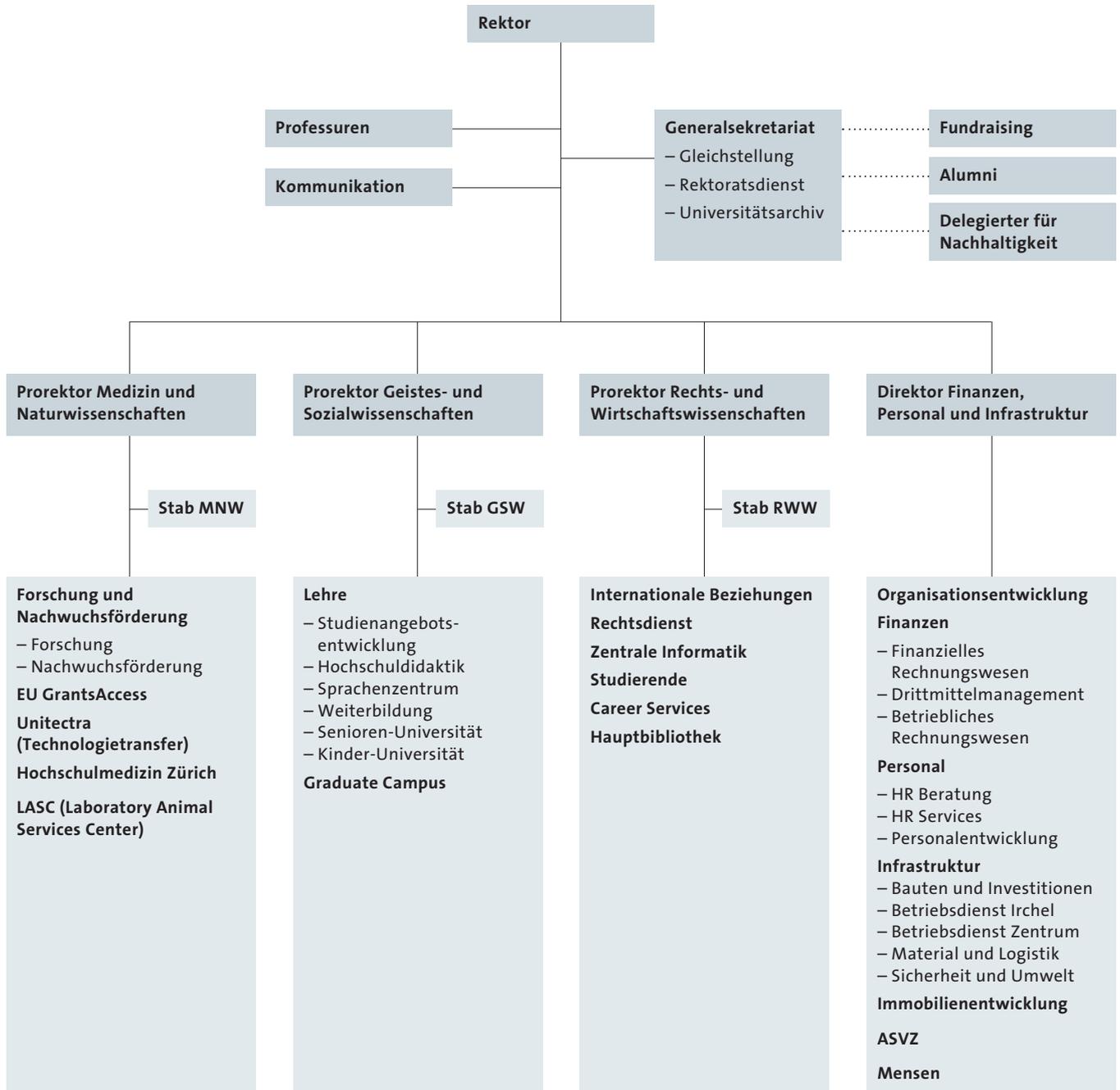
Stefan Schnyder, Dipl. Ing. ETH,
Direktor Finanzen,
Personal und Infrastruktur

134



Universitätsleitung und Zentrale Dienste

per 1. Februar 2015



Impressum

Herausgeberin: Universitätsleitung der Universität Zürich

Projektleitung: Marita Fuchs, Abteilung Kommunikation

Redaktion: Marita Fuchs, Thomas Gull, Roger Nickl, Abteilung Kommunikation

Grafisches Konzept: TBS Identity, Zürich

Gestaltung: evoq communications AG, Zürich

Autorinnen und Autoren redaktionelle Texte: Marita Fuchs, Thomas Gull, Roger Nickl, Adrian Ritter, Stefan Stöcklin, Alice Werner, David Werner.

Fotos: Atelier für Architekturfotografie, H. Helfenstein, S. Wirz (Seite 42), Frank Brüderli (Portraits der Universitätsleitungsmitglieder und Dekane sowie Seiten 39, 44, 107), Béatrice Devènes (Seite 6), Tyko Dirksmeyer (Seite 36), Marc Latzel (Bild Universitätsleitung Seiten 16/17, Seite 28 und 40), Daniel Kellenberger (Seite 32), Ursula Meisser (Seite 30), Robert Huber (Bildstrecke Studierende und Titelbild), Schweizerisches Nationalmuseum (Seite 34), Christoph Schumacher (Seite 38), Zoo Zürich, Enzo Franchini (Seite 37).

Korrektorat: Brigitte Blöchlinger

Druck: pmc, Eichbühlstrasse 27, 8618 Oetwil am See

Auflage: 7000

Adresse: Universität Zürich, Abteilung Kommunikation, Seilergraben 49, 8001 Zürich

Telefon +41 44 634 44 63, Fax +41 44 634 23 46
marita.fuchs@kommunikation.uzh.ch

Website: www.uzh.ch/about/portrait/annualreport.html



gedruckt in der
schweiz

